



Im Dienste des Artenschutzes

Chronik der Naturschutzarbeit

Band I

Naturschutzarbeit im Landkreis Löbau-Zittau

Chronik der Naturschutzarbeit – Band I



Diese Broschüre ist Bestandteil des Umweltbildungsprojektes „**Im Dienste des Artenschutzes – Naturschutzarbeit in den Altkreisen Löbau, Zittau, Weißwasser, Niesky und Stadt Görlitz**“. Im Rahmen des Projektes entsteht eine Chronik des Natur- und Artenschutzes aus vorhandenen Unterlagen der ehemaligen Landkreise des bestehenden Landkreises Görlitz in zwei Bänden.

Band 1: Landkreis Löbau-Zittau

Band 2: Niederschlesischer Oberlausitzkreis

Projektpartner

Landkreis Görlitz (Projekträger)

www.kreis-gr.de



In Zusammenarbeit mit

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“
gemeinnützige GmbH

www.naturschutzzentrum-zittau.de



Gefördert durch



Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfond für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

www.eler.sachsen.de

Dieses Angebot wird im Rahmen des „Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013“ unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, durchgeführt.

EPLR Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2007-2013

Freistaat Sachsen

Kontakt

Landratsamt Görlitz
SG Untere Naturschutzbehörde
Außenstelle Löbau, Georgewitzer Straße 52
02708 Löbau
Tel. 0 35 81 / 663-31 06
www.kreis-goerlitz.de

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“
gemeinnützige GmbH
Geschäftsführer: Hans-Gert Herberg
Goethestraße 8
02763 Zittau
Tel. 0 35 83 / 51 25 12
koordinierung@nsz-zittau.de
www.naturschutzzentrum-zittau.de

Impressum

Herausgeber:
Landkreis Görlitz

Bearbeitung:
Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH
Ruth Neumann, Silke Hentschel

Projektkoordination:
Eberhard Schulze
Landkreis Görlitz, Untere Naturschutzbehörde

Titelfoto:
Archiv NABU Ebersbach
„Landschaftspflegearbeiten am FND Hänschberg“

Gestaltung und Druck:
Graphische Werkstätten Zittau GmbH
www.gwz.io

Auflage 2014:
500 Exemplare

Im Dienste des Artenschutzes

**Chronik der
Naturschutzarbeit**

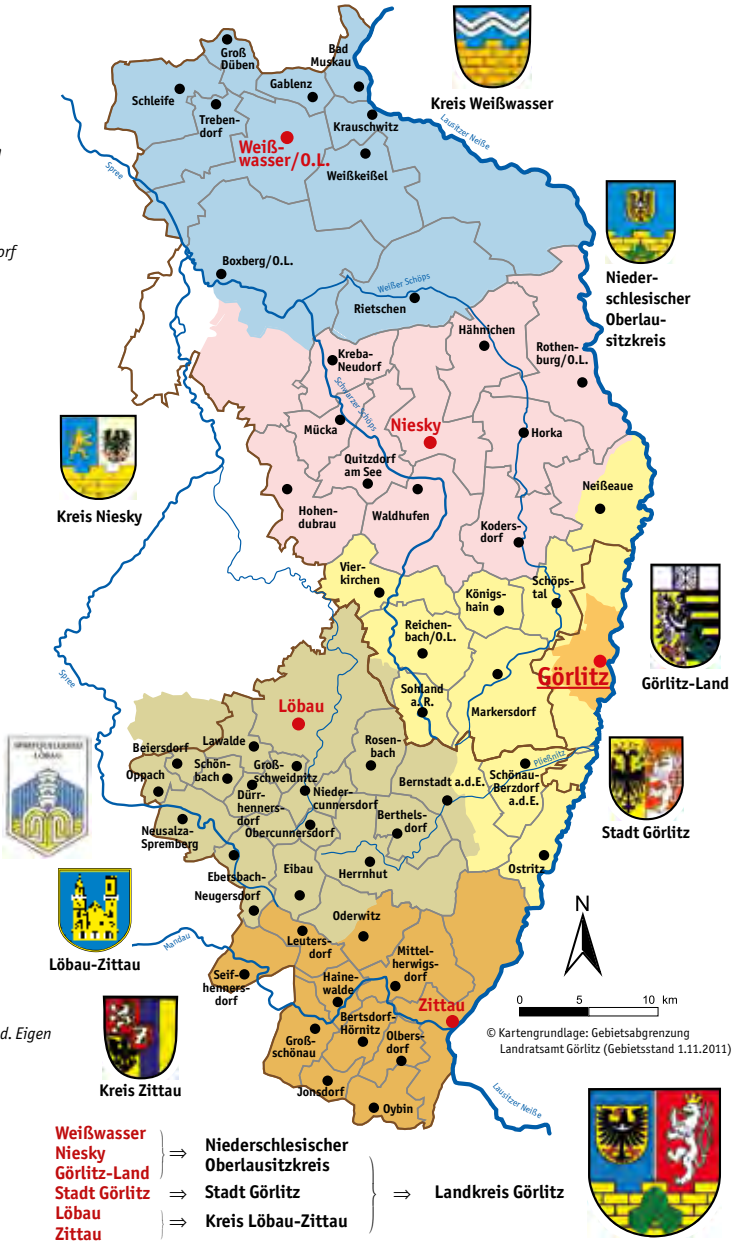
Band I

**Naturschutzarbeit
im Landkreis Löbau-Zittau**

Herausgeber Landkreis Görlitz

2014

- Bad Muskau
- Beiersdorf
- Bernstadt a. d. Eigen
- Berthelsdorf
- Bertsdorf-Hörnitz
- Boxberg/O.L.
- Dürrehnersdorf
- Ebersbach-Neugersdorf
- Eibau
- Gablenz
- Görlitz
- Groß Düben
- Großschönau
- Großschweidnitz
- Hähnichen
- Hainewalde
- Herrnhut
- Hohendubrau
- Horka
- Jonsdorf
- Kodersdorf
- Königshain
- Krauschwitz
- Kreba-Neudorf
- Lawalde
- Leutersdorf
- Löbau
- Markersdorf
- Mittelherwigsdorf
- Mücka
- Neißeau
- Neusalza-Spremberg
- Niedercunnersdorf
- Niesky
- Obercunnersdorf
- Oderwitz
- Obersdorf
- Oppach
- Ostritz
- Oybin
- Quitzdorf am See
- Reichenbach/O.L.
- Rietschen
- Rosenbach
- Rothenburg/O.L.
- Schleife
- Schönau-Berzdorf a. d. Eigen
- Schönbach
- Schöpstal
- Seifhennersdorf
- Seifhennersdorf
- Sohland am Rotstein
- Trebandorf
- Vierkirchen
- Waldhufen
- Weißkeißel
- Weißwasser/O.L.
- Zittau



Inhalt

Grußwort des Landrates	5
Der Landkreis Löbau-Zittau.....	6
Einführung.....	7
Anfänge des Naturschutzes bis 1945.....	8
Der schwere Anfang nach 1945	18
Naturschutzarbeit 1949-1989.....	22
Naturschutzarbeit nach 1989	86
Naturschutz im Wandel der Zeit	116
Artenschutz und Artenschutzprojekte.....	122
Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt.....	144
Anhang.....	185
Verzeichnis Ehrenamtlicher Naturschutzhelfer im Landkreis Löbau-Zittau (2003)	185
Übersicht Unterschutzstellung von Schutzgebieten im Landkreis Löbau-Zittau (2008)	195
Literaturverzeichnis.....	197

Liebe Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Görlitz,



im Zuge der Sächsischen Gebietsreform 2008 entstand der Landkreis Görlitz aus den Landkreisen Löbau-Zittau, dem Niederschlesischen Oberlausitzkreis und der damals kreisfreien Stadt Görlitz. Mit der Zusammenlegung ging in den Landkreisen auch ein wichtiges Kapitel der Naturschutzarbeit zu Ende. Strukturen in den zuständigen Ämtern wurden neu geordnet, Aufgaben und Zuständigkeiten neu verteilt. Geblieben sind Akten mit wertvollen Informationen und Dokumentationen, die Grundlage für die Fortsetzung der Naturschutzarbeit sind.

Eine Fülle von Naturschutzprojekten wurde insbesondere mit Beginn der 1990er Jahre realisiert, darunter Artenschutzprojekte für Weißstorch und Fischotter, zahlreiche Hecken- und Gehölzpflanzungen, die Renaturierungen von Bachläufen, die Neuanlage und Pflege von Amphibienlaichgewässern und nicht zu vergessen die Pflege von geschützten Wiesenbiotopen mit Orchideen und anderen botanischen Kostbarkeiten. Unzählige Stunden freiwilliger ehrenamtlicher Naturschutzarbeit wurden dabei geleistet. Das soll nicht in Vergessenheit geraten.

Mit diesem ersten Band, der sich der Naturschutzarbeit im Landkreis Löbau-Zittau widmet, möchten wir die geleistete Naturschutzarbeit würdigen und allen Akteuren danken. Besonderer Dank gilt dabei den ehrenamtlichen Naturschutz Helfern, welche die Naturschutzarbeit durch ihren engagierten Einsatz und in enger Zusammenarbeit mit den Behörden des Landkreises Löbau-Zittau unterstützt und voran gebracht haben – ein unverzichtbarer Beitrag zur Erhaltung der unverwechselbaren Eigenart und Schönheit unserer Landschaft und zum Schutz der heimischen Flora und Fauna.

Möge diese Broschüre aus alten Erinnerungen neue Impulse setzen für die Naturschutzarbeit im neu formierten Landkreis Görlitz.

Die Naturschutzakteure des Landkreises werden in mir immer einen Partner finden, der sich für die Würdigung und den Erhalt des ehrenamtlichen Naturschutzes im Landkreis Görlitz einsetzt und das Ehrenamt sowie die Umsetzung praktischer Naturschutzprojekte im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten fördert und unterstützt.

Ihr Landrat Bernd Lange

Der Landkreis Löbau-Zittau

Der Landkreis Löbau-Zittau bestand in der Zeit von 1994 bis 2008 und befand sich im äußersten Südosten des heute bestehenden Landkreises Görlitz. Im Zuge der Gebietsreform im Jahre 1994 ging er aus den Landkreisen Löbau und Zittau sowie den Orten des sog. Eigenschen Kreises des Landkreises Görlitz hervor. Zunächst wurde er unter dem Namen „Sächsischer Oberlausitzkreis“ geführt. Zum 1. Januar 1995 kam es zu einer Namensänderung in „Landkreis Löbau-Zittau“. Verwaltungssitz war ab diesem Zeitpunkt die Große Kreisstadt Zittau.

Die Fläche des Landkreises umfasste ca. 700 km². Nachbarkreise waren im Norden der Niederschlesische Oberlausitzkreis und die kreisfreie Stadt Görlitz sowie im Westen der Landkreis Bautzen. Südlich grenzte die tschechische Republik an den Landkreis an, im Osten bildete die Neiße gleichzeitig die Grenze zur Republik Polen.

Die Landschaft des Landkreises wird im Südosten geprägt durch das Zittauer Gebirge, das einen Teil des südlich angrenzenden Lausitzer Gebirges in Tschechien bildet. Die Lausche (792 m ü. NN) und der Hochwald (749 m ü. NN) im Zittauer Gebirge sind gleichzeitig die höchsten Berge des Landkreises Löbau-Zittau. Südwestlich schließen sich die Erhebungen des Kottmars (583 m ü. NN) und des Oberlausitzer Berglandes mit Höhen über 500 m ü. NN an. Im Osten und Nordosten geht die Landschaft in die Ostlausitzer Vorberge über, zu denen einzelne bewaldete Bergkuppen, wie z. B. der Löbauer Berg (480 m ü. NN) und der Rotstein (455 m ü. NN) zählen. Der Nordosten des Landkreises ist überwiegend durch Flachland mit Höhen von ca. 200 m ü. NN und landwirtschaftlicher Nutzung geprägt.

Neben der Lausitzer Neiße sind die Mandau und das Löbauer Wasser bedeutende Flüsse im damaligen Landkreis Löbau-Zittau. Im Zuge der Rekultivierung des Braunkohlentagebaues Olbersdorf entstand Ende der 1990er Jahre auf einer Fläche von etwa 40 ha der Olbersdorfer See mit vielfältigen Grünstrukturen.

Zu den bedeutsamen Biotopstrukturen zählen u. a. die für das Zittauer Gebirge typischen Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation mit bedeutenden Lebensraumstrukturen für seltene Vogelarten wie Uhu und Wanderfalke. Naturnahe Buchenmischwaldrelikte mit charakteristischen geschützten Pflanzenarten, wie Türkenbundlilie und Seidelbast findet man vereinzelt noch auf Basalt- und Phonolithkuppen, u. a. auf der Lausche und am Rotstein bei Löbau. Bergwiesen trockener und halbtrockener Standorte beherbergen u. a. botanische Kostbarkeiten, wie z. B. die Silberdistel in ihrer stengellosen Form oder die Arnika. Auf einigen Feucht- und Nasswiesen wachsen Himmelschlüssel und Orchideen, wie zum Beispiel das Breitblättrige Knabenkraut.

Zahlreiche Streuobstwiesen, Hecken und Feldgehölzes sowie naturnahe Fließgewässerabschnitte, Altarme, Tümpel beleben das Landschaftsbild und dienen als wertvolle Biotop verbindende Elemente zwischen Wald, Siedlung und landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Anlass und Anliegen dieser Broschüre

Anliegen dieser Broschürenreihe ist es, nach der Kreisgebiets- und Funktionalreform und der Neuordnung der Strukturen im Jahre 2008 ein Stück Naturschutzgeschichte aus dem Gebiet des jeweiligen Landkreises aufzuzeigen und wichtige Informationen für künftige Aktivitäten zu bewahren – Interessantes, Denkwürdiges, Erinnerungen und Erfahrungen.

Dabei greifen wir nicht nur auf Dokumente aus der unmittelbaren Existenzzeit des jeweiligen Landkreises zurück, sondern verfolgen die Geschichte des Naturschutzes für das Gebiet soweit uns die vorgefundenen Dokumente Einblick gewähren lassen.

Diese Broschüre kann keine vollständige Darstellung aller Projekte und Ereignisse geben. Sie ist vielmehr eine Zusammenstellung wichtiger Daten aus vorhandenen Akten, die im Zuge der sächsischen Kreisgebiets- und Funktionalreform aus den Landkreisen übergeben oder auch vor der Vernichtung im Zuge des Umzugs gerettet wurden. Die Fakten werden bereichert durch Berichte von Zeitzeugen, die ein Stück Naturschutzgeschichte mitgeschrieben haben.

Mit dieser Broschüre möchten wir vor allem die Vielfalt der Aktivitäten in den Landkreisen aufzeigen und das Engagement der zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Akteure würdigen. Sie gibt wertvolle Hinweise auf vorhandene, größtenteils unveröffentlichte Artikel, Berichte und Schriften, die für die weiterführende Naturschutzarbeit gegenwärtiger und künftiger Naturschutzakteure interessant und wertvoll sein können. Berichte und alte Zeitungsartikel geben an einigen Stellen interessante Hinweise auf die Bestandsentwicklung bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Weiterhin dokumentiert sind ausgewählte Aktivitäten, insbesondere Projekte und Maßnahmen zum Erhalt geschützter Tier- und Pflanzenarten im Landkreis Löbau-Zittau.

Wir hoffen, dass die Broschüre auch viele junge Menschen inspirieren und motivieren kann, die wertvolle und unersetzliche Naturschutzarbeit in unserem Landkreis fortzuführen.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen, die uns bei der Zusammenstellung dieser Broschüre behilflich waren und uns als Zeitzeuge für Interviews mit Hinweisen und alten Unterlagen sowie durch die Bereitstellung von Fotos oder alten Postkarten Unterstützung gaben.

Vielen Dank!
Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“
gemeinnützige GmbH



XVI. Band

..... Anfänge des Naturschutzes bis 1945

Im 17. und 18. Jh. wurde zunächst durch regionale Gesetze vieler Feudalherren die Jagd geregelt, indem für Tierarten der Abschluß untersagt und Schutzflächen festgelegt wurden. Wenn diese Gesetze auch lokal der Erhaltung der Naturressourcen dienen, sind sie jedoch vorrangig der Jagdleidenschaft und Trophäensucht dienlich.

Auszug: Der Sechs-Stadt Zittau Forst- und Jagt-Ordnung (von 1729)

Das Anno 1728 in der Ober-Lausitz wegen Pflantz- und Pfropffung auch Cultivirung fruchtbarer und anderer Bäume, publicirte Königliche Mandat giebet hiervon gnugsamen Unterricht.

Caput XI. Von der Jagt und was dabey zu beobachten. enthält Anweisungen zum Verhalten im Wald, hinsichtlich der Schonzeiten zum Schutz der Natur.

(4) Es soll sich auch niemand künfftig unterfangen, von Mittel des May-Monaths biß zum Mittel des Junii unter einigerley Vorwand des Grasens, Leseholtz Holens, Heydel-Beere und Piltz-Suchens und dergleichen im Walde betreten zu lassen, damit das Wild im Setzen nicht gestöhret werde.

(8) Selbst die reuthende Förster haben sich darnach zu richten, und ohne schriftliche Anordnung kein Wild, sonderlich aber Thiere, Bachen, und Rücken zu pürschen, weniger in denen verbotenen und zu schonen gesetzten Zeiten dergleichen zu beginnen, allermassen vor Johannis kein Hirsch, vor Jacobi kein Schwein, und vor Bartholomäi kein Reher zu fällen.

(21) Wird ernstlich untersaget, das Feder-Wildpreth oder Geflügel, besonders Auer- Birck- Hasel- und Rebhüner, wilde Enten, wilde Tauben und dergleichen nicht mehr in der Bruth-Zeit zu stöhren, die Eyer oder Junge wegzunehmen, oder wohl gar die Alten über und ausser deren Nestern, zum Ruin der gantzen Hecke, mit Schleiffen zu fangen.

(24) Um nun allerley Wildpreth in des Raths-Refier zu erhalten, sollen die Forst-Bedienten dahin bemühet seyn, denen Raubthiern, als Wölffen, Luchsen, Füchsen, Wilden Katzen, Adlern, Uhuen, und andern Raub-Vögeln, allen Fleisses nachzustellen, und solche wegzuschiessen oder zufangen, wie sie denn auch die im Felde gefundene zahme Katzen ohne Unterscheid wegschiessen mögen.

Die ersten Erfolge der Bewahrung von Naturobjekten vor dem Menschen und seiner Wirtschaft, veranlassten im Jahre 1897 Ernst Rudorff einen Aufruf zum Heimatschutz zu veröffentlichen. Daraufhin konstituierte sich 1904 in Dresden der „Deutsche Bund Heimatschutz“, aus dem im Jahre 1908 der „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ hervorging. Rudorff war damit der Wegbereiter des verbandsmäßig organisierten Naturschutzes in Deutschland.

Im Jahre 1904 erschien auch die im Auftrag des Staates angefertigte Denkschrift von Hugo Conventz „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“. Die von ihm entwickelten Begriffe haben noch heute Gültigkeit.

Als 1906 unter der Leitung von Conventz in Danzig die „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen“ gegründet wurde, begann die staatlich gelenkte Naturschutzarbeit in Deutschland.

Im Bemühen um internationales Ansehen und infolge der Beharrlichkeit der für den Naturschutz Verantwortlichen erschien als erste deutsche zentrale gesetzliche Regelung das „Reichsnaturschutzgesetz vom 26.6.1935“.

- 1730 Forst- und Jagdordnung der Sechs-Stadt Zittau
Erlass König Friedrich Augusts
- 1864 Gesetz über die Ausübung der Jagd durch Johann König von Sachsen
- 1861 Gründung des Humboldtvereins zu Ebersbach
- 1868 Durch die 26. Generalversammlung der deutschen Land- und Forstwirte wurden internationale Abmachungen zum Schutz der für die Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögel gefordert. Eine internationale Übereinkunft wurde hierzu 1902 getroffen.
- 1870 Gründung des Humboldtvereins zu Seiffhennersdorf
- 1876 Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen
- 1879 Aus dem 1875 gegründeten **sächsisch-thüringischen Verein für Vogelkunde und Vogelschutz** ging 1879 der **Deutsche Verein zum Schutz der Vogelwelt** hervor, dem sich bis zum Jahre 1900 über 40 sächsische Vereinigungen anschlossen, darunter 1888 die **Naturforschende Gesellschaft Görlitz**.
- 1888 Erlass der Reichsvogelenschutzgesetze (1908 Neufassung).
- 1908 Gründung des **Landesvereins Sächsischer Heimatschutz**. Eine Abteilung dieses Vereins, in welcher auch die Vogelschutzkommission (M. Braess, A. Jacobi, O. Koepert) tätig war, bildete der Naturschutz. Durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz erfolgte die Berufung von ornithologischen Vertrauensmännern und die Zahlung von Geld- und Buchprämien an Personen, die sich um Naturdenkmale aus der Vogelwelt verdient gemacht hatten als Alternative zu den vehement bekämpften Abschussprämien für Greifvögel und Eulen.
- 1911 Zum Schutz von Turm- und Wanderfalke, Schrei-, See- und Fischadler, Uhu u. a. Eulen sowie Weihen, Bussarde und Reiher in Staatsforstrevieren wurde im Jahre 1911 die Generalanordnung des Sächsischen Finanzministeriums erlassen. Der Eisvogel und beide Milanarten wurden im Jahre 1912 durch eine zweite Generalverordnung gesetzlich geschützt.
Für Vogelschutzmaßnahmen in Staatsforstrevieren standen jährlich 2000 Mark zur Verfügung.
Beim Sächsischen Innenministerium wurde eine mit staatlichen Vollmachten ausgestattete Vogelschutzkommission berufen.

..... Anfänge des Naturschutzes bis 1945

Peter Buschmann: Der Pflanzgarten Gründung – Entwicklung – Gegenwart

... Als 1912 der Ebersbacher Humboldtverein auf dem Schlechteberg ein Museum mit Gaststätte und Vereinszimmer errichten ließ, fiel der Vorschlag zur Einrichtung eines Gartens mit bunter Pflanzendecke auf fruchtbaren Boden.

Der Gutsbesitzer Julius Schulze, genannt Schulze-Bauer, hatte nach den Dienstjahren als Förster im Kaukasus in seinem Garten an der jetzigen Mozartstraße ein Alpinum von seltener Schönheit eingerichtet. Nach diesem Modell sollte am Nordhang des Schlechteberges, unterhalb der neuen Baude, ein Alpengarten entstehen.

Schon beim Ausheben der Baugrube für die Baude wurden die Erdmassen zur Gestaltung der späteren Anlage in drei Terrassen eingebaut. Als Mitglied des Bauausschusses hielt Julius Schulze ein wachsames Auge auf die Profilierung der Außenanlagen.

Als am 1. September 1912 die Humboldtbaude feierlich eingeweiht wurde, war die oberste Terrasse schon ein Blütenteppich. Schulze-Bauer hatte mehrere Wagenladungen Heidekraut auf den Schlechteberg gebracht und ausgepflanzt.

Noch im Herbst 1912 wurde auf dem Gelände des Humboldtvereins zwischen den Terrassen der Rasen abgestochen und für die spätere Anlage der Pflanzenquartiere auf Haufen gesetzt.

Julius Schulze und der Vorsitzende des Vereins, Hermann Andert, beaufsichtigten diese Arbeiten, welche von bezahlten Kräften durchgeführt wurden ...

(Quelle: Rund um den Schlechteberg – aus Vergangenheit und Gegenwart. Einblicke in die Ebersbacher Chronik, Heft 2)



(Quelle: Wanderversammlung des Verbandes „Lusatia“ zu Ebersbach 1912. Den Versammlungsteilnehmern gewidmet vom Humboldtverein Ebersbach.)

Unser Bild zeigt im Vordergrund eine kleine Teichanlage, bedeckt mit Teichrosen verschiedenster Färbung. Daneben gewahrt man verschiedene Arten von Typha, die aus dem Wasser hochauftretenden Stauden gehören der japanischen Binse, *Juncus zedrina*. an. Am Uferende rechts wiegt sich ein hoher Büschel japanischer Gräser, *Carex* sp. n. a., darüber auf dem ansteigenden Gelände findet man Schwalbenwurz, Enzian, Bärenpelzgras, Sonnenröschen und einen großen Teppich anderer niedriger Pflanzen. Ein Kranz prächtiger blühender Alpenrosen und Alpenasteren schließt den herrlichen Bogen. Das linke Ufer ist bestanden mit verschiedenen Spireen und japanischen Irisarten, ganz links im Vordergrund eine Magnolia. Darüber hinein jenseits des Weges schaut wieder ein Alpen-teppich, der im weiten Rahmen ebenfalls ein kleines Wasserbeden umfaßt. Den Hintergrund bilden verschiedene fremdartige höhere Sträucher und Gehölze.

Erwachsenen ist der Zutritt zum Garten jederzeit gestattet, gern wird man sich aber auch der Führung des Besitzers anvertrauen, der von seinen Lieblingen nicht genug zu erzählen weiß.

Hermann Andert.

Auszug der Ansprache von Alexander Wünsche zum 100-jährigen Bestehen des Naturschutzgebietes „Rotstein“ 2012

... Das Naturschutzgebiet Rotstein ist heute eine Perle in der Kette von 212 Naturschutzgebieten Sachsens. Mit einer Größe von heute reichlich 81 Hektar ist das Gebiet jedoch eher klein. Der Sächsische Durchschnitt liegt dank der großen Naturschutzgebiete wie Königsbrücker Heide, Niederspree und der Schutzzone des Biosphärenreservates bei 245 Hektar. Als eines der ersten Naturschutzgebiete hat es heute jedoch einen ganz besonderen Wert, weil sich in ihm nicht nur 100 Jahre Entwicklung eines Naturschutzgebietes ablesen lassen, sondern weil sich auch der vielfältige Wandel unserer Landschaft und unseres Verhältnisses zur Natur verfolgen lassen.

Als die Königliche Amtshauptmannschaft Löbau am 26. März 1912 bekannt gab, dass in allen Wald bestandenen Teilen des Rotsteins das Abpflücken und Ausgraben von Pflanzen und Pflanzenteilen sowie das Verlassen der Touristenwege verboten wird, war damit eines der ersten Naturschutzgebiete in Sachsen geboren. Nur sehr wenige sind älter – wie z. B. die Kuppe des Wachtelberges bei Wurzen mit ihrem Kuhschellenvorkommen .

Zur Festsetzung kam es, weil Amtshauptmannschaft Löbau, Humboldtverein Löbau, Landesverein Sächsischer Heimatschutz und einige Waldbesitzer in gemeinsamer Absicht die hervorragende Pflanzenwelt vor allzu eifrigen Kräutersammlern schützen wollten. Besonders die üppigen Leberblümchentepiche und die seltenen Orchideen sind manchen Spaziergängern, „Kräuterweibchen“ und eifrigen botanisierenden Oberschülern zum Opfer gefallen. Damit nun im „Naturschutzbezirk“ des Rotsteins diese Verbote eingehalten werden, wurden „Rotsteinpfleger“ eingesetzt. In regelmäßigen Sitzungen der Rotsteinpfleger mit der Amtshauptmannschaft Löbau, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und einiger Waldbesitzer wurde stetig am wirksamen Schutz des Rotsteins gearbeitet.

Überhaupt ist es dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz erst 1910 übertragen worden, eine eigene Abteilung für Naturschutz zu bilden und den sächsischen Stadträten und Amtshauptmannschaften als Fachberatung zur Seite zu stehen. Schon am 13. Februar 1911 legte der Landesverein dem Innenministerium eine Vorschlagsliste von Gebieten vor, die der Unterschutzstellung bedürfen. Diese Liste enthielt auch den Rotstein.

Damals – wie heute – war es wichtig die Waldbesitzer für die Naturschutzgedanken zu begeistern. Besonders die Stadt Löbau hat als Waldbesitzer Vorbildliches geleistet. Als Selbstbeschränkung und ohne verordnete Verpflichtung kam man überein, die Bestockung auf dem Gipfel und den Trümmerhalden – wenn überhaupt – nur im Plenterbetrieb (also der Entnahme nur einzelner Bäume) zu nutzen. Auch sollten entlang der Kammlinie mehrere Reihen Laubbäume bei Neupflanzungen in Nadelbaumflächen gepflanzt werden. Das ist insofern bemerkenswert, da zu dieser Zeit die Nadelholzorientierung noch nahezu unanfechtbares wirtschaftliches Ziel der sächsischen Kahlschlagswirtschaft war. Die erste umfangreichere Nonnenkalamität schickte in dieser Zeit ihre Vorboten im Klosterwald Marienthal und im Zittauer Gebirge voraus. Ideen zur Abänderung der Waldbaustrategien folgten jedoch erst später als auch in Folge der großen Nonnenkalamitäten der 1920er Jahre der Forstmann Alfred Möller den Dauerwaldgedanken publik machte.

Neben der Stadt Löbau haben sich auch die privaten Waldbesitzer dazu verpflichtet, bei ihrer Bewirtschaftung auf die wertvollsten Teile der Flora, nämlich die Eiben und den Wacholder, Rücksicht zu nehmen.

Auf dieses Fundament gegründet, konnte sich das Naturschutzgebiet langfristig entwickeln.

..... Anfänge des Naturschutzes bis 1945

Der Rotstein gehört zu den ältesten Naturschutzgebieten Sachsens. Im Jahre 2012 wurde das 100-jährige Bestehen des Naturschutzgebietes feierlich begangen.



Der Rotstein früher (Historische Postkarte aus dem Archiv des Rotsteinvereins)



...und heute
Foto: Wilfried Zinke

- 1922 Gründung des **Internationalen Komitees für Vogelschutz** in London.
- 1925 Das sächsische Jagdgesetz von 1925 erweitert den Schutz in Bezug auf besonders gefährdete Arten, wie Störche, Dommeln, Kranich, Großtrappe, Wanderfalke, Uhu, Blauracke, Wiedehopf und Eisvogel. Schutzbemühungen für bestandsbedrohte Vogelarten wurden prämiert.
- 1930 Gründung der Vogelschutzstation Neschwitz durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Im Jahre 1936 erfolgte die staatliche Anerkennung als Vogelschutzwarte.
- 1935 **Reichsnaturschutzgesetz vom 26.6.1935**
- 1936 **Die Naturdenkmäler der Sächsischen Oberlausitz.** Herausgegeben von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen.
 Dr. K. H. Jordan: Geologische Naturdenkmäler
 M. Militzer: Botanische Naturdenkmäler
 Dr. Frhr. v. Vietinghoff-Riesch: Zoologische Naturdenkmäler

Max Militzer: Die botanischen Naturdenkmäler

Aus: Die Naturdenkmäler der Sächsischen Oberlausitz. Herausgegeben von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen, 1936

***Naturschutzgebiete**

Amtshauptmannschaft Löbau

1. *Strohberg*
2. *Löbauer Berg*
3. *Das Littewasser von Großschweidnitz bis zur Knochenmühle und Streitfeld-Kleindehsa*
4. *Rotstein*
5. *Schönauer Hutberg*

Amtshauptmannschaft Zittau

1. *Großer Stein bei Spitzkunnersdorf*
2. *Roschertal*
3. *Spitzberg zwischen Hainwalde und Scheibe*
4. *Orchideenwiese am Breiteberg bei Großschönau*

..... Anfänge des Naturschutzes bis 1945

***Geschützte Pflanzen**

Es ist wohl kein Zufall, dass im Gesetz als erster Gegenstand die zu schützenden Pflanzen genannt werden. Keine Macht der Welt vermag die Mehrzahl der bereits ausgerotteten Pflanzen, die alle einmal deutsche Heimat Erde schmückten, an ihrem vernichteten Standort wieder heimisch zu machen. Um so heißer muss unser aller Bemühen sein, die in die Gegenwart geretteten Pflanzenschätze zu hüten. Wer ohne Not oder gar mutwillig eine Pflanzenart umbringt, die seine Heimat auszeichnet, begeht einen Raub, ein Verbrechen an seinem Volk.“

... Für das Land Sachsen sind bisher 23 Arten oder Pflanzengruppen unter Gesetzesschutz gestellt. 17 davon sind in der sächsischen Oberlausitz vertreten ...:

Beispiele:

Leberblümchen (*Hepatica nobilis* (L.) Schreb.)

Vorkommen: „... sehr zerstreut in den Kreisen Löbau und Zittau, am reichsten noch auf den Basaltbergen. Der himmelblaue Frühlingsbote hat noch immer keine Ruhe und ist vielerorts durch Ausgraben vernichtet!“

Leberblümchen, Foto: Werner Münster



Aronstab (*Arum maculatum* L.)

Vorkommen: „Kommt nur auf wenigen Bergen: Valtenberg, Löbauer Berg, Rotstein, Schöner Hutberg, daselbst aber reichlich und ungefährdet vor. Vom Schönbrunner Berg und der Lausche gilt die Pflanze als verschollen.“

Früchte des Aronstabes, Foto: W. Münster



Arnika (*Arnica montana* L.)

„Die früher fast im ganzen Gebiete verbreitete, im Bergland früher häufige Pflanze wird immer seltener. Unbekümmert um das Verbot werden die würzigen Blüten, wo immer auch nur eine aufleuchtet, zum ‚Aufsetzen‘ mitgenommen. Schärfste Kontrolle und Aufklärung seitens aller Pflanzenschützer und Naturfreunde ist hier ganz besonders dringend am Platze.“

Arnika, Foto: NSZ



Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Zittau

Aus: Wolfram Lange: Dr. Curt Heinke und die naturwissenschaftliche Gesellschaft in Zittau.
In: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft 13: 3–20 (2005)

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründeten sich auch in der Oberlausitz naturforschende Gesellschaften in dem Bestreben, sich verstärkt der Erforschung der Natur zu widmen. So kam es 1811 zur Gründung der Ornithologischen Gesellschaft in Görlitz. Aus dieser ging im Jahre 1923 die „Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz“ (heute „Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz“) hervor.

Es folgten weitere Vereinsgründungen. Im Jahre 1833 entstand die „Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS in Dresden“. Infolge dessen gründete sich der „Verein Budissiner Naturfreunde“, später als „Naturforschende Gesellschaft ISIS zu Bautzen“ weitergeführt. Auch in einigen größeren Industriedörfern kam es zur Gründung solcher Gesellschaften. Dazu gehörte u. a. der „Verein Saxonia“ in Großschönau, der sich 1849 gründete.

Nach dem Tode von Alexander von Humboldt im Jahr 1859 entstanden nach einem Aufruf vielerorts die „Humboldtvereine“. In der Oberlausitz gründeten sich in diesem Zuge 1861 die „Humboldtvereine“ in Oderwitz und Ebersbach.

*Auf Initiative von Dr. Oswald Oskar Friedrich wurde ein **Verein für Naturkunde in Zittau** gegründet, zunächst mit 14 Mitgliedern. Später wurde dieser Verein in „Globus“ umbenannt. Eine Satzungsänderung im Jahre 1876 führte dazu, dass sich dieser Verein nun mehr mit der Erschließung des Zittauer Gebirges für den Tourismus beschäftigte.*

*Im Jahre 1912 gründete sich eine „**Naturwissenschaftliche Gesellschaft**“ in Zittau, in die nach einem Aufruf sogleich 70 Mitglieder eintraten. Der Lehrer Dr. Bernhard Bruhns wurde zum Vorsitzenden gewählt. Es entfaltete sich eine rege Vortragstätigkeit mit Beiträgen aus allen Bereichen der Naturwissenschaften. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges und dem Tod von Dr. Bruhns kam die Vereinstätigkeit zunächst zum Erliegen. Sein Nachfolger wurde der Gaswerkdirektor Adolf Wilhelm. Am 29.6.1922 löste **Dr. Curt Heinke** (1890–1934) ihn im Vorsitz ab. Heinke war seit 1917 Lehrer am Realgymnasium Zittau. Seine Tätigkeit wirkte sehr aktivierend auf alle Bereiche der Vereinstätigkeit. Es gab nun wieder regelmäßige Versammlungen und Aktivitäten: Vorträge, Diskussionsabende, Gruppensitzungen sowie Exkursionen, Wanderungen und eine Bücherei. Zu dieser Zeit gab es fünf Fachgruppen: (exakte Naturwissenschaften, Medizin, Biologie, Geografie und Ethnografie).*

Auf Initiative von Dr. Curt Heinke wurde durch die Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Zittau die geologische Heimatausstellung durchgeführt. Durch diese Ausstellung wurde das Interesse vieler Bürger für die Naturwissenschaften geweckt, was sich in den Besucherzahlen niederschlug.

Im Jahre 1923 wurde im Johanneum, dem damaligen Realgymnasium, das Geologische Heimatmuseum eröffnet, das bereits im ersten Jahr große Besucherzahlen erreichte. Sein treuester Mitarbeiter beim Aufbau war Schlossermeister Oskar Mießler. Durch Schenkungen durch Mitglieder des Vereins, der Volkshochschule sowie der Schüler konnten die Bestände des Museums kontinuierlich erweitert werden.

Nach dem Umbau des Gymnasiums im Jahre 1925 wurde dem Museum die vorherige Rektorwohnung zur Verfügung gestellt, so dass sich die Ausstellungsfläche vergrößerte und nun auch Platz für biologische Präparate gewonnen wurde.

..... Anfänge des Naturschutzes bis 1945

Dr. Curt Heinke war sehr um die Verbreitung geologischer Kenntnisse in allen Bevölkerungsschichten bemüht. Er führte dazu über 50 Vorträge und auch zahlreiche geologische Exkursionen in verschiedenen Orten der Umgebung durch.

Im Jahre 1929 wurde er durch den Verband Lusatia der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine zum Ersten Vorsitzenden gewählt.

Im Winter 1928/29 wurde ein großer, aufrecht stehender tertiärer Baumstamm durch den Tonabbau angeschnitten. Nach Freilegung wurde der Stamm mit einer Höhe von vier und einem Umfang von sechs Metern geborgen und auf Initiative von Heinke vor dem Johanneum in Zittau aufgestellt. Noch heute kann dieser Stubben eines Mammutbaumes aus der Familie der Sumpfpfropfengewächse vor dem Johanneum in Zittau bewundert werden.

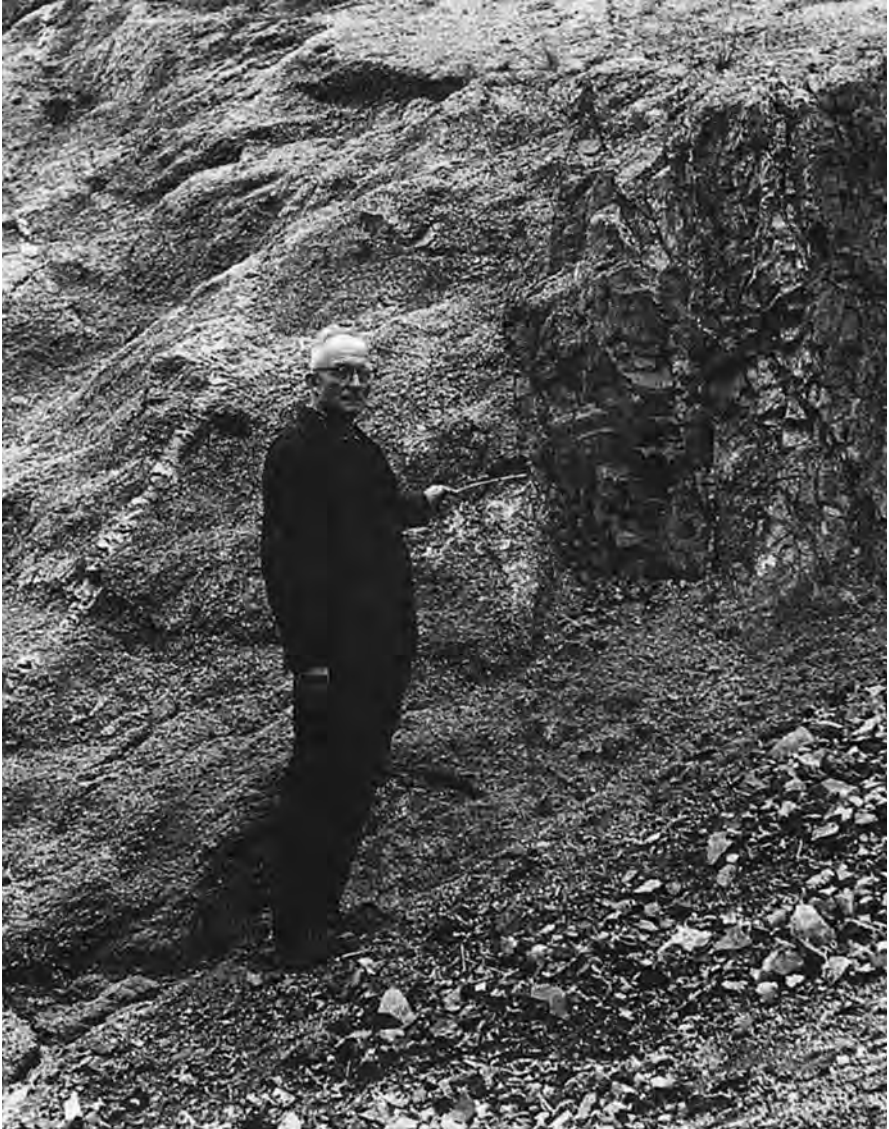
Gemeinsam mit dem Landesverband Sächsischer Heimatschutz war man zu dieser Zeit auch um die Rettung geologischer Naturdenkmale bemüht. So erfolgte ab 1921 eine erste Beräumung und Unterschutzstellung der Jonsdorfer Mühlsteinbrüche. Initiator war der Erforscher der Mühlsteinbrüche, Vereinsmitglied Kantor Reinhold Bauer (1862–1937).

Einige schadhafte Sandsteinbildungen konnten dadurch wieder hergestellt werden.

Auch der sogenannte Goethekopf in Spitzkunnersdorf konnte damals vor dem Steinbruchbetrieb gerettet werden. Im Jahre 1928 konnte ein Ankauf durch den Landesverein „Sächsischer Heimatschutz“ und die Gemeinde erreicht werden.



Das Foto aus dem Jahre 1932 zeigt Dr. Curt Heinke (dritter von links) mit seinen Helfern nach der Aufstellung des Mammutbaum-Stubbens vor dem Johanneum in Zittau. Foto: Städtische Museen Zittau



Werner Andert am Schlechteberg. Foto: Heimatmuseum Ebersbach

..... Der schwere Anfang nach 1945

Nach Kriegsende wurden durch die sowjetische Militärverwaltung alle bis dahin bestehenden Verwaltungsstrukturen aufgelöst. Somit standen sowohl der staatliche wie auch der ehrenamtliche Naturschutz vor einem Neuanfang. Die Wirren des Zweiten Weltkrieges hatten zunächst auch der Vereinstätigkeit auf dem Gebiet des Naturschutzes ein Ende gesetzt.

Auch gab es zunächst kein Publikationsorgan mehr, das sich den Fragen des Naturschutzes und der Landespflege widmete. Der „Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ wurde 1948 enteignet und sein Besitz, u. a. wertvolle Naturschutzgebiete, war verstaatlicht worden.

1945 wurde der „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ gegründet. In ihm sammelten sich die der Natur und Heimat verbundenen gesellschaftlichen Kräfte, deren rege Tätigkeit bald zeigte, dass das noch immer geltende Reichsnaturschutzgesetz von 1935 nicht mehr den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen und Möglichkeiten entsprach.

Der Humboldtverein Ebersbach

Der Humboldtverein in Ebersbach war seit seiner Gründung im Jahr 1861 als naturwissenschaftlicher Verein von entscheidender Bedeutung für die Südläusitzer Naturforschung. Die regen Vereinstätigkeiten ließen Sammlungen anwachsen, vor allem auf den Gebieten der Geologie, Zoologie, Botanik, Urgeschichte, Heimatkunde und Volkskunst. In den Anfangsjahren waren die Samm-



Humboldtbaude, Quelle: Heimatmuseum Ebersbach

lungsteile an verschiedenen Standorten untergebracht und außer an den Vereinsabenden nur selten der Öffentlichkeit zugänglich.

Durch den Bau des Vereinsmuseums in Verbindung mit einem Berggasthaus auf dem Schlechteberg entstand im Jahr 1912 die nach Alexander von Humboldt benannte Humboldtbaude. Für die sich ständig vergrößernden Sammlungen des Museums konnte 1938 ein Erweiterungsbau errichtet werden. Dadurch ließ sich die von Hermann Andert und seinen Mitarbeitern geplante allgemeinverständliche Ausstellungsweise realisieren.

Die Humboldtbaude musste in Lausitzbaude umbenannt werden, da Alexander von Humboldt in Hitlerdeutschland verpönt war. Seinen ursprünglichen Namen konnte das Gebäude 1946 wieder erhalten.

Hermann Andert (1879–1945) war der geistige Vater der Humboldtbaude. Als Vereinsvorsitzender und Leiter der örtlichen Stadtbank standen die organisatorischen und finanziellen Probleme im Vordergrund. Bereits als 17-Jähriger wurde er Mitglied im Humboldtverein. In seinen bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten forschte er auf dem Gebiet der Geologie und Paläontologie, insbesondere die Fauna der oberen Kreide Sachsens. Er untersuchte die Fossilien führenden Kreideschichten des Kreibitz-Zittauer Sandsteingebirges. Dabei konnte er neue Spezies ausgestorbener Muschelgattungen nachweisen. Neue Erkenntnisse erlangte er über den Altersaufbau der Kreideablagerungen für das Untersuchungsgebiet zwischen Elbsandsteingebirge, Jeschken und Zittauer Sandsteingebirge. Im Jahr 1934 veröffentlichte er sein umfangreiches, noch heute bedeutendes Fossilwerk. Eine größere Belegsammlung hierzu wird im Berliner Naturkundemuseum sowie im Museum für Mineralogie und Geologie Dresden aufbewahrt. Im Museum der Humboldtbaude in Ebersbach befinden sich ca. 1100 Belege aus Hermann Anderts Sammlung.

Nach 1940 modernisierte Hermann Andert in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Geologischen Museum das damalige Vereinsmuseum.

Schwere Schäden wurden in den letzten Kriegstagen im Mai 1945 durch Beschuss der Museumsbaude verursacht. Hermann Andert begann mit Vereinsmitgliedern den Wiederaufbau des Museums. Den bedeutendsten Heimatforscher des Ebersbacher Humboldtvereins ereilte am 19.12.1945 der plötzliche Tod.

In dieser Zeit untersagte die Sowjetische Militäradministration dem Ebersbacher Humboldtverein sowie der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz jegliche Vereinstätigkeit.

Durch das Gesetz zur Auflösung der Vereine und der Enteignung ihres Eigentums gelangte die Baude mit allen Sammlungen in den Besitz der Stadt Ebersbach.



Hermann Andert.
Foto: Heimatmuseum Ebersbach

Der schwere Anfang nach 1945

Im Februar 1946 wurde Werner Andert, dem ältesten Sohn Hermann Anderts, die ehrenamtliche Leitung des Museums übertragen. Anstelle des Vereins gründete sich eine Humboldtgruppe im Rahmen des Kulturbundes, die in ehrenamtlicher Arbeit die Baude und die Sammlungen betreute.

Werner Andert (1907–1983), der ein verdienstvoller Oberlausitzer Heimatforscher war, begann Anfang 1946 mit dem Neuaufbau des Museums. Er legte besonderen Wert auf eine sorgfältige und verständliche Ausstellungsgestaltung.

Quelle: Thomas May: Der historische Humboldtverein in Ebersbach/Sa. In: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft 7/8: 5–19 (1999)

Ebersbacher Zeitung 12.2.1937. Nr. 36.
Ebersbach. Schutz für die Kunst. Die Diabasfelsen der Kunst bei Ebersbach sind in das Naturdenkmalbuch beim Herrn Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen eingetragen worden. Ein über 25 Jahre währender Kampf, in dessen vorderster Linie der Humboldtverein zu Ebersbach stand, ist damit hoffentlich zu Ende geführt. Wenn auch das, was jetzt noch für den Schutz übrig geblieben ist, nur einen kleinen Teil des ursprünglichen Felsriffes darstellt, so darf angenommen werden, daß der eigenartige Charakter, den der Diabas ausnahmsweise hier als hochaufragendes Felsriff darstellt, auch jetzt noch gut zum Ausdruck kommt. Die Kunst ist deshalb auch jetzt noch ein Naturdenkmal, das in der ganzen Oberlausitz und weit darüber hinaus nicht seinesgleichen hat. All denen, die zum Schutze dieser einzigartigen Erscheinung beigetragen haben, vor allem dem Herrn Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen, dem Humboldtverein zu Ebersbach mit Herrn Hermann Andert, der Amtshauptmannschaft Böbau, den Städten Zittau und Ebersbach, sowie dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz gebührt öffentlich der Dank für diese Tat.

Ebersbacher Zeitung vom 12.2.1937

Quelle: Kreisarchiv des Landkreises Görlitz, Außenstelle Zittau



Foto: Dietmar Spittler

Nach der Gründung der DDR im Jahre 1949 wurden bei den Landesregierungen und nach 1952 auch bei den Räten der Bezirke Referate für Naturschutz eingerichtet. Die zentrale Naturschutzverwaltung war das **Ministerium für Land- und Forstwirtschaft** mit dem Amt für Wasserwirtschaft.

Im Jahre 1953 wurde das **Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz** der Akademie für Landwirtschaftswissenschaften der DDR gegründet. Dieses Institut in Halle übernahm die wissenschaftliche Betreuung und Koordinierung der Naturschutzarbeit in der DDR. Die Zweigstelle Dresden koordinierte die Belange der Naturschutzarbeit auf dem Territorium der heutigen Länder Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

Am 13.8.1954 wurde das **Gesetz zur Erhaltung und Pflege der heimatlichen Natur** durch die Volkskammer der DDR beschlossen. Schon in der Begründung der Gesetzesvorlage verwies ein Abgeordneter des Kulturbundes darauf, dass mit diesem Gesetz nur ein Anfang gemacht sei, dem ein umfassendes Gesetz zur Landeskultur folgen müsse.

Angeregt durch das 1961 erlassene „Gesetz zum Schutz der Natur der RSFSR“ wurden nach einer breiten Aussprache **Grundsätze der sozialistischen Landeskultur in der DDR** erarbeitet und 1963 zur verbindlichen Ergänzung des Naturschutzgesetzes erklärt.

Am 14.5.1970 wurde das **Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur in der DDR – Landeskulturgesetz** verabschiedet. Es galt bis zum Vereinigungsvertrag im Jahr 1990.

Die **Artenschutzverordnung vom 1.1.1984** und die **Naturschutzverordnung vom 18.5.1989** waren spätere Ergänzungen zum Landeskulturgesetz.

- 1950 Neufestlegung der vorhandenen Naturdenkmale im Kreisgebiet Zittau, Schreiben vom 22.5.1950 Amt für Landwirtschaft/UNB an alle Gemeinden des Kreises Zittau
- 1950 Liste über die Neufestlegung der vorhandenen Naturdenkmale der Stadt Zittau, Schreiben vom 9.6.1950 des Stadtmuseums Zittau
- 1951 Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmalen – ND Park Oppach, Öffentliche Bekanntmachung: Rat des Kreises Löbau vom 2.10.1951
- 1951 Die neue sächsische VO über die Weitergeltung und Erweiterung von Naturschutzbestimmungen
Erwin Winkler in Mitteilungen des Landesamtes für Volkskunde und Denkmalpflege vom 29.8.1951
- 1952 Ortsgesetz zum Schutze der Natur- und Kulturdenkmale der Gemeinde Cunewalde (Aktenkopie aus Ebersbach)
- 1953 **Gesetz zur Regelung des Jagdwesens**
Gesetz zum Schutz der Kultur- und Nutzpflanzen
- 1954 **Gesetz zur Erhaltung und Pflege der heimatlichen Natur (Naturschutzgesetz)**
Gesetzblatt Naturschutzgesetz vom 4.8.1954
- 1955 **1. DB zum Gesetz zur Erhaltung und Pflege der heimatlichen Natur**
Gesetzblatt Teil I, vom 15.2.1955
- 1955 **Erklärung des Zittauer Gebirges zum Landschafts- bzw. Naturschutzgebiet**
Ratsvorlage 287 vom 21.2.1955 Beschluß Nr. 752 vom 31.3.1955: Abteilung Landwirtschaft / Pflanzliche Produktion: Verantwortlicher: H. Rähler
Stellvertretende Vorsitzende Walther, Weiterleitung an Rat des Bezirkes
- 1956 **Anordnung zum Schutze der nicht jagdbaren wildlebenden Vögel**
Zeitschrift „Der Falke, Zweimonatsschrift für Vogelkunde und Vogelschutz“, Jahrg. 3, Nr. 1, Januar 1956
- 1957 Unterschutzstellung von seltenen geologischen Einzelgebilden und biologischen Naturdenkmalen im Kreis Zittau, u. a. der „Große Stein“ in Spitzkunnersdorf
Rat des Kreises Zittau, Ratsvorlage zum Beschluss vom 9.1.1957

Der Kreisnaturschutzbeauftragte Dr. Schubert schrieb im Kulturspiegel der Stadt Zittau im April 1955 zum „Naturschutz im Kreis Zittau“:

Überall in der Deutschen Demokratischen Republik geht der Aufbau mit raschen Schritten vorwärts. Überall wird durch fleißige Hände dem Lande ein Höchstmaß an Lebensgütern abgerungen, um die Lebenserhaltung unserer Menschen immer weiter zu steigern.

Hat es unter Umständen überhaupt einen Sinn, von Naturschutz zu sprechen?

Steht das nicht im Widerspruch zu obigen Bestrebungen?

Die Regierung unseres Landes hat am 13. August 1954 mit dem Erlass des „Gesetzes zu Erhaltung der heimatlichen Natur“ die Naturschutzbestrebungen nicht nur gerechtfertigt, sondern ihnen auch ihre Aufgabe beim Aufbau unserer Heimat zugewiesen. Naturschutz ist heutzutage keine rückwärtsblickende, konservierende Angelegenheit, sondern ein wichtiger Teil der Landesplanung und Landesgestaltung geworden.

Das Gesetz sieht dreierlei Formen des Schutzes vor: es sind dies:

1. Die Naturschutzgebiete ...

Im Kreise Zittau wird das Gebiet der Jonsdorfer Mühlsteinbrüche mit seinen zahlreichen geologischen Naturdenkmälern und seiner in Tier- und Pflanzenwelt gleich urwüchsigen Waldnatur ein solches Naturschutzgebiet darstellen. Die Grenzen des Gebietes sind durch das Zeichen des Naturschutzes – die schwarze Eule auf hellem Brettchen – markiert.

2. Die Landschaftsschutzgebiete ...

Solche Gebiete sind bei uns das Lausurtaal bei Großschönau und das Roschertal. Bald wird das gesamte Zittauer Gebirge ein Landschaftsschutzgebiet sein, damit seine große Schönheit und sein hoher Erholungswert für unsere deutschen Menschen für immer erhalten bleiben.

3. Die Naturdenkmäler ...

Sie sind zahlreich im Kreise; fast jede Gemeinde kann welche aufweisen.

Schließlich schützt das Gesetz noch allgemein alle wildlebenden Tiere und wild wachsende Pflanzen, die im engeren Sinne als „geschützt“ anzusehen sind, dürfen überhaupt nicht gefangen bzw. gepflückt werden. Immerhin sei erwähnt, das unsere Himmelschlüssel, die bald wieder unsere Wiesen schmücken werden, die Weidenkätzchen, die unseren Bienen die erste Nahrung bieten, zu diesen geschützten Pflanzen gehören.

Darum, Wanderer, freut euch an ihrem Anblick in der Natur und pflückt sie nicht ab. Hausfrauen, kauft keine Frühlingssträuße von Händlern, bei denen der Verdacht nahe liegt, daß sie die Ware aus der freien Natur uns geraubt haben.

Nach 1949 kam es zur Bildung von Fachgruppen und Bezirksfachausschüssen Ornithologie mit starker Orientierung auf „praktischen Vogelschutz“ und Avifaunistik.

Neueinrichtung von Vogelschutz- u. Nistkastenrevieren z. B. im Wittgendorfer Wald.

1953 erfolgte die Gründung des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz, bzw. 1954 einer Zweigstelle in Dresden.

Durch eine drastische Einschränkung des Jagdrechtes in Bezug auf Vögel wurden 1955 viele Vogelarten in die Naturschutzgesetzgebung überführt und dabei die Kategorie „Vom Aussterben bedroht“ eingeführt.

Die Betreuung vom Aussterben bedrohter Vogelarten wurde durch einen ausgewählten Personenkreis wahrgenommen, z. B. Weiß- und Schwarzstorch sowie Blauracke – G. Creutz, Wanderfalke und Uhu – H. Knobloch u. a.

Nach 1975 kam es zur Bildung von Bezirksarbeitsgruppen (BAG) Gefährdete Tiere (Leitung Dresden H. Kubasch) und stärkere Übertragung der Sorge für gefährdete Arten auf ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte und -helfer.

Seit 1954 wurden verstärkt ornithologisch wertvolle Gebiete als NSG ausgewiesen, z. B. Niederspreer Teichgebiet, Tauerwiesen.

1976 kam es zur Festsetzung nationaler Feuchtgebiete, darunter Talsperre Quitzdorf und Niederspreer Teichgebiet.

1988 erfolgte die Meldung von IBA (Important Bird Areas) als europäische Vogelschutzgebiete an die EG-Kommission, dazu gehörte das Niederspreer Teichgebiet. (Steffens, 1993)

„Zu den Nachbarn in Böhmen hatte der Verein „Ornis“ und seine Nachfolge-Organisationen stets ein gutes Verhältnis, sofern die politischen Verhältnisse das erlaubten.“ (G. HOFMANN, 1993)

aus Steffens (1993): 4.4. Vogelschutz 1945–1989

1957 Zittau: Unterschutzstellung Großer Stein Spitzkunnersdorf als FND am 9. Januar 1957

1957 Heinz Knobloch: Zum Vorkommen des Wanderfalaken im Zittauer Gebirge, Artikel in der Zeitschrift für Ornithologie „Der Falke“, Jg. 4, Nr. 3, (Mai 1957)



Heinz Knobloch schrieb zur Situation des Rauhußkauzes im Zittauer Gebirge in der Fachzeitschrift „Der Falke“, (Jg. 5, Hefte 2 u. 3, 5/1958)

1. *Der Rauhußkauz ist seit 1951 ein fast regelmäßiger aber seltener Bewohner des Zittauer Gebirges.*
2. *Platz I war 1951 und 1952 besetzt, Platz II wird seit 1954 bewohnt.*
3. *Gelegentlich wurden auch andernorts vereinzelt Rauhußkäuze festgestellt. Es wird angenommen, dass es sich bei ihnen nur um umherstreifende gehandelt hat.*
4. *1956 sangen mit Sicherheit im Zittauer Gebirge zwei Männchen. Bei Platz II gelang der Nachweis vier flügger Jungvögel.*
5. *Die Vorkommen lagen von den nächsten menschlichen Siedlungen teilweise nicht weit entfernt.*
6. *Obwohl ein Uhu paar in der Nähe haust, wird Platz II seit 3 Jahren bewohnt.*
7. *Ein Männchen, das genauer beobachtet wurde, hatte bestimmte Rufplätze, die während der Gesangszeit im April und Mai streng eingehalten wurden. Der Gesang war bei günstiger Witterung auf verhältnismäßig große Entfernung zu vernehmen. Ich hörte ihn von Februar bis Ende Mai“*

Unter Anleitung der erfahrenen Ornithologen B. Prasse, F. Günther und R. Trenkler in Gemeinschaftsarbeit mit den damals jungen Ornithologen H. Knobloch und V. Kramer entstand 1950 das Manuskript „Die Vogelwelt des Zittauer Kreises“ (EIFLER, 1984).

Seitdem nahm die feldornithologische Arbeit durch rege Exkursionstätigkeit, intensive Nistkastenbetreuung und umfangreiche Naturschutzarbeit einen erneuten Aufschwung. Von den Mitgliedern der Zittauer Fachgruppe wurden zeitweise über 600 Nistkästen betreut.

Eine Reihe von Veröffentlichungen, insbesondere von H. Knobloch, entstand aus intensiver Beschäftigung mit der Vogelwelt. Bei der Betreuung gefährdeter Vogelarten entwickelten die Fachgruppen-Mitglieder unter Leitung von H. Knobloch vielfältige Initiativen. Es erfolgten intensive Erfassungen der Brutbestände, der Bestandsdynamik zu den Zugzeiten und umfangreiche Siedlungsdichte-Untersuchungen. Mit erheblichem Zeitaufwand wurden seit 1978 mit Unterstützung der Naturschutzhelfer des Kreises Zittau insbesondere Bruten vom Aussterben bedrohter Vogelarten bewacht. Naturschutz und Ökologie gehören seit Jahren zum Arbeitsfeld der Fachgruppe. (G. HOFMANN, 1993)

Seit 1967 haben die Brüder G. und K. Hofmann ein Nistkastenrevier mit 300 Nistkästen eingerichtet und betreut. (EIFLER, 1984)

Zum aufwändigsten und gleichfalls effektivsten Arbeitsgebiet der Fachgruppe entwickelte sich die Avifaunistik. Aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind avifaunistische Arbeiten aus dem Kreisgebiet bekannt. Planmäßig und intensiv wird seit der Teilnahme an der Internationalen Wasservogelzählung im Jahr 1965 gearbeitet. Starke Impulse gingen von dem 1968 gegründeten „Avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz“ aus. Die Zittauer Ornithologen trugen zu den Avifaunen Sachsens und der Oberlausitz bei und erarbeiteten die Avifauna des Kreises Zittau, die 1985 veröffentlicht wurde. Neben Siedlungsdichte-Untersuchungen gehörten seit 1978 drei Brutvogelkartierungen zum Arbeitsprogramm:



Landschaftspflegeinsatz Arbeitsgemeinschaft „Natur“ in Olbersdorf mit ehrenamtlichen Naturschutz Helfern, Fotos: Dietmar Spittler



Befragung Walter Jentzsch, durch Mitarbeiter des Landratsamtes 1998

Walter Jentzsch war Biologielehrer in Olbersdorf bis 1991 sowie langjähriger Naturschutzhelfer und Gebietsbetreuer

Walter Jentzsch berichtete:

In den 1920er und 1930er Jahren hat Herr Zöllner aus Olbersdorf botanisch interessante Pflanzen und deren Fundorte aufgeschrieben. Er machte Aufzeichnungen u. a. von den Kälbersträuchern und den Wachwiesen. In den 1950er Jahren setzte er ein Schreiben an die Gemeinde auf, in welchem er darstellte, welche Pflanzenarten davon nicht mehr nachzuweisen waren.

Er selbst hatte Kontakt zu den Natur- und Heimatfreunden – das war ein großer Kreis, darunter selbständige Handwerker und ehemalige Lehrer, die sich mit der Natur beschäftigten. Erster Vorsitzender dieser Gruppe war Max Kaiser. Alle erhaltenswerten Dinge wurden fotografiert und festgehalten, z. B. das Posseltsche Gut, der Pavillon (wurde nach der Wende abgerissen), die alte Försterei in Olbersdorf, Richtung Eichgraben, die Linden an der alten Schenke aus dem 15. Jahrhundert, ein altes Umgebendehaus. Die alte Schenke war nach 1945 noch Treffpunkt der Naturfreunde. Die Fotos und Dokumentationen bewahrte Max Kaiser auf.

In den 50er Jahren wurden durch Willi Hartmann Beschilderungen im Zittauer Gebirge vorgenommen.

Ein Vorgarten-Wettbewerb wurde ebenfalls in den 1950er Jahren ins Leben gerufen, eine Idee der Natur- und Heimatfreunde. Jedes Jahr fand eine Begehung mit Max Kaiser, Walter Jentzsch und dem Bürgermeister statt. Vom Gemeindeamt wurden für die besten Vorgartengestaltungen Preise vergeben. Nach dem Tod von Max Kaiser schiefen die Ortsbegehungen ein.

Im Jahre 1953 wurde von den Natur- und Heimatfreunden sowie den Ornithologen, darunter Herr Knobloch und Herr Heidrich, die vogelkundliche Morgenwanderung in Olbersdorf eingeführt. Diese wurde zu einer schönen Tradition. Man führte Wanderungen in der Umgebung durch. Dabei wurde in den ersten Jahren auch festgehalten, welche Pflanzen- und Tierarten bei der Wanderung beobachtet wurden. Anfangs wurden ca. 40 verschiedene Arten festgestellt und eindeutig bestimmt. Insgesamt nahm die Zahl der gefundenen Arten mit den Jahren ab. Später wurden nur noch 30 Arten festgestellt. Herr Jentzsch besaß ein Heft mit Aufzeichnungen aus den Jahren 1960 bis 1996.

Am Anfang war es eine rein vogelkundliche Wanderung mit Start um 4.00 Uhr. Später verschob sich der Start auf 4.30 Uhr, 5.00 Uhr und schließlich auf 8.00 Uhr. Der Initiator der Morgenwanderung war Max Kaiser. Walter Jentzsch führte die Wanderungen später fort. Die Teilnehmer waren ständige Anhänger, aber auch Urlauber kamen mit.

Ende der 1970er Jahre wurde Günter Geyer Revierförster. Er unterstützte die AG „Junge Naturforscher“ der Olbersdorfer Schule, indem er z. B. Bäume bereit stellte, welche Walter Jentzsch mit den Schülern pflanzte. Mit den Schülern wurde u. a. auch die Orchideenwiese am Breiteberg gepflegt. Dabei wurden die Schüler von Günter Geyer, Dietmar Spittler, Roland Kobuß unterstützt.

Mitte der 50er Jahre erfolgte der Beitritt der Natur- und Heimatfreunde zum Kulturbund. Die damalige Sekretärin vom Kulturbund war Frau Christa Vogt aus Olbersdorf.

Ende der 1970er Jahre wurden in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Schubert und den Mitgliedern vom Kulturbund über 142 Pilzarten gesammelt, auf Kärtchen beschriftet und im Sportlerheim ausgestellt.

Haase: Zehn Jahre Kulturbund

Auszug: Kulturspiegel der Stadt Zittau, Juni 1955

Das Gesicht der Landschaft, das Bild von Dorf und Stadt, bekommt allmählich wieder bodenständiges Gepräge. Nachdem Jahrzehnte lang gewinnraffendes Unternehmertum Wald, Flur und Gemeindewesen verschandelt haben, beginnt mit der hohen Wertschätzung des kulturellen Erbes und der echten Volkskunst ein Gesundungsprozeß, der hinwirkt auf eine Stärkung des nationalen Bewusstseins. Die mühevollen Kleinarbeiten unserer Natur- und Heimatfreunde – der Ausbau von Kultur- und Lehrpfaden, die Wegemarkierungen, die gesamte Naturschutzarbeit – ist ein durchaus wichtiger Beitrag zu unserer gesamten kulturellen Entwicklung ...

- 1958 Information über die einstweilige Sicherstellung folgender naturschutzrelevanter Gebiete: „Rothstein“, Schönbrunner Berg, Hengstberg, Georgewitzer Skala, Grenzwald bei Sonneberg
Schreiben vom 27.10.1958 an AG Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes im Kreis Löbau
- 1959 Max Militzer, Dr. Hans Hiebsch: Die sächsischen Naturschutzgebiete.
Dr. Hans Schiemenz: Landschaftsschutzgebiete in Sachsen. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung, Heft 1/1959.
Zweigstelle Dresden des Instituts für Landesforschung und Naturschutz Halle der Deutschen Akademie für Landwirtschaft (DAL)
- 1959 Gründung des **Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberlausitz im Deutschen Kulturbund**
Dr. Gerhard Creutz, Neschwitz: Die naturwissenschaftliche Erforschung der Oberlausitz. Bericht über die Gründung des „Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberlausitz im Deutschen Kulturbund“.
Kulturspiegel für die Gemeinden Großschönau, Waltersdorf, Hainewalde, 1959
- 1959 Dr. Alfred Schubert, KNB: „Naturschutz in heutiger Zeit“
Kulturspiegel Zittau Stadt und Land, Juni 1959

NSG Georgewitzer Skala

Das NSG Georgewitzer Skala ist ein bewaldetes Durchbruchstal des Löbauer Wassers von 35 ha, etwa 4 km nordöstlich von Löbau gelegen (202–250 m ü. NN).

Das NSG ist Bestandteil des FFH-Gebietes Täler um Weißenberg, in dem es vor allem dem Schutz des Lebensraumtyps Labkraut-Eichen-Hainbuchen-Wälder dient. Schutzzweck des NSG ist die Erhaltung und Entwicklung des überwiegend naturnah bewaldeten Durchbruchtales des Löbauer Wassers mit artenreichen Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren, mit naturnahen Flussabschnitten und Schluchtwäldern im Talgrund sowie wärmeliebenden Laubwäldern und Säumen, Magerrasen und offenen Felsen. In der Bodenvegetation sind besonders hervorzuheben die Vorkommen von Leberblümchen, Tüpfelfarn, Gelbem Windröschen und Akeleiblättriger Wiesenraute.

Die Brutvogelwelt umfasst 50 Arten, darunter den Eisvogel.



Luftbildaufnahme NSG Georgewitzer Skala
Foto: Aus dem Fotoarchiv der UNB des Landkreises Görlitz



Eisvogel
Foto: Dr. Winfried Nachtigall

NSG Hengstberg



Im NSG Hengstberg, Foto: NSZ



Schneeglöckchen, Foto: NSZ

Das NSG Hengstberg umfasst eine naturnah bewaldete Kuppe von 23 ha am südlichen Stadtrand von Herrnhut. Schutzzweck ist die Erhaltung und Entwicklung eines typischen Ausschnittes des Herrnhuter Berglandes, insbesondere mit naturnahen Traubeneichen-Buchenwald und den zugehörigen Pflanzen- und Tierarten. Eine Besonderheit bilden die Reste eines Alt-Tannenbestandes. Unter den zahlreichen Brutvogelarten sind Schwarz-, Grau-, Grün- und Buntspecht, Hohltaube, Waldkauz, Zwergschnäpper, Sing- und Misteldrossel, Sommer- und Wintergoldhähnchen, Wald- und Gartenbaumläufer hervorzuheben. Weiterhin wurden Wasserfledermaus, Baummarder, Gelbhalsmaus und Glattnatter nachgewiesen.

NSG Schönbrunner Berg

Das NSG Schönbrunner Berg ist eine bewaldete Basaltkuppe von 30 ha südöstlich von Großhennersdorf in einer Höhenlage von 350–428 m ü. NN. Schutzzweck ist die Erhaltung und Entwicklung naturnaher und artenreicher Laubmischwälder als Beispiel für die potentielle natürliche Vegetation der Basaltkuppen in der südöstlichen Oberlausitz. Damit dient das NSG dem Schutz der gebietstypischen Pflanzen- und Tierarten. In der Bodenvegetation sind Hohler und Mittlerer Lerchensporn, Leberblümchen, Seidelbast, Aronstab, Ähren-Christophskraut, Gelbes Windröschen, Einbeere und Bärlauch vertreten. Als Besonderheit kommt der Violette Sitter vor. Das NSG ist bedeutsam als Lebensraum für verschiedene Fledermausarten, insbesondere Großes Mausohr, Fransen- und Bartfledermaus. Unter den zahlreichen Brutvogelarten sind Schwarzspecht, Hohltaube und Waldlaubsänger.

Aus dem Arbeitsbericht 1957 der Kreiskommission der Natur- und Heimatfreunde, Kreis Löbau (Auszüge)

Der im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes durchgeführte Wettbewerb „Das schöne Dorf“ ermöglichte im vergangenen Jahr auch die Teilnahme der Städte. Teilnahmemeldungen gaben folgende Gemeinden und Städte ab: Beiersdorf, Berthelsdorf, Bischdorf, Cunewalde, Dolgowitz, Dürrhennersdorf, Ebersdorf, Eibau, Herrnhut, Kemnitz, Lawalde, Neugersdorf, Obercunnersdorf, Oppach, Ruppersdorf, Schönbach und Walddorf.

Hier einige Beispiele für die Arbeit der Arbeitsgemeinschaften der Natur- und Heimatfreunde: Dürrhennersdorf hat die Verlegung von Feldbahngleisen, Ausschachtungsarbeiten am Kinderspielplatz, Aufschüttungsarbeiten am Ehrenmal und Planierarbeiten vorgenommen mit einer Stundenzahl von 160. In Ebersdorf hat die Instandhaltung der Dorfanlage 119 Stunden benötigt ... In Kemnitz hat die erst am 4. Mai gegründete Arbeitsgemeinschaft 50 Stunden bei einem Einsatz, der von der Gruppe direkt organisiert wurde, zur Verschönerung des Dorfcentrums durch Unkrautentfernung und Säuberung der Parkanlagen geleistet. In Lawalde haben die Natur- und Heimatfreunde 730 Stunden für die Arbeiten am Kretscham verwendet. Für die Verschönerung des Ortsbildes haben sie 160 Stunden geleistet ... Zusammengerechnet ergibt es die Stundenzahl von 2786 für den Wettbewerb „Das schöne Dorf – die schöne Stadt“.

Vom 14. bis 20. April 1957 fand die Naturschutzwoche statt. Den Arbeitsgemeinschaften wurde von der Kreiskommission ein Aufruf zugeleitet.

In der Naturschutzwoche führte Eibau, Kottmarsdorf und Löbau den Farblichtbildervortrag von Herrn Hans-Jürgen Hornig, Oppach, über das Naturschutzgesetz unter dem Titel „Unermeßlich Schönes – wie oft zertreten“ durch. In diesen drei Veranstaltungen waren 500 Besucher anwesend. In den folgenden Monaten hat dieser Vortrag auch in Beiersdorf, Ebersbach, Ebersdorf, Kemnitz, Neugersdorf, Neusalza-Spremberg und Oppach stattgefunden, wo 607 Besucher zu verzeichnen waren. Die folgenden Arbeitsgemeinschaften haben zum Gelingen der Naturschutzwoche noch weiteres durchgeführt:

Löbau: Ein Schaufenster – Ausstellung und Ausgestaltung des Schauschranks in der Oberschule. Station Junger Naturforscher zwei Naturschutzvorträge vor 680 Schülern. Dürrhennersdorf: Hinweise an Plakattafeln. Ebersdorf: zwei Schaukästen und ein Schaufenster-Ausstellung. Kottmarsdorf: Wanderung mit den Mädels des Jugendwerkhofes nach dem Naturschutzgebiet „Rotstein“. Obercunnersdorf: Ausgestaltung eines Schaufensters. Oppach: 39 Nistkästen angebracht und laufend überprüft. 100 Wildrosensträucher für Vogelschutzhecken gepflanzt. Schönbach: Verbindung mit Schulleitung und Aufklärung von Schülern. Das Stadtmuseum Löbau führte eine Naturschutzausstellung durch, die von 94 Personen besucht wurde.

Die Arbeitsgemeinschaften der Natur- und Heimatfreunde in den Ferienorten Cunewalde, Schönbach und Walddorf sind zur Betreuung ihrer Feriengäste eifrig tätig gewesen ...

In Oppach organisierten die Natur- und Heimatfreunde 12 Vorträge und die Ausgestaltung und Durchführung jedes Begrüßungs- und Dorfabends sowie die Führung bei Wanderungen. Dazu benötigten sie 1118 Stunden. Außerdem wurde der Naturschutzvortrag viermal durchgeführt. (248 Besucher).

Aus der Arbeit der „Station Junger Naturforscher“ in Leutersdorf

Frau Helgard Binner aus Leutersdorf berichtete:

Im Jahre 1955 wurde in Leutersdorf die „Station Junger Naturforscher“ als Außenstelle der „Station Junger Naturforscher und Techniker“ Zittau eröffnet.

Neben den AGs „Junge Naturforscher“ aus Leutersdorf, Seiffhennersdorf und Spitzkunnersdorf arbeiteten hier über viele Jahre verschiedene Arbeitsgemeinschaften „Junge Tierzüchter“, die sich mit Geflügel- und Schafhaltung sowie Rassekaninchenzucht beschäftigten, auch eine AG „Botanik“ (Erwachsene) der Kulturbund-Ortsgruppe traf sich hier. Als Kinder sind wir oft dort gewesen. Das ganze Jahr über waren in der Station Kinder anzutreffen, die sich hier auch außerhalb der offiziellen AG-Stunden aufhielten und betätigten.

In der „Station“ existierten zwei Gewächshäuser, die man für die Anzucht von Jungpflanzen sowie als Anschauungsflächen für spezielle Pflanzen (z. B. Urwald- und Wüstenpflanzen) nutzte. Es wurde u. a. Pflanzmaterial für die Schulgärten im Kreisgebiet Zittau angezogen.

Auf dem Gelände wurde neben umfangreichen Blumen- und Gemüseflächen ein Teich angelegt, Ställe für die Tiere wurden gebaut, eine Wetterstation wurde betrieben, eine Kräuterschauanlage eingerichtet.

In den 50er Jahren wurde eine umfangreiche Versuchsserie in der Maisforschung durchgeführt mit dem Ergebnis: 1. Platz in der zentralen Maisbewegung der DDR.

Freundschaftstreffen mit Jugendlichen aus anderen Stationen der DDR, der CSSR, Ungarn und aus der BRD fanden statt. AGs aus Leutersdorf nahmen an vielen Kreis- und Bezirksmeisterschaften teil und errangen oft vorderste Plätze, sogar einen 1. Platz bei DDR-Meisterschaften.

In den Sommerferien wurden regelmäßig Zeltlager organisiert, aber auch Schulklassen zelteten hier im Rahmen ihrer Wandertage.

Eine außergewöhnliche Situation trat immer dann ein, wenn die „Königin der Nacht“, eine Kaktee, blühte: Per Handzettel wurden durch Schüler die Einwohner des Ortes am frühen Abend informiert – danach fand eine kleine „Völkerwanderung“ zum Gewächshaus der Station statt.



Kräutergarten
Foto: Paul Haschke

Entwicklung der „Station Junger Naturforscher“ in Leutersdorf



„Anfang der 50er Jahre schufen Lehrer, Erzieher und Schüler in tausenden freiwilligen Arbeitsstunden auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei zuerst die Bedingungen für einen Schulgarten, der dann zur ‚Station Junger Naturforscher‘ ausgebaut wurde. Die Leitung der Einsätze übernahmen Heinz und Paul Haschke (Schuldirektor und Biologielehrer). Paul Haschke wurde der Leiter des Objektes bis zu seinem Tode und der Schließung der Einrichtung im Jahre 1976.“



links Leiter Paul Haschke, rechts Schuldirektor Heinz Haschke



Zeltlager auf dem Gelände der Station
Fotos: Paul Haschke

1959 **Horstwand an der Nordwand des Oybin als geschützter Biotop des Wanderfalken zum Naturdenkmal erklärt.**

Das Beklettern dieser Wand sowie die Durchführung baulicher Maßnahmen werden untersagt.

Beschluss des Rates des Kreises Zittau vom 3.6.1959

1959 Bitte um Begrenzung des geplanten Projektes Steinbruchabbaugebiet am Scheibeberg (Mittelherwigsdorf), Abschrift aus Ebersbacher Akten. Brief von Dr. Schubert, KNB, vom 24.6.1959, an M. Militzer, Institut für Landesforschung und Naturschutz, Zweigstelle Dresden

1960 **Antrag zur Planung des großen Landschaftsschutzgebietes Mittellausitzer Bergland**

Die Unterschutzstellung folgender Landschaftsteile wurde vorgeschlagen: Schlechteberg Ebersbach, Spremberg-Friedersdorfer Park, Ebersbacher Hempel, Hainberg, Raumbusch bis Kottmar.

Schreiben vom 16.2.1960 von Werner Andert, Erich Christoph, Ebersbach

Schreiben vom 14.7.1960, Institut für Landesforschung und Naturschutz, Zweigstelle Dresden: Ablehnung des Antrages (an Kreisnaturschutzbeauftragter Dr. Johannes Kerstan, Abb. S. 37)

1960 **J. Hauptmann: Natur- und Heimatfreunde Großschönau – Jugendkreis**

Aus einem Teil des Zittauer Jugendkreises entstand im September des vergangenen Jahres in Großschönau der Jugendkreis der Natur- und Heimatfreunde im Deutschen Kulturbund.

Wenn heute nach einem halben Jahr ein Gast unsere Gruppenchronik zur Hand nimmt, zurückblättert und die Frage stellt: „Was seid ihr, was habt ihr getan und was werdet ihr tun?“, so wollen wir ihm unser Fahrtenbuch berichten lassen: „Wir haben uns zusammengeschlossen, um unsere Freizeit gemeinsam auf Wanderungen und beim Klettern, beim Zelten und in der Hütte, bei unseren alten und neuen Liedern, aber auch bei ernster Arbeit im Naturschutzgebiet zu verbringen. Auf den Fahrten durch unsere Heimat, beim Studium ihrer Gegenwart und ihrer Vergangenheit, werden wir sie lieben und achten lernen und sie auch zu schützen wissen.

Unsere Aufgabe ist es, noch viele junge Menschen für unsere Sache zu gewinnen und ihnen bei uns die Möglichkeit für eine frohe und sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu geben.“

DEUTSCHE AKADEMIE DER LANDWIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN ZU BERLIN
INSTITUT FÜR LANDESFORSCHUNG UND NATURSCHUTZ HALLE/S.
ZWEIGSTELLE DRESDEN

DRESDEN A 16, den 14.7.1960
Stubenallee 2
Ruf 46893

Herrn
Dr. Johannes Kerstan
Kreisnaturschutzbeauftragter

L ü b a u
Pestalozzistr. 15

Sehr geehrter Herr Dr. Kerstan!

Sie gaben uns auf der Sachsentagung einen Antrag der Natur- und Heimatfreunde von Ebersbach, worin sie baten, das Gebiet des Schlechterberges mit in das LSG Lausitzer Bergland aufzunehmen. Da über dieses neue LSG am besten Herr Militzer Bescheid weiß, haben wir ihn um Stellungnahme zu dem Antrag der Ebersbacher Natur- und Heimatfreunde gebeten, die wie folgt lautet:

Mit der gegenwärtigen Abgrenzung des LSG Lausitzer Bergland sind so viel wie möglich Waldgebiete und so wenig wie möglich waldlose Landschaftsteile erfaßt worden. Dabei nehmen die waldlosen Strecken nach Südosten zu.

Bei weiterer Ausdehnung in Richtung Ebersbach kämen nur wenig neue Waldstrecken, dafür umso größere, zum Teil stark industrialisierte Siedlungsräume hinzu.

Weiterhin schlägt Herr Militzer vor, daß die Gemeinde Ebersbach das Gebiet, das nicht mit in das LSG einbezogen wurde, durch Ortsstatut in ihren persönlichen Schutz nehmen und selbst betreuen soll. Wir schließen uns vom Institut aus Herrn Militzers Ausführungen an und bitten Sie, den Ebersbacher Natur- und Heimatfreunden einen entsprechenden Bescheid zu geben.

Den Antrag fügen wir in der Anlage wieder bei, ebenso ein Muster eines Ortsstatuts, das Sie bitte mit an die Natur- und Heimatfreunde weiterleiten wollen.

Mit freundlichen Grüßen!

I.A.

Militzer

B. M.

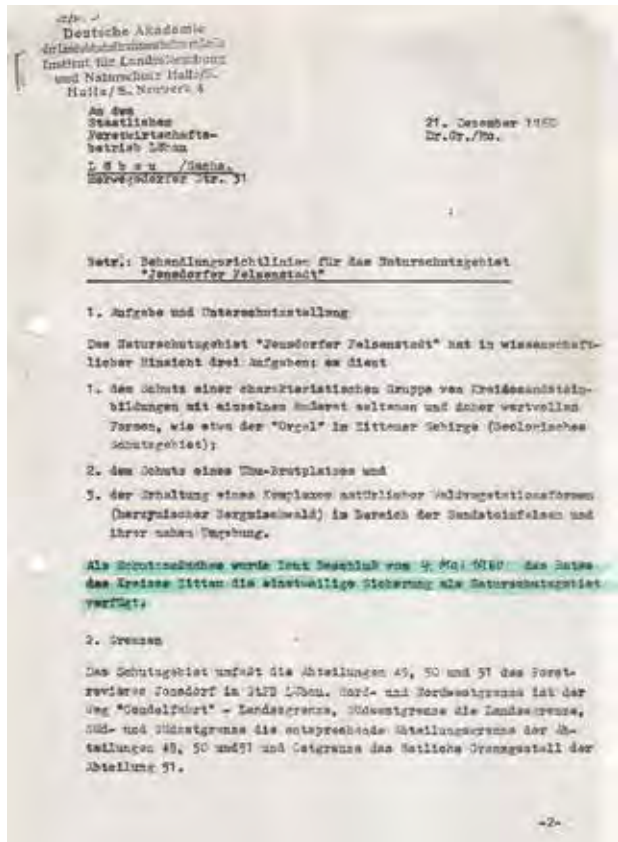
2 Anlagen

Ebersbach (NFBu)

1960 „Jonsdorfer Felsenstadt“ einstweilige Sicherung als Naturschutzgebiet.
 Unterschutzstellung der Naturdenkmäler im Gebiet von Seiffhennersdorf.
 Beschluss des Rates des Kreises Zittau vom 4.5.1960

1960 **Behandlungsrichtlinien für das NSG „Jonsdorfer Felsenstadt“**
 Schreiben vom 21.12.1960 vom Institut für Landesforschung und Naturschutz
 Halle/S. an den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Löbau

1961 Deutscher Kulturbund (Mitteilung vom 18.11.1961)
 Kreisleitung Löbau. An alle Naturschutz Helfer des Kreises Löbau.
 Dr. Kerstan hat Mitte des Jahres das Amt als Kreisnaturschutzbeauftragter
 niedergelegt, neuer KNB ist der Lehrer Hans Müller, Großschweidnitz.



Behandlungsrichtlinien
 für das NSG „Jonsdorfer
 Felsenstadt“
 Schreiben vom 21.12.1960
 vom Institut für Landesfor-
 schung und Naturschutz
 Halle/S. an den
 Staatlichen Forstwirt-
 schaftsbetrieb Löbau

NSG Jonsdorfer Felsenstadt

Das NSG Jonsdorfer Felsenstadt umfasst ein bewaldetes, reich strukturiertes zerklüftetes Sandstein-Felsgebiet von 63 ha südwestlich des Kurortes Jonsdorf bis zur tschechischen Staatsgrenze bei 440–610 m ü. NN. Es liegt im Zittauer Gebirge. Schutzzweck ist die Erhaltung und Entwicklung des Gebietes mit seinen einzigartigen, oft säulenförmigen Felsbildungen und ihrer typischen Vegetation, ihren Lebensgemeinschaften von Tieren und Pflanzen. Eine besondere Bedeutung hat das NSG als Rückzugsgebiet von Felsenbrütern, wie Uhu und Wanderfalke. In der Umgebung der Jonsdorfer Felsenstadt gibt es weiterhin Brutnachweise von Raufuß- und Sperlingskauz sowie Schwarzspecht. Auch der Baumarder kommt vor. In kühl-feuchten Gründen wachsen Berglandpflanzen wie Hasenlattich, Siebenstern, Quirl-Weißwurz und Rippenfarn. Das Kerngebiet ist jährlich vom 16. Januar bis 31. August als Horstschutzzone gesperrt.



Postkarte Kurort Jonsdorf, „Die Orgel“ In den Mühlsteinbrüchen mit der Lausche (1954) (Sammlung Manfred Lorenz)

Auszug Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik Band 5 (1973):

*Fauna: Im NSG leben Baum- und Steinmarder (*Martes foina* und *Martes martes*) sowie der Dachs (*Meles meles*). An Brutvögeln sind nennenswert: Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*), Tannenmeise (*Parus ater*), Haubenmeise (*Parus cristatus*), Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*), Mönchsgräsmücke (*Sylvia atricapilla*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), Waldkauz (*Strix aluco*), Sperber (*Accipiter nisus*). Das Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) wurde letztmalig 1954 im NSG beobachtet. Der Uhu (*Bubo bubo*) hat nach vierzigjähriger Unterbrechung erstmals 1946 wieder im NSG gebrütet, ist aber 1968 vorerst wieder verschwunden.*

Die Jonsdorfer Mühlsteinbrüche

Im Jahre 1560 entdeckten der Ortsrichter Hieronymus Richter und seine beiden Söhne hier die besondere Eignung des Jonsdorfer Sandsteins für die Herstellung von Mühlsteinen. Erst 1580 begann der Abbau. Über 350 Jahre wurde der Sandstein für die Herstellung von Mühlsteinen in vier Brüchen gewonnen. Die Jonsdorfer Mühlsteine wurden aufgrund ihrer besonderen Qualität bis nach Russland und England exportiert. Im Jahre 1918 wurde die Produktion von Mühlsteinen eingestellt.

Um einzelne erdgeschichtliche Naturdenkmäler kenntlich zu machen, stellte der Landesverein Sächsischer Heimatschutz im Jahre 1921 unter Leitung von Dr. Curt Heinke fünf Erläuterungstafeln auf. In den 1950er Jahren wurde das ca. 35 ha große Gebiet der ehemaligen Mühlsteinbrüche auf Initiative von Dr. Schubert mit einem Naturlehrpfad erschlossen. Als Ortskundiger war Helmut Kaiser mit dabei. In den 1990er Jahren wurde der bestehende Lehrpfad durch maßgebliche Mitwirkung der Heimatfreunde des Jonsdorfer Gebirgsvereins 1880 e.V. erweitert und touristisch aufgewertet. So dient das einstige „Schwarze Loch“ heute als Schaubergwerk. Seit 1998 werden

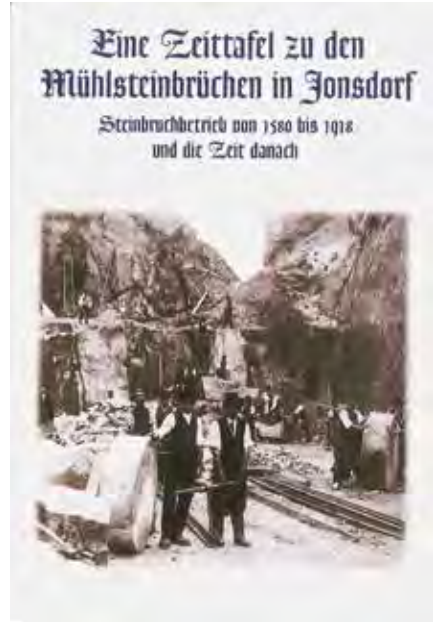


Gesteinsschauwand in Jonsdorf, links Herr Lorenz
Foto: NSZ

hier regelmäßig Führungen angeboten. Der Lehrpfad umfasst über 70 Stationen, die überwiegend als Markierung im Gelände mit einer Zahl versehen sind. Die Stationen des Lehrpfades weisen auf geologische und botanische Besonderheiten sowie Sachzeugen aus der Zeit der Mühlsteingewinnung hin. Zu der aufgetragenen Nummer findet man dazu in der Broschüre „Naturpfad durch die Mühlsteinbrüche und Felsenstadt“ kurze informative Erläuterungen. Dazwischen vermitteln einige Informationstafeln an markanten Stellen Wissenswertes über Geologie und Geschichte. Es lohnt sich, den Besuch der Mühlsteinbrüche mit einer Besichtigung der Gesteinsschauwand abzurunden. Diese befindet sich an der Jonsdorfer Sternwarte und informiert über alle wesentlichen Tiefen-, Erguss-, Sediment- und Umwandlungsgesteine, die im Zittauer Gebirge und seinem Vorland anzutreffen sind.

Kontakt: www.jonsdorfer-gebirgsverein.de

Wir danken Herrn Manfred Lorenz, langjähriger ehrenamtlicher Naturschutzhelfer, Freizeitgeologe und Pilzsachverständiger aus Jonsdorf, für Auskünfte und Hinweise.



Müller, J. und Lorenz, M.: Eine Zeittafel zu den Mühlsteinbrüchen in Jonsdorf. Jonsdorf 2001.



Blick in das Schwarze Loch
Foto: NSZ

1962 Kulturspiegel für den Kreis Löbau, 1962, Heft 5, S. 8–18/19

**Hans Müller, KNB: Naturschutz im Kreis Löbau.
Geschützte Naturobjekte unseres Kreisgebietes.**

Pioniere helft dabei, die Erwachsenen aufzuklären, auch wenn Ihr einmal eine dumme Antwort erhaltet! Daß zu den geschützten Tieren der Biber gehört, der nur noch im Schutzgebiet an der Elbe bei Magdeburg vorkommt, weiß jedes Kind. Weniger bekannt ist schon, daß auch Igel, Mauswiesel, Maulwurf, Spitzmäuse, Haselmaus, Fledermaus, Eidechsen, Blindschleiche, Schlangen, Kröten und Unken sowie der Laubfrosch, Molche, die Rote Waldameise, die Weinbergschnecke, alle Singvögel mit wenigen Ausnahmen und mit der gleichen Einschränkung alle einheimischen Tagfalter und Schwärmer geschützt sind. Die größten Erfolge werden wir haben, wenn die Jugend zur Achtung vor dem Leben erzogen und damit die wahrhaft humanistische Erziehung durchgesetzt wird.

1963 Naturschutzwoche vom 19.–26. Mai 1963

Hinweise zum umweltgerechten Verhalten und Schutz der Natur

Dorfspiegel der Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf

1963 Einheimische Vögel. Im Beitrag „Unsere Sperlinge und ihre Bekämpfung“ wird über das Massenaufreten des Haus- und Feldsperlings berichtet.

1964 AO über Beringung der Vögel und Fledermäuse für wissenschaftliche Zwecke – Beringungsanordnung, Gesetzblatt vom 30.1.1964

1964 Erhaltung eines seltenen Naturdenkmals – Stubben der Sumpfyzypresse vor dem Johanneum in Zittau durch Imprägnierung mit heißem Leinöl vor dem Verfall bewahrt.

Dorfspiegel der Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf.
vom Oktober 1964

1965 Die unter Naturschutz stehende Linde „Revolutionslinde“ ist stammkrank und wird zur Fällung freigegeben.

Beschluß 20/65 Rat des Kreises Zittau vom 29.1.1965

1967 Naturschutzwoche vom 14.–21. Mai 1967

Aufruf an die Schulen zum Plakat-Wettbewerb.

Rat des Kreises Löbau Kreisnaturschutzverwaltung vom 8.4.1967

FÜR UNSERE SOZIALISTISCHE HEIMAT

Im Rahmen der Naturschutzwoche — Ende Mai — sind Vorträge und eine Exkursion auch in Zittau geplant. Wir bitten die Interessenten auf Plakate und Mitteilungen in der Zeitung zu achten.

AUFRUF

an alle Ortsgruppen des Deutschen Kulturbundes im Bezirk Dresden zum Wettbewerb „Das schöne sozialistische Dorf — Die schöne sozialistische Stadt“.

Der Wettbewerb „Das schöne sozialistische Dorf — Die schöne sozialistische Stadt“ ist ein fester Bestandteil der Tätigkeit der Ortsgruppen des Deutschen Kulturbundes gewesen. Besonders trugen die Natur- und Heimatfreunde im Deutschen Kulturbund zur sozialistischen Entwicklung und Gestaltung unserer Dörfer und Städte bei. In den letzten Jahren wurde dieser Wettbewerb der Nationalen Front zu einem ökonomischen Leistungsvergleich in der landwirtschaftlichen Produktion entwickelt.

Zur Mobilisierung aller schöpferischen Kräfte in den Ortsgruppen und Arbeitsgemeinschaften für die umfassenden Aufgaben zur Schaffung des kulturvollen Dorfes hat die Bezirksleitung des Deutschen Kulturbundes beschlossen, den Wettbewerb im Rahmen ihrer Organisation wieder ins Leben zu rufen.

Das bedeutet, daß alle ökonomischen Aufgaben mit kulturellen Mitteln sowie durch eine schönere Gestaltung und Pflege unserer sozialistischen Heimat wirksam unterstützt werden. Der Wettbewerb wird zur weiteren Förderung der sozialistischen Dorfgemeinschaft beitragen. Er wird nicht losgelöst von den wirklichen Problemen, die unsere Menschen im Dorf und in der Stadt bewegen, durchgeführt. Der sozialistische Aufbau fordert eine enge Verknüpfung der ökonomischen und politischen mit den ideologischen und kulturellen Aufgaben. Insbesondere wird der Wettbewerb helfen, den Wunsch unserer Menschen nach einer schönen, sinnvollen und nützlichen Gestaltung der Umgebung beim Arbeiten, Wohnen und in der Freizeit zu befriedigen, wie dies das 14. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sinngemäß forderte. Es geht um die Verschönerung des Lebens in unseren Dörfern und Städten.

Damit die Entwicklung eines geistig-kulturellen Lebens gefördert und weitere ökonomische Werte geschaffen werden, ist eine enge Zusammenarbeit der Ortsgruppen des Deutschen Kulturbundes mit den Volksvertretungen, den örtlichen Räten, den Ausschüssen der Nationalen Front und der Bevölkerung notwendig.

Wir rufen alle Ortsgruppen und Arbeitsgemeinschaften des Deutschen Kulturbundes auf, am Wettbewerb teilzunehmen und ihn zur Sache aller im Dorf und in der Stadt zu machen.

Der Wettbewerb wird in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1962 ausgetragen.

In den Wettbewerb werden die von den Natur- und Heimatfreunden des Deutschen Kulturbundes bisher gesondert geführten NAW-Leistungen einbezogen.

Für die im Wettbewerb erfolgreichsten Ortsgruppen bzw. Gemeinden werden Prämien zur Verfügung gestellt.

Deutscher Kulturbund Bezirksleitung Dresden
Bezirkskommission Natur und Heimatfreunde

Nähere Auskunft gibt das Sekretariat des Deutschen Kulturbundes, Zittau, Karl-Liebkecht-Ring 10, Ruf 2084, Geschäftszeit 8 bis 14 Uhr, sonnabends 8 bis 11 Uhr.

1967 „Jonsdorfer Felsenstadt“ und „Lausche“ werden als Naturschutzgebiete unter Schutz gestellt
Gesetzblatt der DDR: Anordnung über Naturschutzgebiete vom 11.9.1967

Im Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik, Band 5 (1973) wird die Entwicklung des Waldbestandes wie folgt beschrieben:

*Die Wälder der Lausche gehörten noch im Mittelalter zu dem zusammenhängenden Waldgebiet des altböhmisches Grenzgaues „Zagost“, sie wurden erst im 13. Jahrhundert erschlossen und 1555 von der Stadt Zittau erworben. Ab 1657 werden in den Grenzberichten Buche, Tanne, Fichte, Berg- und Spitzahorn genannt; es fehlen jedoch Waldbeschreibungen, die den Aufbau und Zustand dieser Wälder erkennen lassen. 1785 wird lediglich gesagt, dass die Lausche „Oben vollkommen mit Rasen“ bedeckt sei. Heute reichen die Wiesen der Gemarkung Waltersdorf bis 650 m NN an das NSG heran. Um 1810 sollen auf der deutschen Seite des Berges besonders vitale Fichten-Tannen-Buchen-Plenterwälder gestanden haben. Von 770 m NN an treten jedoch, gegen den Gipfel zunehmend, Krüppelformen von Fichte (*Picea abies*), Tanne (*Abies alba*), Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Esche (*Fraxinus exelsior*), Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) und Eberesche (*Sorbus aucuparia*) auf. Diese Wuchsbeeinträchtigungen sind sowohl auf die Windwirkung als auch auf menschliche Bewirtschaftung zurückzuführen (Pfalz, 1959).*



Historische Postkarte aus dem Archiv des Karasek-Museums Seifhennersdorf mit Blick auf die Gastwirtschaft, welche von 1823 bis 1945 auf dem Gipfel bestand.

NSG Lausche

Das NSG Lausche erstreckt sich am Nordhang der mit Buchenmischwäldern bestockten Phonolithkuppe südlich von Waltersdorf an der Grenze zur Tschechischen Republik. Es umfasst 13,4 ha auf der höchsten Erhebung der Oberlausitz bei 620–793 m ü. NN. Schutzzweck des NSG ist die Erhaltung und Entwicklung naturnaher Buchenwälder mit ihrer reichen, ausgeprägt montanen Pflanzen- und Tierwelt.

Im Gebiet hat die Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*) ihr einziges Vorkommen in Sachsen. In Quellaustritten siedelt der Alpenstrudelwurm (*Crenobia alpina*). Zu den bemerkenswerten Brutvogelarten zählen u.a. der Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*), der Grauspecht (*Picus canus*), der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*). Die artenreiche Krautschicht der Waldmeister-Buchenwälder enthält Pflanzenarten, wie Weiße Pestwurz (*Petasites albus*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Christophskraut (*Actaea spicata*), und zahlreiche Farne, wie der Dornige Schildfarn (*Polystichum aculeatum*).

Eine botanische Rarität auf einer Bergwiese an der Lausche ist die Arnika (*Arnica montana*). Die früher in dieser Region häufig anzutreffende Heilpflanze hat hier an der Lausche einen ihrer letzten Standorte. Heute ist das NSG Teil des FFH-Gebietes 32 „Hochlagen des Zittauer Gebirges“ und des EU-Vogelschutzgebietes 55 „Zittauer Gebirge“.



Blick über das Lauschemoor (Brazilka, Tschechische Republik) zum Lauschegipfel
Foto: Jeannette Gosteli

1969 Auszeichnung der Naturschutzbeauftragten mit der Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz:
 KNB Dr. Alfred Schubert, Zittau (Ehrennadel in Gold)
 Heinz Knobloch, Zittau
 Martin Großpietsch, Seiffhennersdorf
 Max Kaiser, Olbersdorf
 Paul Ritter, Großschönau
 Willy Ritter, Niederoderwitz

1969

Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz der DDR.

Beurteilungen

Zur Auszeichnung der Naturschutzbeauftragten anlässlich der Arbeitstagung am 15. November 1969 in der MO-Gaststätte "Dreiländereck" Zittau

Zusammenfassend für die Naturschutzbeauftragten

- Herr Paul Ritter, Großschönau
- Herr Willy Ritter, Niederoderwitz (ist entsch. da sein Amt)
- Herr Max Kaiser, Olbersdorf
- Herr Martin Großpietsch, Seiffhennersdorf

Die Auszeichnung wird den angeführten Kollegen verliehen, für ihre langjährige, eifrige Mitarbeit im Naturschutz der Gemeinde. Sie haben durch ihre Arbeit wesentlich dazu beigetragen, daß die Belange des Naturschutzes zum Besten unseres Arbeiter- und Bauern-Standes wirksam werden konnte.

Die Auszeichnung für den Ortsleiter

Heinz Knobloch, Zittau

Herr Knobloch erhält die Auszeichnung für seine umfassende Tätigkeit im Vogelschutz, insbesondere für seine anforderungsvolle Arbeit bei der Betreuung von im Aussterben betroffenen Vögeln im Kreis Zittau.

Die Auszeichnung für Herrn Dr. Schubert

Herrn Dr. Schubert wurde auf der gemeinsamen Festarbeitstagung des Rates des Bezirkes

die Ehrennadel in Gold

für seine besonderen Leistungen als Kreisnaturschutzbeauftragter verliehen. Wir freuen uns, daß die hervorragenden Verdienste von Herrn Dr. Schubert die gebührende Anerkennung gefunden haben und gratulieren ihm dazu aus herzlichster.

Genosse Gustav Weise erhält einen Ehrenerschein

für seine langjährige Arbeit, die er vorbildlich durchgeführt hat. Wir danken dem Genossen Weise. Er schiedet als staatlicher Mitarbeiter des Naturschutzes aus, aber nicht als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter. Wir sind überzeugt, daß Gen. Weise weiterhin seine Kraft für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes einsetzen wird.

Befragung von Herrn Slansky durch Mitarbeiter des Umweltamtes 1998

Herr Slansky, geboren 1926, war Fachlehrer für Biologie, Ortsnaturschutzbeauftragter und viele Jahre Stellvertreter des Kreisnaturschutzbeauftragten Dr. Schubert

Herr Slansky berichtete über die Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Schubert:

Er und Herr Dr. Schubert waren beide Lehrer an der Erweiterten Oberschule Zittau, beide waren ehrenamtliche Naturschutzmitarbeiter. Dr. Schubert war viele Jahre Kreisnaturschutz-Beauftragter. Er fällte oft mündliche eigenständige Entscheidungen. Durch seinen guten Bekanntheitsgrad funktionierte mit ihm der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit den Behörden – Wasserwirtschaft, der Jagdaufsichtsbehörde und der Forstverwaltung – gut. Oftmals wurde nur durch mündliche Absprachen bei besonderen Objekten und Anlässen Einfluss genommen, zum Beispiel bei der Gülleausfuhr. Seine Tipps und Hinweise fanden Beachtung. Manches konnte erreicht werden, manches leider auch nicht.

So konnte zum Beispiel die Bachbegradigung der Poche zwischen Bertsdorf und Großschönau nicht komplett verhindert werden, jedoch wurden in Zusammenarbeit mit dem Anglerverband teilweise Mäander erhalten. Die Orchideenwiese am Breiteberg in Richtung Großschönau wurde in die Viehkoppel einbezogen. Um genügend Viehfutter zu haben, wurden die Koppeln willkürlich bis zum Wald vergrößert. Das konnte leider nicht verhindert werden

An anderen Stellen hat der Naturschutz wieder viel erreicht. Zum Beispiel in den Mühlsteinbrüchen Jonsdorf. Der hintere Teil der Felsenstadt bis zur „Orgel“ wurde unter Naturschutz gestellt. Die Orgel selbst nicht. Um die Bestandserhaltung von Uhu und Wanderfalken hat sich besonders Heinz Knobloch sehr verdient gemacht.

Mit Herrn Schubert wurde in den Jahren 1938/39 die „Lausitzer Hütte“ eingeweiht. Bis zum Ende des Krieges fanden hier die „Landheimwochen“ statt. Ende des Krieges erfolgte die Übergabe an die Stadt Zittau. Ehemalige Schüler und Lehrer des Realgymnasiums hatten einen Verein gebildet, damit die Lausitzer Hütte genutzt werden konnte. Grund und Boden war Eigentum der Stadt Zittau. Ab 1958 erfolgte die Übergabe an das Haus der Jungen Pioniere in Zittau.

Jährlich im Mai fand eine Ausfahrt mit sämtlichen Naturschutz Helfern statt.

Zur Organisation des Naturschutzes zu DDR-Zeiten auf staatlicher Seite berichtete er:

Ab 1965 gab es beim Rat des Kreises eine Abteilung Land- und Forstwirtschaft. Eine Arbeitskraft war zur Hälfte für den Naturschutz eingesetzt. Diese Stelle besetzten über die Jahre zum Beispiel Herr Lorenz, Herr Kretschmer und bis zur Wende Herr Schneider (aus Hirschfelde).

Beim Rat des Bezirkes Dresden war eine Vollkraft hauptamtlich für den Naturschutz eingesetzt. Frau Dr. Wächter besetzte diese Stelle ab 1970 bis zur Wende.

Herr Kubasch hatte in Kamenz das Museum der Westlausitz aufgebaut. In einer eingerichteten Station bei Kamenz fanden auch Lehrgänge über 3 Tage, eine Woche bzw. übers Wochenende statt. Es konnte jeder delegiert werden. Die Finanzierung erfolgte über den Bezirk. Es fanden Weiterbildungsveranstaltungen, Exkursionen und Vorträge statt.

Herr Schulz war Schüler von Herrn Kubasch. Er wollte die Kamenzer Erfahrungen auf Zittau anwenden.

1976 Bericht zur Entwicklung des Naturschutzes im Jahre 1976 (Schreiben vom 21.1.1977 Rat des Kreises Zittau Abt. Verkehrswesen, Umweltschutz u. Wasserwirtschaft): KNB Dr. Alfred Schubert, Stellv. KNB Hans Slansky

Auszüge aus dem Bericht zur Entwicklung des Naturschutzes im Jahr 1976:

(Schreiben Abt. Verkehrswesen, Umweltschutz und Wasserwirtschaft an den Rat des Bezirkes Dresden)

1.2 Ehrenamtliche Tätigkeit

– *Der Kreisnaturschutzbeauftragte Dr. Schubert übt diese Funktion seit 25 Jahren mit hoher Verantwortung, ständiger Einsatzbereitschaft und einem umfangreichen Fachwissen aus, welches das Kollektiv der ehrenamtlichen Naturschutzmitarbeiter festigte.*

Der KNB Dr. Schubert wurde für seine besonderen Verdienste zur Festigung und Entwicklung unserer DDR im vorigen Jahre mit der Verdienstmedaille der DDR ausgezeichnet.

– *Freiwillige Arbeitseinsätze von Naturschutzmitarbeitern erfolgten zur Instandhaltung von ND in den Mühlsteinbrüchen in Jonsdorf und bei der Beschilderung von ND und FND.*

– *Das Naturschutzmitarbeiterkollektiv umfasst zur Zeit*

1 Kreisnaturschutzbeauftragten

20 Ortsnaturschutzbeauftragte

48 Naturschutzhelfer

– *Zusammensetzung nach Alter und jetziger Tätigkeit*

<i>18–25 Jahre</i>	<i>–</i>	<i>Arbeiter und Angestellte</i>	<i>50</i>
<i>26–40 Jahre</i>	<i>19</i>	<i>Gen. Bauern</i>	<i>1</i>
<i>41–65 Jahre</i>	<i>28</i>	<i>Intelligenz</i>	<i>16</i>
<i>darüber</i>	<i>22</i>	<i>Selbst. Handwerker</i>	<i>2</i>
<i>davon:</i>			
<i>männlich:</i>	<i>63</i>		
<i>weiblich:</i>	<i>6</i>		

2. Geschützte Objekte

2.1 NSG

– *Jonsdorfer Felsenstadt (63,92 ha)*

– *Lausche (10 ha)*

– *Objektbetreuer für NSG „Jonsdorfer Felsenstadt“ Kol. Manfred Lorenz*

– *für NSG „Lausche“ Kol. Werner Böhme*

– *Die Aussagen zu den Behandlungsrichtlinien werden eingehalten und mit dem Staatl. Forstwirtschaftsbetrieb als Rechtsträger abgestimmt.*

2.2 LSG

– *Zittauer Gebirge (6270 ha)*

– *Neißetal (Teil im Kreis Zittau ca. 600 ha)*

– *Der Zustand ist normal. Die Ausschilderung wird z. Zt. durchgeführt.*

- Als Problem bzw. Störfaktor im LSG „Zittauer Gebirge“ gilt die Überfüllung mit Erholungssuchenden.
- Für das „Neißetal“ gelten die Rauchsäden durch die Kraftwerke Hagenwerder, Hirschfelde und Turow.
- Der Landschaftspflegeplan für das LSG „Zittauer Gebirge“ wurde durch den Kreistag in Zittau beschlossen. Für das LSG „Neißetal“ erfolgt eine Zuarbeit für den Kreis Görlitz, da der größere Teil des LSG „Neißetal und Klosterwald“ auf dem Territorium des Landkreises Görlitz liegt

2.3 ND

- 92 davon 24 FND. Die genaue Größe lässt sich zur Zeit nicht ermitteln.

Geschützte Pflanzen:

Seidelbast
Märzenbecher
Schlüsselblume
Leberblümchen
Maiglöckchen
Türkenbund
Geißbart
Eberwurz, Silberdistel
Arnika
Enzian
Bärlapp
Birnkraut
Eibe
Sonnentau

Geschützte Tiere:

Igel
Fledermäuse
Gartenschläfer
Siebenschläfer
alle nichtjagdbaren wildlebenden Vögel
alle Kriechtiere und Lurche,
besonders Feuersalamander
Weinbergschnecke
Rote Waldameisen
Segelfalter
alle Rosen- und Goldkäfer
geschützte, vom Aussterben bedrohte Tiere:
Uhu

- Veränderungen im Bestand und Biotop: Es muss festgestellt werden, dass die Brandorchis ohne recht sichtliche Gründe nicht mehr auffindbar ist
- Die Betreuung liegt im Bereich der Naturschutzmitarbeiter.
- Zum Schutze der Vögel werden die Mitglieder der Fachgruppen „Ornithologie“ wirksam.
Vorsitzender: Heinz Knobloch, ..., welcher zugleich Naturschutzhelfer ist.



Uhu, Foto: Werner Münster



Silberdistel, Foto: Werner Münster

- 1970 Auszeichnung Naturschutzbeauftragter aus dem Kreis Zittau mit der Ehrennadel in Bronze für besondere Leistungen im Naturschutz
Erwin Kratzer, Drausendorf
Alfred Schmidt, Oberseifersdorf
Willy Ressel, Oybin
Alfred Kirsche, Schlegel
Arthur Kobisch, Wittgendorf
- 1970 Anordnung zum Schutze von wildwachsenden Pflanzen und nichtjagdbaren wildlebenden Tieren
– geschützte Pflanzen
– geschützte Tiere
Gesetzblatt der DDR: AO vom 6.7.1970
- 1970 Landeskultugesetz
Gesetzblatt der DDR: Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur vom 14.5.1970
- 1970 Naturschutzverordnung
Gesetzblatt der DDR: Erste Durchführungs-VO zum Landeskultugesetz vom 14.5.1970
- 1970 Neue Fachgruppe der Natur- und Heimatfreunde in Seifhennersdorf unter Leitung von Martin Großpietsch (in der Ortsgruppe des Deutschen Kulturbundes) am 15.7.1970 gegründet
Dorfspiegel der Gemeinden Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf, Heft 4, 1970
- 1971 Kennzeichnung von Naturschutzobjekten
Gesetzblatt der DDR: AO vom 8.4.71
- 1972 Theodor Schütze: Nachruf zum Tod von Max Militzer (1894–1971)
Kulturschau Bautzen, Februar 1972
- 1972 Unterschutzstellung von Landschaftsteilen im Kreis Zittau:
FND „Schwarzer Teich“ Spitzkunnersdorf
ND „Alte Linde“ Spitzkunnersdorf, Wiesental
FND „Pethauer Teich“
FND „Schanzberg“ Oberseifersdorf, Silberdistel-Trockenrasen
FND „Roschertal“ / Wald an der Mandau, Hainewalde



Pethauer Teich, Foto: Archiv der UNB, Landkreis Görlitz



Kennzeichnung Naturschutzobjekte aus Gesetzblatt der DDR vom 23.6.1971

Es geht um den Waldfluß

(Stellungnahme des Deutschen Kulturbundes, Ortsgruppe Seiffenhennersdorf, zu geplanten landeskulturellen Maßnahmen auf unserer Dorfflur)

Der Deutsche Kulturbund, insbesondere seine Arbeitsgemeinschaft Natur- und Heimatfreunde, ist in hohem Maße an den Bestimmungen des Gesetzes über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur vom 14. Mai 1970 (Landeskulturgesetz) und an deren gewissenhaften Anwendung interessiert. Er ist bereit, an allen Beratungen, die dieserhalb zwischen Staatsorganen, landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und gesellschaftlichen Organisationen notwendig werden, teilzunehmen. Da in Seiffenhennersdorf über solche Fragen die Bevölkerung meist vor vollendete Tatsachen gestellt wird und über den Plan eines Meliorationsprogramms aber nichts Konkretes erfährt, so sehen wir uns gezwungen, unsere Meinung zu einzelnen Teilen des Planes zu vertreten, soweit sie uns bekannt geworden sind.

In der Präambel zum Landeskulturgesetz wird gesagt: „Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik erklärt in Artikel 15 den Schutz der Natur, die rationelle Nutzung und den Schutz des Bodens, die Reinhaltung der Gewässer und der Luft sowie den Schutz der Pflanzen- und Tierwelt und der landwirtschaftlichen Schönheiten der Heimat zur Pflicht des Staates und der Gesellschaft und darüber hinaus auch zur Sache jedes Bürgers.“ Darauf kommt es uns insbesondere an. Gerade hier, wo Maßnahmen durchgeführt werden sollen, die erhebliche Mittel erfordern und die auf lange Zeit berechnet sind, ist es erforderlich, alle Standpunkte zu prüfen und unsere Auffassung von der Lösung „Plane mit – arbeite mit – regiere mit“ zu voller Wirklichkeit zu verheifen.

Ein Vorhaben, das im Endergebnis eine tiefgreifende Veränderung in der Aufteilung unserer Dorfflur zur Folge haben wird, müßte wert sein, daß es mit der gesamten Bevölkerung diskutiert wird, daß aber zum mindesten die gesellschaftlichen Kräfte, die erhebliche Teile der Bevölkerung vertreten, über das ganze Vorhaben informiert werden sollten. Wir erachten es als eine Verletzung der demokratischen Gesetzmäßigkeit, wenn nicht bei jeder Beratung über Fragen der Landeskultur Vertreter des Deutschen Kulturbundes und Vertreter des Naturschutzes hinzugezogen werden.

Wir haben Kenntnis davon erlangt, daß im Zuge dieser Meliorationsarbeiten auch der Waldfluß auf der südlichen Dorfflur mit seinem reichen Bestand an Laubgehölzen am Wasserlauf entlang erfaßt werden soll. Gerade dieses Vorhaben ist uns unverständlich. Wir sind uns völlig klar darüber, daß bei der Umgestaltung der gesamten Feldflur mit dem Ziel einer maschinenmäßigen, industriearartigen Großproduktion in der Landwirtschaft viele kleine Dinge, wie Feldwege, Raine, einzelne oder Gruppen von Bäumen u. a., verschwinden müssen. Ein so großes und auffälliges Objekt, wie es das Tal des Waldflusses ist, ist aber auf alle Fälle zu erhalten. Wir begründen diese Meinung mit folgenden Tatsachen:

- Einen natürlichen Wasserlauf kann man nicht ohne ernste Schädigung der Landschaft beseitigen. Seine Verlegung in unterirdische Röhre oder in Betonrinnen würde weder das Landschaftsbild schöner gestalten noch dem Schutze der am Wasserlauf lebenden Pflanzen- und Tierwelt dienen. Wenn die in Talnähe liegenden Wiesen Staunässe aufweisen, so ist gegen deren Dränierung nichts einzuwenden.
- Die Beseitigung des den Waldfluß auf eine Länge von mehr als eineinhalb Kilometer (geradlinig gemessen) begleitenden Gehölzbestandes wäre ein verhängnisvoller Fehler. Einmal ist der Gehölzstreifen ein unersetzlicher Faktor der Landschaft, zum anderen aber sollten wir ernstlich an die daraus entstehenden Folgen denken.
- In vielen Ländern, insbesondere in der Sowjetunion, hat man unter Einsatz hoher Mittel Waldschutzstreifen in der Einsicht angelegt, daß diese die Boden-

erosion durch Wind und Wasser erheblich einschränken, den Ertrag an landwirtschaftlichen Produkten aber steigern helfen. Am Waldfluß ist ein natürlich gewachsener Gehölzstreifen vorhanden – warum ihn beseitigen? Bei sachgemäßer Pflege und eventueller Verjüngung könnte er außerdem zu einer Erwerbsquelle, zum Lieferanten von Nutzholz werden. Gegebenenfalls müßte die Staatliche Forstwirtschaft die Sache leiten. Dabei ist auf Kahlschlag zu verzichten.

- Der größte Wert dürfte in seiner biologischen Zusammensetzung von Kräutern, Gehölzen und Tierwelt liegen. Sicher gibt er einer großen Zahl von Vögeln Wohnraum, die zu einem sehr erheblichen Teil dem Landwirt Helfer und nicht Schädlinge sind. Unter der reichen Flora, die sich an solchen kleinen Wasserläufen angesiedelt hat, ist mitunter mancher letzte Standort seltener Pflanzen anzutreffen.

Zur Betonung unserer Auffassung sei noch ein Abschnitt des Landeskulturgesetzes beigefügt (§ 20, Absatz 2): Durch Gehölzpflanzungen außerhalb des Waldes, insbesondere an Wasserläufen, Straßen und Wegen sind . . . alle Möglichkeiten zu nutzen, die geeignet sind, die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und zu mehren, die land-, forst- und jagdwirtschaftliche Produktion zu steigern, sowie das Landschaftsbild und den Erholungswert der Landschaft zu verbessern und den Naturschutz zu fördern.

Alle diese Forderungen des Landeskulturgesetzes werden erfüllt, wenn der Waldfluß mit seinem Gehölzbestand erhalten bleibt. Es sind keinerlei schädigende Einflüsse für die Landwirtschaft zu erwarten, denn solche sind auch jetzt nicht nachweisbar. Im Gegenteil, die Einrichtungen der Landwirtschaft sollten größten Wert darauf legen, daß das bis vor wenigen Jahren ganz saubere Wasser des Waldflusses wieder sauber die Mandau erreicht.

Aus allen den hier genannten Gründen erwarten wir von den örtlichen staatlichen Organen und von den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, daß, ehe auch nur ein Baum fällt und ehe eine Planierraupe ihre Arbeit aufnimmt, die ganze Angelegenheit mit allem Für und Wider noch einmal unter Hinzuziehung der Vertreter des Deutschen Kulturbundes und des Naturschutzes beraten wird. Wir protestieren auf das entschiedenste gegen eine Zerstörung unserer sozialistischen Heimat, die in solchen verfehlten Vorhaben, wie die Beseitigung des naturnahen Zustandes des Waldflusses, ihren Ausdruck finden würde!

Deutscher Kulturbund
OG. Seifhennersdorf
A. Roscher

Naturschutzbeauftragter
für Seifhennersdorf
M. Großpietsch

- 1974 Erklärung von Landschaftsteilen zu Landschaftsschutzgebieten bzw. Naturschutzgebieten, darunter:
LSG Neißetal und Klosterwald; LSG Herrnhuter Bergland,
LSG Kottmar und LSG Löbauer Berg
- 1974 Erfassung der Feldgehölze auf Wittgendorfer Flur.
Schreiben vom 18.12.1974 von Klaus Hofmann (Wittgendorf) an Abt. Verkehrswesen, Umweltschutz, Wasserwirtschaft, Kreis Zittau.
- 1975 1. Landschaftstag 1975
H. Hiebsch: Der Landschaftstag „Zittauer Gebirge“. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Heft 2/1975.
- 1976 Schutzgebiete-Planung: Unterschutzstellung neuer Naturschutzobjekte im Kreis Zittau, geschützte Gehölze und Hecken, Parks, besondere Probleme bei Pflege von Schutzgebieten.
Schreiben vom 13.1.1976 v. KNB Dr. Schubert an BNB Kubasch
- 1978 Artenschutz: Im Jahr 1978 richtete sich eine Weisung des Rates des Bezirkes Dresden an das Naturschutzorgan des Rates des Kreises. Es handelte sich um Schutzmaßnahmen für die vom Aussterben bedrohten Tierarten Seeadler, Schwarzstorch, Uhu, Sperlingskauz, Kranich und Elbebiber.
- 1978 Seit 1978 ist der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) Brutvogel in der Stadt Zittau. Der erste Ansiedlungsversuch erfolgte 1973 auf einem Schornstein der Gärtnerei an der Chopinstraße. Von 1978 bis 1989 konnten hier 14 Jungstörche erfolgreich aufwachsen.



Foto: Werner Münster



Der über 100 Jahre alte Turm auf dem höchsten Berg unseres Kreises.
Foto: SZ/Stache

Mehr tun für Schutz der heimischen Werte

Interessengemeinschaft für Pflege und Erhaltung des Landschaftsschutzgebietes Kottmar gebildet

sich die 1864 errichtete Triangulierungskäule, das Vorkommen staatlich geschützter Pflanzen, wie der Orchidee und vieles mehr. Hierzu konnten neue natürliche Einrichtungen, wie die zu einem Ferienobjekt erweiterte Bergbaude und das Trainingszentrum Ski.

Daran wird schon sichtbar, daß dieses Landschaftsschutzgebiet entsprechend dem Landeskulturgesetz einer Mehrfachnutzung unterliegt. Bei der Zusammenkunft wurde unterstrichen, daß es gilt, einen Schutzstatus zu finden, der gewährleistet, daß die Vielfalt der heimischen Werte nicht nur für unsere, sondern vor allem für die fallenden Generationen erhalten bleibt. Das schließt ein, und darin liegt eine wesentliche Vorarbeit, den vorhandenen Artenreichtum an Pflanzen und Tieren sowie Biotopplätze zu erfassen und zu kartieren. Andere Besonderheiten sind auf ihren Zustand zu untersuchen. Das betrifft u. a. auch Wanderwege, Sicherungsmaßnahmen, Verweirungsvorgänge und anderes mehr.

Der zweite wichtige Abschnitt, den sich diese Interessengemeinschaft vorgenommen hat, ist der der Pflege, Erhaltung und ebenfalls der weiteren Verschönerung dieses beliebigen Naherholungsgebietes. Da vor u. a. die Rede von einer „Mach mir - bleib fit“-Strecke, wo sich jeder selbst sportlich überprüfen kann. Odenstien gab es ebenso zur Verschönerung des Spreewaldgebietes, zu künftigen weiteren Plätzen für den ruhenden Verkehr und anderen Fragen.

Vorschläge gefragt

Damit dieser künftige Landschaftspflegeplan für das ISG „Kottmar“ eine sogenannte runde Sache wird, ist jeder Bürger zur Mitarbeit aufgerufen. Gefragt sind dabei Vorschläge, was zur Erhaltung und weiteren Verschönerung dieses Klassikers unserer Oberlausitz getan werden müßte. Von der FGS Löbau liegen hierzu bereits erste Vorstellungen vor.

Ihre Vorschläge richten Sie bitte an die Kreisleitung des Kulturbundes, Brückerring 8, Löbau, an die Abteilung Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen des Rates des Kreises Löbau oder an die Kreisverwaltung der „SZ“. Werner Pätzold

Einiges zu bieten

Dabei wurde sichtbar, daß der gute alte „Kuppe“, wie er liebevoll von den Oberlausitzern genannt wird und der mit seinen 581,4 Metern mit zu den höchsten Erhebungen des Lausitzer Berglandes gehört, einiges zu bieten hat. Dazu gehören sowohl Vorkommen von Tiefgestein, wie heritischen Ergußsteinen als auch quarziten Lokermaterialien. Von Interesse ist die forstwirtschaftliche Struktur, darunter die Buchengruppen im Bereich der Spreespeße. Nicht vergessen sei



Blick auf den Kottmar vom Elbäuser Schumannsteich aus.

Aus dem Archiv der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz, Zeitungsartikel ohne genauere Bezeichnung

Interview mit einem Zeitzeugen

Günter Geyer, Olbersdorf, Forstingenieur und ehrenamtlicher Naturschutzhelfer in den 1970er und 1980er Jahren

NSZ: Herr Geyer, wie und wann sind Sie zum ehrenamtlichen Naturschutzdienst gekommen?

G. Geyer: In den 60er Jahren habe ich im ehemaligen Löbauer Forstbetrieb zunächst als Waldarbeiter gearbeitet. Während dieser Zeit wurde mein Interesse zum Naturschutz geweckt. Dann kam ich jedoch erstmal zur Armee, dann zum Studium. Danach habe ich mich 1975 offiziell als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer beworben.

NSZ: An welche Aktionen erinnern Sie sich gern, wenn Sie an diese Anfangszeit zurück denken?

G. Geyer: Gemeinsam mit dem Biologielehrer Walter Jentzsch habe ich 1977 an der Olbersdorfer Schule eine Naturschutz-AG gegründet. Es kamen damals viele Schüler zu uns: 25–28 Mitglieder hatte die AG. Manche interessierten sich nicht von vorn herein für den Naturschutz. Sie kamen mit Freunden mit. Es sprach sich rum, dass bei uns etwas los war, dass es etwas zum Anpacken gab. Neben Exkursionen und Wanderungen haben wir viele praktische Arbeitseinsätze organisiert. Wir haben zum Beispiel Wiesen mit Orchideenbestand gemäht, Renaturierungsarbeiten an nahe gelegenen Fließgewässern durchgeführt, Pflanz- und Pflegearbeiten durchgeführt an Standorten, die in erreichbarer Nähe lagen. Und es gab draußen immer eine Limo und was zu essen.

NSZ: Wie wurde die Arbeit damals finanziert?

G. Geyer: Die Gemeinde stellte etwas Geld zur Verfügung. Davon wurden Arbeitsgeräte gekauft. Zu den Einsatzorten fuhren die Schüler mit dem Fahrrad. Ich lud alle Arbeitsgeräte in mein Auto ein und los ging's. Der Lehrer Walter Jentzsch stand fast jedes Mal mit Gummistiefeln am Straßenrand und fuhr mit hinaus und packte mit an. Mit seiner lockeren Art schaffte er es gut, die Arbeit der AG mit dem Biologieunterricht zu verbinden. Aus meiner Sicht war das, was er machte, schon damals Umweltbildungsarbeit auf ganz hohem Niveau.

NSZ: Sie selbst wurden 1978 Ortsnaturschutzbeauftragter in Olbersdorf.

G. Geyer mit einem Zwinkern: Ich war damals wohl das Schlimmste, was einem Naturschutzgegner begegnen konnte. Es war schon eine neue Form des Naturschutzes, die wir praktizierten: Konsequenz zu sein. Man musste schon Verbissenheit mitbringen, wenn man etwas erreichen wollte. Vieles wollten wir damals unter Schutz stellen und manchen Eingriff verhindern.

NSZ: Welche Vorbilder und Mitstreiter fallen Ihnen ein?

G. Geyer: Ganz vorne an Herr Dr. Schubert – ein ehrlicher, tapferer Kämpfer. Der eigentliche Vorreiter auf diesem Gebiet mit einer großen Weitsicht. – Für viele so etwas

wie ein Naturschutzvater und Vorbild. Viele Jahre war er Kreisnaturschutzbeauftragter und damit Repräsentant des Naturschutzes nach außen. Noch im Alter von über 80 Jahren hielt er Vorträge. Aufgrund seines hohen Alters konnte er einen langen Entwicklungszeitraum überschauen. Er sprach nicht nur von Naturschutz im engeren Sinne, sondern über den Erhalt der Lebensgrundlagen an sich.

Ich denke da auch an Mitstreiter wie die Brüder Gert und Klaus Hofmann, die schon lange vor mir im Naturschutz aktiv waren, besonders im Bereich der Ornithologie. Sie waren immer bereit, etwas in die Hand zu nehmen und etwas zu organisieren und hatten auch den Mut, sich mal gegen eine Sache auszusprechen.

Unbedingt zu nennen sei in diesem Zusammenhang auch Willi Ritter aus Oderwitz, dessen Andenken ich stets in Ehren bewahren werde.

Eine sehr gute, konstruktive Zusammenarbeit verband mich auch mit Dr. Werner Schulz, der nach Dr. Schubert 1980 das Amt des Kreisnaturschutzbeauftragten übernahm. Er hatte die herausragende Eigenschaft, Ziele so lange beharrlich zu verfolgen, bis ein brauchbares Ergebnis erreicht wurde. Das schätzte ich sehr an ihm. Manch einer beginnt vieles, bringt aber nichts wirklich zu Ende. Die Funktion als KNB hatte damals einen anderen Stellenwert. Man wurde zu verschiedenen Vorhaben befragt, trat in die Öffentlichkeit, musste Stellung beziehen. Das konnte er sehr gut. Leider ist er sehr früh verstorben.

Das sind nur ein paar herausragende Beispiele. Es wären noch andere Namen zu nennen, wie zum Beispiel Hans Slansky, Norbert Dietrich und viele andere.

NSZ: Wann wurde die Ortsnaturschutzgruppe Olbersdorf gegründet?

G. Geyer: Diese entstand parallel zur Naturschutz-AG.

NSZ: Waren Sie selbst der Initiator?

G. Geyer: Eigentlich kann man das schon so sagen. Ein wichtiger Mitstreiter aus dieser Zeit war Dietmar Spittler. Er hat viele Sachen damals auch fotografiert und doku-



Entrümpelung eines Altarmes
nördlich von Hartau
Foto: Dietmar Spittler

mentiert. Das lag mir nicht so. Ich war mehr Praktiker. Auch Roland Kobuß wirkte schon in den Anfängen aktiv mit. Nicht zu vergessen auch aktive Mitstreiter wie zum Beispiel Horst Lehmann, Siegfried Lehmann und Roland Tasche, Andreas Förster und Helmut Sattler.

NSZ: An welche Projekte können Sie sich erinnern?

G. Geyer: Zum Beispiel haben wir einen Altarm der Neiße bei Hartau vom Müll befreit. Der geborgene Abfall wurde gleich sortiert, darunter auch Schrott.

Als die Althalde am ehemaligen Braunkohletagebau Olbersdorf abgetragen werden sollte, haben wir schnell gehandelt, denn auf diesem Standort wuchsen in der Krautschicht des aufgekommenen Sukzessionswaldes das Große Zweiblatt, eine seltene Orchideenart in bemerkenswertem Bestand und das Wintergrün. Die Orchideen haben wir ausgegraben und auf einen ähnlichen Standort umgesetzt – in ein altes Grubengelände in Hartau am Gäblerweg. Nebenbei gesagt: Die Althalde in Olbersdorf gibt es zum Glück heute noch.

Auch verschiedene Wiesen mit seltenen Pflanzen wurden gemäht. Zum Beispiel Standorte mit Vorkommen der Arnika: die Birkwiese in Lückendorf, der Standort an der Lausche, die Wiese am Breiteberg, die Wiese am Jachelberg und der leider durch landwirtschaftliche Einflüsse erloschene Bestand am Kachelstein.

Aber auch Feuchtwiesen mit Orchideen haben wir gepflegt. Die Pochewiesen haben wir damals angefangen zu mähen, aber das haben wir nicht jedes Jahr bewerkstelligen können. Der Aufwand war zu groß.

NSZ: Gab es damals noch weitere Ortsnaturschutzgruppen?

G. Geyer: Eine sehr gute Zusammenarbeit hatte ich ab 1976, als ich Revierleiter in Hainewalde war, mit Harry Gampe, der eine herausragende Ortsnaturschutzgruppe in Seiffhennersdorf leitete. Als Revierleiter konnte ich manche Aktion unterstützen, zum Beispiel die Anlage einer Reihe von Amphibienlaichgewässern.

Nicht zu vergessen Heiner Haschke, der gemeinsam mit seiner Schwester Helgard Binner die damalige Kulturbund-Gruppe Leutersdorf leitete.



Wiesenmähd am Schanzberg
Foto: Dietmar Spittler

Ehrung

Der ehrenamtliche Naturschutzmitarbeiter Herr Heinz Knobloch erhielt 1978 zur Jahresabschlussversammlung die Auszeichnung mit der Ehrennadel des Naturschutzes in Silber. Herr Heinz Knobloch, geboren am 28.11.1929, hat als langjähriger Mitarbeiter im Naturschutz, speziell auf dem Gebiet der Ornithologie gearbeitet. Besondere Verdienste konnte er in den Jahren 1976 bis 1978 bei Schutzmaßnahmen für den Uhubrutplatz im NSG „Jonsdorfer Felsenstadt“ verzeichnen. Im Jahr 1978 konnte der unermüdliche Einsatz von Herrn Knobloch gemeinsam mit dem Helferkollektiv durch die erfolgreiche Brut des Uhus belohnt werden.

Pressespiegel

Sächsische Zeitung im Dezember 1979:

Beitragsserie zur Natur- und Heimatgeschichte des Kreises Zittau

Seit dem Beginn der Nutzung der natürlichen Reichtümer unserer Landschaft gab es Bestrebungen, so viel als möglich von der Vielfalt und Eigenart der Natur zu erhalten. Waren es früher sporadische Aktivitäten, so kann heute die Erfassung, Erhaltung und Pflege verschiedenartiger Zeugnisse der Naturentwicklung systematisch durch ein Kollektiv von 63 Naturschutz Helfern im Kreis Zittau, ehrenamtlichen Mitarbeitern der staatlichen Organe, durchgeführt werden.

Vorschläge für Auszeichnungen

*Rat des Kreises Zittau, Abt. Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft
– Kreisnaturschutzverwaltung –*

An den Rat des Bezirkes Dresden

Abtl. Forstwirtschaft, – Bezirksnaturschutzverwaltung

Slansky, Hans. Zittau

Kollege Slansky ist seit über 20 Jahren ehrenamtlicher Naturschutzmitarbeiter. Weiterhin obliegen ihm mehr als 10 Jahre die Aufgaben des Stellvertreters des Kreisnaturschutzbeauftragten.

Besondere Aufmerksamkeit widmet er bisher der Gewinnung von Jugendlichen für die Mitarbeit im Bereich des Naturschutzes.

1978 organisierte und leitete Koll. Slansky ein einwöchiges Spezialistenlager „Junge Naturschutz Helfer“.

Auf Grund seiner langjährigen, konstruktiven Mitarbeit bei der Lösung der Naturschutzaufgaben im Kreis Zittau wird die Auszeichnung mit der Ehrennadel in Silber vorgeschlagen.

Persönlicher Antrag des Kreisnaturschutzbeauftragten Herrn Dr. A. Schubert:

Herr Dr. Alfred Schubert wurde mit Beginn des Erlasses über den organisierten Naturschutz in der DDR 1954 zum Kreisnaturschutzbeauftragten berufen. Er hat im Kreis Zittau die Grundlagen für die Durchsetzung der Naturschutzverordnungen geschaffen und in Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen ein Kollektiv ehrenamtlicher Mitarbeiter gebildet. Im Alter von 79 Jahren bittet er um Entbindung von dieser Funktion und wird zum 31.12.1979 abberufen.

Herr Werner Schulz, Diplom-Mathematiker an der Ingenieur-Hochschule Zittau, wird als Nachfolger ab 1.1.1980 der Kreisnaturschutzbeauftragte.

1980 Zusammenstellung der Naturschutzobjekte und beachtenswerte Pflanzen- und Tierarten im Kreis Zittau. Liste der Naturschutz-Objekte (vom 5.5.1980)

Wiesenpflege im Rahmen des Artenschutzes, z. B. Orchideen, Silberdistel.
FND-Pflegemaßnahmen (Schreiben vom 1.9.1980 Kreis Zittau an den Rat des Bezirkes Dresden)



Landschaftspflegeinsatz Arbeitsgemeinschaft „Natur“ in Olbersdorf mit ehrenamtlichen Naturschutz Helfern, Foto: Dietmar Spittler

Auszüge aus dem Bericht zur Entwicklung des Naturschutzes im Jahr 1979:

(Schreiben der Kreisnaturschutzverwaltung, Rat des Kreises Zittau, Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft)

– Als neuer Kreisnaturschutzbeauftragter wurde ab 1. Januar 1980 Herr Werner Schulz (Großschönau) berufen.

Stellvertreter des Kreisnaturschutzbeauftragten: Herr Hans Slansky (Zittau)

Herr Dr. Alfred Schubert (Zittau) war bis 31.12.1979 Kreisnaturschutzbeauftragter.

Naturschutzhelfer: 69 ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte und Helfer, darunter 5 Frauen

– *Helferversammlungen und Schulungen: 1979 wurden 2 zentrale Beratungen und mehrere kleinere Besprechungen durchgeführt.*

Als Qualifizierungsmaßnahmen wurden eine Schulung über gesetzliche Bestimmungen, eine botanische Exkursion in das Roschertal und eine Exkursionsfahrt in das NSG „Sächsische Schweiz“ durchgeführt.

– *An einer Weiterbildung der zentralen Lehrstätte Müritzhof haben 3 Mitarbeiter teilgenommen. Im Dezember 1979 wurden durch Ratsbeschluss 8 weitere Naturdenkmale unter Schutz gestellt.*

– *Die Ausschilderung im NSG Jonsdorfer Felsenstadt ist teilweise erneuert worden. Objektbetreuer ist Herr Manfred Lorenz.*

Im NSG Lausche sind aufgrund der bevorstehenden Holzeinschlagsmaßnahmen keine neuen Schilder angebracht worden. Objektbetreuer ist Herr Heinz Hofmann.

– *Bei der Durchsetzung des Landschaftspflegeplanes tritt das Felsklettern im NSG Jonsdorfer Felsenstadt als immer wiederkehrender Störfaktor auf. Umfangreiche Kontroll- und Überwachungseinsätze sind erforderlich.*

Als geschützte Tierart ist der Uhu mit einem Brutpaar im NSG Jonsdorfer Felsenstadt vertreten. Die Betreuung der Schutzzone erfolgt durch Herrn Heinz Knobloch.

Im Juli 1979 wurde ein Wochenlehrgang mit Schülern aus dem Kreisgebiet zur Gewinnung von jungen Naturschutz Helfern durchgeführt.

Bericht über die Situation des Habichts im Kreis Zittau im Jahr 1980

(zusammengestellt von Heinz Knobloch):

Im Jahr 1980 haben im Kreis Zittau drei Habicht-Paare gebrütet. Je besetzter Horst wurden im Durchschnitt zwei Junge festgestellt.

Zwei früher bezogene Horstplätze sind in diesem Jahr verwaist. Dadurch sowie durch den Ausfall der Jungtiere dieser beiden Paare ist im Kreisgebiet bereits eine spürbare Reduzierung eingetreten.

In den benachbarten Gebieten der Kreise Löbau und Görlitz ist die Bestands- und Nachwuchssituation auf Grund unserer Ermittlungen noch kritischer (Brutausfall, Vernichtung der Bruten, Ausbleiben der Altvögel).

Konzeption zur Wiederaufforstung des Waldbestandes im Zittauer Gebirge

Beschlussvorlage des Rates des Kreises Zittau, Abt. Land- und Nahrungsgüterwirtschaft vom 28.2.1980:

Der über mehrere Jahre vorhandene Einfluss von Rauchgasen hat starke Schädigungen, insbesondere der Fichtenbestände im Zittauer Gebirge hinterlassen. Die eingetretene drastische Situation im Frühjahr 1979 wurde lt. Untersuchungen auf den extremen Temperaturwechsel von +15°C auf -15 °C im Winter 1978/79 zurückgeführt.

Um den erforderlich großen Umfang des damit notwendig gewordenen Holzeinschlag zu bewältigen, wurde sozialistische Hilfeleistung durch die Bezirke Potsdam und Cottbus beauftragt. Aus allen Schichten wurden zur Aufforstung Kräfte mobilisiert, u. a. der Einsatz von Schülern im Rahmen der Lager für Arbeit und Erholung. Die Wiederaufforstungsmaßnahmen wurden in den Jahren 1981/82 fortgeführt.

- 1980 Festlegung von Naturdenkmälern im Kreis Löbau
Beschluss des Kreises Löbau Nr. 424 39/80
Mit Objektliste der Naturdenkmäle und Flächennaturdenkmäle; Aufrechterhaltung der Unterschutzstellung bestimmter Objekte aus den Beschlüssen der Jahre 1937; 1938; 1939; 1960
- 1981 Verordnung über die Erhaltung, die Pflege und den Schutz der Bäume – Baumschutzverordnung
Gesetzblatt der DDR, Teil I Nr. 22 v. 9.7.1981
- 1982 Forschungsauftrag für Freizeitforscher Entomologe W. Richter. Entomologische Untersuchungen am FND Schwarzer Teich (Spitzkunnersdorf)
- 1982 Schulung Naturschutzhelfer: Naturschutz-Kurzlehrgang in Gräfenhain bei Königsbrück
- 1982 Berichterstattung zur Entwicklung des Naturschutzes 1982. (Überblick Kreisnaturschutzverwaltung v. 6.2.1983 Kreis Zittau an Rat des Bezirkes Dresden, Abt. Forstwirtschaft./ Bez. Naturschutzverwaltung)
Naturschutzarbeit im Kreis Zittau. (Kreisnaturschutzbeauftragter v. 17.2.1983 Lange/Stellv. Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft)

Zum Andenken an den ehemaligen Kreisnaturschutzbeauftragten des Landkreises Löbau Hermann Faulk

In Wahrnehmung seiner dienstlichen Pflichten als Oberförster wurde der Naturschutzbeauftragte des Kreises Löbau, Dipl.-Forstingenieur HERMAN FAUK, am 8. Oktober 1981 im Alter von 45 Jahren Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles.

Als Elfjähriger verlor er durch die Folgen des faschistischen Krieges seine pommersche Heimat und kam 1947 in den Kreis Kamenz. Nach beendeter Schulzeit begann er in der Laußnitzer Heide von Grund auf seine forstliche Ausbildung und wurde 1954 Forstfacharbeiter. Über die ABF erhielt er die Möglichkeit des Studiums an der Fakultät für Forstwirtschaft der Humboldt-Universität Berlin in Eberswalde. Dort betrieb er mit Prof. Dr. Scamonie umfangreiche Freizeitforschungen im Oderbruch und den Mecklenburger Seen. Gerade das qualifizierte ihn für den späteren Einsatz im Naturschutz. Ab 1962 war er im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Löbau zunächst als Betriebsassistent und von 1993 bis zu seinem jähen Tod als Leiter der Oberförsterei Löbau tätig.

Als er 1978 als Kreisnaturschutzbeauftragter berufen wurde, formierte er die einsatzfreudigsten Kräfte und begann mit der Durchmusterung seines Kreises nach schutzwürdiger natürlicher Landschaftssubstanz. Obwohl Beruf, Familie und der Bau eines Eigenheimes den Hauptteil seiner Kräfte band, erreichte er es, dass bereits im August 1980 der Rat des Kreises Löbau 32 Flächen-naturdenkmale und 26 Naturdenkmale neu erklärte sowie 27 bereits bestehende neu bestätigte. Für alle Objekte hatte er Pflegerichtlinien vorgegeben. Die Objektliste wurde gedruckt verbreitet und leitete einen qualitativ neuen Abschnitt der Naturschutzarbeit im Kreis Löbau ein. Die Früchte seines selbstlosen Wirkens werden fortauern und noch die Anerkennung der Späteren finden. Viel zu früh endete dieses hoffnungsvolle Leben auch für uns. Wir werden diesem Kampfgefährten voller Güte und freier Pflichterfüllung für immer verbunden bleiben.“

Heinz Kubasch

Bezirksnaturschutzbeauftragter

Quelle: Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, 24. Jahrgang 1982

1983 Aufhebung der Schutzzerklärung für das NSG Bubenik, Kreis Löbau, da eine Bestandesumwandlung in absehbarer Zeit nicht möglich ist
Flächenveränderung im NSG Lausche, Kreis Zittau – das Gebiet am Nord- und Osthang wird geringfügig (1,7 ha) um Wald- und Wiesenflächen erweitert

1983 Jahresbericht 1982 über die Erfüllung der Aufgaben der sozialistischen Landeskultur, des Umweltschutzes u. der Wasserwirtschaft (Luft). (Schr. v. 24.2.1983 Rat des Kreises Zittau, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft, an Rat des Bezirkes Dresden)
Maßnahmen zum Schutz der Wälder im Bereich der Oberförsterei Zittau. Forstschutzsituation: Schadstoffimmission SO_2 . (Beschluss v. 2.2.84 Rat des Kreises Zittau)

1984 Erste Durchführungsbestimmung zur Naturschutzverordnung – Schutz der Pflanzen- und Tierarten (Artenschutzbestimmung)
Gesetzblatt Teil I, Nr. 31 vom 29.11.1984



Naturschutzkollektiv Olbersdorf: Errichtung von Ansitzwarten für Greifvögel und Heckenpflanzung, Fotos: Dietmar Spittler

Arbeitsbericht des Naturschutzkollektive Olbersdorf 1984

Die im Laufe des Jahres angefallenen und erledigten Arbeiten lassen sich nicht immer konkret in naturschutzliche Richtung einordnen, sind jedoch stets im weiteren Sinn damit verbunden. Die wichtigsten Dinge sollen nachfolgend in Stichworten genannt werden :

Geyer, Günter

- regelmäßige Mitarbeit im Naturschutzbeirat
- laufende Bearbeitung von Anträgen auf Baumfällungen im Ort
- Bemühungen um eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Rat der Gemeinde
- Mitarbeit in der Kommission Bauwesen bei Problemen der Erhaltung und Gestaltung von Freiflächen
- Mitglied in der Kommission Umweltschutz beim Rat der Gemeinde Olbersdorf
- Teilnahme bei Pflegearbeiten im FND Oberseifersdorf
- Organisation und Durchführung einer Pflanzaktion "Großgrün"
- Versuch der Gewinnung von Mitarbeitern für weitere Begrünungseinsätze
- regelmäßige naturkundliche Führungen von Urlaubern im Bereich Oybin
- Mitarbeit bei der Neufassung des Landschaftspflegeplanes Zittauer Gebirge
- Teilnahme an Versammlungen, Weiterbildungsveranstaltungen und Exkursionen im Rahmen des Naturschutzes
- Recht oft spielen Naturschutzprobleme bei der Erledigung dienstlicher Aufgaben eine Rolle.

Sattler, Helmut

- Vorträge vor Urlaubern in Olbersdorf zu Problemen des Natur- und Landschaftschutzes
- Erarbeitung der Konzeption und Durchführung der Verlegung von Wanderwegen zur Sicherung der geplanten NSG Weißbachtal
- Bewachung des NSG Jonsdorfer Felsenstadt
- Beratung und Abstimmung mit Bergsteigern zur Sicherung des ND Großer Wetterstein
- regelmäßige Mitarbeit im Naturschutzbeirat
- Mitarbeit bei der Vorbereitung eines Bildvortrages über geologische ND im Kreis Zittau anlässlich der Geologentagung in Zittau
- Zuerbeit zum Neuentwurf Landschaftspflegeplan Zittauer Gebirge

Heidrich, Heinz

- naturkundliche und vogelkundliche Wanderungen mit Urlaubern in Hörnitz
- Mitarbeit bei der Fachgruppe Ornith Zittau

Spittler, Dietmar

- aktive Mitarbeit bei der Fachgruppe Ornith Zittau
- Bewachung des NSG Jonsdorfer Felsenstadt
- Führung einer vogelkundlichen Exkursion im Zittauer Gebirge

Unsere Eichen wuchsen dreimal schneller

Von Thomas Schubert, Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt an der Oberschule Leutersdorf, Kreis Zittau

Mein Lehrer ist der Vorsitzende der Ortsgruppe des Kulturbundes. In seinem Heimatkundeunterricht sprachen wir über die Bedeutung des Waldes, hörten viel Interessantes über Pflanzen und Tiere. Wir erfuhren aber auch, daß sich viele Menschen nicht nur mit der Pflege, sondern auch mit der Gestaltung der Natur in- und außerhalb der Arbeitszeit befassen. Er weckte damit bei einigen Schülern das Interesse, selbst etwas in dieser Hinsicht zu tun. In Leutersdorf gibt es nämlich seit zwölf Jahren eine Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt für Schüler, deren Leiter er auch ist.

In unseren AG-Nachmittagen sammeln wir zum Beispiel Wildfrüchte für die Winterfütterung der Wildtiere. Zusammen mit dem Revierjäger bauten wir uns eine Futterstelle und betreuen sie regelmäßig. Im Werkenunterricht fertigten wir bei ihm Meisenfutterwürfel und brachten sie gefüllt an der Wildfütterung an. In unserem Waldstück säten wir auch kranke Fichten um und bastelten daraus Sitzkrücken für die Greifvögel. Wir helfen auch bei der Pflege von Flächennaturdenkmälern.

Vor zwei Jahren wurde im Zentrum des Dorfes ein kleiner Park durch Kulturbundmitglieder angelegt. Dabei haben wir tüchtig mit zugepackt. Jetzt stehen dort über 50 Rhododendronsträucher, zahlreiche Starkbäume, Ruhebänke und ein Aufsteller mit dem Ortswappen. Wir helfen ständig bei der Pflege der Anlage und setzten im Herbst Hunderte Krokusse ein. Nun warten wir gespannt auf das Frühjahr! Öbrigens wohne ich unmittelbar daneben und bewache mit meinem kleinen Bruder diese schöne Parkanlage.

Wir unternehmen aber auch viele Wanderungen; sprechen über den Naturschutz und beobachten Tiere. Sehr oft führen wir Einsätze gemeinsam mit Erwachsenen durch. Im Ort gibt es seit 1974 beim Kulturbund eine Arbeitsgemeinschaft „Sozialistische Landeskultur und Umweltschutz“. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Flurholzanbau. Dabei unterstützen wir diese Gruppe. Unser AG-Leiter, Herr Haschke, gehört selbstverständlich der Kulturbund-AG seit ihrer Gründung an.

1982, sammelten wir 250 Kilogramm Eichen. 200 Kilogramm übergaben wir dem Revierförster für die Aussaat am Flächennaturdenkmal „Schwarzer Teich“. Den Rest säten wir auf einer nicht mehr genutzten Fläche selbst aus. Das war der Anfang einer kleinen Baumschule für Laubgehölze unserer beiden Gruppen. Zuerst waren es 3 000 Stieleichen. Inzwischen sind noch weitere 2 000 Roteichen, Linden, Kastanien und Ahorne dazugekommen. Unsere gemeinsame regelmäßige Pflege bewirkte, daß unsere Eichen dreimal schneller als die im Walde gewachsen sind.

Im Frühjahr 1986 haben wir den Erwachsenen geholfen, die ersten 650 selbst gezogenen Bäume als Windschutzstreifen in der Nähe des Ortes zu pflanzen. In diesem Frühjahr warten nun weitere 3 000 Stieleichen- und Roteichen auf die Auspflanzung. Diese gemeinsamen Einsätze machen uns sehr viel Spaß, nicht nur, weil wir hinterher schon oft am Lagerfeuer gesessen und Würste gegrillt haben. Viele ehemalige Schüler sind nun bereits in der Erwachsenenengruppe im Kulturbund aktiv tätig.

Es wäre schön, wenn wir uns 1988 mit anderen Schöler- und Jugendgruppen zu einem Erfahrungsaustausch treffen könnten. – Immer bereit!

(Der Vorschlag wurde bei der Bezirksdelegiertenkonferenz des Kulturbundes, wo Thomas zur Diskussion sprach, sogleich aufgenommen.)

Sächsische Zeitung v. 3.4.1987



Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt packten bei der Anlage des Parkes in Leutersdorf kräftig mit an.



Pflegemaßnahmen auf der Eichenanzuchtfläche durch Mitglieder der AG „Natur und Umwelt“ in Leutersdorf, Fotos: Heiner Haschke

Die Naturdenkmale des Kreises Zittau – eine historische Betrachtung Werner Schulz

Der Naturschutz und damit das Bestreben, wertvolle Naturlandschaften für die Nachwelt zu erhalten, kann im Zittauer Gebirge auf eine lange Tradition zurückblicken. Das besondere Interesse galt schon im 19. Jahrhundert der Flora und der Geologie des Gebietes, viele Lehrer des Zittauer Gymnasiums trugen zu deren Erforschung bei. Durch die breite Öffentlichkeitsarbeit, durch das Anfertigen von Schülerarbeiten und durch ihr Wirken im damaligen naturwissenschaftlichen Verein „Globus“ in Zittau gelang es ihnen, ein öffentliches Interesse an den „geologischen Merkwürdigkeiten“ zu erwecken. Es ist deshalb verständlich, dass das seit 1921 bestehende Naturschutzgebiet „Jonsdorfer Felsenstadt“ im Wesentlichen die durch menschliche Arbeit aufgeschlossenen und lehrbuchmäßig anschaulichen Kontakte zwischen dem Sandstein und Eruptivgesteinen umfasste. Im Jahre 1928 konnte der Große Stein, eine weithin sichtbare Phonolithkuppe, durch Gelder der Gemeinde Spitzkunnersdorf und des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz aufgekauft und damit vor dem Abbau bewahrt werden. Daneben galt die Aufmerksamkeit der Naturschützer besonders merkwürdig geformten Sandsteingebilden (z. B. Brütende Henne, Schildkröte) sowie alten und schönen Bäumen. Nur zögernd wurden Empfehlungen zum Schutz von Flächen gegeben. JORDAN u. a. (1936) führten folgende Objekte an: Großer Stein Spitzkunnersdorf, Roschertal, Spitzberg bei Scheibe (beide erst seit 1982 als Flächennaturdenkmale geschützt), Wiese am Breiteberg.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es das Verdienst des Biologielehrers Dr. Alfred Schubert, ein Kollektiv von Naturschutz Helfern zu sammeln und sich der Pflege bestehender und der Unterschutzstellung neuer Naturdenkmale zu widmen. Die 1. Durchführungsbestimmung zum Naturschutzgesetz der DDR von 1954 bot die Möglichkeit, Flächennaturdenkmale bis zu einer Größe von 1 ha einzurichten. Im Kreis Zittau wurde 1957 der erste diesbezügliche Ratsbeschluss gefasst, weitere Unterschutzstellungen erfolgten in den späteren Jahren. Es zeigte sich jedoch, dass auf Grund der häufigen Wechsel der Zuordnung des Naturschutzorgans zu den verschiedensten Abteilungen des Rates des Kreises die ständige Dokumentation und die staatsrechtliche Absicherung der Naturdenkmale nicht immer gewährleistet war. Nur durch archivalische Arbeiten können heute z. B. Daten der Unterschutzstellungen komplettiert werden. Dies mag auch die Ursache dafür sein, dass die von Hiebsch 1961 verwendeten Angaben keinesfalls der damaligen tatsächlich vorliegenden Situation entsprachen.

Um eine aktuelle Übersicht über die geschützten Objekte und deren Zustand zu erhalten, auf der insbesondere eine Komplettierung der Flächennaturdenkmale aufbauen konnte, wurde in den Jahren 1978/79 eine Erfassung durchgeführt. Die Grundlage bildete ein Formular, das Angaben zu Eigentumsverhältnissen, Lage und Naturlandschaft enthielt und das heute in gering abgewandelter Form im Kreis Zittau zur Antragstellung von Flächennaturdenkmälern Verwendung findet. Im Ergebnis der Erfassung wurden die Grenzen einiger Flächennaturdenkmale geändert, z. B. in Übereinstimmung mit forstlichen Teilflächen gebracht.

Quelle: Schulz, W. (1984): Die Naturdenkmale des Kreises Zittau – eine historische Betrachtung. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, 26. Jg., 1984.

Naturschutzarbeit im Kreis Zittau

Im März dieses Jahres findet ein Bezirkstag zu Fragen der sozialistischen Landeskultur statt. Dies ist uns Anlaß, einmal über den Beitrag der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer zur Entwicklung der sozialistischen Landeskultur im letzten Jahr im Kreis zu informieren. Verbunden sei dies mit einem herzlichen Dankeschön für die vielfältigen, in der Freizeit erbrachten Leistungen der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer und der vielen Naturfreunde zur Erhaltung unserer Landschaft, ihrer Flora und Fauna.

Mit Beginn des Jahres 1982 erhöhte sich die Anzahl der unter gesetzlichen Schutz stehenden Objekte wesentlich. Zum Beispiel sind nunmehr 84 Flächenmaturdenkmale, jedes ein kleines (bis max. 3 ha) Naturschutzgebiet für sich darstellend, ausgewiesen.

Von den ca. 60 aktiven Naturschutzhelfern erfordert das einen sehr hohen Betreuungsaufwand. Alle Gebiete müssen regelmäßig kontrolliert und auch gepflegt werden.

In einer ganzen Reihe von Ortschaften werden sie auch von anderen Organisatoren und Bürgern unterstützt.

Besüglich des Naturschutzes vorbildlich arbeitende Räte ordnen die territorialen Naturschutzaufgaben in ihre Volkswirtschaftspläne ein. In Großschönau übernahmen Sportfreunde der Sektion Wandern und Touristik beispielsweise eine geschützte Wiese als Pflegeobjekt. Mit dem Rat der Gemeinde wurde ein entsprechender Pflegevertrag abgeschlossen. Sehr differenziert ist die Mitarbeit der Kulturbundortgruppen. In Seiffenrersdorf und Leutersdorf arbeiten sie sehr rege. Auch in Lückendorf und Großschönau soll durch Unterstützung der Interessengemeinschaften "Natur und Umwelt" in diesem Jahr eine bessere Unterstützung der Naturschutzarbeit erzielt werden.

Eine weitere dringliche Naturschutzaufgabe ist die Kartierung bestandesbedrohter Pflanzen und Tierarten. Gerade auf diesem Gebiet könnten Schularbeitsgemeinschaften wertvolle Forschungsarbeit leisten und manche Lücke im Wissen um unsere engere Heimat schließen helfen.

- 2 -

Der Rat des Bezirkes Dresden stellte 1982 den örtlichen Räten die Aufgabe, eine Gehölzkonzeption für die Ortsflur zu erstellen. Dazu erarbeiteten die Naturschutzhelfer in einigen Gemeinden Vorschläge für Neupflanzungen von Bäumen, Hecken und Windschutzstreifen. Sie kartierten Gehölze und halfen bei Pflanzungen mit. Gute Unterstützung bei der Erhaltung von Gehölzen und Begrünungsaktionen leisteten beispielsweise auch die LPG (P) Spitzkunnersdorf und die LPG (P) Gemüse Zittau.

Große Sorgen bereiten zur Zeit noch die Beweidung vieler Landschaftsbestimmender Gehölze im Landschaftsschutzgebiet (I) "Zittauer Gebirge" und dessen Vorland. Die negativen Auswirkungen für die Landschaft zeichnen sich schon deutlich ab. Diesbezüglich wird u. a. bei der Erhaltung unserer geschützten Landschaft auch von der KE Jungviehproduktion eine wirksamere Unterstützung erwartet.

Eine wichtige Seite der ehrenamtlichen Naturschutzstätigkeit sind die Schulungen. Ständig sind die gesetzlichen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu festigen und zu erweitern. Dazu wurde u. a. je eine Wochenendschulung in der Touristenstation Olbersdorf und in der Bezirksnaturschutzstation Gräfenhain durchgeführt. Erfreulich ist, daß die Abt. Volksbildung es seit mehreren Jahren ermöglicht, jährlich ein Lager "Junges Naturschutzhelfer" durchzuführen. Im vergangenen Jahr fand es für Kinder der 6. und 7. Klasse in Hainewalde statt. Damit wird gewährleistet, daß dem Rat des Kreises zukünftig verstärkt auch junge Helfer zur Verfügung stehen, die sich mit ihrer ganzen Kraft der Erhaltung einer abwechslungsreichen Landschaft und einer artenreichen Pflanzen- und Tierwelt im Kreis widmen.

L a n g e
Stellv. d. Vorsitzenden für
Land- und Nahrungsgüterwirtschaft

- 1987 Betreuungs-Pflegevertrag mit Herrn Ebermann (Leiter Fachkurs Biologie) Bestandsermittlung und Dokumentation Flora und Fauna, Biotoppflege, Nisthilfen, Winterfütterung, Schreiben vom 4.5.1987 Kreisnaturschutz: für das Pferdeberg-Gebiet
- 1987 Jahresbericht Naturschutz 1987. Naturschutzhelfer-Pflege-Einsätze in FND: Mahd Orchideenwiese am Breiteberg, Birkwiese, Pflanzaktionen in Olbersdorf, Kartierung Naturschutzobjekte G. Geyer (ONB Olbersdorf), Schreiben vom 10.1.1988
- 1987 Jahresbericht 1987 zur sozialistischen Landeskultur, Umweltschutz und Wasserwirtschaft (v. 14.4.1988): geplante Entwicklung des Naturschutzes bis 1995, Erläuterung zum Flurholz-Anbau für den Kreis Zittau, Umsetzung des Landschaftspflegeplanes, Abschluss von Pflegeverträgen
- 1988 Schutzmaßnahmen am geschützten Gehölz „Teichwiese“ in Eckartsberg. Erhaltung des Brutbiotops der Grauwammer im Quellgebiet des Fröschelbaches.

Sonnentau im Moorauge

Aktion zur Erhaltung eines Flächennaturdenkmals



Blick auf das Moorauge zwischen Cinnwald und Halbau. Freie Wasserflächen und Torfmossinseln wechseln einander ab.

Die Exkursion zum „Landschaftstag für das Landschaftsschutzgebiet Oberlausitzer Bergland“ wird am 9. September 1988 u. a. zum Flächennaturdenkmal „Moorauge“ bei Cinnwald führen. Das Landschaftsschutzgebiet Oberlausitzer Bergland umfaßt eine Fläche von 30.730 ha, wovon 8.130 ha auf den Kreis Löbau entfallen.

Ein Flächennaturdenkmal ist ein kleiner Landschaftsteil mit natürlicher Ausstattung, dessen Schutz und Pflege gesetzlich festgelegt wird. Flora und Fauna, das gesamte Gepräge eines solchen naturnahen ökologischen Systems sollen erhalten bleiben. Die Artenzusammensetzung entwickelt sich zwar von selbst und bleibt relativ stabil, es ist aber notwendige, negative Auswirkungen der umliegenden Produktionslandschaft abzuwenden bzw. zu beseitigen.

Aus diesem Grund trafen sich unter Leitung der Naturschutzbehörde des Kreises Löbau Postarbeiter und Naturschutzhelfer zu einem dringend erforderlichen Arbeitseinsatz. Die Kettensäge ratterte, Äste und Sträucher fielen und wurden abtransportiert. Nach Beendigung unserer Arbeit hatte die geschützte Fläche, befreit von eingedrungenem Gestrüpp und umgestülzten sowie schadensverursachenden Büschen des angrenzenden Waldes, nicht nur an Schönheit gewonnen, sondern sie erhält nun wieder genügend Licht und Wärme, wichtige Voraussetzungen für die Bewahrung des Biotops und das Wachstum der Moorpflanzen.

Mehrere Arten von Torfmoss und andere Moose bilden in der Wasserfläche kleine Inseln. Neben den weißen Fruchtständen des Wollgrasses entdeckt man die zierlichen Blüten der Moosbeere und weitere Moospflanzen. Eine Besonderheit für unser Gebiet ist der Rundblättrige Sonnentau, als „flüschfressende“ Pflanze allgemein bekannt. Die grün-roten Blättchen tragen Paarhaare, an deren Kleberöpfchen kleine Insekten, z. B. auch Ameisen, hängenbleiben. Die erbeuteten Tiere werden eingeschlossen und verdaut. Mit dieser Zusatznahrung deckt die eigenartige Pflanze ihren Bedarf an Eiweiß. Während der Sonnentaue früher auf einem kleinen Waldmoo ausgebreitete Bestände bildete, waren er in den letzten Jahren nur noch wenige Exemplare. Sie sind gut über den Winter gekommen, und es wachsen frische Blättchen im Torfmoos.

Bleibe zu hoffen, daß die Pflegemaßnahmen zur Wiederherstellung des Sonnentaus und zum Gedeihen anderer Arten des „Moosauges“ beitragen. Hinweis: Flächennaturdenkmal nicht besuchträchtig werden darf. In weiter oben ist rassist, ein Moos zu betreten.

Text und Fotos: W. Münster

Aus dem Archiv der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz
SZ Juli 1988 (ohne genauere Bezeichnung)

Rat des Kreises ZITTAU
Abt. Land-u. NW
-Kreisnaturschutzverwaltung-

Zittau, den 15. 10. 1986

Pflegevertrag

Über die Pflege des Naturschutzgebietes "Lausche"
zwischen dem Rat des Kreises Zittau
und Herrn Hartmut Matthes
wird folgender Pflegevertrag für das Naturschutzgebiet
" L a u s c h e "

geschlossen.

1. Herr Matthes verpflichtet sich, jährlich folgende Pflegearbeiten im Naturschutzgebiet durchzuführen:
 - Kontrolle über die Durchsetzung der Behandlungsrichtlinie
 - Überarbeitung und Aktualisierung der Behandlungsrichtlinie
 - laufende Konsultation mit zuständiger Revierförster
2. Der Rat des Kreises Zittau verpflichtet sich, bei Erfüllung der übernommenen Aufgaben jährlich eine Prämie in Höhe von 190,-- Mark zu zahlen.
3. Bei Teilerfüllung der unter Pkt. 1 genannten Maßnahmen kann nach beiderseitiger Absprache eine Teilprämie gezahlt werden.
4. Sollte eine Pflege aus objektiven Gründen einmal nicht möglich sein, ist umgehend der zuständige Ortsnaturschutzbeauftragte oder der Rat des Kreises-Naturschutzverwaltung zu informieren.
5. Vorliegender Pflegevertrag Nr. 01 gilt von Tage seines Abschlusses bis auf weiteres in Verbindung mit dem Betreuungsauftrag Nr. 21.

mit dem Betreuungs-
Stellvertreter des Vorsitzenden
des Rat des Kreises
für Land- und Naturschutz

.....
Pfleger

.....
Rat des Kreises
Zittau

Matthes

1988 Vertrag v. 21.9.1988: Rat des Kreises Zittau/KNO mit Herrn Johann Schulz, Fachlehrer Biologie: Flora u. Fauna Westpark u. Weinau, Vorkommen ökologisch wertvoller Gehölze, Stieleichen-Saatgut-Gewinnung, Saatkrähen-Brutkolonie.

1988 Rechenschaftsbericht vom 16.11.1988/ G.Geyer: Naturschutzhelfer-Aktivität Olbersdorf, Artenschutz Fledermaus, Botanik, Pilze, Ornithologie, Amphibien, Reptilien, Schul-AG, Wiesenmahd-Pflege-Einsätze, Pflanzaktion.

Natur und Umwelt
Der Scheibenberg braucht unsere Hilfe

Der einheimische Wald ist eine der wichtigsten Naturressourcen, die wir besitzen. Deshalb sind Maßnahmen in der Forstwirtschaft darauf gerichtet, stabile und leistungsfähige Wälder zu gestalten, um die Aufgaben der Rohholzproduktion und die landschaftlichen Anforderungen zu erfüllen sowie der Erholungsfunktion gerecht zu werden. Witterungsunbilden und permanente Luftbelastung mit Schadstoffen haben in den letzten Jahren zu Waldschäden geführt. Davon ist besonders unsere produktivste Baumart, die Fichte, betroffen.

Bei den notwendig werdenden Aufforstungsarbeiten auf dem Scheibenberg bei Hörnitz geht es auch darum, die anfällige Fichte durch Laubgehölze zu ersetzen. Das ist in diesem Gebiet aber noch aus einem anderen wichtigen Grund notwendig. Es geht um die Erhaltung des wertvollen Pflanzenschatzes. Nach Experten

aussagen befinden sich hier und in der näheren Umgebung (Rooschertal und Scheibenberg) etwa ein Drittel aller Oberlausitzer Pflanzarten. Sieben Flächennaturdenkmale weisen auf den Stellenwert dieses Gebietes hin. Durch den Anbau von Laubgehölzen kann der Herbizidinsatz umgangen beziehungsweise weitgehend eingeschränkt und damit der Artenreichtum erhalten werden. Laubgehölze erfordern aber in der Jugendzeit einen wesentlich höheren Pflegeaufwand als Nadelgehölze. Diesen Erfordernis kann der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb mit seinem Arbeitskräftebesatz nicht entsprechen. Deshalb rufen wir - der Kreisausschuss der Nationalen Front und der Kreisvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt in Abstimmung mit der Oberförsterei Zittau - die Bürger der umliegenden Gemeinden und hier besonders die in diesem Territorium wirkenden Arbeitskollektive auf, im Rahmen der Bürgerinitiative durch Arbeits-einsatz zur Erhaltung und Verbesserung des landschaftlichen Wertes des Scheibenberges beizutragen. Dieses Gebiet wird im Zuge der Erweiterung des Tagebaues Oßendorf zunehmend Bedrohung für die Naherholung erlangen.

Die notwendigen Arbeiten - Zäunbau und manuelle Pflege der Neupflanzungen werden vom Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb mit mindestens 2,50 Mark je Stunde, bei guter Arbeitsaufführung mit bis zu sechs Mark je Stunde, vergütet. Es sind sowohl Einzelpersonen von Einzelpersonen und von Kollektiven als auch Vereinbarungen von Dauerpflegeabachten möglich. Die Einsätze können schon Ende Oktober 1988 jeweils Samstags beginnen.

Wir bitten die Betriebsleiterinnen an den Kreisausschuss der Nationalen Front, Ruf Nummer 3 065 in Zittau, oder an das Kreissekretariat des Kulturbundes, Ruf-Nummer 2 084 in Zittau, zu richten. Wir wissen um die Bedeutung des Waldes. Wir brauchen den Wald - der Wald braucht uns. - Gesellschaft für Natur und Umwelt

SZ-Artikel v. 20.10.1988

Natur und Umwelt

Der Scheibenberg braucht unsere Hilfe (2)

Diese kann schon nächste Woche erfolgen

Am 20. Oktober 1988 erschien unter dieser Überschrift in der „SZ“ ein Aufruf an die Bürger der umliegenden Gemeinden sowie der Stadt Zittau und hier besonders die in diesem Territorium wirkenden Arbeitskollektive, im Rahmen der Bioterritorien durch Arbeitseinsätze zur Erhaltung und Verbesserung des landschaftlichen Wertes des Scheibenberg bei Hörnitz beizutragen.

Ziel ist die anfällige Fichte möglichst durch Laubgehölze zu ersetzen. Gleichzeitig kann durch den Anbau von Laubgehölzen der Herbideinsatz umgangen beziehungsweise weitgehend eingeschränkt und damit auch der Artenreichtum dieses besonders wertvollen Gebietes erhalten werden. Laubgehölze erfordern in der Jugendzeit einen wesentlich höheren Pflegeaufwand als Nadelgehölze. Diesem Erfordernis kann der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb mit seinem Arbeitskräftebesatz nicht entsprechen. Vielmehr ist es nur mit tankkräftiger Unterstützung von freiwilligen Helfern über einen Zeitraum von mehreren Jahren erhaltbar.

Was wurde bisher erreicht? Am 5. November (Dauer fünf Stunden) und am 12. November 1988 (Dauer vier Stunden) wurde von 24 beziehungsweise 23 freiwilligen Helfern (fünf waren an beiden Einsätzen beteiligt), um einen Kahlschlag von 1,25 Hektar ein etwa 500 Meter langer Zaun gebaut, so daß auf dieser Fläche

geschützt gegen Wildverbüß, nun im Frühjahr 1989 die Laubholzpflanzung erfolgen kann. An diesen beiden ersten Einsätzen waren vor allem Angehörige der Technischen Hochschule Zittau – 19 Mitarbeiter und 10 Studenten – beteiligt. Weitere Helfer kamen aus Haineswalde, dem Getriebewerk Zittau, dem VEB Robur-Werke Zittau, der OHS und aus Zittau.

Der 18. März sowie alle Sonnabende im April sind die nächsten aktuellen Einsatztermine. Die notwendigen Arbeiten werden vom Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb mit mindestens 3,50 Mark je Stunde vergütet. In Anbetracht des vorhandenen Pflanzgutes ist es möglich, eine zweite Fläche für den Laubholzaufbau zu amplanen. Weiterhin muß eine bereits 1987 mit Laubholz bepflanzte Fläche zur Vermeidung weiterer Wildschäden unbedingt eingezäunt werden. Neben diesen beiden auf dem Scheibenberg gelegenen Objekten ist eine bereits 1980 angelegte, stark verwahrloste Laubholzpflanzung im Roschertal einzuzäunen und nachzubessern. Während die Bewältigung der genannten Aufgaben vorrangig Männerarbeit ist, können sich vor allem Frauen und Mädchen an der Bepflanzung der geräumten Flächen beteiligen. Im Sommer werden dann generell möglichst viele freiwillige Helfer gebraucht, die – auch nach individueller Vereinbarung – durch manuelle Pflege das Überwuchern der Laubholzpflanzen durch die Kahlschlagvegetation verhindern. Wir hoffen, daß mit der Beteiligung vieler Bürger auch die kommenden Einsätze in diesem Gebiet, welches im Zuge der Erweiterung des Tagebaues Obersdorf zunehmend Bedeutung für die Naherholung erlangt, ebenso erfolgreich sein werden, wie die vom vergangenen November. Es sind sowohl Einzeleinsätze als auch Vereinbarungen von Dauerpflegeabsichten möglich.

Wir bitten alle Bereitschaftserklärungen an den Kreisausschuß der Nationalen Front, Rufnummer Zittau 30 63, oder an das Kreissekretariat des Kulturbundes, Rufnummer Zittau 20 84, zu richten. Wir wissen um die Bedeutung des Waldes – auch wir können etwas für seine Erhaltung tun.


Gesellschaft für Natur und Umwelt



Bei den ersten Einsätzen im November packten viele Helfer kräftig mit zu. So kann und soll es auch in den nächsten Wochen sein. Foto: Dietmar Spittler

SZ-Artikel (ohne nähere Bezeichnung) aus dem Archiv des Umweltamtes des Landkreises Löbau-Zittau

DA IV 0554563 Rat des Kreises Löbau
(Dienststelle)



H o r n i g

Familiennam e
Hans-Jürgen

Vorname
17.04.1934 XII 1647481
geboren am PA-Nr.

Naturschutzbeauftragter

Tätigkeit

Unterschrift d. Ausweis-Inhabers *Hornig* Dienststellenleiter *Menzel*

31.12. 1982	31.12. 1983	31.12. 1984				
----------------	----------------	----------------	--	--	--	--

**Damit unsere Heimat blühe und gedeihe
ist Hans-Jürgen Hornig aus Oppach viele Freizeitstunden unterwegs**

Wer von uns hat es nicht schon in natura erlebt, das Mittellausitzer Bergland? In diesem reizvollen Landschaftsschutzgebiet liegt auch die Gemeinde Oppach, seit 1972 „Staatlich anerkannter Erholungsort“. Alljährlich besuchen über tausend Urlauber und viele Sommergäste aus allen Teilen unseres Landes den vom Großen Wald, den Steinklunsen, dem Bielebohzug und seinen Ausläufern begrenzten Ort. Das immer wieder Schöne und stets aufs neue Anziehende dieser Gegend ist ihr walddreicher Mittelgebirgscharakter und die sich hier ausbreitenden Ortschaften mit den schmucken Wohnbauten, deren Äußeres so typisch für die heimatliche Lausitz ist. Diese Landschaft soll in ihrer Schönheit erhalten und gesund bleiben. Darum bemühen sich zahlreiche Bürger in ihrer Freizeit.

Einer von diesen ehrenamtlichen Helfern ist Hans-Jürgen Hornig, Direktor der Polytechnischen Oberschule in Neusalza-Spremberg, – und sagen wir es ruhig so – „Multifunktionär“ in Sachen Naturschutz. Der gebürtige Oppacher ist Naturschutzbeauftragter der Gemeinde und des Kreises, im Vorstand des Kulturbundes, Abgeordneter in der Gemeindevertretung, Vorsitzender der Na-

tur- und Heimatfreunde, Vorsitzender des Deutschen Anglerverbandes der DDR im Kreis Löbau. Uns interessiert: Kann man all diese Funktionen unter einen Hut bringen? Schuldirektor Hornig: Man kann es, weil sie ähnliche Aufgaben mit sich bringen. Die vom Landeskultugesetz geforderten Maßnahmen für das Land bilden die Grundlage des Arbeitsprogramms. Zum Beispiel gehört dazu, dass das Territorium flächenmäßig erhalten bleibt. Also dürfen keine Bungalows gebaut werden, neue Wohnbauten dürfen nur eine Höhe von maximal fünf Stockwerken haben und müssen ein Spitzdach tragen. Außerdem sind der Baumschutz und der Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen sehr wichtig. Und hier gibt es immer was zu tun.

In der näheren Umgebung Oppachs, in einem kleinen Bach, tummeln sich noch Bachneunaugen, auf einer versumpften Wiese wachsen Orchideen. Diese Wiesen sind eigentlich Ödland, doch wenn sie von der LPG nicht als Weide genutzt werden, verändern sich die natürlichen Bedingungen derart, dass die Orchideen vom Aussterben bedroht sind. Aufgabe Hans-Jürgen Hornigs und seiner Mitstreiter ist es also, mit der örtlichen LPG Absprachen zu treffen, damit die Wiesen genutzt werden, aber zu einer Zeit, da die Orchideen nicht blühen und aussamen.

Charakteristisch für die Gegend um Oppach sind die schmucken Weberhäuschen, die meist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden. Sie fallen durch die reizvoll bemalten Pfosten des Umgebendes, geschmackvolle Füllungstüren und verschieftes Obergeschoß auf. Die meisten Lausitzer Familien modernisieren ihre Häuschen, und wenn sechsteilige Fenster mit zwei Stegen eingesetzt werden, so ist das durchaus im Sinne eines originalgetreuen Umbaus. So dreht sich manches Gespräch vor den Häusern um die Modernisierung, und alte Traditionen werden wachgerufen. Übrigens – gegenwärtig entsteht in Oppach unter aktiver Mithilfe des Kulturbundes eine Arbeitsgemeinschaft Junger Natur- und Heimatforscher.

Ein weiteres Aufgabengebiet: Die Natur- und Heimatfreunde stehen in ständigem Kontakt mit den Urlaubern. Auf Wanderungen im Bergland werden die Feriengäste auf geschützte Pflanzen und Tiere aufmerksam gemacht, und mancher Städter entdeckt dabei erstmals seine Liebe für die Natur. Wegemarkierungen, Beschilderungen, das Aufstellen von Bänken gehören ebenfalls zu den immer wiederkehrenden Aufgaben der etwa neunzig Kulturbundfreunde – die treuen und zuverlässigen Mitstreiter Hans-Jürgen Hornigs.

Er selbst ist viele Stunden draußen im Wald, an den Feldrainen, beobachtet Tiere, zählt sie, zählt auch Pflanzen. Resultat solcher Freizeitstunden sind dann Zusammenstellungen über Populationschwankungen der Arten über mehrere Jahre hinweg. Warum tut dies dieser Schuldirektor? Hans-Jürgen Hornig ist, wie er selbst sagt, von Kind auf mit der Natur verbunden und -wie alle Oberlausitzer – sehr „erdverbunden“. Und das ist wohl auch Grund dafür, dass er trotz seiner Funktionen und seines pädagogischen Berufes noch drei Hektar Land hinterm Haus besitzt. Allerdings: Auf die noch bis vor einigen Jahren betriebene Haltung von weit über hundert Enten, Gänsen, Schwänen und Fasanen hat er – aus Zeitgründen – verzichten müssen und hält sich „nur“ etwa hundert Tauben.

All das, was Hans-Jürgen Hornig und mit ihm viele andere Natur – und Heimatfreunde in ihrer Freizeit, in der Familie und im Beruf tun, dient letztendlich dem Ziel, das alte Heimatgefühl der Lausitzer mit den neuen Aufgaben, die an die Landwirtschaft, den Umweltschutz, überhaupt an unsere sozialistische Gesellschaft gestellt sind, sinnvoll verbinden.“

Carla Gutsmann

Aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz, Zeitungsartikel (Abschrift) ohne genaue Bezeichnung

- 1988 Naturschutzhelfer-Aktivität Olbersdorf, Artenschutz Fledermaus, Botanik, Pilze Ornithologie, Amphibien, Reptilien, Schul-AG, Wiesenmahd-Pflege-Einsätze, Pflanzaktion. Rechenschaftsbericht (vom 16.11.1988/G. Geyer)
- 1988 H. Haschke, Gesellschaft für Natur und Umwelt: Sonderausstellung über Umweltschutz, Landeskultur und Naturschutz im Gemeindeverband Seifenhennersdorf (Kinder-AG in Leutersdorf, Saatgut für kleine Baumschule: Eiche, Kastanie, Ahorn auf ungenutzten Flächen).



Ausstellung Kulturbund Ortsgruppe Leutersdorf 1988/89, Fotos: Heiner Haschke

- 1988 Umweltschutz, sozialistische Landeskultur – Jahresbericht 1987
 „Die durch die Industriebetriebe verursachten negativen Umwelteinwirkungen sollen mit der Realisierung der Maßnahmen aus der langfristigen Konzeption zur Entwicklung der Umweltbedingungen abgebaut werden. Eine Verbesserung der lufthygienischen Situation konnte nicht erreicht werden. Aktivitäten wie das Lager für Erholung und Arbeit und die FDJ-Initiative „Gesunder Wald“ brachten nicht die erwarteten Ergebnisse. Die Arbeit der staatlichen Umweltinspektion im Kreis ist nicht befriedigend.
 Zusammenfassung Beschlussvorlage Rat des Kreises Zittau
- 1988 Naturschutzkonzeption für den Kreis Zittau bis 1995
 Beschlussvorlage Rat des Kreises Zittau
 Kritische Analyse der Naturschutzarbeit im Kreis;
 Aufgaben, Maßnahmen und Ziele für die Naturschutzarbeit bis 1995
- 1988 Kollektive Bürgereingabe, Olbersdorf, 29.10.1988 an E. Honecker: Nichtbeachtung des Landeskulturgesetzes und Landschaftspflegeplanes im LSG Zittauer Gebirge durch führende Wirtschafts- und Staatsfunktionäre bzw. staatliche Dienststellen – beim geplanten Bau „Galvanik“.

Wieder eine saubere Luft...

... und ein frischer Goldbach in Olbersdorf durch praktische Bürgerinitiative

„Mehr tun als seine Pflicht“ – diesen Satz versteht Parteifreund Peter Peukert in Olbersdorf (Kreis Zittau) so: „Über die tägliche Arbeit hinaus etwas Sinnvolles für die Allgemeinheit tun, Widerstände überwinden, neue Wege gehen, andere ansporteln, aktiv sein, um eine Sache bis zu Ende durchzuführen.“ Als wir uns mit dem Leiter des Fernheilmus „Haus am Töpfer“ treffen, hat er zwei Mitarbeiter mitgebracht – den CDU-Kreistagsabgeordneten Hartmut Fournes und Förster Günter Geyer. Ihre Anliegen, die sie zusammengeführt sind: saubere Luft, sauberes Wasser und saubere Wald – Umweltschutz vor der eigenen Haustür also.

Größter Stein der Anstöße war für sie die örtliche Papierfabrik. Hier werden täglich an die 25 Tonnen Siebabbie aus dem nahegelegenen Tagebau verfrachtet. Zweischichtig spuckte der Schornstein den Kohlenstaub aus und verteilte ihn – 3800 Tonnen pro Jahr, wie Experten ermittelten – gleichmäßig auf die Gemüter von Einwohnern und Urlaubern. Ins „Haus am Töpfer“ kommen pro Durchgang 65 Wertstoffe aus dem Braunkohlenwerk Knappenrode; die frische Luft, die sie sich im Zittauer Gebirge nahe Oybin erhofften, erwies sich in Olbersdorf als statubiger Irrtum.

Darüber, daß etwas geschehen müßte, waren sich alle einig. Nicht vorhandene Bilanzierungs- und Baukapazitäten ließen den ärgerlichen Zustand jedoch allzu lange andauern, die Zahl kritischer Eingaben wuchs, und da Peter Peukert die Unterstützung des berechtigten Anliegen vieler Bürger im eigenen Rat der Gemeinde erwirbte, holte er Hilfe: bei Landes-

kulturspezialisten seines Braunkohlenkombinats (da eine vielfache Überschreitung der zulässigen Grenzwerte konstatierte), achselzuckend bei zwei Ministerien in der Hauptstadt. Als Ergebnis von Inspektionen des Umweltschutzbeauftragten im Ministerium für Glas- und Keramikindustrie und der Staatlichen Umweltspektion Dresden kam mit der Betriebsleitung, die das Bürger-Anliegen voll unterstützte, ein Protokoll zustande, in dem als wichtigster Schritt der Einbau einer Entstaubungsanlage festgelegt wurde. Das ist mit Hilfe einer Sonderinvestition inzwischen geschehen – die vom VEB Entstaubungsanlagen Rauschwitz gelieferten Filter garantieren in diesem Frühjahr wieder saubere Schneefelder, der Staubaubel sank von 3800 auf 60 Tonnen und wird weiter abgesenkt.

„Wir haben gute Gesetze – aber man muß sie auch anwenden“, sagte sich Hartmut Fournes, Programmier- und Vorsitzender der Ständigen Kommission Umweltschutz im Kreistag und Hobby-Aquarianer. Ihm hatte es der Goldbach angefallen. Der Fluß mit dem schönen Namen wird kurz nach seiner Quelle in Oybin durch Abwasser des Kurortes und dann durch die Abprodukte der Papierfabrik „angereichert“. Die Rückstände bei der Verarbeitung von Altpapier – Zelluloseverbindungen, sogenannte Schwabestoffe – machten den Goldbach grau und grauer: Der notwendig gewordene Einsatz einer Filteranlage indes scheiterte zunächst im Rotstift für die entsprechenden Material-Bilanzierungen. Es fehlte an der Einsicht, daß sich Ökonomie und Umweltschutz immer stärker bedingen. „Was heute verstimmt wird,



Harthnebel rund um den Oybin – hier die Berggaststätte, von der aus man einen weiten Überblick ins Oberlausitzer Bergland hat. Um die Erhaltung der Seebänken des Zittauer Gebirges bemühen sich viele naturbewusste Mitbürger. Unser Beitrag stellt drei von ihnen vor.

DM-Foto: Ulrich

kommt uns morgen umso teurer zu stehen“, sagt Hartmut Fournes. Mit einer Liste der benötigten Bauteile fuhr er zur Generaldirektion des Maschinenbauhandels, hatte Erfolg. Mit eigenen Rationmitteln der Betrieb ein übriges. Ein geschlossener Stoffkreislauf entstand und garantiert nun wieder einen sauberen Bach – Erfolg großen persönlichen Einsatzes und gemeinsam wahrgenommener Verantwortung, die auch von der Leitung der Papierfabrik dankbar anerkannt wird.

Revierförster Günter Geyer freuen diese Erfolge – ihn ärgert jedoch, wie gedankenlos manche Mitbürger mit der Natur umgehen, viele Müllkippen anlegen und damit den Wald verschandeln. Welcher Naturschützer könnte kein trauriges Lied davon singen! Der stellvertretende Kreisnaturschutzbeauftragte, Mit-Autor des jüngst beschlossenen Landschaftsplanungssplans für das Zittauer Gebirge, startete eine Aktion „Saubere Wälder“, bei der im April im Revier Siebgraben in mehreren Einsätzen Zittauer Schüler acht Hektar Wald

von 20 Kubikmetern Abfall befreiten – das Gerümpel kam zur Mülldeponie, wo es hingehört.

Parteifreund Peukerts erfolgreiches Engagement führte inzwischen dazu, daß eine Reihe von Parteifreunden der LDPO-Ortsgruppe Olbersdorf ebenfalls für die Gestaltung der Umwelt aktiv geworden sind. Unsere drei Gesprächspartner sagen: „Praktischer Umweltschutz macht viel Arbeit, bringt Probleme und kostet Geld. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß häufig begrenzte volkswirtschaftliche Möglichkeiten oder objektive Notwendigkeiten ins Feld geführt werden, um Mängel zu unschuldigen und ihre Beseitigung hinauszuschieben. Das muß nicht so sein.“ Sie erhoffen sich ein besseres Miteinander auf kommunaler Ebene zur Lösung weiterer Fragen, ihre Bereitschaft sollte dankbar angenommen und genutzt werden. Wer etwas verändern will, darf nicht gleichgültig bleiben, er muß unbedarft sein – der Umwelt zuliebe.“

Lothar Hehnke

Aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz, Zeitungsartikel „Der Morgen“ vom 24.10.1988

Jahresbericht vom 25.2.1988 über die Naturschutzarbeit im Kreis Zittau für das Jahr 1987 – Auszug –

1. KNB: Hummitzsch, Gert

2. Stellv. KNB: nicht nominiert

3. Naturschutzbeirat

Hummitzsch, Gert amt. KNB

Geyer, Günter Forstwirtschaft

Eifler, Gottfried Landwirtschaft

Dr. Senz, Werner KreisvorsitzenderGNU

Höntsche, Siegmund Dokumentation – Aus- und Weiterbildung

Jehmlich, Irene Botanik

Krellner, Hartmut Zoologie

Gampe, Harry ONB Seiffenhennersdorf

Sattler, Helmut Wandern – Touristik

Effenberger, Günter Vertreter der Jagdgesellschaft „Dreiländereck“, Oybin

Feurich, Klaus Vertreter der Jagdgesellschaft „Rudolf Luskac“, Waltersdorf

Schneider, Rolf Sekretär des Beirates

4. Im Jahre 1987 führte der Naturschutzbeirat insgesamt 5 Beratungen durch

5. Anzahl der ONB: 19

Anzahl der Städte/ Gemeinden: 22

6. Naturschutzhelfer – Kollektive: 22

Anzahl der Naturschutzhelfer: 17

Rechenschaftsbericht - Naturschutzhelfer Olbersdorf

Im Berichtszeitraum gelang es, die Arbeit der Olbersdorfer Naturschutzhelfer weiter zu aktivieren. In unsere Tätigkeit einbezogen wurden ehemalige Schüler, die an der Olbersdorfer Oberschule am fakultativen Kurs "Sozialistische Landeskultur" teilnahmen.

In regelmäßigen Zusammenkünften wurden Aufgaben besprochen, unser Wissen erweitert und entsprechende Arbeitseinsätze vorbereitet.

Koll. Krellner - Fledermauspezialist - erläuterte die erhebliche Bedeutung dieser Tierart. Über 30 Fledermauskästen wurden von der Schule gebaut.

Frau Jehmlich gab Hinweise zur Erhaltung bedrohter und geschützter Pflanzenarten.

Ornithologische Kenntnisse wurden durch Lichtbilder und abgespielte Vogelstimmen erweitert. Unser Naturschutzhelfer Dietmar Spittler stand uns als Fachmann auf diesem Gebiete mit Rat und Tat zur Seite. Er leitete eine Vogelwanderung für die Schulgruppe. Am 29. 5. fand eine vogelkundliche Morgenwanderung statt, an der sich auch interessierte Einwohner beteiligten.

Naturschutzhelfer Horst Lehmann vermittelte Einsichten über die Notwendigkeit des Schutzes aller Amphibien und Reptilien. Unter der Schirmherrschaft unseres Ortspilzberaters Siegfried Lehmann fand - gemeinsam mit dem Kulturbund vorbereitet - am 25.9.88 eine Pilzausstellung statt. Dr. Schubert stand, trotz seines Alters, als Berater in der ganzen Öffnungszeit zur Verfügung. Gezählte Besucher: 823, Pilzarten: 141.

Dr. Schubert sprach - auch dafür gebührt ihm großer Dank - am 15.11.88 vor unseren Naturschutzhelfern, der Schul-AG zur Entwicklung unseres Landschaftsschutzgebietes. Dazu waren auch die Schüler der 8. Klassen eingeladen. Durch Dias wurde sein Vortrag wirkungsvoll unterstützt.

Unser Bestreben, junge Naturschutzhelfer zu spezialisieren und für bestimmte Objekte zu verpflichten, zeigt erste Ergebnisse. Mike Lehmann hat sich den Hautflüglern - besonders den Hummeln - zugewandt.

- 2 -

Die von unserem Naturschutzhelfer Hentschel gebauten Hummelkästen - insgesamt 12 - wurden von ihm ausgehangen und betreut.

Besondere Erwähnung verdient unser Ringen um die Erhaltung von Laichgewässern. Am Feldgehölz im Grunde zwischen Bertsdorf und Olbersdorf wurde ein von der LPG (T) Bertsdorf verschütteter, schließlich zu einer wilden Müllkippe gewordener Tümpel mehrmals beräumt, der Unrat schließlich mit LKW in mehreren Fahrten von uns abgefahren. Hier zeichnete sich unser junger Naturschutzhelfer Sven Schiemann besonders aus, der auch die Objektbetreuung dieses Gewässers übernahm. Im Einverständnis und mit Unterstützung der LPG konnte durch Einsatz eines Traktors mit Schiebeschädel ein neues Laichgewässer unterhalb von Jonsdorf - Hänischhöhe geschaffen werden.

Die Schul-AG birgt jedes Frühjahr große Mengen Erdkrötenlaich aus dem Sprungturmgrubenwasser des Olbersdorfer Bades. Es waren in diesem Frühjahr 16 Wassereimer, die in umliegende Gewässer (u.a. Kaltensteinteich, Steinbüschelteich Bertsdorf, Hausgrund, Forstteiche) gebracht wurden. Für die Kammersbergteiche holte ^{Schul-AG} Bio-Lehrer Ebermann und für Hörnitz Naturfreund Renger größere Mengen Laich.

Am Jachelberg und auf der Orchideenwiese am Breiteberg fanden je drei Pflageeinsätze statt. An Pflageeinsätzen in Hainewalde und auf dem Schanzberg Oberseifersdorf beteiligten wir uns.

Die Pflanzaktion am Pfarrflüßel Waltersdorf wurde fortgesetzt. Vor wenigen Tagen wurden 150 Erlen gepflanzt. Die Begrünung des ehemaligen Schutt- und Ascheplatzes vor dem Volksbade mit Buchen trägt zur Verschönerung des Ortsbildes bei.

Erfolgreich wurde die Anzucht von Arnica fortgesetzt. In Lückendorf wurde ein erloschener Standort neu besetzt.

Erfolgreich gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Schul-AG (Soz. Landeskultur) unter Leitung des Biologielehrers Walter Jentsch.

Olbersdorf, 16. 11. 88

Jentsch
Ortanaturschutzbeauftragter

Verlangter Nachsatz: Im Bericht wird in keiner Weise die außerordentliche, selbstlose, zeitaufwendige und nicht honorierte Tätigkeit Günter G e y e r s sichtbar.

G. Jentsch

- 1989 Antrag vom 30.1.1989 von S. Höntsch für Nutzungsänderung des Höllgraben-Tälchens. Laubholz-Bepflanzung (Erlen) westlich der Bahnlinie Mittelherwigsdorf-Niederoderwitz
- 1989 1. Versammlung „Arbeitskreis gefährdeter Pflanzen“ am 22.2.1989 Einladung an G. Geyer von KreisNaturschutzorgan / KNB Hummitzsch, Schneider SGL Jagd und Naturschutz.
- 1989 Arbeitsplan (24.2.1989) des Kreisnaturschutzorgans Zittau und des Beirates für Naturschutz für 1989, Plan der Veranstaltungen, Beratungen des Beirates, Schulungen, Presseplan.
- 1989 SZ-Artikel vom 9.3.1989: Natur und Umwelt – „Der Scheibenberg braucht unsere Hilfe (2)“. Bericht über freiwillige Arbeitseinsätze zum Zaunbau (Schutz gegen Wildverbiss) in Laubholz-Pflanzungen.
- 1989 Bodenzoologische Untersuchungen im FND Saupantsche im Neißetal bei Hirschfelde (Wiederholung zur Feststellung der Änderungen seit 1960–63). Schreiben vom 28.4.1989 des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz
- 1989 Bericht über Kontrolle stehender und fließender Gewässer vom 15.4.1989 in Mittelherwigsdorf. Stehende Gewässer: Geißlers, Schönfelders, Försters Teich, Teich am Gemeindeamt, fließende Gewässer: Rietschebach, Mandau.
- 1989 Eingabe vom 19.4.1989 von KNB Hummitzsch und Stellvertretender KNB Geyer an Rat des Bezirkes Dresden, Dr. Stier: Fallmeldung zur ungenügenden Arbeitsweise des Kreisnaturschutzorgans des Kreises Zittau.
- 1989 Bericht vom 31.5.1989: Probleme im LSG Zittauer Gebirge, z. B. Ablagerungen Müll, Bauaushub.



Rat des Bezirkes Dresden

Abteilung Forstwirtschaft
- Bezirksnaturschutzorgan -

Rat des Bezirkes Dresden, Dr.-Rudolf-Heidecke-Ufer 2, Dresden, 8000

Kollege
Günter Geyer

Bertsdorfer Str. 16
PSF 33 - 06

Olbersdorf

8 8 0 9

Ihre Zeichen: Ihre Nachridt vom: Unsere Zeichen: Bul: Dresden, 8060
Vo/Pf. xxx3437256 7. Dez. 1989

Werter Kollege Geyer!

Mit Ihrer Meinungsäußerung, daß die Naturschutzverordnung bisher nur unzureichend popularisiert und den verschiedenen Nutzern der Landschaft zu wenig bekannt ist, stimme ich überein.

Es kommt hinzu, daß die Verbreitung des neuen Naturschutzrechtes durch die aktuellen Zeitereignisse an den Rand gedrängt wird und verschiedentlich leider auch durch einige Kräfte des Naturschutzes hierzu neuerdings sehr kontrovers und destruktiv diskutiert wird.

Ungeachtet dessen steht die dringende Aufgabe der Popularisierung dieser Rechtsbestimmung als Grundlage jeder geordneten staatlichen Naturschutzarbeit.

Ihre Meinungsäußerung nehme ich zum Anlaß, folgende Maßnahmen durchzusetzen:

1. Dienstanweisung an alle Direktoren der StFB zur aktenkundigen Anleitung und Schulung der Ober- und Revierförster zur NSchVO vom 18. 5. 1989.
2. Vorschlag an den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und Leiter des BNO für eine diesbezügliche Anweisung an alle Leiter der Fachorgane für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft der Räte der Kreise zur Anleitung und Schulung der Leiter der Landwirtschaftsbetriebe.
3. Forderung an die Kreisnaturschutzorgane zur stärkeren und praxisbezogenen Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Naturschutz in der Kreispresse.

Mit sozialistischem Gruß

Bernhard
Bernhard
Oberlandforstmeister
Anstellungsleiter

Sprechstunden:
Dienstag 9-18 Uhr
Allgemeine Öffnungszeiten
Mittwoch bis Freitag 9-13 Uhr

Fernsprecher: 89820
Fernschreiber: 2141

Bankverbindung: Betriebsnummer:
Staatbank der DDR, Dresden 06437005
Konto-Nr. 5161.69-4211

118 80 407/89

- 1989 Einstweilige Sicherung zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten im LSG Zittauer Gebirge.
Horstschutzzonen im Revier Eichgraben: Uhusteine, Rückerweg, Kuhberg.
Zeitraum vom 1.10. bis 31.12. forstliche Maßnahmen.
Schreiben vom 6.7.1989 Kreisnaturschutzorgan an Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Löbau, Schwanitz
- 1989 Festlegungsprotokoll Beratung vom 11.7.1989 zur Eingabe vom 17.5.1989 „Arbeit des Naturschutzorgans“: Aufgaben des Leiters Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft, Jänsch, SG Naturschutz und Jagd, R. Schneider (mit Unterstützung Frau Hilsberg).
- 1989 Naturschutz-Beirat-Sitzung am 4.8.1989: Anlage Lurchgewässer am Grundbach unterhalb Hänischmühle als Ersatz-Leistung für Entwässerung im Bereich Grundbach. Besetzung mit Tieren (Moderlieschen, Erdkröte, Teichmolch, Teichmuschel, Ringelnatter) und Pflanzen (Igelkolben, Blutweiderich, Wasserstern, Wasserfeder, Arnika).
- 1989 Beratung am 10.8.1989 beim Rat der Gemeinde Olbersdorf zur Eingabe von G. Geyer: Problematik des Landschafts- und Naturschutzes bei der geplanten Verlegung des Gold- und Grundbaches.
- 1989 Wegen Goldbachverlegung (für Tagebauerweiterung) ist Umsetzung von Roten Waldameisen vorgesehen. Ameisenvölker auf Südseite des Ameisenberges, Töpfers und südlich der Kleinbahnlinie umsetzen. Schreiben. v. 17.10.89, Bearbeiter C. Klouda
- 1989 Aufforstung Scheibenberg mit Laubholz
Schreiben vom 31.8.1989: Siegm. Höntsch, Mittelherwigsdorf an Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Löbau/ Hr. R. Müller

Willenserklärung des Naturschutzbeirates und des Naturschutzhelfer-
kollektive des Kreises Zittau, vertreten durch amt. KNB Zittau,
[REDACTED]

Rat des Bezirkes Dresden
- Vorsitzender -
Dr.-Rudolf-Friedrichs-Ufer 2
Dresden
8060

22. November 1989

Wertes Kollege Wittski

Resultierend aus einer Beratung der Ortenaturschutzbeauftragten und dem Naturschutzbeirat des Kreises Zittau, wenden sich die Naturschutzhelfer mit dieser Willenserklärung an Sie, um Veränderungen in der unzulänglichen Naturschutzarbeit beim Kreisnaturschutzorgan zu erreichen. In unserem Schreiben vom 19.4.89 an den Rat des Bezirkes drückten wir unsere Sorge um die ungenügende Erfüllung der Naturschutzaufgaben aus, versuchten die Fehler und Mängel darzustellen und wiesen auf die Folgen hin.

Am 17.05.89 folgte eine Aussprache beim Rat des Kreises Zittau. Diese Aussprache verlief für uns Naturschutzhelfer ungenügend und unkonkret und brachte somit auch keine sichtbaren Ergebnisse. Da die Naturschutzaufgabe in unserem Lande keine Beschäftigung zur Wahrnehmung persönlicher Interessen ist, bitten wir Sie, folgende Forderungen unsererseits zu unterstützen:

1. Wir erwarten die sofortige Ablösung des Koll. [REDACTED] aus seiner Funktion als Sachbearbeiter für Naturschutz beim Rat des Kreises Zittau und Schaffung einer Übergangslösung.
2. Wir fordern die Einhaltung der erfolgten Zusagen durch Vertreter des Rat des Kreises Zittau zur Einstellung der Hochschulabsolventin Graf, Janette (Martin-Luther-Universität Halle, Sektion Biologie) ab September 1990 in die Funktion des Sachbearbeiters für Naturschutz in einer vollen Planstelle, auf Grund der wachsenden Bedeutung des Naturschutzes.

- 2 -

3. Wir fordern außerdem eine klärende Aussprache zwischen dem Kollektiv der Naturschutz Helfer und dem Stellv. des Vorsitzenden und Leiter des Fachorgans Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Rat des Kreises Zittau, Koll. Michael Jänech.
4. Die Berufung des derzeitig amt. Kreisnaturschutzbeauftragten, Koll. Gerd Hummitzsch zum Kreisnaturschutzbeauftragten des Kreises Zittau.

Mit kollegialen Gruß

Verteiler:

- 1 x Rat d. Bez. Dred. Vors.
- 1 x " " " " Sachbearb. Nat. Koll. Forberger
- 1 x Bezirksnaturschutzbeauftragter
- 1 x amt. KNS Zittau
- 1 x stellv. d. KNS Zittau
- 1 x Hüntsch, Siegmur

1989 Ab 1.12.1989 ist als neuer Kreisnaturschutzbeauftragter Gerd Hummitzsch berufen. Frau Jeannette Graf arbeitet ab 1990 als Mitarbeiterin für Naturschutz. Schreiben vom 20.12.1989 Rat des Kreises Zittau: Neues vom Naturschutz.

Rat des Kreises Zittau
PO LINGW

20. 12. 1989

N e u e s v o m N a t u r s c h u t z

Als Ergebnis einer Beratung der Naturschutzhelfer mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Rat des Kreises Zittau, Koll. Jähnsch, wurden einige organisatorische Veränderungen des Kreisnaturschutzorgans erwirkt.

Mit dem 1. 12. 89 wurde ein neuer Kreisnaturschutzbeauftragter berufen. Diese ehrenamtliche Funktion nimmt Herr Gerd Hummitzsch, beschäftigt bei der LPG (P) Spitzkummersdorf (Telefon Niederoderwitz 6017), wahr. Privat ist er unter der Adresse 8801 Spitzkummersdorf, Straße der Republik 17 zu erreichen.

Desweiteren hat der Rat des Kreises Zittau aus internen Planstelleneinsparungen beim Fachorgan für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft eine Planstelle "Mitarbeiter für Naturschutz" eingerichtet. In diese Funktion wird Frä. Jeannette Graf nach Beendigung ihres Hochschulstudiums der Fachrichtung Biologie/Terrestische Ökologie wirksam werden. Gleichsam mit den kadernmäßigen Veränderungen soll die öffentliche Zusammenarbeit des Kreisnaturschutzorgans mit der Bevölkerung der Betrieben und Einrichtungen und gesellschaftlichen Organisationen zukünftig verbessert werden.

Ab 2. 1. 1990 stehen deshalb Vertreter des Kreisnaturschutzorgans in einer öffentlichen Sprechzeit den Anfragen naturinteressierter Bürger zur Verfügung. Mit der Einrichtung dieses Sprechtages, jeweils Dienstag 9 - 18 Uhr beim Rat des Kreises Zittau, Straße der Einheit 1, Zimmer 29, 2. Etage, wird die Möglichkeit geschaffen, alle anstehenden Fragen und Hinweise der Bevölkerung zu Problemen des Natur- und Landschaftsschutzes entgegenzunehmen und zu bearbeiten. Das kann sowohl durch persönliche Aussprachen als auch in schriftlicher Form an die Adresse des Kreisnaturschutzorgans beim Rat des Kreises sowie telefonisch unter der Nummer Zittau 85 242 zu den Sprechzeiten erfolgen.

Wir hoffen, daß diese neue Form der Kontaktaufnahme zu allen naturverbundenen Bürgern und ökologischen Gruppen Resonanz findet und in gemeinsamer konstruktiver Zusammenarbeit die Probleme des Naturschutzes insbesondere des Erhaltes unserer heimischen Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume bewältigt werden können.

Wir wünschen allen ehrenamtlichen Naturschutz Helfern des Kreises Zittau ein gesundes Neues Jahr verbunden mit einem Dank für die geleistete Arbeit.

Wir hoffen im Jahr 1990 auf eine gute Zusammenarbeit und werden dazu beitragen.

Jeannette Graf Gerd Hummitzsch



Renaturierung von Fließgewässern, Foto : Jeannette Gosteli

Mit der politischen Wende änderten sich auch die Rahmenbedingungen für Naturschutz und Forstwirtschaft stark. Umweltschutz wurde mehr Raum gegeben. Nach der Wiedergründung des Freistaates Sachsen und der Einrichtung der üblichen dreigliedrigen bundesdeutschen Verwaltung wurden auch zwei Fachbehörden des Naturschutzes eingerichtet: auf der Landesebene wurde das Landesamt für Umwelt und Geologie aufgebaut, das eine Naturschutzabteilung erhielt. Als Fachbehörde zur Beratung der Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise und der Regierungspräsidien wurden 5 Staatliche Umweltfachämter gegründet. Das System der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer wird fortgeführt.

Während die Regierungspräsidien für die Verwaltung der Naturschutzgebiete zuständig waren, erarbeiteten die Staatlichen Umweltfachämter fachliche Grundlagen, unter anderem auch Schutzwürdigkeitsgutachten. Seit 2008 liegt die Verwaltung der Naturschutzgebiete voll in den Händen der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises.

In der Forstwirtschaft vollzog sich nach der Wende eine Neuausrichtung hin zu einem multifunktionalen Ansatz. Insbesondere im Landes- und Körperschaftswald orientierte man sich stärker an naturgemäßer Forstwirtschaft unter Berücksichtigung der standörtlichen Bedingungen. Die ehemals einheitlich durch die Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe bewirtschaftete Wälder wurden wieder an die Besitzer zurückgegeben.

Umwelt- und Forstverwaltung haben jedoch in den vergangenen 20 Jahren erhebliche Strukturwandel vollziehen müssen. Als einzige Naturschutzfachbehörde fungiert aktuell nun das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. ...

Die seit der Wende bestehende Einheitsforstverwaltung wurde 2008 ebenfalls aufgeteilt. Hoheitliche Aufgaben wurden aus dem Staatsbetrieb Sachsenforst herausgelöst und den Landkreisen übergeben.

Auch der Stellenwert des Naturschutzes hat sich in den letzten 20 Jahren erheblich verändert. Aufgrund von europäischen Richtlinien – insbesondere der Vogelschutzrichtlinie von 1979 und der FFH-Richtlinie von 1992 haben sich die Mitgliedsstaaten der EU verpflichtet für bestimmte bedrohte Arten und Lebensräume strenge Schutzvorschriften zu erlassen und ein europäisches Schutzgebietssystem, genannt „Natura 2000“, aufzubauen. Nach zögerlichem Beginn der Umsetzung ist in Sachsen ein Netz von 270 FFH-Gebieten und 77 Vogelschutzgebieten etabliert. Zusammen nehmen sie eine Fläche von 292 777 Hektar ein, was einem Anteil von 15,9 % der Fläche des Freistaates entspricht. In dieses System wurden auch die schon bestehenden Naturschutzgebiete integriert. Häufig wurden angrenzende Flächen einbezogen und verbindende Elemente, wie die Flusstäler hinzugefügt.

Alexander Wünsche: Auszug Festansprache zum 100-jährigen Bestehen des Naturschutzgebietes „Rotstein“ 2012

**Befragung von Herrn Dr. Brösel,
Umweltamtsleiter im damaligen Kreis Löbau**

NSZ: Wann begannen Sie die Arbeit im Naturschutz im damaligen Kreis Löbau?

Herr Dr. Brösel: Als Biologe war ich bis 1990 am Hygiene-Institut in Cottbus tätig.

1991 begann ich im Kreis Löbau mit der Biotopkartierung im Rahmen einer ABM-Tätigkeit. Als in dieser Zeit am Landratsamt Löbau die Stelle des Leiters des Umweltamtes zu besetzen war, wurde ich gleich eingestellt.

Das Löbauer Umweltamt leitete ich bis zur Kreiszusammenlegung von Löbau und Zittau.

Damals begannen die Planungen zum Bau der neuen B 178 mit der geplanten Trassenführung über das Löbauer Wasser.

Als Naturschutz-Projekte standen unter anderem auf dem Programm: die Sanierung des Rosenhainer Wassers und die Renaturierung der Spreeaue am Kottmar.

NSZ: Welche Mitstreiter hatten Sie im Landratsamt?

Herr Dr. Brösel: Wieland Müller, von Hause aus Forstingenieur, war ein sehr engagierter Mitarbeiter, der bereits vor mir schon im Kreis Löbau für Naturschutz zuständig war. Nach der Kreisreform 1994 ist er in die Naturschutzbehörde nach Bautzen gewechselt. Jens Neumann kam als junger Mitarbeiter hinzu. Er ist heute noch in der UNB des Landkreises Görlitz beschäftigt.

NSZ: Welche Vereine, Naturschutzhelfer und Ortsnaturschutzbeauftragte sind Ihnen aufgrund der guten Zusammenarbeit besonders in Erinnerung geblieben?

Herr Dr. Brösel: Sehr aktiv im Kreis Löbau war der NABU Ebersbach. Herr Dieckhoff und Herr Müstler sind als Initiatoren der Ebersbacher NABU-Gruppe besonders hervorzuheben.

Ansonsten sind mir aus dem damaligen Kreis Löbau nur wenige Naturschutzvereine bekannt. In Löbau und Ebersbach gab es Fachgruppen Ornithologie. In verschiedenen Orten gab es engagierte Leute, die mehr oder weniger Einzelkämpfer waren. Manche waren auch bei der NABU-Gruppe Ebersbach dabei. Namen wie Christian Neitsch aus Niedercunnersdorf oder Schluckwerder Christian, der auch im NABU aktiv war, fallen mir spontan ein. Auch in Oppach gab es engagierte Einzelkämpfer.

Der Rotstein-Verein wäre noch zu nennen, der sich u. a. sehr für den Naturschutz engagierte. Die Gemeinde Sohland am Rotstein selbst gehörte damals jedoch nicht zum Kreis Löbau.

Quelle: Ebersbach

Naturschutzbund Jahresbericht

Artenliste - 153 Vogelarten & Wetterüberblick
(Beobachtungsstation Neugersdorf)
- Herstellung von Eisvogelnistgeräten

Artenschutz
Schwarzstorch - Horsthilfen für Ansiedlung

Uhu - Freischneiden des Anfluges zum Brutplatz
Errichtung einer Nisthilfe an der Felswand um
Ansiedlung zu ermöglichen.

Amphibienleitanlage - an der Straße zwischen Schönbach und
Dürhennersdorf

Über Jahre versuchte man, die zu ihren Laichplatz
wandernden Erdkröten durch Aufstellen mobiler
Leitzaune gefahrlos über die Straße zu geleiten.
Durch Fördermittel konnte erreicht werden, daß
der Bau zweier Durchlässe, die auch für den
Fischotter geeignet sind, und eine stationäre
Leitwand errichtet werden konnte.

Biotop-Pflege
NSG Rothstein

Durch regelmäßiges Freischneiden der Klunsen
konnte die Xerophytenflora erhalten werden.
Regelmäßige Mahd einer quelligen Wiese rettete
die vom Aussterben bedrohte Wiesensiegwurz.

FND Hartheteiche
(Neuvorschlag)

Durchlässiger Untergrund ließ den Stau trocken-
fallen. Der Untergrund wurde mit dem Lehm abge-
dichtet. Nun ist der Tisch für Fischotter,
Schwarzstorch und Graureiher wieder gedeckt.
Bei der Wiesenpflege wurde eine Wespenspinne
entdeckt.
Naturschützer-Nachwuchs im Einsatz.

FND Hänschberg

Entbuschung, Beweidung und regelmäßige Mahd
bewirkten, daß die Silberdistel und weitere 160
Pflanzenarten wieder gedeihen können.

FND Feuchtwiese
am Kux

Mahd und Abtransport der Biomasse im Herbst
fördern die Artenvielfalt.

FND Molchteich

Durch Melioration wurde dem Laichgewässer das
Wasser entzogen. Durch die Verlegung einer 200 m
langen Rohrleitung von einer Wiesenquelle sind
wieder optimale Bedingungen für den Bergmolch
gegeben.

FND Feuchtwiese
am Richterflössel

Alljährlich am Silvestermorgen wird in einem FND
ein Arbeitseinsatz durchgeführt. Dieser dient der
Erhaltung eines Laichplatzes für Frösche und des
Bachneuhanges.

Blick auf die Klunst 1932



Abbauverband der Hornkaldgrube und des Naturcharakters Eberbach
1989
Müllhalde oder Naturraum?

Rettet die Klunst!

Die draht die Verfüllung mit giftigen Industrie- und Haushaltsmüll.
Am Fuße der Klunst wird unser Trinkwasser gewonnen.

Schützt die Klunst - Sie schützt Euch vor möglicher Vergiftung!

Der Rat des Kreises Löhne will das Restloch der Klunst zur touristischen Mülldeponie machen.
Es ist ja so billig, ein Loch zu verfüllen. Nach Jahrzehnten Stock, auf Eberbach nun über Jahrzehnte die abkondensierten Dünste und giftigen Abwässer schlucken.
Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, die Klunst ist ein wertvolles geologisches Denkmal.
Beispiele zeigen, solche Restlöcher bilden Lebeweltzonen und Rückzugsgebiete für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Soll die Klunst wirklich kreidische Mülldeponie werden?

Nein - das darf nicht sein!

Für den Eberbacher Haushaltsmüll bieten sich andere Deponiestandorte an, zum Beispiel am Bosenberg, im Anschluss an die Abfallverbrennung des VES Lauter.

Naturschutz = Umweltschutz = Heimatschutz

Es gilt, etwas dafür zu tun!

Erkläre mit Deiner Unterschrift, daß Du für die Rettung der Klunst bist.

Deine Unterschrift hilft!

Bitte abtrennen und mit Name und Anschrift an den Rat der Stadt Eberbach geben.

Naturschutzarbeit nach 1989

Anfänge des Gesteinsabbaus 1952

Fotos aus dem Archiv des Heimatmuseums Ebersbach



Herrn
Ulrich Fabian
Überm Wacker 76
Reutlingen
D-7410

bu-ma 23. März 1990

Wertes Herr Fabian,

Ich danke Ihnen im Namen des Ebersbacher Naturschutzes für Ihre Stellungnahme zum Schicksal der Klunst. Schon 1986 hatten wir uns beschwerdeführend an den Rat des Kreises gewandt. Von Dresden und Halle kamen damals 12 "Fachleute", um unser Anliegen zu zerreden, unsere Sorgen zu zerstreuen. Die Abteilung Geologie beim Bezirk verfaßte sogar ein Gutachten, wonach eine Gefährdung des Trinkwassers völlig ausgeschlossen sei. Die billige Müllverkipfung sollte unbedingt durchgesetzt werden. Eine Mitsprache der Natur- und Heimatfreunde wurde ausgeschaltet. Die Wende brachte es mit sich, daß wir nun wieder mobil werden konnten. Die Untersuchungsergebnisse eines unabhängigen Hydrologen beweisen, bei Müllverkipfung in der Klunst wird das Grundwasser mit Sicherheit kontaminiert. Unsere Unterschriftenaktion brachte bisher 3200 positive Stellungnahmen. Eine neue Eingabe ist unterwegs. Wir sind uns sicher, den Kampf um die Klunst gewonnen zu haben. Sobald der Steinbruchbetrieb beendet ist, nach dem Wirtschaftsaufscheidung der vergangenen Wochen kann dieser Betrieb allerdings noch ca. 10 Jahre andauern, wird und muß die Klunst wieder Naturschutzgebiet werden, wie es 1936 schon war.

Mit freundlichen Grüßen

Buschmann
Buschmann
ONS

**Befragung Gerd Hummitzsch, langjähriger Naturschutzhelfer, KNB ,
seit 1990 Mitarbeiter der Naturschutzbehörde des Landkreises Zittau**

NSZ: Wann und wie sind Sie zum Naturschutz gekommen?

G. Hummitzsch: Mit 14 oder 15 Jahren. Willi Ritter, ein engagierter Ornithologe, hat mich damals in die Fachgruppe Ornithologie in Zittau mitgenommen. Mit 18 Jahren wurde ich ehrenamtlicher Naturschutzhelfer. Ursprünglich stamme ich aus Oderwitz. In Spitzcunnersdorf wurde ich dann als ONB eingesetzt, ein Jahr später nach dem Tod von Werner Schulz wurde ich zum Kreisnaturschutzbeauftragten berufen.

NSZ: Wann begann Ihre Arbeit in der Naturschutzbehörde?

G. Hummitzsch: Im Jahre 1990, also gleich nach der Wende, wurden Jeannette Gosteli und ich durch den Rat des Kreises Zittau als Naturschutzbehörde eingesetzt. Zunächst nur an bestimmten Tagen. In den Ferien wurde die Behörde geschlossen. In dieser Zeit organisierten wir ein Sommerferienlager in Oybin. Das erste Gesetz in der Nachwendezeit war ein Überleitungsgesetz. 1991 wurde ich durch Landrat Eggert gefragt, ob ich im Umweltamt arbeiten würde. Es war eine sehr spannende Zeit. Es war damals viel möglich, weil vieles noch offen und ungeklärt war, besonders die Eigentumsverhältnisse. Arbeitsschwerpunkte waren natürlich die Grünlandpflege, die Streuobstwiesenpflege. Es wurde Flächenschutz betrieben, zum Beispiel neue LSG ausgewiesen sowie das LSG „Zittauer Gebirge“ überarbeitet. Später wurde alles komplizierter oder auch aufgeweichter. Zum Beispiel der Baumschutz. Im Osten hatte er eine lange Tradition. Das Land Sachsen hatte zunächst eine Baumschutzordnung für die drei Sächsischen Bezirke. Im Jahre 1981 wurde die Baumschutz-Verordnung der DDR beschlossen. Diese galt zunächst nach der Wende weiter. Im Jahre 1994 wurde das erste Sächsische Naturschutzgesetz beschlossen. Damit gab es erstmals die Kategorie „Besonders geschützte Landschaftsbestandteile“. Die Zuständigkeit für den Baumschutz lag zuerst bei den Landkreisen, ging von den Landkreisen auf die Gemeinden über. Jede Gemeinde hatte nun in Anlehnung an die Baumschutzverordnungen der Landkreise ihre eigene Baumschutzsatzung. Mit dem neuen Naturschutzgesetz ist dieser Baumschutz durch die Gemeinden hinfällig geworden. Das Verfahrenserleichterungsgesetz regelt, was noch in den Satzungen enthalten sein darf. Danach sind keine Birken, keine Eichen, keine Koniferen mehr geschützt. Es gibt mit diesem neuen Gesetz keinen öffentlich-rechtlichen Schutz mehr für Gehölze. Der Baumschutz ist damit ein „Tiger ohne Zähne“ geworden. – Keine Pflegepflicht mehr, keine Ersatzpflicht.

NSZ: Welche Projekte fallen Ihnen aus den vergangenen Jahren besonders ein?

G. Hummitzsch: Es gab unter anderem ein Projekt zur Vergrämung der Saatkrähen, ein Steinkauzprojekt, ein Heckenprogramm. Zu nennen wären auch die zahlreichen kleinen Projekte zur Kopfbaumpflege, die Teichpflege. Erwähnenswert ist natürlich auch der Entwicklungsprozess des Naturschutzzentrums, das ja viele solcher Projekte im Landkreis umgesetzt hat. Ein sachsenweites Weißstorchprojekt hat es gegeben, in dessen Rahmen Nisthilfen im Landkreis errichtet wurden. Nicht alle Maßnahmen waren erfolgreich. Nicht zu vergessen die Horstschtzbetreuung und die Projekte zur Neophytenbekämpfung, deren Ausbreitung ja nach der Wende beträchtlich zugenommen hatte.

NSZ: Später wirkten Sie aktiv im Landschaftspflegeverband mit.

G. Hummitzsch: Der LPV entstand erst nach der Wende im Jahre 1991. Damals ergab sich die Notwendigkeit, Wiesen zu mähen, um die sich keiner gekümmert hat – aus unklaren Besitzverhältnissen oder anderen Gründen. Über 300 ha hatte der LPV damals in Pflege. Der Gründer war damals Gert Wetzold.

Zeitzeugengespräch mit Frau Gosteli, geb. Graf,

damalige Mitarbeiterin im Sachgebiet Naturschutz im Landkreis Zittau

NSZ: Sie haben als Mitarbeiterin in der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des damaligen Landkreises Zittau die Aufbruchsituation nach der politischen Wende unmittelbar miterlebt. Welche Eindrücke sind Ihnen in Erinnerung geblieben und was gehörte zu ihren ersten Aufgaben?

J. Gosteli: Ich schrieb damals meine Diplomarbeit über die Pflanzengesellschaften des Zittauer Gebirges und arbeitete seit dem 1. Januar 1990 parallel schon zwei Tage pro Woche im Landratsamt. Gemeinsam mit Gert Hummitzsch hatte ich nach der Wende die Aufgabe, die Naturschutzverwaltung im damaligen Landkreis Zittau aufzubauen. Mein erster Akt war der Aufbau eines Adressenverzeichnisses. Da ich vorher schon ehrenamtlicher Naturschutzhelfer war, kannte ich viele Leute, die hier aktiv im Naturschutz tätig waren. Ab 1. Juli 1990 bekam ich dann eine Vollzeitstelle. Zwei grundlegende Dinge hatten sich inzwischen ereignet: Das eine war die Währungsunion, und als Zweites trat nun für die neuen Bundesländer das Bundesnaturschutzgesetz in Kraft, das durch die Länder ausgefüllt werden sollte. Das war absolutes Neuland. Der damalige Landrat Eggert beauftragte mich damals, mir die notwendigen Informationen aus den alten Bundesländern zu holen. So kam es, dass ich nach Bayern fuhr. Mein erster Weg führte in das Landesamt für Naturschutz in München. Dort wurde ich freundlich aufgenommen. Einen ganzen Koffer voller Kopien und Unterlagen konnte ich mitnehmen. Als ich dann in das Landratsamt Weilsheim gefahren bin und mit verschiedenen Leuten gesprochen hatte, ging mir ein Licht auf: Das wird keine einfache Sache mit dem Naturschutz – die Eigentumsverhältnisse! Mir wurde klar, welche Aufgabe nun als erstes zu tun war: Schutzgebiete ausweisen! Man musste die Zeit nutzen. Mit viel Energie machten wir uns dann sofort an die Schutzgebietsausweisung. Wir konnten in dieser Aufbruchzeit manches bewirken, was wir später nicht mehr geschafft hätten.

NSZ: In den 1990er Jahren kam es zu einem Aufschwung der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit im Landkreis Zittau. Wie konnte das gelingen?

J. Gosteli: Als ich in der UNB angefangen hatte, wurde mir bald bewusst, dass wir zwei, Gert Hummitzsch und ich, zu zweit die vielfältigen Ziele nicht durchsetzen können. Wir brauchten Verbündete. Also mussten wir einen ehrenamtlichen Stamm aufbauen, der uns Rückhalt gibt. Das Ehrenamt musste wieder auf die Beine gestellt werden. Also haben wir Leute angesprochen, die früher im Naturschutz engagiert waren und haben sie gefragt, ob sie wieder mitmachen würden. Mit über 100 Ehrenamtlern war unser Landkreis in den 1990er Jahren Spitzenreiter im Regierungsbezirk Dresden. Ein wichtiges Ereignis im Jahr bildete die Naturschutzhelfertagung im Herbst. Dort wurden die Naturschutzhelfer weitergebildet und konnten ihre eigenen Beobachtungen vorstellen. Solche Veranstaltungen waren wichtig, damit die Naturschutzhelfer sich austauschen und als Gesamtheit begreifen konnten.

NSZ: Frau Gosteli, Sie haben damals den Aufbau des Naturschutzzentrums „Zittauer Gebirge“ maßgeblich mit in die Wege geleitet. Wie kam es dazu?

J. Gosteli: Im Frühjahr 1990 hatte Gert Hummitzsch die Idee, eine Art biologische Station aufzubauen und im Gebirge anzusiedeln. In Waltersdorf bekamen wir dafür einen Raum. Der erste Mitarbeiter war Klaus Hofmann über eine ABM-Stelle. Daraus haben wir dann das Konzept für ein Naturschutzzentrum entwickelt. Das war der Grundstein für das spätere Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“.

Auf einen Aufruf vom RP Dresden hin stellten wir einen Antrag zum Aufbau des Naturschutzzentrums. Wir bekamen Fördermittel genehmigt für den Kauf eines Spezialmähergerätes und den Aufbau einer Naturschutz-Bibliothek. Wir waren einer der ersten Kreise, die einen Fördermittelbescheid erhielten, unterzeichnet vom damaligen Umweltminister Töpfer. Der Fördermittelantrag war einfach und ohne großen Aufwand auszufüllen – nur ein Blatt mit Vor- und Rückseite. Als nächstes haben wir praktische Naturschutzprojekte angeschoben: Heckenpflanzungen, Artenschutzprojekte, Fließgewässerrenaturierungen. Viele wurden vom Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ ausgeführt.



Vorn: Frau Gosteli (geb. Graf) mit Herrn Worsieg, Leiter des Eigenbetriebes Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ und rechts Herrn Staatsminister Schommer
Foto: Archiv der UNB des Landkreises Görlitz

Naturschutzarbeit nach 1989

- 1991 „Auf Anregung vieler Naturfreunde wurde vom Landratsamt Zittau durch Fördermittel des Bundesministeriums für Umweltschutz im Rahmen des Gemeinschaftswerkes Aufschwung Ost und der finanziellen Unterstützung des Landratsamtes im März 1991 das Naturschutzzentrum ‚Zittauer Gebirge‘ in der Gemeindeverwaltung Waltersdorf geschaffen. Hier können sich alle Naturschutzmitarbeiter informieren und ihre Erfahrungen austauschen. Lehrgänge und Schulungen werden durchgeführt und entsprechende Lehrmaterialien bereitgestellt. Das Naturschutzzentrum soll sich zu einer Einrichtung entwickeln, die alle Ergebnisse der Naturschutzarbeit zentral erfasst und auswertet. Die personelle Besetzung wurde durch den Einsatz von ABM-Kräften möglich.“ Reni Hahmann, Naturschutzzentrum
- 1991 Erstes Gesetz zur Durchführung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 17.6.1991 durch den Landtag Sachsen verabschiedet
- 1991 Naturschutzverein „Zittauer Bergland“ wurde am 30.9.1991 ins Leben gerufen und hat seine Eintragung als e.V. beantragt
- 1991 1. Zittauer Naturschutztagung am 23.11.1991 in Zittau in der Gaststätte am Burgteich

Tagessordnung:	Vorträge zum Thema: Naturschutz praktisch
13.00 Begrüßung und Eröffnung. Einführung in Anliegen und Thematik Referent: Jeannette Graf, Naturschutzbehörde	16.00 Geologische Besonderheiten im Zittauer Raum Vorstellung der Arbeit des Heine-Museums Referent: Frau Dr. Steyer, Heine-Museum
13.15 Naturschutz in der sächsischen Umweltpolitik - neue Anforderungen an Naturschützer Zittaus Referent: Dr. Eberich, Umweltausschuß des sächsischen Landtages	16.45 Fledermäuse - Hinweise für Schutzmaßnahmen Referent: H. Krellmer, Naturschutzbeirat
13.45 Naturschutz zwischen Tradition und neuen Wegen - Anregungen für die künftige Arbeit Referent: Jeannette Graf, Naturschutzbehörde	17.15 Vögel - Vorschläge zum Bau von Nistkästen und Anpflanzungen von Gehäusen Referent: Klaus Sufmann, Naturschutzbeirat
14.10 Naturschutzzentrum - Aufgaben und Ziele Referenten: Roni Hahmann, Naturschutzzentrum Henri Pfuhl, AG-Leiter Andreas Förster, Naturschutzzentrum	18.00 Wissen, Weiden und Bagetriften Problemdarstellung der Pflegemaßnahmen Referent: Jeannette Graf
15.15 Pause - Gelegenheit zum Kaffeetrinken	18.30 Lurche und Eilschilke - Tips zum Anlegen von Leichwedelstern und anderen Schutzmaßnahmen Referent: Dr. biog. Schurig
	19.00 Abendessen
	20.00 Überreichung der Dienstausweise, Kartentwelagen und Materialien für Naturschutzhelfer
	20.15 Diavortrag "Exakte gesamtdeutsche Expedition zum K Z" Referent: Stefan Otto, Expeditionsteilnehmer

Vortrag: „Naturschutz zwischen Tradition und neuen Wegen“

im Rahmen der 1. Naturschutztagung 1991 in Zittau

„Der Naturschutz ist eine im Vergleich zu anderen öffentlichen Aufgabenbereichen sehr junge Bewegung. Die Anfangsphase des Naturschutzes ist eng mit dem euphorischen Aufbruch des kulturellen Heimatschutzgedankens Ende des 19. Jahrhunderts verbunden. Diese Strömung, für die vor allem Einzelpersonen und Verbände Initiative ergriffen, fand erstmals zur letzten Jahrhundertwende auch beim preußischen Staat Akzeptanz. Mit der Gründung der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ wurde der administrative und ehrenamtliche Naturschutz geboren. Die Dreiteilung zwischen Verwaltung, Beauftragten und Verbänden spiegelt sich auch im später folgenden Reichsnaturschutzgesetz (1935) wider, das in den 50er Jahren sowohl für die DDR als auch für die BRD Grundlage eigener naturschutzrechtlicher Gesetze und Verordnungen bildete. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass sich die Strukturen und administrativen Bestimmungen im Naturschutz nur geringfügig zwischen den alten und neuen Bundesländern unterschieden. Klar ersichtlich ist jedoch eine Prioritätsverschiebung. Während die ehrenamtliche Naturschutzarbeit insbesondere in Sachsen beispiellos ist, befindet sich die Naturschutzverwaltung erst im Aufbau. Auch das Vereinswesen erfährt zur Zeit eine Wiederbelebung. In den alten Bundesländern haben sich diese zwei letztgenannten Bereiche bereits profiliert. Allerdings ist die ehrenamtliche Naturschutzarbeit dort nur noch vereinzelt vorhanden.

Im Landkreis Zittau war und ist die vorrangige Aufgabe der ehrenamtlichen Naturschützer vor allem der praktische Naturschutz, der die Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft, insbesondere in geschützten Bereichen, beinhaltet. Über 100 Naturschutzhelfer engagieren sich für die Belange des Naturschutzes.

Infolge der nun gültigen neuen Rechtsbestimmungen gibt es sowohl bereits traditionelle als auch völlig neue Betätigungsfelder für die Naturschutzkräfte, wie z.B.

- Gebietsschutz (Festsetzung und Betreuung von Schutzgebieten).*
- Artenschutz (Schutz und Förderung der Pflanzen- und Tierwelt einschließlich ihrer Lebensräume),*
- Landschaftsplanung (Analyse des Naturpotentials mit planerischen Konzepten zur Entwicklung von Natur und Landschaft).*
- Eingriffsplanung (Beurteilung und Ausgleich von Eingriffen).*

Vor allem für Beauftragte und Verbände sind bei der Einbeziehung behördlicher Entscheidungen neue Möglichkeiten gegeben. Das demokratische Rechtsprinzip setzt neue Maßstäbe und fordert das Engagement des Naturinteressierten.

Ziel der 1. Naturschutztagung war es, die Bedeutung der verwurzelten Struktur der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit nach einer kurzen Zeit der Ungewissheit wieder zu unterstreichen. Die flächenhafte und mit der Basis verbundene Tätigkeit der Vereine und ehrenamtlichen Helfer ist die Grundlage für den administrativen Naturschutz (Behörde). Deshalb muss sich der Landkreis um die Zusammenarbeit mit allen aktiven Naturschützern bemühen.“

Jeannette Graf

Referatsleiterin Naturschutz/ Landschaftspflege, Umweltamt Zittau

Interview mit einem Zeitzeugen: Günter Geyer, damaliger Umweltamts- leiter im Kreis Zittau

NSZ: Im Jahre 1989 kam die politische Wende. – Eine entscheidende Wende im Natur- und Umweltschutz und auch eine entscheidende berufliche Wende für Sie persönlich. Sie wurden 1990 Umweltamtsleiter, zunächst des damaligen Landkreises Zittau.

G. Geyer: Einfach war die Entscheidung nicht. Ich leitete bereits mehrere Jahre das Forstrevier Eichgraben und so hätte es auch weiterlaufen können, wenn ich nicht eines Tages durch das Neue Forum angesprochen worden wäre, ob ich nicht bereit wäre, das neue Umweltamt mit aufzubauen. Diese Entscheidung hat mich etliche schlaflose Nächte gekostet. Aber letztendlich habe ich die Herausforderung angenommen.

NSZ: Haben Sie den Wechsel jemals bereut?

G. Geyer: Das kann man nicht einfach mit „ja“ oder „nein“ beantworten. Besonders in den 1990er Jahren war man an den großen Veränderungen und Entwicklungen im Umweltschutz, in der Abfallwirtschaft und damit auch im Naturschutz maßgeblich beteiligt. Vieles ging aus dieser verantwortungsvollen Position heraus zu beeinflussen. Aus damaliger Sicht positive Entwicklungen konnten befördert oder auch durch die Behörde in Gang gesetzt werden und als negativ eingeschätzte Entwicklungen wurden behindert oder auch verhindert.

Anfänglich habe ich oft 14 Stunden täglich mit dieser Arbeit zugebracht, was aber nicht auf längere Zeit durchzuhalten war. Auch die Familie hat dann dafür kein Verständnis mehr.

Mit dem Ende der 1990er Jahre wurden die Möglichkeiten an der Gestaltung der Vorgänge im Landkreis aktiv mitzuwirken für alle Mitarbeiter des Umweltamtes deutlich schwieriger.

NSZ: Waren Sie zu der Zeit auch als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer aktiv?

G. Geyer: Das ließ sich mit meiner Amtstätigkeit leider nicht mehr vereinen.

Die Ortsnaturschutzgruppe Olbersdorf wurde dem NABU angegliedert. Andreas Förster übernahm ab dem Zeitpunkt die Leitung. Die Gruppe nennt sich heute NABU Ortsgruppe Zittau und ist bis heute aktiv. Von Anfang an war ich bei den Naturschutzvereinen des Landkreises als aktives Mitglied tätig, dazu noch als Gründungsmitglied in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

NSZ: Wer waren damals Ihre Mitstreiter im Amt?

G. Geyer: Herr Dr. Brösel war ab 1994 mein Stellvertreter und Leiter des Sachgebietes Naturschutz. Vor der Zusammenlegung der Landkreise Löbau und Zittau leitete er das Umweltamt in Löbau.



Arbeitseinsatz am Pochebach,
vorn: Günter Geyer, Foto: Jeannette Gosteli

Ein äußerst angenehmer Kollege und Mitstreiter mit fundiertem Fachwissen. In seiner ruhigen bedachten Art konnte man fachliche Dinge sehr konstruktiv mit ihm besprechen und gute Strate-

gien entwickeln. Nichts wäre von ihm je nach außen gedrungen, was noch nicht spruchreif war. Aber auch die anderen Mitarbeiter des Amtes aus den anderen Sachgebieten, besonders aus dem Naturschutz waren hervorragende Mitstreiter im täglichen Geschäft.

Frau Jeannette Gosteli, damals hieß sie noch Graf, war seit 1990 im Sachgebiet Naturschutz tätig. Sie initiierte damals eine Reihe von kreislichen Artenschutzprojekten und Vorhaben wie Gewässerrenaturierungen, Anlage von Feldhecken und Stillgewässern. Diese wurden Anfang der 1990er Jahre teilweise mit dem damaligen Eigenbetrieb Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“, später in Zusammenarbeit mit dem Nachfolgebetrieb Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH, dessen Gründung sie zunächst in Doppelfunktion als Geschäftsführerin begleitete, durchgeführt. Viele Projekte wurden auch in Kooperation mit Naturschutzvereinen, Ehrenamtlichen, externen Fachleuten und dem IHI Zittau realisiert.

NSZ: Wie gestaltete sich damals die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Naturschutz Helfern?

G. Geyer: Sie war nicht immer einfach und hatte sicher aus beider Seiten Sicht Ecken und Kanten. Aber ich war immer bemüht, eng mit ihnen zusammen zu arbeiten. Also musste man bei Anleitungen, Zusammenkünften und Arbeitseinsätzen aktiv anwesend sein.

NSZ: An welche herausragenden kreislichen Projekte können sie sich noch erinnern?

G. Geyer: Dank des enormen Eifers der Naturschutzmitarbeiter im Amt konnte in den 1990er Jahren sehr viel in Sachen Landschaftspflege, Biotop- und Artenschutz und der Unterschutzstellung wertvoller ND erreicht werden.

Dazu kamen viele Projekte wie: Anlage von Feldhecken, Renaturierung von Fließgewässern, Wiederherstellung oder Neuanlage von Teichen und Feuchtbiotopen, Pflanzung markanter Einzelbäume, Schutzmaßnahmen für Felsbrüter, Lurche und Vorkommen seltener Pflanzenarten. Viele wertvolle Wiesen erfuhren eine grundlegende Erstpflge mit Entbuschung und sind heute wieder wertvolle Wiesenbiotope.

Zu nennen sind aber auch zahlreiche Monitoringprojekte teilweise über mehrere Jahre, wie die Untersuchung der Ichtiozönose der Lausitzer Neiße.

Und nicht vergessen werden darf der Aufbau eines kreislichen Eigenbetriebes mit Förderverein, der unter großen Mühen zur Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützigen GmbH (NSZ) entwickelt wurde. Hierbei machten sich besonders Jeanette Gosteli und Gerd Hummitzsch verdient. Für den Förderverein war besonders Rolf Hein gestaltend tätig.

Es wurde über alle Jahre auch eine recht intensive Zusammenarbeit mit Behörden und Naturschutzverbänden aus den Nachbarländern Polen und Tschechien zu konkreten Aufgabenstellungen und praktischen Projekten gepflegt. In manche Projekte waren auch Hochschulen und Universitäten einbezogen. Diese Tradition wird auch vom NSZ in geeigneter Form noch fortgesetzt.

Gottfried Eifler, 1990: Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Kreis Zittau. Bestandsaufnahme und Zustandskontrolle als Grundlage für praktische Schutzmaßnahmen

Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz: 105–109 (1990)

Die Änderung der land- und forstwirtschaftlichen Produktionsweise, die weitere Industrialisierung bewirkten in den letzten Jahrzehnten tiefgreifende Veränderungen der Kulturlandschaft. Damit verbunden ist die stetige Veränderung der Flora und Fauna einer Landschaft. Die fortschreitende Verarmung unserer Naturausstattung, insbesondere die Verringerung der Artenvielfalt und der Populationsgrößen der Wirbeltiere läßt sich dabei nicht übersehen. Die Tatsache, daß Tierwelt und menschliche Gesellschaft sich ihren Lebensraum teilen müssen, bedeutet eine weitere ständige Gefährdung der meisten Vertreter der Wildfauna. Die Dokumentation der Entwicklung des Artbestandes und der Populationen erscheint deshalb unbedingt erforderlich.

Eine über längere Zeiträume gut untersuchte Tiergruppe bilden die Vögel. Die Auswertung der älteren Literatur und der Vergleich mit Beobachtungen aus den letzten Jahren erlaubt, mit einiger Sicherheit Aussagen zur Änderung des Artenbestandes. Es fehlen jedoch vielfache Angaben zur Verteilung in einer Landschaft sowie zur Bestandesgröße ...

Ergebnisse

Im Verlauf der Untersuchungen von 1985–1989 wurden 123 Brutvogelarten für den Kreis Zittau nachgewiesen. Der Erwartungswert für mitteleuropäische Verhältnisse, berechnet nach BANSE und BEZZEL (1984), liegt für das untersuchte Territorium bei 91 Brutvogelarten.

Für eine Rastereinheit von 1 km² wird nach gleicher Berechnungsvorschrift ein Erwartungswert von 41,2 Arten ausgewiesen. Während des Kartierungszeitraumes konnten durchschnittlich 29 Arten/km² ermittelt werden. Die Artendichte in den einzelnen Katastern variiert zwischen 2 und 55. Wird die Artensumme zur Kennzeichnung der Biotopmannigfaltigkeit einer Landschaft herangezogen, so läßt sich die Aussage ableiten, daß im Kreisgebiet insgesamt eine Vielfalt an Biotopen gegeben ist. Gleichzeitig weist ein sehr hoher Anteil (80 %) der Einzelraster von 1 km² auf Strukturarmut hin. Nur 58 Raster (20%) liegen über den durchschnittlichen mitteleuropäischen Verhältnissen.

Die größte Artendichte wird gegenwärtig im Gebiet der Basalthöhen bei Neugersdorf und Großschönau mit 95 Brutvogelarten und einer Artendichte von 31,1 Arten/Rastereinheit erreicht. Die geringste Artendichte ließ sich im Zittauer Becken feststellen. 74 Brutvogelarten erreichten keine Rasterfrequenz von 25 und müssen daher als selten eingestuft werden. Feldlerche, Kohlmeise, Amsel und Buchfink sind die häufigsten Arten mit einer Stetigkeit von > 75.

- 1994 Kreisreform
Zusammenlegung der ehemaligen Landkreise Löbau und Zittau sowie den Orten des ehemaligen Eigenschen Kreises des damaligen Landkreises Görlitz
- 1995 Zum 1.1.1995 kam es zur Namensänderung in „Landkreis Löbau-Zittau“

**Befragung von Herrn Dr. Brösel,
Umweltamtsleiter im damaligen Kreis Löbau bis 1994**

Neuer Leiter des Sachgebietes Naturschutz im Landkreis Löbau-Zittau

NSZ: Wie konnte die Naturschutzarbeit im Kreis Löbau-Zittau fortgesetzt werden?

Herr Dr. Brösel: Nach der Kreiszusammenlegung entwickelten die Mitarbeiter der beiden Umweltämter im Landratsamt Zittau unter Leitung von Herrn Geyer eine konstruktive Zusammenarbeit. Damals leitete ich das Sachgebiet Naturschutz. Gemeinsam mit Frau Gosteli und Herrn Hummitzsch aus der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Zittau haben wir die Naturschutzarbeit mit den Naturschutz Helfern koordiniert. Artenschutzprojekte wurden in Kooperation mit Naturschutzvereinen durchgeführt. In diesem Zeitraum stand die Planung des Olbersdorfer Sees mit Ufergestaltung und Grundbach-Verlegung im Mittelpunkt.

Die Fertigstellung mehrerer Projekte war zur Landesgartenschau in Zittau im Jahr 1999 erforderlich.

Aufforstungen mit Laubgehölzen erfolgten mit Unterstützung der Forstämter Zittau durch Frau Bültmeier und Löbau durch Herrn Mannigel.

NSZ: An welche Naturschutz-Projekte erinnern Sie sich besonders?

Herr Dr. Brösel: An das Weißstorch-Projekt zum Beispiel. Für den Weißstorch wurde ein Ersatzhorst gebaut, damit war die Umsiedlung in der Umgebung von Bernstadt erfolgreich.

Untersuchungen zum Nachweis des Fischotter-Besatzes wurden durchgeführt.

Hervorzuheben ist besonders das grenzüberschreitende Projekt zur Renaturierung des Lauschemoores und die Projekte zur Neophyten-Problematik, insbesondere die Bekämpfung von Riesensärenklau.

NSZ: Welche Naturschutz Helfer haben sich in dieser Zeit besonders engagiert?

Stellvertretend zu nennen wären Herr Großpietsch von der Naturschutz- und Ökogruppe Seiffenersdorf, die Brüder Hofmann als Ornithologen aus Wittgendorf und Herr Lorenz aus Jonsdorf. Sie und viele andere haben den Naturschutz im Landkreis Löbau-Zittau mit ihrem ehrenamtlichen Engagement vorangebracht.

1999 Vom 7. Mai bis zum 17. Oktober fand in Zittau die 2. Sächsische Landesgartenschau unter dem Motto „Landschaft nach dem Bergbau“ statt. Anlässlich der Landesgartenschau wurde das Naherholungsgebiet „Olbersdorfer See“ nach neun Jahren Sanierung der Nutzung übergeben. Der Olbersdorfer See umfasst ca. 60 ha Wasserfläche und bildet damit das größte Binnengewässer im Landkreis Löbau-Zittau. Um den See wurden Rundwege mit 4,5 und 6 km Länge angelegt. Zwei Brücken zur Überquerung der Mandau wurden neu errichtet. Mit fortgeschrittener Sanierung wurden gleichzeitig Elemente für die Landesgartenschau geschaffen.





Oibersdorfer See mit Althalde Fotos: NSZ

..... Naturschutzarbeit nach 1989

In diesem Zuge wurde auch ein Lehrpfad fertig gestellt. Dieser wurde durch die LMBV finanziert und durch das Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH, die LMBV mbH und freie Mitarbeiter fachlich bearbeitet. Entlang des Lehrpfades informieren 13 Lehrpfadtafeln mit Text und Karte über die Bergbaugeschichte sowie über Besonderheiten in Natur und Landschaft nach dem Bergbau. Kleinere Texttafeln machen zusätzlich auf Besonderheiten entlang des Weges aufmerksam. Der Lehrpfad beginnt am ehemaligen Haupteingang der 2. Sächsischen Landesgartenschau oberhalb des Parkplatzes und der Bushaltestelle. Am Startpunkt informieren eine Übersichtskarte und ein Wegweiser über den Verlauf des Lehrpfades. Der Lehrpfad führt entlang eines Wirtschaftsweges am Campingplatz bis zur Grundbachbrücke. Hier wendet sich der Lehrpfad nach rechts und führt durch das neu geschaffene Grundbachtal. Über die alte Burgstraße, eine alte Handelsstraße, Grundbachsee, Grundbachhöhe, Olbersdorfer Höhe führt der Lehrpfad dann über die Kirchbergaussicht und am Seeufer wieder zurück zum Strand.



Fotos: Archiv des NSZ

Naturschutzprojekte Landkreis Löbau–Zittau 1994/1995 (Beispiele)

Jahr	Maßnahme	Gemeinde	Antragsteller
1994	Anlage einer Landschaftshecke im FND Steinbüschel	Bertsdorf	Förderverein Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ e.V.
1994	2. Sanierungsabschnitt der Lindenallee am Horken in Kittlitz	Kittlitz	Gemeindeverwaltung Kittlitz
1994	Renaturierung der Kemmlitz- aue in Hirschfelde	Hirschfelde	IBfS Jugendsozialwerk e.V. BTZ Hirschfelde
1994	Mahd und Beweidung von Wiesen in geschützten Land- schaftsbestandteilen in Jons- dorf, Waltersdorf und Oybin	Jonsdorf, Walters- dorf, Oybin	Landschaftspflegeverband „Zit- tauer Gebirge“ e.V.
1994	Mahd von FNDs in Seifhen- nersdorf	Seifhennersdorf	Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e.V.
1994	Renaturierung des Oberlaufes des FND „Kaltbach“ in Seifhen- nersdorf	Seifhennersdorf	Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e.V.
1994	LKZ-Maßnahme Fischotter- schutz	Landkreis Löbau	Landratsamt Löbau
1994	Weiterführung und Fertig- stellung der Biotoperstpflge des Wiedebergsteinbruchs Hainewalde	Hainewalde	Naturschutzverein „Zittauer Bergland“ e.V.
1994	Mahd von geschützten Flächen in Bertsdorf und Waltersdorf	Bertsdorf, Walters- dorf	Naturschutzbund Deutsch- land e.V., Kreisverband Zittau
1994	Mahd von verschiedenen FNDs in Niederleutersdorf	Niederleutersdorf	Kulturbund e.V., Ortsgruppe Leutersdorf AG Landeskultur und Umweltschutz
1994	Pflege von 1992/1993 ange- legten Landschaftshecken und Gehölzbeständen in Seifhen- nersdorf	Seifhennersdorf	Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e.V.
1994	Installierung einer Amphibien- leiteinrichtung	Bertsdorf, Walters- dorf	Förderverein „Naturschutzzent- rum „Zittauer Gebirge“ e.V.
1994	Erhalt des FND „Hänschberg“ durch Mahd und Beweidung/ Eibau	Eibau	Naturschutzbund Deutschland e.V. Kreisverband Löbau
1994	Errichtung /Sanierung von zwei Nisthilfen für den Weißstorch in Hainewalde und Großhennersdorf	Hainewalde/Groß- hennersdorf	Förderverein „Naturschutz- zentrum „Zittauer Gebirge“ e.V.
1994	Sicherung eines Uhu-Brutplatz- es in Neusalza-Spremberg	Neusalza- Spremberg	Förderverein „Naturschutz- zentrum „Zittauer Gebirge“ e.V.
1994	Sanierung der Teichgruppe „Rudolphs Teiche“ in der Ge- markung „Neusalza Sprem- berg“	Neusalza- Spremberg	Förderverein „Naturschutz- zentrum „Zittauer Gebirge“ e.V.

Naturschutzarbeit nach 1989

1995	Wiesenpflege in verschiedenen FNDs	Eibau, Großdehsa, Dürrhennersdorf	Naturschutzbund Deutschland e.V. Kreisverband Löbau
1995	Artenschutz Fischotter im Ziegelteich Friedersdorf	Friedersdorf	LRA Löbau-Zittau Umweltamt Untere Naturschutzbehörde
1995	Schutz der Wiesenralle durch spätere Wiesenmahd	Lückendorf	D. Franze, Olberdorf
1995	Artenschutz für FND (Teiche) im Bereich Löbau	Landkreis Löbau-Zittau	Naturschutzbund Deutschland e.V. Kreisverband Löbau

(Quelle: Archiv der UNB des Landkreises Görlitz)



Heckenpflege am Schanzberg Oberseifersdorf
Foto: NSZ

»Naturnahe Bachsysteme – heute wichtiger denn je«!

Die enormen Hochwasserschäden im August 2002 sollten uns Anlass geben, uns daran zu erinnern, welche bedeutende Funktion naturnahe Fließgewässern in unserem Landschaftshaushalt zukommt.

Dabei sollten wir zuerst einmal im eigenen Ort nachsehen, inwiefern unsere Gewässer auf derartige Umwelteinflüsse vorbereitet sind. Größtenteils hat das Wasser vielleicht die Möglichkeit frei zu fließen und sich seinen Weg durch einen Auenbereich zu suchen. Es gibt Abschnitte am Bachlauf, die Barrieren bilden, welche bei einem Hochwasser zu ernsthaften Schwierigkeiten führen. Das sind zum Beispiel abgelagerter Grasschnitt und Gartenabfälle am Uferand, auch Misthaufen und andere Abfälle beeinträchtigen den normalen Wasserverlauf. Gar nicht zu sprechen von abgelagertem Bauschutt oder Beton. Unter diesen Umständen wird es dem Bachverlauf sehr erschwert den geeigneten Weg zu finden und einige der Anwohner müssen dann vielleicht doch mal damit rechnen, dass sich das Wasser seinen Weg bis an das Haus heran bahnt.

Bäche haben viele Aufgaben täglich zu erledigen, welche uns im Alltag nicht immer bewusst sind.

Bachsysteme sind wichtige Glieder im Stoffhaushalt der Landschaft, sie transportieren Geschiebe, Nährstoffe und sind auch entscheidend für die Rückhaltung und Verteilung der transportierten Stoffe. Gleichzeitig bilden sie natürliche Lebensadern, wenn sie auf dem überwiegenden Teil ihres Laufes auf beiden Seiten von einer Wiese, einem Ufersaum oder einem Uferwaldstreifen begleitet werden. Obwohl Bäche und ihre Auen nur einen geringen Flächenanteil einnehmen, kommt ihnen als Lebensraum bedrohter Arten und durch ihre Vernetzungsfunktion eine außerordentliche Bedeutung zu.

Nicht zu vergessen ist jedoch auch Ihre ästhetische Bedeutung und somit auch ihr Erholungswert für den Menschen. Sie bereichern das Landschaftsbild und prägen den Charakter einer Landschaft in ganz entscheidendem Maße mit.

Ein naturnaher Bachlauf ist charakterisiert durch ein natürlich mäandrierendes Gewässerbett, dass in seiner Gestalt von der Quelle bis hin zur Mündung in Abhängigkeit vom geologischen Untergrund und dem natürlichen Gefälle variiert. Steilufer und Sandbänke sowie unterschiedliche Breiten des Gewässerbettes ergeben sich aus der natürlichen Eigen Dynamik des Gewässers. Während der Sauerstoffgehalt von der Quelle bis zur Mündung hin natürlicherweise abnimmt, nimmt die Temperatur des Gewässers in gleicher Richtung zu. Die in dem Gewässer lebenden Tiere und Pflanzen sind an die sich verändernden Parameter angepasst. Die angrenzenden Auelandschaften können dazu beitragen, dass unsere Bäche und Flüsse weniger durch Nährstoffe und Bodenabschwemmungen belastet werden.

In der heutigen Zeit gibt es jedoch nur noch sehr wenige naturnahe und intakte Fließgewässer in unserer Landschaft. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft in den 70-er und 80-er Jahren wurden viele Fließgewässer in ihrer natürlichen Gestalt stark beeinträchtigt. Sie wurden begräbt, mit Betonchalen verbaut und teilweise vollständig verrohrt. Die Folge davon ist eine massive Verkürzung der Fließstrecke und des Retentionsvermögens der Fließgewässer, dass heißt, durch die Verbauung gingen die natürlichen Regenerationsfunktionen der Bachläufe verloren. Einerseits ist der

Bachlauf in seinem verbauten Zustand nicht in der Lage, geringe Mengen an eingetragenen Schadstoffen abzapfen. Es fehlen natürliche Wurzeln, die früher die Ufer befestigten sowie Natursteine, die für die Sauerstoffanreicherung des Wassers zuständig waren. Andererseits wurden im Zuge der Intensivierung aber auch die Auenbereiche beseitigt. Auwaldsäume, die eine entscheidende Funktion im Bezug auf die Hochwasseregulierung haben, wurden großflächig zerstört. Ebenso wurde auch der letzte nutzbare Wiesenstreifen entlang der Auen umgeackert oder bebaut.



Renaturierter Bachlauf

Bäche und Auen sind das Rückgrat ökologisch intakter Landschaften. Sie bilden einen unverzichtbaren Lebensbereich für einheimische Tier- und Pflanzenarten und stellen wesentliche Elemente der Vernetzung dar.

Nur eine vielgestaltige Landschaft, deren natürliche Ausstattung mit Lebensräumen und Lebensgemeinschaften erhalten und wiedergeschaffen wird, kann alle Aufgaben erfüllen.

Wie zum Beispiel:

Hochwasserrückhaltung

Bäche haben von Natur aus ein flaches, hindernis- und krümmungsreiches Bett, wo Hochwässer langsam abgeführt werden und sich in den anliegenden Auenbereichen zurückhalten.

Stoffrückhaltung

Bachauen halten nicht nur Hochwässer zurück sondern auch die mitgeführten Stoffe. Rückhaltung ist um so wirkungsvoller, je eher das Hochwasser in natürliche Überschwemmungsfächen ausfließen kann.

Bildung von Biotopen

Bäche und Auen beherbergen eine große Vielfalt an seltenen Tier- und Pflanzenarten und stellen deshalb ein unschätzbares ökologisches Vermögen dar.

Aus diesem Grund ist es wichtig den Gleichgewichtsstand der Fließgewässer zu bewahren, indem man ihnen den nötigen Spielraum bietet sich fortzubewegen.

Unser vorrangiges Ziel muss die Erhaltung noch intakter Lebensräume sein.

Wir müssen mit unseren Bestrebungen in Natur- und Umweltschutz vor unserer eigenen Haustür beginnen, denn es nützt uns wenig, die großen Umweltkatastrophen in anderen Erdteilen beseitigen zu wollen und dabei die naheliegenden Probleme zu vergessen.

Das Naturschutzzentrum »Zittauer Gebirge« hat sich in den vergangenen Jahren mit dem Thema Gewässerraturierung im theoretischen und praktischen Sinn intensiv beschäftigt. Dadurch sind wichtige Projekte entstanden die durch die Mitarbeiter des Naturschutzzentrums projektiert und ausgeführt wurden, so z.B. das Steinbergwasser in Mittelherwigsdorf, das Schönbacher Wasser, der Steinbüchelgraben in Bertsdorf und auch Abschnitte des Kallbaches in Seithennersdorf.

Für weitere Informationen oder Rückfragen zur Gewässerraturierung steht Ihnen das Naturschutzzentrum gern zur Verfügung.



Kallbach nach dem Rückbau der Betonlemente

Gert Herberg, Naturschutzzentrum Zittau
Mandy Ciezynski

Grenzüberschreitende Aktion zur Landschaftspflege in Jiřikov

Deutsche und tschechische Landwirte trafen sich am 1. September am Grenzübergang Neugersdorf, um gemeinsam ein seit Jahren nicht mehr genutztes Flurstück im Grenzgebiet zwischen Neugersdorf und Jiřikov wieder in ein Stück ansehnliche Kulturlandschaft zu verwandeln. Initiatoren dieser Aktion mit symbolischem Charakter waren der Bauernverband Oberlausitz, die Agrarkammer Dečín-Ústí n. L. sowie die Gemeinden Jiřikov und Neugersdorf im Rahmen einer grenzüberschreitenden Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung. Mit vier großen Traktoren unterstützten Vertreter landwirtschaftlicher Betriebe aus Eibau,

Ebersbach, Seiffenhensdorf und Spitzkunnendorf die Grasmähd auf tschechischer Seite.

Vor vielen Schaulustigen nutzten die Bürgermeister, ein Vertreter des tschechischen Landwirtschaftsministeriums und die Vorsitzenden der bäuerlichen berufsständischen Vertretungen beider Länder die Gelegenheit zu kurzen Ansprachen. In den Worten wurde mehrfach die Notwendigkeit einer fruchtbringenden Zusammenarbeit zum Nutzen aller Grenzbewohner betont. Die Landwirtschaft im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet befindet sich in einer schwierigen Situation. Auf deutscher Seite zwingen Produktionsbeschränkungen und nicht kostendeckende Preise für Milch und Fleisch die Bauern zur Reduzierung ihrer Viehbestände. Weniger Tiere brauchen weniger Futterflächen. Besonders im Bergland werden mehr und mehr Weiden zu unansehnlichen Brachflächen. Viel schwieriger noch ist die Situation der tschechischen Bauern. Neben niedrigen Preisen für erzeugte Produkte verschärfen ungeklärte Eigentumsverhältnisse und fehlende Pachtverträge ihre Lage. Immer größere Flächen im gesamten Schluckenauer Zipfel werden nicht mehr bewirtschaftet.

Die Folge davon ist, dass mehr und mehr nicht genutzte, ungepflegte Flächen das



Die Bürgermeister eröffnen die Landschaftspflegeaktion

Landschaftsbild prägen, zum Müllabladen anregen, den Wohnwert der Städte und Dörfer vermindern und Touristen abschrecken. Der Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft mit ihrem typischen Wechsel von Offenland und Wald liegt den Menschen im Grenzgebiet am Herzen. Immer mehr Gäste kommen von weither, weil das Gebiet entlang der Flüsse Mandau, Spree und Kirnitzsch beste Voraussetzungen für Erholung und Naturgenuss bietet.

Die Landschaft stellt einen wichtigen Faktor für die Entwicklung von Tourismus und Wirtschaft in der Region dar. Der Erhalt ihrer Attraktivität bedarf allerdings ständiger Anstrengung. Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz sind gefragt, gemeinsam Konzepte für die »Pflege durch Nutzung« zu entwickeln.

Einen kleinen Schritt sind die Landwirte des Grenzgebietes, die sich ihrer Verantwortung als Landschaftspfleger bewusst sind, in Richtung dieses Zieles wieder voran gekommen. Jetzt kommt es darauf an, dass die begonnene Arbeit, die unter anderem auf einer Vereinbarung der Bauernverbände beruht, von Vereinen beiderseits der Grenze unterstützt in Seminaren und Arbeitsgruppen kontinuierlich weitergeführt wird.

G. Spatig, Kreisentwicklungsamt

Die sechs Naturschutzprojekte



Renaturierung des Pfarrflössels in Waltersdorf

Das Pfarrflössel ist ein kleiner Bergbach im Zittauer Gebirge, der nach den naturnahen Abschnitt im Waldgebiet auf den landwirtschaftlich genutzten Wiesen stark verbaut wurde. Im Rahmen des Projekts wurde sein vertieftes und begradigtes Bachbett so verändert, dass die Voraussetzungen für eine weitere Selbstentfaltung des Gewässers entstehen konnten. Dazu mussten in erster Linie die Betonhalbschalen in mühevoller Handarbeit wieder aus der Bachsohle entfernt werden.

Revitalisierung des Hochmoors am Grenzteich bei Kytlice

Bei diesem Projekt bestand die fachlich schwierige Aufgabe, ein vor 4 Jahren melioriertes Moor vor einer weiteren Austrocknung zu bewahren. Hauptaugenmerk wurde dabei auf den vertieften Bach gelegt, der durch das Moorgebiet fließt und somit eine starke dränierende Wirkung hat. Im Zuge des Projekts baute man im vertieften Bachlauf insgesamt fünf Dämme aus aufgeschütteten Steinen gebaut.



- 1 Renaturierung des Pfarrflössels in Waltersdorf
- 2 Ökologische Aufwertung des NSG „Lausche“ in Waltersdorf
- 3 Revitalisierung des Hochmoors am Grenzteich bei Kytlice
- 4 Renaturierung der Schwefelquelle bei Horní Svetla
- 5 Renaturierung des Niederauwassers in Lückendorf zwischen Kirche und Grenze
- 6 Erstpflege von 23 Wiesen mit wertvoller Artenausstattung

Ausschnitt Flyer: Naturschutzarbeit im Landkreis Löbau-Zittau. Grenzüberschreitende Naturschutzprojekte 1999–2001. Herausgeber: Landkreis Löbau-Zittau.

Grenzübergreifende Naturschutzprojekte 1999–2001



Quelle: Auszüge Flyer „Grenzübergreifende Naturschutzprojekte“
Herausgeber: Naturschutzbehörde des Landkreises Löbau-Zittau

Das Neophytenprojekt des Landkreises Löbau-Zittau 2003

Problematik

In den letzten Jahren wurde eine invasive Ausbreitung von eingebürgerten Pflanzenarten (Neophyten) beobachtet. Insbesondere die großflächige Ausbreitung von Neophytenarten, wie z.B. Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) und Sachalin-Staudenknöterich (*Fallopia sachalinensis*) entlang von Gewässerläufen sowie des Riesen-Bärenklaus (*Heracleum mantegazzianum*) an Gewässern, Verkehrswegen, aber auch in Gärten und Parkanlagen führte zunehmend zu Problemen. Durch die Ausbreitung dieser Neophytenarten kam es zunehmend zur Verdrängung von einheimischen Pflanzen- und Tierarten auf diesen Standorten. An Gewässerläufen verstärkte sich vor allem im Winter und zeitigen Frühjahr an den Gewässerufern mit Staudenknöterich-Besatz die Gefahr der Bodenerosion. Außerdem wurden beginnende Schäden an Uferbefestigungen, Dämmen und Verkehrswegen durch die Wurzeln der Neophyten festgestellt, welche erhebliche Reparaturkosten nach sich ziehen können. Riesenbärenklaus kann außerdem beim Menschen erhebliche Hautschäden verursachen. Besonders gefährdet sind dabei spielende Kinder in Siedlungsbereichen.

Das Neophytenprojekt, das 2003 gestartet wurde, war eine Gemeinschaftsinitiative des Landkreises Löbau-Zittau (Projekträger), des Naturschutzzentrums „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH und der TÜV Rheinland Akademie GmbH.

Gefördert wurde das Projekt mit Mitteln der EU-Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA.

Hauptschwerpunkte des Projektes waren die Verdrängung eingebürgerter invasiver Pflanzenarten (Neophyten) aus besonders geschützten Biotopen und Landschaftsbestandteilen und die Information der Öffentlichkeit zum Thema Neophyten. Dabei fanden die invasiven Staudenknötericharten und der Riesen-Bärenklaus besondere Beachtung. Bei der Verdrängung kamen mechanische, ingenieurbiologische und chemische Bekämpfungsmethoden zum Einsatz, deren Ergebnisse detailliert beobachtet und ausgewertet wurden, mit dem Ziel, Handlungsempfehlungen für zukünftige Pflegemaßnahmen ableiten zu können.

In Tschechien wurden unter anderem Maßnahmen zur Verdrängung von invasiven Neophyten im Einzugsgebiet der Smeda und der Neiße durchgeführt. Projekträger waren zum Beispiel ZO CSOP ARMILLARIA und die Kraj-Verwaltung Liberec.

Staudenknöterichbekämpfung,
Foto: Kay Sbrzesny



Saatkrähenprojekte 2002–2004

In den vorangegangenen Jahren waren mehrfach Konflikte durch Saatkrähenkolonien in Zittau aufgetreten. Die Tatsache, dass es in Sachsen ca. 1500 Brutpaare gibt, wovon ca. 750 in Zittau leben, verdeutlicht die hohe Besiedlungsdichte in Zittau. Die Saatkrähen kehren zum Ende des Winters in ihre Brutkolonien zurück. Dort versammeln sie sich in Scharen, um geeignete Brutplätze ausfindig zu machen. Die Brutkolonien liegen meist in unmittelbarer Nähe der Siedlungen. Es kam daher verstärkt zu Lärmbelästigungen, Fraßschäden in der Landwirtschaft oder ähnlichen Problemen.

Die von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Löbau-Zittau initiierten Projekte im Zeitraum 2002–2004 beschäftigten sich u.a. mit der näheren Untersuchung der Verhaltensweisen des geschützten Vogels, wie beispielsweise Nahrungsvorlieben, Brutpflege, Raum-Zeit-Verhalten sowie der allgemeinen Tagesaktivität. Es wurden Markierungen vorgenommen, die der Zuordnung sowie der genauen Beobachtung der Saatkrähen im Bereich Zittau und Umgebung dienten. Um ein möglichst breites Spektrum an Beobachtungen und Informationen zu erfassen, war die Mithilfe der Bevölkerung von sehr großer Bedeutung. Im Jahre 2004 wurden 120 Saatkrähen mit weißen Flügelmarken versehen, um Untersuchungen zum Verhalten der Zittauer Saatkrähenpopulation durchführen zu können.



Saatkrähe (*Corvus frugilegus*= „Früchte sammelnder Rabe“), Foto: NSZ
Gefährdung Sachsen: Rote Liste 3

Ziel des Projektes war die Erarbeitung eines Managementplanes für die Stadt Zittau

Arbeitsschritte:

- Bau von Krähenfallen
- Fang und Markierung der Vögel
- Erfassung der Kolonien und Anfertigung einer Dokumentation
- Beobachtung der Kolonien
- Kartierung der Aufenthaltsorte
- Beobachtungen zur Schadwirkung an gefährdeten landwirtschaftlichen Kulturen
- Erarbeitung Infomaterial zur Aufklärung der Bevölkerung

Naturpark Zittauer Gebirge

Welche Erwartungen verbinden Gemeinden mit dem Naturpark.

"Wenn wir es nicht machen, wer dann!", Bürgermeister Leupolt aus dem Luftkurort Jonsdorf ist überzeugt von der Idee des Naturparks. Der Beschluss des Gemeinderates war einstimmig! Das Prädikat "Natur-park", so findet der Bürgermeister, ist ein hervorragender Anziehungsmagnet für das Zittauer Gebirge und den Landkreis. Er und seine Gemeinderäte erhoffen sich einiges von diesem Vorhaben, unter anderem eine Aufwertung des touristischen Angebotes. "Die Touristen, die größtenteils aus den Städten kommen, wollen im Urlaub dorthin fahren, wo sie eine intakte Natur vorfinden.", so argumentiert der Bürgermeister. Um die Natur erlebbar zu machen, bedarf es intakter Wege und Informationen. Auch ein koordiniertes Angebot an naturkundlichen Wanderungen und Exkursionen darf nicht fehlen. Den bestehenden Lehrpfad und die Mühlensteinbrüchen mit Schauwerkstatt sieht er als ein Beispiel, das in dieses Konzept gut hineinpasst.

Ziel der Gemeinde ist es, die Auslastung der Bettenkapazitäten über das ganze Jahr zu erhöhen. Ein zweites Argument, mit dem er die Gemeinderäte überzeugt hat, ist die Werbung für die Region. Mit dem Namen "Naturpark" lässt sich das Zittauer Gebirge und Umland viel besser vermarkten. Das findet auch Andreas Förster, Bürgermeister in Olbersdorf: "Man muss den Bürgern verdeutlichen, dass wir von diesem Werbemittel alle profitieren können: von dem privaten Unternehmer bis zur öffentlichen Hand." Man nehme nur das Beispiel Gastronomie: So könnten doch die gastronomischen Einrichtungen das Schweine-, Rind- oder Schafffleisch direkt von den einheimischen Landwirten

beziehen. Mit einem Werbeslogan, wie z.B. "Fleisch vom Direktvermarkter aus dem Naturpark Zittauer Gebirge", lässt sich das Gericht nicht nur in der Gaststätte besser vermarkten, es bringt auch dem Landwirt einen Vorteil. Letztendlich profitiert auch die Gemeinde davon, weil es Gewerbesteuer einbringt. Und so lässt sich manche Kette schließen, sei es von den Hoteliers, bis zu den Betreibern von Freizeiteinrichtungen. Auch die Handwerker können ihre Produkte mit dem Prädikat "Naturpark" vermarkten. Die Besucher sind es gewohnt, mit dem Markenzeichen "Naturpark" umzugehen. Schließlich gibt es über 60 Naturparke in Deutschland.



→ Luftkurort Jonsdorf - Nonnenfelsen.
Foto: Gerald Kühnel

Außerdem ist ein kontinuierlicher Anstieg an tschechischen und polnischen Touristen zu verzeichnen. Dieses Potential darf nicht unterschätzt werden. So sollte auch auf die mehrsprachige Ausweisung von Angeboten mehr geachtet werden.

Die Erfahrungen der bereits bestehenden Naturparke in Deutschland haben gezeigt, dass die Ausweisung eines Naturparks viele positive Effekte für die Wirtschaftsförderung mit sich bringt. Es geht letztendlich darum, mehr Touristen in die Region zu locken, was sich aus wirtschaftlicher Sicht



→ Olbersdorf - Olbersdorfer See,
Foto: Helmut Sattler

positiv auf das Dienstleistungsgewerbe auswirken wird.

Herr Peter Pacht, jetzt Hauptamtsleiter der Gemeindeverwaltung Großschönau, sieht neben den Vorteilen der Werbung für unsere Region einen wichtigen Schwerpunkt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Behörden und Institutionen des benachbarten Landschaftsschutzgebietes "Lausitzer Gebirge". Dorthin gibt es bereits gute Kontakte. Ein grenzüberschreitender Naturpark "Lausitzer und Zittauer Gebirge" wäre wünschenswert. Jedoch weiß man, dass unter den derzeitigen bestehenden Naturschutzgesetzen eine offizielle rechtliche Ausweisung eines grenzüberschreitenden Naturparks nicht möglich ist. Doch was hindert uns daran, eine gemeinsame Strategie für beide Gebiete aufzubauen. Herr Thomas Besta, Leiter der Landschaftsschutzgebietsverwaltung "Lausitzer Gebirge", ist an einer Abstimmung der Pflege- und Entwicklungskonzeptionen sehr interessiert. Schließlich sind das Lausitzer und Zittauer Gebirge von ihrer geologischen Entstehungsgeschichte her als eine Einheit zu betrachten. Und Natur kennt bekanntlich keine Grenzen.

Ansonsten ist Peter Pacht schon lange davon überzeugt, dass die Ausweisung

eines Naturparks ein erfolversprechendes Vorhaben ist. Schließlich gehört er zu den Initiatoren des Vorhabens. Ein Informationszentrum wünscht er sich, wo sich die ankommenden Touristen über Natur und touristische Angebote umfassend informieren können. Außerdem ist es notwendig, dass jemand die touristischen, kulturellen und sportlichen Angebote koordiniert. Man darf auch die Jugend nicht vergessen. Attraktive naturverträgliche Sportangebote sind gefragt. Wenn man eine möglichst breite Altersstruktur erreichen möchte, wird man nicht umhinkommen, hier und da Kompromisse zu finden.

So gibt es viele Ideen und viele Impulse in den Gemeinden, die für das Vorhaben sprechen.

→ *Silke Hentschel, Naturschutzzentrum "Zittauer Gebirge" gGmbH*

/Pressestelle Landratsamt
des Kreises Löbau-Zittau

Quelle: Landkreis Journal
Amtsblatt des Landkreises Löbau-Zittau,
2. Juli 2003, Ausgabe Nr. 196

Beratung mit Bürgermeistern zum Naturpark Zittauer Gebirge

In einer Beratung mit Bürgermeistern des Zittauer Gebirges und seiner Anliegergemeinden stellte die Landesverwaltung am 29. Oktober 2001 einen Entwurf für einen Naturpark Zittauer Gebirge vor. Damit folgte das Landratsamt Anregungen aus Gemeinden und der Fremdenverkehrsgemeinschaft »Zittauer Gebirge – Spritzquellen«. Bei Naturparks handelt es sich um großräumige Schutzgebiete, deren Landschaft sich besonders zur Erholung eignet. Sie bestehen überwiegend aus Landschafts- und Naturschutzgebieten. Das Bundesnaturschutzgesetz legt fest, dass mehr als 50 % einer Naturparkfläche als Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind.

Diese Bedingungen finden wir im Zittauer Gebirge und seinem Vorland in nahezu idealer Form vor. Es ist ein reizvolles Erholungsgebiet mit langer Tradition, dessen touristische Vermarktung ein fester Bestandteil der Wirtschaft im Landkreis ist.

In der Bundesrepublik Deutschland existieren heute bereits über 50 Naturparks, die ca. 24 % der Fläche der Bundesrepublik Deutschland einnehmen. Das Anliegen der Naturparks ist es, den Schutz mit der Nutzung von Kulturlandschaften zu verbinden. Für die Naturparks ist es deshalb wichtig, dass sie von den in dieser Region lebenden Menschen anerkannt und angenommen werden.

Die Einrichtung eines Naturparks entspricht auch der allgemeinen Forderung, wertvolle Naturräume, die touristisch genutzt werden, nicht isoliert zu betrachten, sondern in die umgebende Landschaft eingebettet zu entwickeln, was den Erholungswert der Gesamtlandschaft langfristig deutlich erhöht.

Das Zittauer Gebirge, als eine gut erschlossene und intensiv genutzte Erholungslandschaft, erweitert um die wertvollen Naturflächen im Vorland des Gebirges mit dem Oberzittauer See und dem Anteil der Landesgartenschau von 1999, bietet ausgezeichnete Möglichkeiten für eine noch bessere Entwicklung des Tourismus als Wirtschaftszweig. Der natürliche Reichtum dieses Gebietes und seine weit über Sachsen hinausreichende Bekanntheit ist zweifellos überregional schutz- und förderungswürdig.

Der vorliegende Entwurf für die Abgrenzung eines Naturparks Zittauer Gebirge umfasst eine Fläche von 13.165 ha. Einbezogen sind elf Gemeinden des Landkreises: Zittau, Selbennersdorf, Mittelfennigsdorf (OT Mittelfennigsdorf), Lauterndorf (OT Spitzkunnersdorf), Hainewalde, Bertsdorf-Hörnitz, Großschönau, Waltersdorf, Kurort Oybin, Kurort Jonsdorf und Oberzittorf.

Dies erforderliche Verfahren für die Festlegung des Naturparks führt auf Antrag der Gemeinden und des Landkreises das Sächsische Staatsministerium für Umwelt durch, dass die Rechtsverordnung über den

Naturpark erlässt. Eine der Voraussetzungen für die Festlegung des Naturparks ist die Zustimmung aller in der Naturparkzone liegenden Gemeinden.

Der Naturpark Zittauer Gebirge soll der besseren touristischen Vermarktung und der dauerhaften umweltgerechten Nutzung der Landschaft dienen. Im Einklang damit steht die weitere Verbesserung der Lebensqualität der in der Region ansässigen Bürger und die Schaffung besserer Voraussetzungen für Standortentscheidungen in Gewerbe, Lehre und Forschung. Landschaftspflege und Naturschutz sollen die Gestaltung einer attraktiven Erholungslandschaft dienen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit tschechischen Partnern, eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beförderung der touristischen Wege werden ebenfalls als wichtige Aufgaben betrachtet. Nach Aussage des Umweltamtes entstehen durch die Einrichtung eines Naturparks keine neuen Schutzgebiete mit naturschutzrechtlichen Restriktionen in dem vorgesehenen Gebiet.

Das Anliegen traf auf das breite Interesse der anwesenden Bürgermeister, die den Entwurf des Gemeinderates vorlegen werden. Zugleich machten sie deutlich, dass Klarheit über die praktische Umsetzung und die Finanzierung des Projektes herrschen müsse, um es gründlich prüfen zu können.

Die Naturparks in Deutschland repräsentieren jeweils einzigartige Landschaften mit ihrem besonderen Erscheinungsbild. Dazu gehört auch eine Landschaft wie das Zittauer Gebirge und sein Vorland mit seinen landschaftlichen Reizen, seiner Kulturgeschichte und seinen gastfreundlichen Bewohnern.

Pressestelle Landratsamt



Naturparkhaus in Waltersdorf, Foto: NSZ

„Naturpark nimmt Sitz im Kretscham Waltersdorf“

Der Weg ist frei: Der Gemeinsame Ausschuss des Naturparks billigte am Montagnachmittag im Schlosshotel Althörnitz den Vorschlag, dass der Kretscham in Waltersdorf zum Naturparkhaus und damit zum Sitz des künftigen Naturparks werden soll. Darüber informierte Ausschuss-Vorsitzender Frank Peuker, der sich doppelt freuen kann, ist er doch auch Großschönauer Bürgermeister und damit für Waltersdorf mit zuständig.“

Sächsische Zeitung vom 15. März 2006 von Sebastian Beutler (Auszug)



Abgrenzung Naturpark „Zittauer Gebirge“ (unmaßstäblich) mit eingetragenen Landschaftsschutzgebieten LSG „Zittauer Gebirge“ und LSG „Mandautal“ sowie den Naturschutzgebieten NSG Lausche und NSG „Jonsdorfer Felsenstadt“

© Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

©Landkreis Görlitz

Hintergrundkarte: ©OpenStreetMap and contributors, CC-BY-SA



Eine kritische Betrachtung von Gert Hofmann,
langjähriger ehrenamtlich engagierter Naturschützer und Ornithologe aus Zittau
Zitat: „Geschichte der organisierten Vogelkunde im Kreis Zittau“, 2010 (unveröffentlicht):

Der Naturschutz DDR/ Sachsen aus der Sicht von Naturschützern

Es ist allgemein bekannt, dass die Gesetze oft besser sind als ihre praktische Umsetzung und ihr Ruf. Für die Naturschutzgesetzgebung scheint das zutreffend zu sein und zwar unabhängig vom gesellschaftlichen System. Manchen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Naturschutzdienstes hat dies schon zur Resignation getrieben und er gab sein Engagement und die ehrenamtliche Naturschutzarbeit auf.

Was echte Naturschützer verbindet, ist das uneigennützig Engagement, unser Naturerbe mit all seinen noch erhaltenen Pflanzen- und Tierarten sowie landschaftlichen Strukturen und Schönheiten zu erhalten.

Als das Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur in der Deutschen Demokratischen Republik – Landeskulturgesetz – nach öffentlicher Diskussion, bedacht mit Vorschusslorbeer in den Medien, am 14. Mai 1970 beschlossen wurde und am 1. Juni 1970 in Kraft trat schöpften viele Naturfreunde Hoffnung, dass es nun aber vorangehen werde mit der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Landeskultur als System zur sinnvollen Gestaltung der natürlichen Umwelt und zum wirksamen Schutz der Natur mit dem Ziel der Erhaltung, Verbesserung und effektiven Nutzung der natürlichen Lebens- und Produktionsgrundlagen der Gesellschaft – Boden, Wasser, Luft sowie Pflanzen- und Tierwelt in ihrer Gesamtheit- und zur Verschönerung der sozialistischen Heimat.

Doch bald kamen Zweifel und schließlich wurde es zur Gewissheit, daß die viel gepriesene Mehrfachnutzung der Landschaft sich mit den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Priorität der „volkswirtschaftlichen Notwendigkeit“ wandelte und der Naturschutz immer mehr zum fünften Rad am Wagen wurde. Das zeigt sich bei der Ausnahmegenehmigung für den Bau der Möbelfabrik Großschönau im Landschaftsschutzgebiet „Zittauer Gebirge“ (siehe Abschnitt „Eingaben“ 7.10.1977 und 16.11.1977). Bezeichnend ist auch die Weigerung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, die Verantwortung der in der offenen Landschaft produzierenden Betriebe für Landeskultur, Umwelt- und Naturschutz im Beschlussdokument des 13. Bauernkongresses deutlich hervorzuheben (siehe Abschnitt Eingaben Januar 1977, 21.3.1987, 15.5.1987).

Vor der politischen Wende war nur ein Kreismitarbeiter auch für den Naturschutz mit verantwortlich. Er war selten vom Fach und froh, wenn sich jemand fand, der etwas organisierte (z. B. Arbeitseinsätze). Auch der Kreisnaturschutzbeauftragte wurde mit amtlichen Angelegenheiten beauftragt. Praktische Arbeiten in Naturschutzobjekten wurden fast ausschließlich von Ehrenamtlichen ausgeführt. Trotzdem war der Naturschutz, wie viele Bereiche, politisch beeinflussbar. Der politische Einfluss nahm in den 1980er Jahren noch zu und wurde auch über die Gesellschaft Natur und Umwelt ausgeübt.

Auch wenn gelegentlich der Naturschutz in den Medien positiv dargestellt wurde, in Wirtschafts- und Politikkreisen galt der Naturschutz als wirtschaftliches Hindernis, ohne das öffentlich so deutlich auszudrücken.

Die politische Wende weckte ab 1989 wieder Hoffnungen auf besondere Zeiten für den Naturschutz und die schienen sich zu bestätigen. Engagierte Naturschützer wurden in die untere Na-

turschutzbehörde eingestellt. Auch sonst war diese Behörde personell sehr gut besetzt. Als Folge der um sich greifenden Arbeitslosigkeit waren in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) Beschäftigte beim Landratsamt im Naturschutz tätig. Ursprünglich war ein Naturschutzzentrum als Eigenbetrieb des Landratsamtes der unteren Naturschutzbehörde fachlich unterstellt, bis es schließlich privatisiert wurde.

Doch mit der Zeit gibt es Veränderungen. Die Behörde wird umorganisiert, Planstellen fallen weg, Mitarbeiter werden in andere Abteilungen versetzt, ABM gibt es seltener, sie fallen schließlich ganz weg.

Der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises werden gewisse Entscheidungen in Sachen Naturschutz, die wirtschaftliche Interessen berühren, aus der Hand genommen und höheren Orts getroffen.

Der Naturschutz wird wieder mehr zum fünften Rad am Wagen. Bei üblicher Betonung des Privateigentums und des Geldes als Maß aller Dinge ist das nicht verwunderlich.

Förster betrachten scheinbar immer öfter den Wald aus betriebswirtschaftlicher Sicht. Es werden zwar keine Kahlschläge mehr gemacht, aber die Bestände werden zu sehr ausgelichtet. Mit modernster Technik und wenig Leuten wird selbst in dunkler Nacht mit weitreichenden Scheinwerfern gearbeitet. Diese aufgelichteten Bestände taugen vermutlich eines Tages nicht mehr als Einstand für Eulen. Außerdem besteht die Gefahr, dass Buntspechthöhlen, die als Brutplatz für den Sperlingskauz wichtig sind mit beseitigt werden. Und es ist fast die Regel, dass diese ausgelichteten Bestände in den folgenden Jahren keine Ruhe vor nachfolgenden Durchforstungen haben. In einem Fall wurde im Zittauer Gebirge ausschließlich eine Horstschutzzone ausgelichtet und rundum keine weiteren Bestände. Das hat den Anschein, als stünde in diesem Fall eine besondere Strategie dahinter.

Ein Vertreter der zuständigen Behörde war im Zittauer Gebirge anwesend und hat erklärt, „Wir können nicht das ganze Zittauer Gebirge mit Horstschutzzonen überziehen“. Es waren zwei Horstschutzzonen aufgelöst worden.

Das Landesamt für Umwelt und Geologie verlangt eine gewisse Mindestzahl an Nachweisen einer schützenswerten Art. Es ist mitunter aus verschiedenen Gründen (z. B. persönliche Gründe, ungünstige Witterung) nicht möglich, diese Mindestzahl an Nachweisen zu erbringen. In diesen Fällen zieht die Behörde sofort die Schutzwürdigkeit der Horstschutzzone in Zweifel und ist schnell bereit, die Schutzzone aufzuheben.

Außerdem haben nach Aussage dieses Behördenvertreters die Bergsteiger massive Ansprüche auf Kletterfelsen angemeldet, denen man sich nicht auf Dauer verschließen kann.

Naturschutz im freien Fall? Von Bernd Heinitz,

entnommen aus „NABU Report 2008 Naturschutz in Sachsen“ S. 1 (gekürzt)

„An schönen Worten hat es nicht gefehlt 2008. Vom dramatischen Artensterben war bei der UN-Konferenz in Bonn die Rede, vom unersetzlichen Wert der Natur und von der Verantwortung der Welt dafür, dass dieser Verlust aufgehalten wird. Jedes Wort davon ist wahr. Und schon seit Jahrzehnten bekannt. Beim Weltgipfel in Rio de Janeiro wurde der drohende Verlust der biologischen Vielfalt 1992 offiziell auf die Agenda der Politik gesetzt. Seit 1994 bemüht sich eine internationale Konvention um die Umsetzung des Zieles. Doch die Natur zeigt sich von den wortreichen Erklärungen unbeeindruckt: Im krassen Gegensatz zum Schneckentempo der Verhandlungen

schreitet der Verlust von Biotopen und Arten mit rapider Geschwindigkeit voran. Befindet sich der Naturschutz im freien Fall?

Zweierlei ist nötig, um diesem Missverhältnis zu begegnen: Zum einen müssen die Industriestaaten erhebliche Geldsummen auf den Tisch legen. Die zumeist armen Länder, die über die größte Artenvielfalt verfügen, sind auf Unterstützung angewiesen, nicht nur, um die wichtigsten Gebiete effektiv zu schützen. Zum anderen brauchen die Umweltschutzgremien der UNO reale Macht.

Sobald es aber um Geld und Macht geht, ist es mit der globalen Einigkeit schnell vorbei. Viele Industriestaaten lehnen rechtlich verbindliche Regeln für Konzerne, die Naturressourcen nutzen, oder finanzielle Verpflichtungen entschieden ab. Die Bankenkrise hat uns gezeigt, wie es gehen könnte, wenn bei Gefahr finanziell gehandelt werden muss. Nur besteht eben doch ein gravierender Unterschied zwischen dem vermeintlichen Wert der Finanzwirtschaft und dem tatsächlichen Wert der Natur.

Auch vor dem Freistaat Sachsen macht diese Entwicklung nicht halt. Der Umweltbericht der Staatsregierung von 2007 zeichnet ein trauriges Bild. So heißt es ganz nüchtern: „Die aktuelle Situation für den Großteil der vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten hat sich in den letzten Jahren weiter verschlechtert. Sehr hart trifft es die in Sachsen lebenden Tierarten.“ Im Klartext bedeutet das: Mehr als 50% der Wirbeltierarten Sachsens stehen auf der „Roten Liste“ der bedrohten Arten.

Der NABU hat in Gesprächen mit Parlamentariern, im Umweltministerium, auf Tagungen, in den Medien und in mehreren Schreiben an die Minister auf die bedrohliche Situation aufmerksam gemacht. Außer vielen Worten und Willensbekundungen gab es leider keine greifbaren Ergebnisse. Im Gegenteil; 2008 war für den Naturschutz im Freistaat Sachsen kein gutes Jahr. Die Funktional- und Verwaltungsreform war der erste Schlag. Etwa 300 Millionen (!) Euro hat es sich der Freistaat kosten lassen, Bürgerferne zu programmieren, gewachsene Verbindungen zu kappen, die Umweltfachbereiche bei dieser Gelegenheit endgültig zu zerschlagen und die Fachleute in alle Winde zu zerstreuen.

Das Auslaufen der Naturschutzrichtlinien bedeutete 2008 auch, das Ende der Schutzgebietsbetreuung durch den NABU. Bis Anfang 2008 wurden vom NABU Sachsen viele bedeutende Naturschutzgebiete betreut, darunter so einzigartige wie das Presseler Heidewald- und Moorgebiet, die Eschefelder Teiche und die Mulde-Aue. Die Verordnungen mit Ge- und Verboten, die es für diese Gebiete gibt, sind aber keinen Pfifferling wert, wenn ihre Einhaltung von niemandem kontrolliert wird. Und diese Kontrolle ist nun mal bei einem Naturschutzverein in den besten Händen. Zu all dem hinzu kam 2008 das Fördermittelchaos bei der Biotoppflege – eine große Belastung für alle Gruppen, die sich mit Biotoppflege befassen. Und es wurde uns ein neuer Umweltminister beschert, mittlerweile der siebente.

Keine guten Rahmenbedingungen, um den Naturschutz zu einem höheren Stellenwert in der Gesellschaft zu verhelfen.

Keine guten Rahmenbedingungen auch für die Lösung der eigenen Aufgaben, die da heißen Mitgliedererwerb und Konsolidierung der Finanzen.

In diesem Zusammenhang sind die großen Anstrengungen zu erwähnen, die der NABU-Landesverband derzeit für die Weiterführung seiner Naturschutzstationen unternimmt. Die Stationen wurden vom NABU nach der Wende mit hohem Mitteleinsatz und großem ehrenamtlichen Engagement aufgebaut und erhalten. Über die Jahre sind so regionale Zentren der Umweltbildung und des Naturschutzes entstanden, die einen regen Zuspruch in der Bevölkerung, bei Fachpublikum und bei

Schulen finden, einen ausgezeichneten Ruf haben und zum Teil sogar weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind. Der NABU hat mit den Naturschutzstationen geholfen, in grade zu idealer Weise Aufgaben des Landes insbesondere bei der Umweltbildung zu erfüllen. Mit teilweise abenteuerlichen Fördermittel-Modellen haben sich diese Einrichtungen bisher personell über Wasser gehalten; jetzt sind sie existenziell gefährdet. Doch leider haben wir trotz vieler Bemühungen den Freistaat zu keinerlei Engagement für diese wichtigen Einrichtungen bewegen können.

Das alles zeigt uns: Auch in Zeiten des Klimawandels, des Verlustes an Biodiversität und des Artensterbens hat der Naturschutz in Sachsen – wie auch anderswo – noch immer keine Lobby unter den Politikern! Doch gerade deshalb sind unsere Arbeit und das Engagement der vielen ehrenamtlichen NABU-Aktiven so ungeheuer wichtig und unersetzlich. Zudem gibt es auch Tatsachen, die Hoffnung machen“

Der Naturschutz ist von jeher ein Themenbereich, welches überwiegend von Idealisten betrieben wird. Die Vergangenheit war ausschließlich durch „konservierenden“ Naturschutz gekennzeichnet. Flächeneigner, Nutzer, Besucher und Behörden wurden nach Möglichkeit von Naturschutzobjekten ferngehalten. Diese Verhaltensdogmen wirken teilweise bis heute fort. Informationen werden teilweise nur sehr spät oder gar nicht an die untere Naturschutzbehörde geleitet, was nicht selten Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung hat. Seit ca. zehn Jahren ist aber ein deutliches Bemühen zu einem in der gesamten Fläche wirkendem progressiveren Herangehen von Seiten des Naturschutzes zu spüren. Nach wie vor unbefriedigend ist die Einbeziehung und Teilhabe der Bevölkerung an den vorhandenen Naturschönheiten.“

9.3.2010

Gert Hofmann

Nachwuchsförderung im Naturschutz? – Aber ja!

„In den Naturschutzvereinen fehlt Nachwuchs“, hörten wir bei den Befragungen zur Chronik die Vertreter der ehrenamtlichen Vereine oft klagen. Vor der Realität kann keiner die Augen verschließen. Das Durchschnittsalter in den Vereinen wird immer höher.

Wo sind die engagierten jungen Leute im Zeitalter von Computer und Fernsehen? Interessieren sie sich tatsächlich nicht mehr für die Natur?

In unserer täglichen Arbeit mit Kindern im Vor- und Grundschulalter machen wir andere Erfahrungen. Ganz besonders bei unseren Jüngsten. Sehr aktiv sind in unserem Landkreis die Kindergärten. Seit dem Jahr 2000 veranstaltet das Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ Umweltprojekte für Kinder im Vorschulalter. Mit unserem Umweltpuppentheater geht es jährlich auf eine neue Entdeckungsreise in die Natur. In jedem Jahr gibt es dazu auch einen Forschungsauftrag für die Kindergärten, der immer wieder unter einem anderen Naturthema steht. Ca. 20–30 Kindergärten aus dem Bereich des Kreises Löbau-Zittau nehmen an den jährlichen Umweltprojekten des Naturschutzzentrums teil. Sie hören nicht nur zu, sondern sie bleiben dran am Thema und praktizieren ganz hervorragende Umweltbildung in ihren Einrichtungen. Die vielen Anmeldungen zu unseren Projekten beweisen, wie groß das Interesse an Naturthemen ist. Die tollen Projektdokumentationen und Exponate, die alljährlich zum Weltkindertag bei uns von den Kindergärten eingereicht werden zeigen, wie aktiv und kreativ und mit welcher Freude in unseren Kindereinrichtungen Umweltbildungsarbeit betrieben wird. Leuchtende Kinderaugen an unseren Infoständen und Aktivstationen oder bei Wanderungen beweisen die Begeisterungsfähigkeit unserer Jüngsten.

Auch die Grundschulen nehmen unsere Projekte und Themen jedes Jahr gut an. Viele Schulen haben außerdem ein großes Interesse daran, eine Natur-AG in ihr Ganztagsangebot zu integrieren.

Ca. fünf Arbeitsgemeinschaften „Naturschutz“ betreuen Mitarbeiter des Naturschutzzentrums pro Schuljahr. Und wir können die Nachfragen gar nicht alle abdecken. So war es noch nicht immer.

Im Jahre 1997 gründeten wir eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturschützer“ in unserem damaligen Sitz im alten Gemeindeamt in Olbersdorf. Ungefähr 20 Kinder aus der Mittelschule Olbersdorf kamen jede Woche, immer mittwochs von 15.00 bis 17.00 Uhr ins Naturschutzzentrum. Dann wurde die Mittelschule in Olbersdorf geschlossen und die Kinder mussten weitere Schulwege in Kauf nehmen. Das war zunächst das Ende dieser Arbeitsgemeinschaft. Dann suchten wir neue Wege und fanden sie im Zuge der Einrichtung von Ganztagsangeboten an den Schulen.

Natürlich bleiben nicht alle Kinder über die Jahre dabei. Zu groß ist die Vielfalt der Freizeitangebote und oftmals zu lang die Fahrwege. Aber immer wieder treffen wir Kinder, die genauer hinschauen und sich mehr als die anderen interessieren. Diese gilt es zu fördern.

Welchen Beruf die Kinder später auch ergreifen, wir hoffen, dass sie aus unseren Veranstaltungen etwas mitnehmen und weitergeben.

Auch so mancher Verein engagiert sich schon seit Jahren und bietet tolle Wanderungen, Camps und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, oft auch grenzübergreifend an. Stellvertretend zu nennen wäre der Naturschutzverein Zittauer Bergland e.V. mit seinen Workshops und Veranstaltungen im Ökozentrum Schülerbusch.

Auch der Tierpark Zittau nutzt seine hervorragenden Möglichkeiten und bietet vielfältige Umweltbildungsangebote für Schulklassen oder andere Kindergruppen an. Nicht zu vergessen sei der Eurohof in Hainewalde, der Umweltbildungsprogramme für Schulklassenfahrten mit Unterkunft und Verpflegung im Angebot hat.

Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle den vielen ehrenamtlichen Naturschutz Helfern, die uns und andere Einrichtungen alljährlich bei der Umweltbildungsarbeit unterstützen und sich unermüdlich für die Nachwuchsförderung einsetzen, wie zum Beispiel Dietmar Spittler aus Olbersdorf, Manfred Lorenz aus Jonsdorf und Wolfram Poick aus Kemnitz.

Für alle im Naturschutz aktiven Kräfte des Landkreises bleibt die gemeinsame Aufgabe, sich Gedanken zu machen, wie man die ursprüngliche Begeisterung interessierter Kinder so lenkt, dass sie nach Schulwechsel, Ausbildung und Familiengründung den Weg in die Naturschutzvereine finden. Hier sind für die Zukunft neue Ideen und Wege gefragt.

Silke Hentschel

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH



Schüler der AG Natur beim Anlegen einer Jahreszeitenhecke auf dem Schulhof der Grundschule Großschönau
Foto: NSZ



Foto: NSZ

Berichte / Projekte zu ausgewählten Arten

Uhu (*Bubo bubo*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 2
stark gefährdet

Schutz BRD: streng geschützt

Schutz EU: geschützte Art nach
Vogelschutz-Richtlinie

Schutzmaßnahmen:

Die Felsgebiete des Zittauer Gebirges bieten dem Uhu wertvolle Brut- und Lebensräume. Um diesen Arten eine störungsfreie Jungenaufzucht zu ermöglichen, werden die jeweiligen Brutreviere als Horstschutzzone ausgewiesen. In diesen Horstschutzzonen besteht zur Sperrzeit ein Betretungs- und Kletterverbot.

Die Einhaltung dieser Verbote wird von den Naturschutzbehörden kontrolliert.

Lebensraum: Der Uhu bevorzugt Wälder und Felswände, wo er gern auf Felsvorsprüngen oder in Höhlen brütet



Uhu juv. Foto: Archiv des NSZ

Interessante Beiträge aus dem Archiv der Unteren Naturschutzbehörde mit Hinweisen zur Bestandssituation im Landkreis Löbau-Zittau

V. Kramer (AG Ornithologie Seifhennersdorf): Heimische Greif- oder Raubvögel und Eulen. Dorfspiegel für die Gemeinden Leutersdorf und Seifhennersdorf (1/1957): Beitrag zur Bestandessituation bedrohter Tiere in Sachsen

H. Schiemenz „Vom Aussterben bedrohte Tiere Sachsens“, 1969 in „Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen“

„Der Uhu (*Bubo bubo*) ist bei uns ein Vogel der Mittelgebirge. Im Zittauer Gebirge, wo er 1906 ausgestorben war, wurde er 1946 wieder heimisch, von 1954 bis 1957 sogar mit zwei Paaren. Das erste Paar war bis 1963 vorhanden und erbrachte in dieser Zeit 5 erfolgreiche Bruten. Seit 1964 ist nur noch das Weibchen am Platz. Das zweite Paar hatte in den 4 Jahren seiner Anwesenheit nur einmal Bruterfolg (nach KNOBLOCH, Archiv des ILN).“

H. Knobloch, J. Ebert: Der Uhu in Sachsen. Bestandsentwicklung im Zittauer Gebirge, Sächsische Schweiz, Erzgebirge, Vogtland. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Heft 1/1972.

KRAMER (1921/24) schreibt: „Früher war der Uhu ein regelmäßiger Brutvogel im Zittauer Gebirge, besonders am Töpfer. Er soll bis 1906 dort gehorset haben.“ Ausführlicher über das damalige Vorkommen äußert sich Kurt LOOS in seiner Schrift „Der Uhu in Böhmen“ (1906). Darin heißt es: „Als ausgestorben ist der Uhu dagegen in der Umgebung von Zittau zu betrachten, worüber Ende

1905 von den Forstverwaltungen der Stadt Zittau ausführliche Berichte eingegangen sind. Hieraus folgendes: Bei Zittau horsteten früher Uhus am Ameisenberg, einem Revierteil des früheren Olbersdorfer Reviers, ferner im Hartauer und Waltersdorfer Reviere. Die Horste standen 4–5 km voneinander entfernt.“



Porträt des Uhus, eines der prächtigsten heimischen Vögel, der leider immer noch vom Aussterben bedroht ist. Das Tier wurde verletzt eingetangelt und von Hans-Peter Schaal gepflegt. Foto: Münster

Nachts ruft der Uhu

Niststätte für unsere größte Eule an steiler Felsenwand gebaut

Jedem Naturfreund ist die Eule – auf gelber Tafel symbolisch unterm Spitzdach behütet – als Naturschutzzeichen bekannt. Abergläubige, Biotopzerstörung und schädigende Umwelteinflüsse haben die lange verkannten nützlichen Nachtjäger zu Seitenritten der Vogelwelt werden lassen. Nach der Roten Liste Sachsens gehören Uhu und Steinkauz zu den stark bedrohten Arten, alle anderen Eulen stehen ebenfalls unter Naturschutz.

Ornithologen sind hoch erfreut, daß seit einigen Jahren neben den bekannten Brutplätzen im Zittauer und Elbsandsteingebirge der 67 Zentimeter große Uhu, dessen Flügelspannweite etwa einen Meter beträgt, zu nächtlicher Stunde auch in unserem Oberland zu vernehmen ist. In einem alten Steinbruch ist es auch schon zu erfolgreicher Brut gekommen.

Zum Artenschutzprogramm dieser Kostbarkeit der heimischen Vogelwelt gehört in erster Linie die Schaffung und Überwachung geeigneter, störungsfreier Lebensräume in unserer größtenteils ausgearäumten Kulturlandschaft. Der Artenbetreuer des ehemaligen Kreises Löbau, Hans-Peter Dieckhoff, begnügt sich nicht damit, das Vorkommen seines Schützlings zu registrieren, sondern er will auch dafür sorgen, daß die staatliche Großsäu bei uns heimisch wird.

Und so zogen drei Aktive des Naturschutzbundes am Morgen eines Feiertages zu drüt los. Zunächst wurde das bereits genutzte Nistgelände verbessert, so daß brutwilligen Uhus das Herz vor Freude hüpfen müßte. Und dann nahmen sich die drei eine andere Steinbruchwand im Einflugsgebiet der prächtigen Eule vor.



Der hölzerne Nistkasten für den Uhu ist gebaut. Nun wird er mit Steinen und Gestrüpp abgedeckt. Die aktiven Naturschutzhelfer Hans-Peter Dieckhoff (links) und Lutz Günther

Baumaterial und Werkzeuge wurden abgeseilt. Aus Brettern wurde ein Brutraum gebaut, den man mit Steinen und Gestrüpp abgedeckt und dessen Boden mit weichem Mulm auslegte. Ein Stück weiter wurde eine Nische zwischen Fels und Geröll zum uhugerechten Unterschlupf verändert.

Naturschutzhelfer arbeiten ehrenamtlich. Aber Baumaterial muß bezahlt werden, und eine Kettensäge ist auch nicht billig. Wesentlich teurer sind professionelle Arbeiten wie beispielsweise Straßenunterstützungen mit Schutzsäulen für Fischotter und Lurche. Der Natur-

schutzbund erhält Fördermittel, die aber redlich zu verdienen sind.

Zum einen durch Pflegearbeiten in geschützten Biotopen, zum anderen mit dem Jahresbeitrag der Mitglieder des Naturschutzbundes Deutschland. Je stärker der Verein, desto mehr kann zur Sanierung unserer Umwelt und damit zur Rettung der für den Menschen lebensnotwendigen Natur getan werden. Auch zahlende Mitglieder, die vor Ort nicht tätig sein können, sind daher willkommen. Naturfreunde wenden sich bitte an Hans-Peter Dieckhoff, Amtsgerichtsstraße 86 41, 02730 Ebersbach. Werner Münster

SZ Artikel von Werner Münster „Nachts ruft der Uhu“

Aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz

Artikel ohne nähere Bezeichnung

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Löbauer Pechvögel hatten Glück - 15 Jahre Ebersbacher Vogel-Pflegestation



Sie brauchen nicht lange den Schnabel aufzumäßen - gleich ist ihr Appetit wieder gestillt, denn Pflegevater Heinz Förster stopft den jungen Turmfalken Fleischstückchen in den Schlund. Wahrscheinlich verspielt und unachtsam waren die drei Pechvögel aus dem Nest gefallen und konnten nicht in die Mauernische eines hohen Löbauer Gebäudes zurückgebracht werden. Sie wurden in der Voliere und später frei im Garten großgezogen und, nach drei Wochen flugfähig und selbständig geworden, ausgewildert. Sie flogen von selbst in die Freiheit.



Als ich Heinz Förster, Mitglied des Naturschutzbundes und Naturschutzhelfer, auf seinem Grundstück an der Spreedorfer Straße in Ebersbach besuchte, kümmerte sich unser Chef in seiner ganz privaten, ehrenamtlich betriebenen Vogel-Pflegestation eben um einen Habicht.



Das ist ein altemloses Bussard-Küken, dass auf sein Frühstück wartet.



Und das ist schließlich aus dem Daunenkäusel geworden. Der kleine Greifvogel musste zuerst stündlich gefüttert werden, was ohne die zuverlässige Hilfe von Gattin Marion nicht möglich gewesen wäre, da Heinz berufstätig ist. Die Erlaubnis zur Pflegehaltung wildlebender Vögel wird nur dem erteilt, der engagierte Einsatzbereitschaft und fachliches Können

nachweisen kann. Die notwendigen Kenntnisse wurden aus der Fachliteratur und durch Erkundigungen bei Falknern und Tierparkangestellten erworben. Seltene der Naturschutzbehörde besocht Zustimmung und von der Sächsischen Landesjagdbehörde liegt auf der gesetzlichen Grundlage der Pflegevereinbarung nach §23 die erforderliche Genehmigung vor. Es ist erfreulich und lobenswert, dass die Betreuung verletzter Tiere durch die Kleintierpraxis Stöcker / Wagner in Ebersbach mit viel Idealismus erfolgt - fast immer kostenlos.

Dieser Sperber hatte sich einen Flügel gebrochen. Ich erhielt einen Anruf aus Oderwitz und holte den Unglücksraben. Herr Dr. Stöcker behandelte die Wunde. Nachdem ich der zunächst ziemlich aggressiven Patientin einen halbierten Kleinvogel und eine Maus vorgesetzt hatte (Katzenfutter war nicht ihr Geschmack), wurde sie zutraulich. Ich durfte sie am Kopf kraulen. Heinz Förster übernahm die weitere Pflege,



diesmal leider ohne Erfolg. Todesfälle sind jedoch selten. Greifvögel und Eulen sind Fleischfresser, die von Diät nicht viel halten. Daher muss die ständige Futterbeschaffung gut organisiert werden. Das notwendige Fleisch wird in Brütereien und im Tierpark Zittau gekauft. Geflügelzüchter liefern ab und zu aussortierte Junghühnchen. Vor allem Familien Günther aus Kottmarsdorf engagiert sich hier besonders. Die Pfleglinge müssen meist vom Dresdner Zoo und von Tierschutzorganisationen abgeholt werden. Heinz Förster hat gemeinsam mit seiner Frau seit 1988 vorläufig 105 Turmfalke, 21 Mäusebussarde, 7 Sperber, zwei Habichte, 17 Waldkäuze, eine Waldohreule, eine Kanadagans, einen Kuckuck, zwei Mauersegler, 9 Rabenvögel, einen Buntspecht und je eine Grasmücke und Wacholderdrossel sowie 3 Rehkitze aufgezogen. Und die allermeisten haben sich "im späteren Leben" sicher gut zurechtgefunden.



Zur Erfolgsbilanz gehört auch eine Rohrtommel, die fast verhungert im Schnee gefunden und nach Ebersbach gefahren wurde. Futter stellte der Neugersdorfer Fischverarbeitungsbetrieb hilfsbereit zur Verfügung. Für seine unermüdliche Tätigkeit im Artenschutz erhielt Heinz Förster einen Umweltpreis unseres Landkreises. Auch von mir als Naturachutzbeauftragten des Altkreises Löbau gebühren Heinz und Marion Dank und Anerkennung für ihren selbstlosen Einsatz zum Wohle der heimischen Natur.

Warner Münsich, Ebersbach

Pflegestation Ebersbach

Aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz, Artikel ohne nähere Bezeichnung

Horstschutzzonenbetreuung

Schutzmaßnahmen für die vom Aussterben bedrohten Tierarten: Seeadler, Schwarzstorch, Uhu, Sperlingskauz, Kranich u. Elbebiber.

Weisung des Rates des Bezirkes Dresden an alle Naturschutzverwaltungen, 1978

Im Jahr 1978 richtete sich eine Weisung des Rates des Bezirkes Dresden an das Naturschutzorgan des Rates des Kreises. Es handelte sich um Schutzmaßnahmen für die vom Aussterben bedrohten Tierarten Seeadler, Schwarzstorch, Uhu, Sperlingskauz, Kranich und Elbebiber. Die Schaffung von Schutzzonen für die Brut- und Wohnstätten dieser geschützten Tierarten war vorrangige Aufgabe. Zur Betreuung dieser Brut- und Wohnstätten wurde festgelegt, geeignete Naturschutzhelfer als Betreuer einzusetzen. Der Schutz vor Störungen ist in der Brut- und Aufzuchtzeit vorrangig. Durch die Betreuer ist neben der Gewährleistung von Schutzmaßnahmen die Dokumentation zur Erfassung der Artenvorkommen für die Forschung bedeutungsvoll.

Nach 1989 wurde die Horstschutzzonenbetreuung gemäß § 25 Abs. 5 SächsNatSchG durchgeführt.

Die fachlichen Empfehlungen zur Ausweisung der Horstschutzzonen (1990–2005) gaben die berufenen Artbetreuer. Bis 2005 erfolgte dies maßgeblich durch Herrn Heinz Knobloch, Oybin, der auch schon vor 1989 die Bewachung der Horste durch ehrenamtliche Naturschützer organisiert hat.

Ab 2006 erfolgte die Schutzgebietsbetreuung im Rahmen der Sächsischen Naturschutzrichtlinie. Die Horstschutzzonenbetreuung wurde durch das Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH in Zusammenarbeit mit weiteren Ehrenamtlichen und Vereinen (insbesondere NABU Ebersbach) weitergeführt.

Schwerpunkte:

- * Artfeststellung durch Verhöre (Herbstbalz, Winterbalz) und Sichtnachweise
- * Dokumentation des Brutgeschehens
- * stichprobenartige Kontrollgänge
- * früher auch Bewachung von Brutplätzen

In den vergangenen Jahren wurden in folgenden Gebieten im Zittauer Gebirge Horstschutzzonen ausgewiesen:

Jonsdorfer Felsenstadt
Ameisenberg bei Oybin
Berg Oybin

Große Felsengasse bei Oybin
Weißbachtal bei Lückendorf
Wändebruch bei Waltersdorf

In der Allgemeinverfügung des Landkreises Löbau-Zittau war dazu festgelegt, dass für den Uhu vom 15.1. – 31.8. bzw. für den Wanderfalken vom 1.4.–20.6. die jeweilige Horstschutzzone nicht betreten oder befahren werden darf.

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Wanderfalke (*Falco peregrinus*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 1 – vom Aussterben bedroht

Schutz BRD: Rote Liste 3 – gefährdet

Schutz EU: geschützte Art nach Vogelschutz-Richtlinie

Schutzmaßnahmen:

Die Felsgebiete des Zittauer Gebirges bieten dem Uhu wertvolle Brut- und Lebensräume. Um diesen Arten eine störungsfreie



Foto: NSZ

Jungenaufzucht zu ermöglichen, werden die jeweiligen Brutreviere als Horstschutzzone ausgewiesen. In diesen Horstschutzzonen besteht zur Sperrzeit ein Betretungs- und Kletterverbot. Die Einhaltung dieser Verbote wird von den Naturschutzbehörden kontrolliert.

Beitrag zur Bestandessituation bedrohter Tiere in Sachsen

Quelle: H. Schiemenz „Vom Aussterben bedrohte Tiere Sachsens“, 1969 in „Naturschutzarbeit und heimatkundliche Forschung Sachsens“

Das Aussterben des Wanderfalcken (Falco peregrinus) in Sachsen dürfte in den nächsten Jahren erfolgen. Der Baumbrüter ist aus Sachsen bereits verschwunden ...

Aus dem Zittauer Gebirge sind nach KNOBLOCH (1957) nach dem zweiten Weltkrieg 3 Brutplätze bekannt geworden. Der erste Platz war, ohne Bruterfolg, nur 1946 und 1947 besetzt, der zweite Anfang der 50er Jahre bis 1953 und 1960/61. Der dritte Platz hatte von 1948 bis 1965 ein Wanderfalckenpaar, das in dieser Zeit immerhin 9 Bruten hochbrachte. 1966 und 1967 war nur noch das Männchen anwesend, seit 1968 ist der Platz völlig verwaist.

Heinz Knobloch: Zum Vorkommen des Wanderfalcken im Zittauer Gebirge. „Der Falke“, Jg. 4, Nr. 3, (Mai 1957).

Als Ergebnis meiner Erkundungen steht die bedauerliche Tatsache fest, dass die früheren Vorkommen, wie zum Beispiel bei Jonsdorf und bei der Lausche, als erloschen zu betrachten sind und der deutsche Anteil des Zittauer Gebirges nur noch ein einziges Wanderfalckenpaar beherbergt. Damit ist der Bestand nach einem gewissen Aufstieg wieder bis auf die 1924 von Rudolf Zimmermann (1) und Heinrich Kramer (2) genannte Zahl zurück gegangen. Da in den ehemals vom Wanderfalcke besetzten Revieren landschaftliche Veränderungen kaum eingetreten sind, halte ich hier eine Wiederansiedlung durchaus für möglich, außer im Horstrevier II.

Beschluss des Rates des Kreises Zittau v. 3.6.1959:

Horstwand an der Nordwand des Oybin als geschützter Biotop des Wanderfalcken zum Naturdenkmal erklärt.

Das Beklettern dieser Wand sowie die Durchführung baulicher Maßnahmen werden untersagt.

Fischotter – niedlich oder gefräßige Bestie?

SZ sprach mit Jeannette Gosteli beim Umweltamt des Landratsamtes

Die Großschönauer Angler sind sauer: Der dickste Fisch in ihrem Teich lag eines Tages tot am Ufer. Ähnliche Erfahrungen machen hin und wieder auch Besitzer eines kleinen Goldfischteiches oder die Fischer in Neusalza-Spremberg, Friedersdorf oder Walldorf. Letztere allerdings schon seit mehreren Jahren. Schnell ist der Täter zur Hand: Der Fischotter war's, heißt es dann oftmals.

Von Cornelia Mai

Landkreis. Jeannette Gosteli, Mitarbeiterin beim Umweltamt des Landratsamtes, bittet um Zurückhaltung: „Natürlich verstehe ich die Betroffenen. Sie betrachten den Fischotter als ihren Konkurrenten, ihren Feind und sind verärgert. Trotzdem taugen Verallgemeinerungen nichts. Und die Behauptung, der Fischotter wäre eine Plage, ist einfach Unfug.“ Die gegenwärtige Situation sei erst langsam wieder eine normale. Denn noch immer gilt der putzige Kerl als besonders gefährdete Tierart. Und der Landkreis Löbau-Zittau bietet zudem nicht genügend natürliche Lebensräume. Da es zu wenig Teiche, sprich Nahrungsquellen gibt, sind die Reviere des einzelnen Tieres relativ groß, viele wandern weiter über die Grenze Richtung Tschechien.

Neben Fischen frisst der Otter auch Mäuse, Krebse, Frösche und Wasserschnecken, zirka ein bis anderthalb Kilo verspeist ein erwachsenes Tier am Tag. Bei Fischen bevorzugt er solche bis 15 Zentimeter Länge. Bleiben gerissene Tier oder Reste zurück, dann wurde der Otter

bei seiner Mahlzeit offenbar gestört, vermuten die Experten. „Dann ist auch die Wut groß, heißt es gleich, der Fischräuber war da“, sagt Jeannette Gosteli. Zwei ehrenamtliche Otterbeauftragte hat sie zur Seite. Geht eine Anzeige bei ihr ein – meist per Telefon, dann schickt sie einen der Helfer vor Ort. Er klärt dann, ob der Räuber wirklich ein Fischotter war, oder ob noch andere Tiere in Frage kommen. Das geschieht an Hand von Resten, von Losungen und Fährten. Außerdem wird geprüft, ob der Schaden durch prophylaktische Maßnahmen hätte vermieden werden können. Ein Protokoll wird erstellt, das wieder auf ihrem Schreibtisch landet. Dann berechnet die Fischereibehörde noch einmal den entstandenen Schaden und erstellt ein Gutachten. Alles zusammen wird zum Regierungspräsidium geschickt, das bis Jahresende entscheidet, ob eine Entschädigung gezahlt wird.

Anspruch auf Entschädigung haben nach Auskunft von Jeannette Gosteli aber meist nur Gewerbebetriebe wie Fischer, die durch die Otter erhebliche Schäden verzeichnen.

„Der Otter weiß ja nicht, welchen Fisch er fressen darf. Aber der Freistaat sagt, wenn wir die Tiere schützen wollen, kommen wir durch den Schadensausgleich auch für Verluste auf“, sagt die Umweltamt-Mitarbeiterin. Dort, wo das Regierungspräsidium nicht einspringt, verfügt ihr Amt über einen Minifonds, wie sie es nennt: „Dann kann in einem besonders schweren Ausnahmefall auch mal der Goldfischzüchter Geld bekommen, um sich neue Tiere kaufen zu können. Den Fischern schlagen wir einen Vertrag vor.“ 20 solcher Verträge gibt es bereits, auch dem Großschönauer Anglerverein will Jeannette Gosteli diesen Vorschlag unterbreiten. Verpflichtet sich der Vertragspartner, sein Gewerbe bzw. Hobby umweltgerecht zu betreiben und erfüllt entsprechende Richtlinien, dann gibt es über fünf Jahre eine gewisse Zuwendung, die als Schadensausgleich dienen kann. Der Fischotter – eine unersättliche Bestie? Die Mitarbeiterin des Umweltamtes schlägt vor, „dieses faszinierende Tier doch mal im Naturschutzpark in Görlitz zu beobachten“.

ZAHLEN & FAKTEN

■ **Natürliche Bedingungen:** Im Landkreis Löbau-Zittau gibt es verhältnismäßig wenige Teiche. Sie sind die Hauptnahrungsquelle für den Fischotter. Flüsse – auch solche ohne eigenes Fischvorkommen – nutzt er meist als Wandergewässer.

■ **Vertragspartner:** Bisher

gibt es 13 Vertragspartner, die sich zu einer umweltgerechten Fischzucht verpflichten und damit Anspruch auf eine gewisse Zuwendung haben. Sie bewirtschaften 38 Teiche mit einer Gesamtfläche von 25 Hektar. Zusammen erhielten sie 19 000 DM im Jahr, die Zuwendung

dient als vorsorglicher Schadensausgleich.

■ **Härtefälle** wurden 1999 drei registriert, sie bekamen 7 500 DM. Der Landkreis sprang in weiteren drei Fällen in die Bresche mit insgesamt 3 000 DM. Dieses Jahr liegen dem Amt bisher neun Anzeigen vor.

SZ Artikel aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz ohne nähere Bezeichnung

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Fischotter (*Lutra lutra*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 1 –
vom Aussterben bedroht

Schutz BRD: Rote Liste 1 – streng
geschützt

Schutz EU: geschützte Art nach
FFH-Richtlinie,
Anhang II und IV

Lebensraum

Der Fischotter lebt bevorzugt an fließenden oder stehenden Gewässern mit zugewachsenen Ufer- und Überschwemmungsbereichen. Sein Wohnbereich ist der Ufersaum.



Fischotter, Foto: Kay Sbrzesny

Maßnahmen und Projekte zum Artenschutz (Beispiele)

In den 1990er Jahren konnten im Landkreis Löbau-Zittau zahlreiche Projekte aus dem Artenschutzprogramm Fischotter des Freistaates Sachsen finanziert werden.

Beispiele:

- Renaturierung des Schönbacher Wassers und Anlage eines Teiches im Nebenschluss
- Neuanlage von Teichen:
 - * Teich in der Landwasseraue bei Mittelherwigsdorf
 - * Teich am Dreibörnerbach
- Sanierung bzw. Revitalisierung von Teichen
 - * z. B. Stöckerteich in Neuendorf



Projektbeispiel:
Revitalisierung des
Teiches am Pfaffen-
bach bei Zittau
Foto: NSZ

Projektbeispiel:

Renaturierung eines Abschnitts des Schönbacher Wassers zwischen Schönbach und Dürrhennersdorf

Projektträger und -ausführung: Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“
gemeinnützige GmbH

Die Renaturierung eines Abschnitts des Schönbacher Wassers ist ein Artenschutzprojekt, welches 1997 durch Gewährung von Fördermitteln des Freistaates Sachsen realisiert werden konnte. Hier wurde ein in den 80er Jahren stark verbauter Bachabschnitt auf einer Länge von 250 m renaturiert. Dabei wurden die Betonbauteile entfernt und ein neues mäandrierendes Bachbett geschaffen. Hauptziel war es, einen naturnahen Bachlauf sowie einen Teich im Nebenschluss anzulegen, um somit die Lebensraumbedingungen und das Nahrungsangebot des besonders gefährdeten Fischotters in diesem Bachabschnitt zu verbessern.



Der Schönbach vorher (oben) und nachher (unten), Fotos NSZ



Amphibienschutz

Geschützte Amphibienarten im Landkreis Löbau-Zittau (Auswahl)

Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 2 –
stark gefährdet

Schutz BRD: besonders geschützt nach
BNatSchG u. BArtSchV

Schutz EU: –

Lebensraum:

Er besiedelt größere Laubwälder und
Mischwaldgebiete mit naturnahen Bach-
läufen.



Foto: Jan Ganzauge

Kammolch (*Triturus cristatus*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 2 – stark gefährdet

Schutz BRD: Vorwarnliste – besonders geschützt nach BNatSchG u. BArtSchV

Schutz EU: geschützte Art nach FFH-Richtlinie

Lebensraum:

Der Kammolch wandert im März vom Winterquartier an Land (Auwälder, Nieder-
moore, Feldgehölze mit Grünland) zum Laichgewässer.

Bergmolch (*Triturus alpestris*)

Gefährdung

Sachsen: in Rückgang befindliche Art

Schutz BRD: besonders geschützt nach BNatSchG u. BArtSchV

Schutz EU: –

Lebensraum:

Der Bergmolch ist ein typischer Bewohner von gewässerreichen Wäldern in hügeligen
bis bergigen Landschaften. Außerhalb der Laichzeit ist er ein nachtaktives Landtier.
Tagsüber hält er sich an schattigen Verstecken auf, insbesondere unter Steinen oder
Holz.

Beiträge mit Hinweisen zur Bestandessituation im Landkreis Löbau-Zittau

Christian Schurig, Zittau: Jahresbericht 1981. Beobachtungen von Lurchen und Kriechtieren im Kreis Zittau.

Folgende Amphibienarten wurden beobachtet:

<i>Feuersalamander (Salamandra salamandra)</i>	– 2 Fundorte
<i>Kammolch (Triturus cristatus)</i>	– 4 Fundorte
<i>Bergmolch (Triturus alpestris)</i>	– 2 Fundorte
<i>Teichmolch (Triturus vulgaris)</i>	– 1 Fundort
<i>Rotbauchunke (Bombina bombina)</i>	– 1 Fundort
<i>Knoblauchkröte (Pelobates fuscus)</i>	– 3 Fundorte
<i>Erdkröte (Bufo bufo)</i>	– 1 Fundort
<i>Wechselkröte (Bufo viridis)</i>	– 1 Fundort
<i>Laubfrosch (Hyla arborea)</i>	– 1 Fundort
<i>Teichfrosch (Rana esculenta)</i>	– 3 Fundorte
<i>Moorfrosch (Rana arvalis)</i>	– 1 Fundort
<i>Grasfrosch (Rana temporaria)</i>	– 2 Fundorte
<i>Blindschleiche (Anguis fragilis)</i>	– 4 Fundorte

K. Handke: Zur Herpetofauna der drei sächsischen Bezirke. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Heft 1/1971.

Seit dem 1. August 1970 stehen in der Deutschen Demokratischen Republik auf Grund der Anordnung zum Schutze von wildwachsenden Pflanzen und nichtjagdbaren wildlebenden Tieren nunmehr alle Kriechtierarten, fast alle Lurcharten (Ausnahmen sind See-, Teich-, Gras- und Moor-frosch) unter Naturschutz. Diese Arten genießen somit den umfassenden Schutz des Landeskulturgesetzes. Das verpflichtet uns als Mitarbeiter des Naturschutzes, uns etwas mehr mit diesen Tierarten zu beschäftigen.

Maßnahmen und Projekte zum Artenschutz

– Errichtung und Kontrolle von mobilen Amphibienzäunen

- * Bereich Löbau: NABU Ebersbach
z. B. Amphibienschutzzaun am Ziegelteich in Friedersdorf
- * Bereich Zittau: Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Naturschutz Helfern
z. B. Amphibienschutzzaun an der Sandgrube Oderwitz, Foto: NSZ



Amphibienzaunbetreuung

Alljährlich im zeitigen Frühjahr, wenn die Amphibienwanderung beginnt, werden von den Mitarbeitern des NSZ in Zusammenarbeit mit den Straßenmeistereien sowie ehrenamtlichen Helfern ca. fünf Kilometer mobile Amphibienschutzzäune an 16 verschiedenen Straßenabschnitten des südlichen Landkreises Görlitz aufgebaut und betreut. Wir verhindern so, dass die Amphibien bei der Überquerung der Straßen auf ihrer Wanderung zu den Laichgewässern überfahren werden.

Im Frühjahr 2009 wurden so ca. 10.000 Individuen vor dem Verkehrstod bewahrt.

Auch für die Erarbeitung von Gutachten zur Wanderung der Amphibien in Vorbereitung von Baumaßnahmen werden derartige Zäune errichtet, um festzustellen, welche Arten möglicherweise betroffen sind.

– Sanierung von Teichen und Neuanlage von Laichgewässern

Biotopverbund Pochetal

Eine abwechslungsreiche Biotopstruktur bedeutet Lebensraum für Amphibien. Durch eine Ortsverbindungsstraße kam es zu einer gefährlichen Zerschneidung des Lebensraumes. Somit gab es im Frühjahr/Herbst 2000 erhebliche Tierverluste. Um dem entgegenzuwirken, wurden jenseits der Straße fünf zusätzliche Laichgewässer angelegt bzw. ein vorhandener Teich naturnah gestaltet. Die Kleingewässer wurden schon nach kurzer Zeit als Laichgewässer angenommen



Foto: NSZ

Wieder Weißstörche in Seifhennersdorf

NÖS schuf neue Lebensräume für Frösche und Lurche

Umweit des Goldbäzels in Seifhennersdorf befindet sich an der Halben-dorfer Straße das Grundstück der Familien Gebhardt und Willetal. Bereits seit längerer Zeit helfen Mitglieder der „Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e.V.“ dieses Grundstück so ökologisch wie möglich zu gestalten. Neben verschiedenen Anpflanzungen, dem Anbringen von Nistkästen und erforderlichen Wiesenmähdern wurde auch im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit dem „Naturschutzzentrum Zittauer Gebirge“ eine Nürhilfe für den Weißstorch errichtet.

Kleingewässer für Amphibien entstand

Seit 1994 war außerdem vorgesehen, ein neues natürliches Kleingewässer anzulegen, um vor allem den Amphibien und Libellen einen neuen Lebensraum bieten zu können. Ein Fördermittelantrag wurde damals leider abgelehnt, weshalb es nicht zur Realisierung dieses Vorhabens gekommen ist.

Trotz alledem wurde im vergangenen Monat dieses neue Kleingewässer durch die „NÖS e.V.“ angelegt. Neben der Erarbeitung eines notwendigen Projektes und mehrfachen Ortsbegehungen wurde auch die Kostenfrage geklärt, welche zum großen Teil durch die Grundstückseigentümer erbracht wurde. Mit Hilfe eines Minibaggers der Firma Förster (welcher uns auch bereits beim Kalibach-Renaturierungsprojekt zur Verfügung stand) und viel Handarbeit wurde Anfang Juli ein neues Amphibiengewässer angelegt und der ökologische Wert dieses Gebietes dadurch weiter erhöht. Sumpf- und Heckenpflanzen komplettieren das Gewässer. Steinhaufen werden als Verstecke für Lurche und Reptilien errich-

ter. Dazu benötigt die Ökogruppe viele Lesestelne. Wer davon einige loswerden möchte, kann sich gern bei der NÖS melden.

Seifhennersdorfer hoffen auf Störche

Bereits wenige Tage nach Fertigstellung des Teiches konnte hier ein Weißstorch beobachtet werden, was die Hoffnungen auf eine eventuelle königliche Storchennest in Seifhennersdorf weiter verstärkt. Auch sind bereits die ersten Frösche, Libellen, Wasserinsekten und verschiedene Vogelarten am Teich beobachtet worden. Da der Teich über keinen direkten Zufluß verfügt, sondern nur über Oberflächenwasser gespeist wird, ist bei der jetzigen Trockenheit der Wasserstand ziemlich gering. Versuche des Füllens durch die Freiwillige Feuerwehr waren leider nur zum Teil erfolgreich, da doch noch Wasser durch den Damm verloren geht. Weitere Handarbeiten sowie etwas Zeit braucht es noch, um auch dieses Problem zu lösen.

Besonderter Dank gilt natürlich den Eigentümern dieses Grundstückes, den Familien Gebhardt und Willetal, welche als naturliebende Menschen ihr Grundstück für Naturschutzzwecke zur Verfügung stellen und somit auch die Erhaltung unserer heimischen Natur fördern. Vieles kann hier noch getan werden, wobei die erforderliche Mühe der großen Wiesenflächen das größte Problem darstellt, aber auch auf eine Weise gelöst werden muß. Mit dem bisher Geschaffenen kann man aber bereits sehr zufrieden sein. Viele interessante Tier- und Pflanzenbeobachtungen zeigen auch den ökologischen Wert der durchgeführten Arbeiten.

Marlo Reiß, NÖS e. V.



Presseartikel aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz
Zeitungsartikel ohne nähere Bezeichnung

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 3 – gefährdet

Schutz BRD: streng geschützt nach
BArtSchV

Schutz EU: geschützte Art nach
Vogelschutzrichtlinie

Lebensraum

Der Weißstorch bevorzugt wasserreiche Gebiete und nistet gern auf Bäumen, Gebäuden, Felsvorsprüngen. Zum Jagen schreitet er durch Wiesen und Sümpfe. Ende August verlässt er sein Brutrevier und macht sich mit seinen Artgenossen auf den Weg nach Afrika.

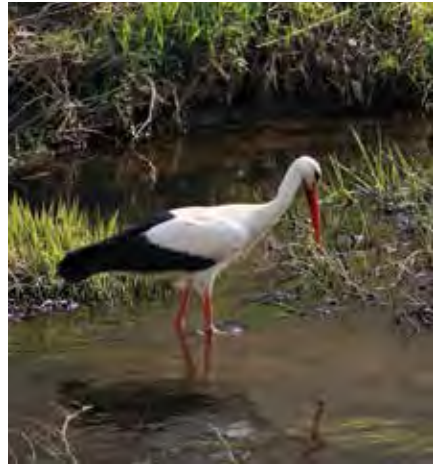


Foto: Kay Sbrzesny.

Projektbeispiele

Im Rahmen des Weißstorchprojektes des Freistaates Sachsen wurden auch im Landkreis Löbau-Zittau Nisthilfen für den Weißstorch neu angelegt bzw. wiederhergestellt. Nicht alle Standorte wurden angenommen.



Roland Kobuß, Kreisnaturschutzbeauftragter des Landkreises Löbau-Zittau und Mitarbeiter des damaligen Eigenbetriebes Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ bei der Vorbereitung einer Storchennisthilfe, Foto: Archiv der UNB des Landkreises Görlitz

Erfolgreiches Beispiel: Errichtung einer Nisthilfe in Wittgendorf, Vorwerk, Foto: NSZ

Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 3 –
gefährdet

Schutz BRD: Vorwarnliste

Schutz EU: FFH, Anhang IV

Lebensraum:

Die Haselmaus lebt bevorzugt in Laub- und Mischwäldern mit viel Unterholz.



Foto: Gerd Ritschel

Naturschutz

Mühevollle Suche nach Schläfern

Ein Projekt zum Lebensraum von Haselmaus und Siebenschläfer

Wo aufmerksame Naturschützer beobachten, was an Kleintier in Wald und Sträuchern unterwegs ist, wurden sie schon gesehen, die Schlafmäuse. Wo diese kleinen Tierchen bei uns heimisch sind, soll im Rahmen eines Naturschutzprojektes erforscht und dokumentiert werden. Dazu lädt die Naturschutzbehörde unter anderem zur Nussuche ein.

Von Angelika Hoyer

Wenn es dunkel wird, werden die Haselmäuse munter. Sie durchbeißen mit spitzen Zähnen die dicke Schale der Haselnüsse und holen sich den nahrhaften Kern heraus. Auch andere Sämereien und kleine Insekten gehören auf den Speisezettel der nur daumengroßen Mäuse mit Knopfaugen und einem rötlichgelben Fell. Mit dem Laub der Blätter verschwinden auch die Bilche, zu denen die Haselmäuse gehören. Gerüdet mit der zuvor angefüllten Fettschicht unterm Pelz verschlafen sie im warmen Nest einfach den ungemütlichen Teil des Jahres.

Doch künftige „Fahnder“ sind den unter Naturschutz stehenden Kleintieren jetzt zwischen dem Zittauer Gebirge, Kottmarwald und Königsholz auf der Spur.

Bis Ende des Jahres sind ein bei der Unteren Naturschutzbehörde



Wer mit auf die Suche nach der Haselmaus gehen möchte, sollte sich bei der Nussuche an den typischen Bissspuren orientieren, wie sie auf der Zeichnung aussehen. Links oben die von der Haselmaus angelegte Nuss. Foto: Projektbetreuung

HIER NIMMT MAN NÜSSE AN

- Naturschutzbehörde des Kreises PF 1354, 02763 Zittau, Kennwort Nussuche
 - Wolfram Poick, Hauptstraße 12, 02748 Bernstadt/OT Kemnitz
 - Karasek-Museum, Nordstr. 21 A, 02782 Seifhennersdorf
 - Tierpark Zittau, Weinpark 2, 02763 Zittau
 - Landschaftspflege „Zittauer Geörge“, August-Bebel-Straße 75, 02785 Olbersdorf
- Hinweise auch an den Projektkoordinator Andy Paul, Telefon 0172/27 77 641

tätiger Zivi und Angehörige einer Jugend-ABM des Kreisjagdverbandes Bautzen unterwegs, um das Vorkommen der hiesigen Schlafmäuse auszukundschaften. Angeleitet vom sächsischen Artenbeauftragten, dem Biologen Sven Büchner, bringen sie beispielsweise Nistkästen an. Vielleicht richtet sich darin die eine oder andere Haselmaus über den Winter ein. Zudem werden eigens ausgelegte Haarröhren mit Futter und einem Klebstreifen präpariert. Unter dem Mikroskop ist es dann für die Exper-

ten ein Leichtes, Haare von Haselmäusen von denen anderer Arten zu unterscheiden. Auch Lebendfallen an ausgewählten Orten gehören zur Suchaktion.

Aber auch interessierte Familien, Einzelpersonen oder Kindergruppen können an der Suche nach den Wohnorten der hiesigen Haselmäuse teilnehmen. Wer zum Beispiel bei einem Waldspaziergang löcherige Haselnüsse mit den typischen Spuren der Haselmaus findet, würde das Projekt schon unterstützen, wenn er diese Nüsse in ein kleines

Behältnis wie eine Filmdose gibt und an die Naturschutzbehörde oder die im Kasten angeführten Stellen schickt. Besonders wichtig ist die genaue Angabe des Fundortes wie etwa: östlicher Waldrand des Königsholzes bei Oberseifersdorf. Und für einen Jugendlichen mit Interesse für Naturschutz besteht im Landratsamt nach Krankheit eines Bewerbers kurzfristig die Möglichkeit, eine Zivi-Stelle anzutreten. Interessenten melden sich umgehend dazu bei der Stabsstelle Kreisplanung.

Zeitungsartikel aus dem Archiv der UNB SZ vom 18.09.2002

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Fledermäuse

Gefährdung

Sachsen: Alle im Landkreis vorkommenden heimischen Fledermausarten sind in der Roten Liste Sachsens verzeichnet

Kreisliches Fledermausprogramm

Fledermäuse leben still und heimlich. Vielleicht ist es auch der Grund dafür, dass diese faszinierende Tiergruppe fast unentdeckt in ihrem Bestand zurückgeht. Inzwischen sind sogar alle 16 in Sachsen nachgewiesenen Fledermausarten vom Aussterben bedroht. Die Ursachen dieses erschreckenden Bestandsrückgangs sind sehr vielfältig. Das Spektrum reicht von der Verringerung des Nahrungsangebots über die Verschlingung ihrer Lebensräume bis hin zu Vergiftungen durch Insektizide und Holzschutzmittel. Da auch im Landkreis Löbau-Zittau die Bestandsituation besorgniserregend ist, hat sich die Naturschutzbehörde entschlossen, ein besonderes kreisliches Programm zum Schutz der Fledermäuse zu starten. Schwerpunkte dieses vom Freistaat Sachsen geförderten Vorhabens sind die Erfassung des Fledermausbestandes, die Durchführung praktischer Schutzmaßnahmen und die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Bestandserfassung
Durch einen Fachexperten werden gegemeinlich alle bekannten Bereiche, in denen sich die Fledermäuse meist in Gruppen aufhalten, erfasst und dokumentiert. Darüber hinaus sollen mögliche Quartiere (Kirchen, große Dachstühle, alte Bergwerkstollen etc.) auf das Vorkommen von Fledermauskolonien überprüft werden. Bei dieser „erweiterten“ Erfassung werden auch beim Hinweise aus der Bevölkerung, insbesondere zu Schlafplätzen, entgegen genommen.

Praktische Maßnahmen
Schwerpunkt des kreislichen Fledermausprogramms stellen zweifellos die zahlreichen praktischen Maßnahmen dar. Dazu zählen insbesondere Vorhaben, die geeignet sind, die Quartiernot der Fledermäuse durch Hilfsmaßnahmen zu lindern, zum Beispiel

- die Schaffung von Winterquartieren in frostfreien Erdkellern und ehertägigen Bunkern,
- die Anbringung von speziellen Fledermauskästen als Ersatzlösung für höhlen- und spaltenbevorzugende Arten und
- die Schaffung von Einflugöffnungen zu Quartieren in Dach- und Kelleräumen.

Es gibt bereits eine Vielzahl von konkreten Möglichkeiten, wie solche Schutzmaßnahmen in die Praxis umgesetzt werden können. Dennoch werden Vorschläge für weitere Projektideen gern in das Programm aufgenommen.

Ausstellung zu heimischen Fledermäusen
Wer sich über Fledermäuse und ihre Lebensweise informieren möchte, kann im Landkreis auf der Etage des Umweltzentrums „Haus 2, 2. Erdgeschoss) eine Ausstellung besuchen. Auf illustrativen Tafeln ist noch bis Ende des Jahres viel Wissenswertes über die Besonderheiten dieser Säugetiergruppe zu sehen. Eine gleichgestaltete Wanderausstellung mit mehreren Exponaten, wie verschiedene Fledermauskästen und Dachöffnungen, wird auch in folgenden Orten des Landkreises gezeigt.

1.9.–29.9.2000	Haus des Gastes Oybin
2.10.–30.10.2000	Turmhalle Hainawaide
2.11.–30.11.2000	Haus des Gastes Oppach
1.12.–29.12.2000	Kloster St. Marienhal
9.1.–31.1.2000	Stadtmuseum Selbnesesdorf
1.2.–28.2.2001	Stadthaus Löbau
1.3.–30.3.2001	Sport- und Freizeitzentrum Jonsdorf
11.6.–20.7.2001	Fleischerhaus Neustadt-Spremberg

Kontakte, Beratung und Information
Zu allen Fragen, die den Fledermausschutz betreffen, kann man sich an die Naturschutzbehörde des Landkreises Löbau-Zittau wenden. Hinweise und Fragen werden zu den Öffnungszeiten des Landratsamtes telefonisch oder persönlich gern entgegen genommen. Als Ansprechpartner stehen Herr Wolfram Poick und Frau Rita Bachmann zur Verfügung, erreichbar im Umweltamt, Zimmer 2302 und unter der Telefonnummer (03583) 723302.

Es besteht auch die Möglichkeit, spezielle Fledermauskästen für die Anbringung an Hausfassaden kostenfrei zu erwerben. Außerdem liegt ein umfangreiches Angebot von kostenlosen Informationsbroschüren zu verschiedenen Naturschutzthemen bereit.



In verschiedenen Orten wird die Wanderausstellung zum Thema »Heimische Fledermäuse« zu sehen sein.



Diese kleinen Länglöcher haben einen besonderen Holzkasten als für dieses Zuhause angenommen.



Entsprechend dieser geben Fledermäuse eine Vielzahl von Unterschlupfmöglichkeiten, zum Beispiel in Dach- und Kellerräumen, hinter Steinhaufen und Farnbüscheln sowie in Holzspalten und

Zeitungsartikel ohne nähere Bezeichnung aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz

137

**Im Gespräch mit
Herrn Wolfram Poick, dem Fledermausspezialisten im Landkreis Löbau-Zittau**

NSZ: Wie sind Sie zum ehrenamtlichen Naturschutz gekommen?

W. Poick: Angefangen hat alles 1969. Da war ich bei einer Ornithologentagung in Herrnhut. Eigentlich bin ich ja Ornithologe und bin über die Ornithologie zum Naturschutz gekommen.

NSZ: Wie kamen Sie dann zum Fledermausschutz?

W. Poick: Auf Anfrage von Dr. Hiebsch, ILN Dresden. Ich wurde gefragt, ob ich der Situation des Mausohrs in Kemnitz nachgehen könnte. Es wurden dann mit der Zeit immer mehr Fledermausquartiere, die ich beobachtet habe und schließlich hat es mich nicht mehr losgelassen.

NSZ: Hatten Sie Mitstreiter im Fledermausschutz?

W. Poick: Im Landkreis Löbau bzw. Landkreis Löbau-Zittau nicht. Es kamen immer mal Studenten von der Hochschule, die bei Frau Prof. Dr. Heidger, Hochschule Zittau Praxissemesterarbeiten schrieben. Selbst hat Frau Prof. Dr. Heidger auch Exkursionen durchgeführt.

Aber so richtig intensiv und dauerhaft wie ich hat sich wohl keiner damit beschäftigt. Ich war immer Einzelkämpfer. Ich habe Kontakt zu zwei Fledermausverbänden. Im Nachbarkreis Bautzen konnte ich mich mit Günter Natuschke austauschen. Auch zur Naturforschenden Gesellschaft gab es immer wieder Kontakt. Aber in einem Verein war ich nie, war immer Einzelkämpfer. Kontakt zu anderen Fachleuten hatte ich trotzdem immer.

NSZ: Wie konnten Sie die aufwendige Arbeit als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer mit Ihrem Alltag vereinbaren?

W. Poick: Vor 1990 ging das ganz gut. Ich arbeitete als Elektriker im 3-Schicht-System. Da konnte ich mir die Zeit ganz gut einteilen und konnte eben auch frühmorgens oder abends meine Beobachtungen machen. Nach 1990 war ich von 7.00–18.00 Uhr arbeitsmäßig eingespannt. Da wurde es mit den Beobachtungen schwieriger. Eigentlich war es kaum noch zu schaffen. Dann war ich arbeitslos und erhielt später eine ABM beim Landschaftspflegeverband, später im Umweltamt. Büroarbeit war nichts für mich. Ich musste raus. Über hundert Quartiere habe ich aufgenommen, ca. 500 Karteikarten angelegt.

NSZ: Wie sehen Sie über die Jahre die Entwicklung der Fledermausbestände im Landkreis?

W. Poick: Ich habe 18 Fledermausarten im Landkreis kartiert. Im Großen und Ganzen ist die Entwicklung positiv. Es gibt mal saisonale Verluste, wie letzten Winter zum Beispiel. Da gab es witterungsbedingt viele tote Jungtiere. Schuld daran war wohl die Regenperiode.

Bei den Vögeln sieht es da ganz anders aus. Da konnte ich den Rückgang von einigen Arten über die Jahre selbst miterleben. Die Feldlerche zum Beispiel. Heute gibt es nur noch ca. 1 Feldlerche auf 10 ha. Früher konnte man sie häufig beobachten. Gleiches gilt für den Baumpieper. Auch das Wintergoldhähnchen ist fast nicht mehr bei uns vertreten.

NSZ: Was kann für den Fledermausschutz aktuell getan werden?

W. Poick: In Sachen Fledermausschutz könnte man mit einfachen Mitteln noch viel mehr machen. An Brücken zum Beispiel ließen sich oft problemlos Flachsteine für Fledermäuse einbauen, wie z. B. an der Brücke in Wittgendorf. Aus meiner Sicht ist das kein großer Aufwand. Der Nutzen für die Fledermauserhaltung ist jedoch groß. Gleiches gilt auch für Gebäude.

NSZ: Was ist Ihr persönliches Erfolgsrezept im Naturschutz?

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

W. Poick: Ich setzte auf Mundpropaganda. Vieles spricht sich rum. Im Jahre 2000 war ich Initiator eines kreislichen Fledermausprojektes mit einer Ausstellung zu Fledermäusen, die vielerorts zu sehen war. Da sind viele Leute auf das Problem aufmerksam geworden. Mit Schülern habe ich mal eine ganze Reihe Flachkästen für Fledermäuse gebaut. Die habe ich immer wieder an den Mann bringen können. Sogar Keramiktaschen, die aussehen wie Pantoffel habe ich mit Kindern angefertigt. Viele wurden verteilt und an Häusern und in Kellern angebracht. Unterstützung fand ich im Umweltamt bei Frau Gosteli und vom Stufa durch Herrn Zarth.

Man muss vor Ort mit den Leuten reden und sie überzeugen, dann sind viele auch bereitwillig, etwas für die Fledermäuse zu tun. Ich selbst habe über die Jahre immer alles ganz eisern kontrolliert und aufgeschrieben, auch wenn die Zeit knapp war. Das ist ganz wichtig, sonst geraten die Beobachtungen über die Jahre schnell in Vergessenheit. Man muss mit vollem Einsatz dabei sein, wenn man im Naturschutz etwas erreichen will. Die Standorte meiner Aufzeichnungen habe ich auf Karten übertragen. Zugegeben, es ist eine sehr aufwendige Arbeit, die viel Eigendisziplin verlangt.

NSZ: Welche Brennpunkte sehen Sie gegenwärtig im Fledermausschutz?

W. Poick: Unter anderem das viel diskutierte Thema Windräder. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, dass bei den Windrädern des E 66-Typs, wie sie in Bernstadt vorzufinden sind, jährlich 20–25 tote Fledermäuse und ca. 5 tote Vögel nachgewiesen wurden. Bei höheren Anlagen mit mindestens 72 Metern Höhe dagegen wurden kaum Verluste nachgewiesen. Man sollte also zumindest nur entsprechend hohe Windkraftanlagen errichten. Man sollte alternativ auch die Wasserkraft wieder mehr nutzen. Früher gab es viele Wassermühlen, von denen heute kaum noch eine arbeitet.

NSZ: Welches Projekt würden Sie für den Fledermausschutz anschieben wollen, wenn Sie entsprechende Gelder zur Verfügung hätten?

W. Poick: Ich würde mich verstärkt für den Einbau von Flachkästen in Dächer und Hausfassaden einsetzen. Bei einem Neubau kann das relativ leicht bewerkstelligt werden. Man sieht es hinterher nicht. Diese Maßnahme ist relativ leicht zu verwirklichen und bringt viel. Ich würde mir auch wünschen, dass das Faltblatt Fledermausschutz vom ehemaligen Landkreis Löbau-Zittau mal aktualisiert wird. Das habe ich zur Information und Werbung für den Fledermausschutz an viele Leute verteilt.



Fledermauskolonie im Winterquartier,
Fotos: Wolfram Poick



Die Kirche in Bischdorf ist ein wichtiges Sommerquartier für Fledermäuse



Pflege der Silberdistelflächen FND Hänschberg bei Eibau, Fotos: NABU Regionalgruppe Löbau

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Landschaftspflege geschützter Wiesenbiotope und Flächennaturdenkmäler durch verschiedene Vereine und Verbände:

Silberdistel (*Carlina acaulis ssp. acaulis*)

Gefährdung

Sachsen: Rote Liste 1 – vom Aussterben bedroht

BRD: besonders geschützt

EU: –

Standortansprüche: Wächst auf Trocken- und Halbtrockenrasen, bevorzugt stickstoffarme Böden. Früher wurden diese Standorte meist mit Schafen beweidet.



Gefährdung: Artenrückgang durch angrenzende intensive landwirtschaftliche

Nutzung, insbesondere Nährstoffeintrag durch Abdrift von Düngemitteln und/oder Zunahme von Verbuschung sowie Zunahme von Wühlmäusen.

Maßnahmen zum Artenschutz: Einmalige späte Mahd im Jahr nach dem Verblühen der Silberdistel im Spätsommer. Günstig hat sich ausgewirkt das Freistellen der einzelnen Rosetten im Juli.

Das Flächennaturdenkmal „Hänschberg“ in Eibau wurde seit den 1980er Jahren von Naturschützern des Kulturbundes, später des Kreisverbandes Löbau des Naturschutzbundes gepflegt. Ziel war es dabei den wertvollen halboffenen und strukturreichen Südhang mit Gebüsch, mageren und artenreichen Grünlandbereichen zu erhalten. Die Fläche beherbergt eines der wenigen Vorkommen der Stengellosen Silberdistel in der südlichen Oberlausitz. In den Gebüsch brütet u. a. der inzwischen vielerorts selten gewordene Neuntöter.

Mit viel Engagement wurde über viele Jahre die Biotoppflege sichergestellt. Der Anfang der 90er Jahre unternommene Versuch, die Fläche mittels Schafbeweidung offen zu halten, scheiterte leider nach kurzer Zeit daran, dass die Schafe durch wildernde Hunde gerissen wurden. Zudem wäre die Betreuung der Tiere mit vertretbarem Aufwand auf Dauer nur durch jemanden zu gewährleisten gewesen, der in unmittelbarer Nähe wohnt. Seitdem erfolgte die Pflege der Fläche durch jährliche Mahd. Immer wieder war es auch erforderlich, einzelne Gehölze zu entfernen, um ein völliges Zuwachsen mit Gehölzen zu verhindern und den halboffenen Charakter der Fläche zu bewahren. In den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen leider so verändert, dass es für den Verein immer schwieriger geworden ist, im nötigen Umfang neue, engagierte Mitstreiter zu gewinnen und die dringend notwendige Naturschutzarbeit in gewohnter Weise fortzuführen. Viel von dem, was in jahrzehntelanger Arbeit erreicht wurde, ist damit inzwischen in Frage gestellt.

Andreas Jedzig, NABU, Regionalgruppe Löbau

Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)

Schutzstatus

Sachsen: Rote Liste 2 – stark gefährdet

BRD: geschützt

EU: –

Standortansprüche: Die Orchideenart gedeiht auf natürlich nährstoffreichen Feucht- und Nasswiesen, z. B. Niedermoorstandorte, Auenbereiche

Gefährdung: Vor allem durch intensive Grünlandnutzung mit Entwässerung, zu zeitiger und/ oder zu häufiger Mahd oder intensiver Beweidung aber auch durch gedankenloses Abpflücken und Ausgraben ist ihr Bestand heute gefährdet.

Maßnahmen zum Artenschutz: Kontinuierliche extensive Grünlandpflege, zu meist einmalige späte Mahd nach dem 15. Juli mit Abtransport des Mähgutes



Foto: NSZ

Beispiel: FND Mittlere Pochewiese

Durch langjährige extensive Landschaftspflegemaßnahmen (Verzicht auf Düngung, einmalige späte Mahd im Jahr, Beräumung des Mähgutes) konnte der hier noch recht zahlreiche Bestand von Breitblättrigem Knabenkraut erhalten werden.



Foto: Mitarbeiter des Naturschutzzentrums „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH bei der Feuchtwiesenpflege

..... Artenschutz und Artenschutzprojekte

Beiträge mit Hinweisen zur Bestandessituation im Landkreis Löbau-Zittau

Breitblättriges Knabenkraut-Vorkommen auf Wiese an der Straße zwischen Bertsdorfer Bahnhof und Ort Bertsdorf wird zum Naturdenkmal erklärt.

Ratsvorlage v. 15.10.68 Kreisnaturschutzverwaltung.

Aufhebung des ND Orchideenwiese Olbersdorf – wegen Bau einer Jungrinderanlage, Begradigung Grundbachbogen, Ausbau Vorfluter. Ratsvorlage v. 10.10.74.

Unterschutzstellung: FND 3 Pochewiesen, Ratsvorlage v. 28.2.74

Kr. Zittau.

Antrag auf Ordnungsstrafverfahren gegen Schafhaltung in Bertsdorf, Poche-Gehölze. Naturschutzbeirat an Rat des Kreises Zittau / Flurschaden-Besichtigung v. 17.6.88 u. 10.11.88.

FND Orchideenwiese Großschönau. Landeskultur und Umweltschutz Maßnahmen-Planung für 1975.

Helmut Passig: Die historische und heutige Verbreitung heimischer Orchideen in der Umgebung von Herrnhut. Abhandlungen u. Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 1977, Bd. 51.

Helmut Passig: Flora von Herrnhut und Umgebung. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz. Supplement zu Band 9 (2000)

Wolfgang Hoffmann, Zittau: Artbetreuer für heimische Orchideen
Leiter des Lausitzer Orchideenbundes

„Sei 2000 erfolgt eine regelmäßige Kontrolle aller bekannten Orchideenstandorte des Landkreises Löbau-Zittau. Mit dem Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem Lausitzer Orchideenbund, den ehrenamtlichen Naturschutz Helfern der betreffenden Flächen sowie in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Staatlichen Umweltfachamt durchgeführt wird, werden die Gründe für den Rückgang untersucht.“





Rotsteinverein e.V., Foto: Wilfried Zinke

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Der Rotsteinverein e.V.

- Gegründet: 1990
Vorsitzender: Wilfried Zinke
Kontakt: Rotstein e.V., Zur Hohle 77a, 02894 Sohland am Rotstein
Tel.-Nr. 03 58 28/70 108
- Mitglieder: ca. 50
Einsatzgebiet: NSG Rotstein
- Aufgaben und Ziele: Die Mitglieder pflegen und betreuen in vielfältiger und reger Weise das Naturschutzgebiet am Rotstein. Der Verein hat großen Anteil an der Entwicklung und Durchsetzung eines Konzeptes für einen gezielten Tourismus. Unter seinem Dach arbeitet eine Gruppe „Freunde historischer Mühlen“.
- Arbeitsschwerpunkte: * Landschaftspflege
* Betreuung und Pflege der Wiesengladiolen-Wiese
* Denkmalschutz: Wiederaufbau der Bachmann-Mühle



Geführte Frühlingswanderung auf den Rotstein, Foto: Wilfried Zinke



Der Rotsteinverein e.V. in Sohland a.R. stellt sich vor

In früheren Zeiten war der Rotstein schon bekannt wegen der Vielfalt seltener Pflanzen und dem Reichtum an Orchideen verschiedener Gattungen. Raffgierige Kräuterkweiber, unvernünftige Menschen als auch „botanisierende“ Schüler höherer Lehranstalten hatten Mitschuld am Verschwinden seltener Pflanzen. Um weiteren Schädigungen vorzubeugen, ist der Rotstein im Jahre 1912 in Zusammenarbeit der Amtshauptmannschaft Löbau, des Löbauer Humboldtvereins, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz sowie einiger Waldbesitzer unter Naturschutz gestellt worden.

In einem Schriftwerk aus dem Jahre 1929 „Erfolge, Berichte und Wünsche des Landesvereines Sächsischer Heimatschutz“ wird folgender Wunsch und Hoffnung hervorgehoben: „Der Naturschutzbezirk Rotstein ist im Jahre 1912 gegründet worden, damit eine Lausitzer Bergwelt und Hügelflora erhalten bleibe und weil sich an diesen Berg geologische, prähistorische und geschichtliche Interessen knüpfen. Wir hoffen, daß es auch in Zukunft gelingen wird, diese Gedanken zu verwirklichen, dürfen hoffen, daß der Rotstein auch unseren Enkeln das sein wird, was er uns ist:

„Eine Quelle ungetrübten Naturgenusses“

Bereits im vorigen Jahrhundert war die hufeisenförmige Lage des Rotsteinmassives von der damaligen Garnison Löbau ausgenutzt worden, um einen Schießstand zu errichten. Dieser ist im Laufe der Zeit zu einem Schießplatz für militärische Zwecke ausgebaut worden, welcher zuletzt von der Offizierschule Löbau genutzt worden war. In den sechziger Jahren gab es Bestrebungen, das militärische Übungsgelände auf das gesamte Rotsteinmassiv auszuweiten und abzusperren. Durch die ausgebauten Berggaststätte zu einem Ferienhotel Anfang der 70er Jahre und durch viele Menschen, welche ihren Unmut darüber äußerten, wurden diese Bemühungen vereitelt und die Sperrung blieb auf den Innenbereich beschränkt.

Getragen von der Sorge um die Zukunft eines der ältesten Naturschutzgebiete in Sachsen, trafen sich Ende März 1990 etwa 40 Naturfreunde auf dem Rotstein. Danach folgten noch weitere Zusammenkünfte. Am Ende der grünen Tische stand der Gründungsbeschluss des Rotsteinvereins. Es wurde eine Satzung erarbeitet und am 14.9.1990 erfolgte die Vereinsgründung mit dem Eintrag unter der Nummer 196 im Vereinsregister des Kreisgerichtes Görlitz.

Der Rotsteinverein sieht sich nicht nur als Naturschutzverein, sondern auch als Heimatverein. Die Mitgliederzahl ist ständig gestiegen und es sind (Stand: Januar 2010)

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

53 Personen und eine Einrichtungen bzw. Institution eingetragene Mitglieder. Mit der Mitgliederzahl ist auch unser Aufgabengebiet gewachsen. So zum Beispiel gibt es eine Anzahl von Mitgliedern, welche den Wiederaufbau der „Sohländer“ Bock-Windmühle organisierten und selbst mit aufbauten. Neben geselligen Veranstaltungen nehmen Arbeitseinsätze und konkrete Pflegearbeiten einen breiten Raum ein.

Im Herbst 1994 war es unserem Verein möglich, am Osthang des Rotsteines ca. acht Hektar Wald- und wertvolle Wiesenflächen zu kaufen. Inmitten der Wiesenflächen liegt unsere Gladiolenwiese. Durch fachgerechte Pflegemaßnahmen ist es gelungen, den schon fast ausgestorbenen Bestand an winterfesten Wiesengladiolen (*Gladiolus imbricatus*) zu retten und sogar um ein Vielfaches zu vermehren. Dafür wurde 1993 der Rotsteinverein e.V. mit dem Feldschlößchen-Naturschutzpreis geehrt.

Nicht nur im Naturschutz ist unser Verein tätig, er versucht auch ältere Arbeitsstätten, welche mit natürlicher Energie betrieben wurden, zu erhalten und als technische Denkmäler der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit viel Ehrgeiz und auch Glück ist es uns gelungen, die schöne Bockwindmühle an der Paulsdorfer Straße in Sohländ a. R. mit vielen Helfern wieder aufzubauen. Kostenaufwendig mussten leider schon wieder Reparaturen an der Mühle ausgeführt werden, so zum Beispiel die Erneuerungen aller Fenster. Auch Sturmschäden an den Windmühlenflügeln machten uns große Sorgen.

Zur Tradition in unserem Verein sind in jedem Jahr folgende Veranstaltungen:

- Frühjahrswanderung auf dem Rotstein mit fachkundiger Führung
- Windmühlenfest zum Deutschen Mühlen-Tag am Pfingstmontag
- Sommerfest im Verein
- Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen an der Bockwindmühle
- Wanderwochenende
- Naturschutzmaßnahmen, Pflege der Gladiolenwiese
- Nach Erfordernissen Arbeitseinsatz auf dem Rotstein
- Jahresabschlussfeier, Weihnachtsfeier

Vorstand:

Zinke, Wilfried	Vereinsvorsitzender
Tyrol, Gotthard	Stellvertreter
Knoenagel, Martina	Schatzmeister
Hirsch, Steffen	1. Beisitzer
Schöne, Martin	2. Beisitzer

Wir hoffen, mit unserer kurzen Vorstellung einen informativen Rahmen zum Vereinsleben des Rotsteinvereines gegeben zu haben.

Wilfried Zinke, Vereinsvorsitzender

Entdeckung am Rotstein

Ebersbach. Für sein Engagement im Naturschutz erhielt Werner Münster jetzt den Bürgerpreis.

■ Romy Köhr

Ich will einfach weitermachen, solange es geht“, sagt Werner Münster, wenn man ihn nach seinen Zukunftsplänen fragt. Für den 74-jährigen Ebersbacher heißt das, sich auch weiterhin für den Schutz von Flora und Fauna stark zu machen. Seit seiner Jugend engagiert sich der aus Schlesien stammende Münster für den Naturschutz, insbesondere im Altkreis Löbau. Seit zehn Jahren ist er der Kreisnaturschutzbeauftragte und außerdem im Vorstand des Kreisverbandes Löbau des Naturschutzbundes e. V. aktiv.

Würdigung für Artenpflege

Dafür wurde der Ebersbacher jetzt in Zittau mit dem Bürgerpreis geehrt. Dabei fiel der Preisträger nicht wie viele andere aus allen Wäldern, als er bei der feierlichen Veranstaltung im Gerhart-Hauptmann-Theater auf die Bühne gerufen wurde. „Ich wusste, dass der Vereinsvorsitzende mich vorgeschlagen hatte“, erzählt Werner Münster. Er habe sich sehr über diese Würdigung seiner Arbeit gefreut, aufgeregt sei er aber nicht gewesen. „Ich habe ja vor einigen Jahren schon den Umweltpreis des Landkreises bekommen. Also kenne ich mich schon ein bisschen aus damit“, erzählt er etwas verschämzt.

Als Kreisnaturschutzbeauftragter kümmert sich Werner Münster vor allem um die Biotop-Pflege. „Sonst würden etliche Arten durch die heutigen Umwelteinflüsse verschwinden“, sagt der Naturkundler. „Um zum Beispiel den Bestand an Silberdisteln auf dem Ebersbacher



Werner Münster aus Ebersbach wurde für seine jahrzehntelange ehrenamtliche Arbeit im Naturschutz mit dem Bürgerpreis ausgezeichnet. Foto: S. Zischke

Hänschberg zu schützen, müssen wir dort regelmäßig mähen und die Verbüschung entfernen“, erklärt er. Jeder der 26 ehrenamtlichen Naturschutzhelfer, die es im Altkreis Löbau gibt, ist für ein bestimmtes Gebiet zuständig. Werner Münster ist Objektbetreuer auf dem Rotstein. Außerdem leitet er Weiterbildungen für Naturschutzhelfer, packt bei Arbeitseinsätzen mit an, arbeitet an Projekttagen mit Schulen zusammen und führt regelmäßig Exkursionen in die hiesigen Naturschutzgebiete durch.

Interesse an fremden Ländern

Aber nicht nur für die heimische Flora und Fauna begeistert sich der ehemalige Lehrer für Biologie und Chemie. „Mit der englischen Organisation ‚Wild Life Tours‘ unternehme ich Reisen in ausländische Naturschutzgebiete“, erzählt Werner Münster. So war der Ebersbacher schon auf den Galapagos-Inseln

und vor zwei Jahren auf den Seychellen. Deshalb interessiert er sich auch für Sprachen und lernt zurzeit fleißig Englisch. „Wenn man im Ausland unterwegs ist, ist das sehr hilfreich“, hat Werner Münster selbst erfahren. Der frisch gebackene Bürgerpreisträger ist auch Mitglied im Verein der Sächsischen Ornithologen. „Hier arbeite ich mit an der Brutvogelkartierung“, erklärt er. Vor einiger Zeit hat er dabei entdeckt, dass am Rotstein der Halsbandfliegenschäpper, eine seltene Vogelart, nistet. So etwas wird festgehalten und später in einem Buch veröffentlicht.

Mit dem Rotstein verbindet Werner Münster nicht nur diese ungewöhnliche Entdeckung. Hier hatte er 1951 als junger Naturschützer zugleich seinen ersten Arbeitseinsatz. Noch heute erinnert er sich gern daran. Kein Wunder, ist er doch bis heute dieser ehrenamtlichen Arbeit treu geblieben.

Quelle: Zeitungsartikel aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz Sächsische Zeitung 4.11.2006

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Der NABU-Kreisverband Löbau e.V.

- Gegründet: Anfang der 1990er Jahre
Vorsitzender: Andreas Jedzig
Kontakt: Naturschutzbund Deutschland (NABU), Kreisverband Löbau e. V.
Ludwig-Jahn-Straße 2, 02730 Ebersbach-Neugersdorf
Telefon: 0 35 86/36 83 47 oder 03 58 72/41 39 6
E-Mail: nabu-kvloebau@web.de
- Mitglieder: 75
Einsatzgebiet: südwestlicher Teil des heutigen Landkreises Görlitz
(Landkreis Löbau)
- Arbeitsschwerpunkte: **Öffentlichkeitsarbeit**
* Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen
* Vorträge und Exkursionen z. B. Vogelstimmenexkursionen, Frühlingswanderung, Himmelfahrtsexkursion
* Betreuung von Infoständen
- Artenschutz**
* Bau und Betreuung von Nistkästen/Nistgelegenheiten,
* Betreuung der Brutplätze gefährdeter Vogelarten z. B. Uhu, Roter Milan, Sperber, Rohrweihe, Schwarzstorch
* Betreuung von Amphibienzäunen
* Aufzucht verlassener Jungvögel
* Pflege verletzter Vögel, Arterfassungen
- Biotoppflege**
* Pflege von ca. 7 ha artenreicher Frisch- und Feuchtwiesen
* naturschutzgerechte Bewirtschaftung von 7 Kleinteichen mit einer Gesamtfläche von ca. 2 ha, Teichsanierungen
- Sicherung von Flächen mit wertvoller Naturlausstattung durch Kauf**

Nistkästen für Eulen

Seit vielen Jahren werden durch Mitglieder unserer Naturschutzgruppe Anstrengungen unternommen, den Bestand an Eulen zu erhalten, beziehungsweise zu erhöhen. Es werden Nistkästen gebaut, und an vielversprechenden Stellen im Wald angebracht. Einige unserer Kästen, vornehmlich solche, die sich an Bachläufen befinden, werden auch gern von Schellenten genutzt. Bis vor zwei Jahren hatten wir aber immer wieder das Problem, dass Marder die Gelege der Enten zerstörten, oder gleich die Nistkästen besetzten, die damit für andere Bewohner nicht mehr zur Verfügung standen. Ein Vogelfreund, der mit denselben Problemen zu tun hatte, baute aus 10-Liter-Plastikanistern einen Vorsatz für die Nistkästen. Nachdem wir dieses System vor zwei Jahren auch bei uns einführen, stieg die Zahl der erbrüteten Waldkäuzchen fast auf das Doppelte, und

auch die Gelege der Schellenten blieben unversehrt. In einem Waldstück, in dem im Durchschnitt jedes Jahr zwei Kästen vom Waldkauz besetzt waren, konnten wir in letzter Zeit keine Brut mehr nachweisen. Das liegt aber bestimmt daran, dass sich in unmittelbarer Nähe ein Brutplatz vom Uhu befindet. In den letzten Jahren konnten in dem von uns betreuten Gebiet keine Schleiereulen mehr nachgewiesen werden, was sicher auch mit den strengen Wintern zu tun hat. Von unseren 12 Schleiereulen-Nistkästen sind in diesem Jahr acht von Turmfalken belegt worden.

Heinz Förster



Kauzkasten mit Marderschutz, Foto: Heinz Förster

Pflege des Pflanzengartens auf dem Schlechteberg in Ebersbach nach 1990

1990 wurde der Kulturbund der DDR aufgelöst. Die Pflege des Pflanzengartens wurde zunächst durch die Stadt Ebersbach, den Humboldtverein und durch Initiative von Privatpersonen fortgeführt. Der frühe Tod von Peter Buschmann, der sich schon in der DDR sehr für den Pflanzengarten engagiert hatte, hinterließ zu diesem Zeitpunkt allerdings eine Lücke, die nur mit einiger Mühe zu schließen war. Ab Mitte der 90er Jahre übernahm schließlich der Naturschutzbund Kreisverband Löbau e.V. den größten Teil der Pflegearbeiten. Der Verein war 1991 von Naturfreunden aus Ebersbach und umliegenden Orten gegründet worden. Viele Mitglieder des Vereins wie z. B. Günter Lesche, Hans-Peter Dieckhoff und Lutz Günther fühlten sich dem Pflanzengarten besonders verbunden, so dass die notwendigen Pflegearbeiten weiter organisiert werden konnten. In

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

zahlreichen Arbeitseinsätzen wurden z. B. aufkommende Sträucher und auch einige größere Gehölze entfernt, um wieder mehr Licht und Platz zu schaffen. Die Stadt Ebersbach stellte u. a. Holz für Geländer zur Verfügung und es erfolgten teilweise auch Pflegearbeiten durch ABM-Kräfte. Auch nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Vereinsvorsitzenden Hans-Peter Dieckhoff im Jahre 2009 wurden weiter die nötigen Pflegearbeiten durchgeführt. Dazu gehörten u. a. die Pflege der einzelnen Pflanzquartiere, die Mahd von einigen kleineren Wiesenflächen, das Instandhalten der Wege und des kleinen Teiches. Die zunehmende Überalterung des Vereins machte es jedoch schließlich immer schwieriger, die weitere Pflege des Pflanzengartens zu gewährleisten. Aus diesem Grund musste der Naturschutzbund Kreisverband Löbau 2012 die Stadt Ebersbach-Neugersdorf darüber informieren, dass er die weitere Pflege auf weitgehend ehrenamtlicher Basis nicht mehr gewährleisten kann. Leider droht nun, nach über 100-jährigem Bestehen über alle Krisen, Kriege und politischen Umbrüche hinweg der Verlust des Pflanzengartens. Es ist nur zu hoffen, dass eine befriedigende Lösung gefunden wird bevor es dafür zu spät ist.



Andreas Jedzig

Schwalbenwurz-Enzian, Foto: Andreas Jedzig

FND Kux in Ebersbach

Anfang der 80er Jahre wurde durch die Ortsgruppe Ebersbach des Kulturbundes eine Brachfläche am Rand einer ehemaligen Mülldeponie am Kux in Ebersbach rekultiviert. Das Gelände wurde von Müll geräumt und durch die Anlage von zwei Teichen und die Anpflanzung verschiedener Gehölze neu gestaltet. Als Komplex aus den zwei damals angelegten Teichen, einer angrenzenden Feuchtwiese und einem kleinen, bewaldeten Bachtälchen ist dieses Gebiet inzwischen Lebensraum für eine Reihe seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten wie z. B. Fischotter, Eisvogel, Wald-Schlüsselblume und Sumpfdotterblume geworden. Seit Anfang der 90er Jahre führt der Kreisverband Löbau des Naturschutzbundes die notwendigen Pflegearbeiten fort. Dazu gehört vor allem die jährliche Wiesenmahd und die Instandhaltung und Entschlammung der Teiche.

Andreas Jedzig, Vorsitzender des NABU-Kreisverband Löbau e. V. und KNB für den südlichen Teil des Landkreises Görlitz:

Zum Andenken an Herrn Hans-Peter Dieckhoff aus Ebersbach

Hans-Peter Dieckhoff war langjähriger Vorsitzender des NABU Kreisverbands Löbau e.V. Sein ganzes Leben hat er aufopferungsvoll und unermüdlich für den Naturschutz gewirkt. Zusammen mit Peter Buschmann und Werner Münster arbeitete er seit Beginn der 80er Jahre in der damals neu gegründeten Naturschutzhelfergruppe Ebersbach. Zu jener Zeit wurden in und rund um Ebersbach die ersten Flächennaturdenkmale ausgewiesen.

Gleich nach der Wende wurde am 21.2.1991 der Kreisverband Löbau des Naturschutzbundes gegründet. Er bestand anfangs aus 23 Mitgliedern und Hans-Peter war seit 1996 Vorsitzender. Von da an stieg die Mitgliederzahl kontinuierlich. Ein Höhepunkt im Vereinsleben war die Sanierung des Vereinshauses unter seiner Leitung. Es konnte im April 1997 bezogen werden. Für sein Engagement erhielt er im Jahre 2005 den Bürgerpreis und weitere Ehrungen für seine naturschützerische Tätigkeit.

Auch bei der Planung von Bauvorhaben im Landkreis Löbau hatte er in der Umweltverträglichkeitsprüfung ein entscheidendes Wort mitzureden.

Neben seiner Funktion im Naturschutzbund war Hans-Peter Dieckhoff viele Jahre ehrenamtlich als Artbetreuer für geschützte Vogelarten im nördlichen Teil des ehemaligen Landkreises Löbau-Zittau und Objektbetreuer für eine Reihe von Flächennaturdenkmälern tätig.

Hans-Peters großes Ziel war es, zusammen mit seinen Ornithologen, eine umfassende Übersicht der Vogelwelt des Landkreises Löbau zu veröffentlichen. Die Arbeit war weit fortgeschritten. Es blieb ihm aber leider nicht die Zeit, sie zu vollenden.

Wir verlieren mit Hans-Peter Dieckhoff einen ausgezeichneten Organisator, der es immer verstanden hat, die Vereinsmitglieder und Sympathisanten für den Naturschutz zu begeistern. Aktive Biotoppflege und fröhliche Feste waren Bestandteile der Vereinsarbeit und haben die Mitglieder zusammengehalten.

Plötzlich und für uns alle unerwartet verstarb er am 9.10.2009 im Alter von nur 65 Jahren. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke, die nur schwer zu schließen sein wird.

Wir wollen das Andenken von Hans-Peter Dieckhoff ehren, indem wir unsere Arbeit zum Wohle der Natur in seinem Sinne weiterführen.



Hans-Peter Dieckhoff, Foto: Archiv NABU-Kreisverband Löbau e.V.

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt



FND Kux, Ebersbach
Foto: Archiv des NABU
Ebersbach

Bedrohte Silberdistel gerettet

Zehn Jahre NABU-Kreisverband Löbau e. V. / Eine gute Bilanz für die Natur

Von Werner Münster

Ebersbach. 34 Naturschützer trafen sich am Sonnabend zum zehnjährigen Jubiläum in ihrem Ebersbacher Vereinshaus. Der Verband des Alt-kreises Löbau vom Naturschutz-bund Deutschland (NABU) hat zurzeit 45 Mitglieder. Bei der Vereinsgründung war den anfangs 23 Mit-gliedern Naturschutzarbeit durch-aus geläufig, denn die meisten hat-ten sich schon lange zuvor als Na-turschutzhelfer bewährt. Durch das engagierte Wirken von Vorstand und Mitgliedern konnte viel für die Erhaltung der heimatischen Naturvielfalt erreicht werden. Die Lei-stungen einzelner Mitglieder sowie der gesamten Gruppe wurden mit der Verleihung von Umweltpreisen unseres Landkreises und eines Feld-schlösschen-Umweltpreises gewür-digt. Der Rechenschaftsbericht zieht eine erfreuliche Bilanz. Das Hauptwirken des Vereins besteht in der Biotoppflege ausgewiesener und neu vorgeschlagener Naturob-jekte. So kümmern sie sich jährlich um bis zu 14 Hektar Wiesenfläche. Dabei wurde beispielsweise auf dem Hänschberg die vom Ausster-ben bedrohte Silberdistel gerettet. Aus einem spärlichen Orchideen-Vorkommen schufen Vereinsmit-glieder in harter Arbeit eine Feuchtwiese zum Wildblumenparadies mit Tausenden Exemplaren des Breit-blättrigen Knabenkrauts. Um solche Maßnahmen durchführen und öko-logische Gutachten erstellen zu können, braucht der Verein drin-

gend Geld für den Kauf von Ma-schinen, Arbeitsgeräten und Com-putertechnik. Die wissenschaftliche Arbeit des Vereins hat die floristi-sche und faunistische Arten-Daten-erfassung zum Ziel und wird für Publikationen wie dem jährlichen Ornithologischen Jahresbericht, der Zusammenstellung der Oberlausit-zer Pflanzenwelt oder Büchern über die Vogelwelt Sachsens benötigt. Der Wirkungsbereich des Vereins erstreckt sich über das Territorium des ehemaligen Kreises Löbau bis hin zum Bubenik und Rotstein, wo – bedingt durch schädigende Um-welteinflüsse – viel getan werden muss, ursprüngliche Lebensge-

meinschaften zu erhalten. Selbst-verständlich kommen Erfahrungsaustausch und Weiterbildung, verbunden mit der Freude am Naturerlebnis, nicht zu kurz. Dazu gehö-ren Exkursionen, die auch in Schutzgebiete der tschechischen Freunde und noch weiter bis zum Neusiedler See führten. Recht aktiv wird im Vogelschutz gearbeitet. Aber auch der Kinder- und Jugend-arbeit widmet sich der Verein mit Angeboten in den Ferien und zu Projekttagen. Die Vogelstimmen-Exkursionen finden Anklang. Mit der Öffentlichkeitsarbeit soll Ver-ständnis für die Belange des Natur-schutzes geweckt werden.



Sachkompetent und voll mitreißendem Elan erfreut sich der Vorsitzende Hans-Peter Dieckhoff – hier mit seiner Frau Regina – stets eines regen Zuspruchs bei Arbeitseinsätzen (bis 36 Helfer). Foto: W. Münster



Schon eine langjährige Tradition: Die Naturkundliche Morgenwanderung



Landschaftspflege am FND Jachelberg, Fotos: Andreas Förster, NABU-Regionalgruppe Zittau

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

NABU Landesverband Sachsen e.V. – Regionalgruppe Zittau

Gegründet: 1991
Vorsitzender: Andreas Förster
Kontakt: Andreas Förster, Beethovenstraße 14, 02763 Zittau
Telefon: 0 35 83 / 69 13 14, E-Mail: nabu.foerster@web.de
Mitglieder: 26
Einsatzgebiet: südlich von Zittau

Arbeitsschwerpunkte:

Biotop- und Artenschutz im „Eichgrabener Feuchtgebiet“, Wiesenpflege, Mitarbeit in Fachbeiräten, jährliche „Naturkundliche Morgenwanderung“

Im Mittelpunkt der Arbeit der Regionalgruppe Zittau stehen Biotop- und Artenschutz. Seit 1995 hat die Gruppe das „Eichgrabener Feuchtgebiet“ mit einer Gesamtgröße von 10,5 Hektar gepachtet, davon sind etwa 6 Hektar Wasserfläche. Dieses Feuchtgebiet ist mit seinem breiten Schilfgürtel und seiner Artenvielfalt eines der wertvollsten in der südöstlichen Oberlausitz. Die Regionalgruppe bewirtschaftet diese Teiche mit einem naturnahen Wildfischbesatz, um allen in diesem Gebiet vorkommenden Arten einen entsprechenden Lebensraum zu bieten.

2001 hat die Gruppe 3 Hektar Land an der Poche in Großschönau zum Zweck der Erhaltung wertvoller Biotope erworben. Außerdem wird in Schutzgebieten jährlich Wiesenpflege durchgeführt (Jachelberg in Bertsdorf etwa 0,3 Hektar). Darüber hinaus arbeitet die Regionalgruppe in Fachbeiräten des Landratsamtes Löbau-Zittau mit, führt jedes Jahr eine „Naturkundliche Morgenwanderung“ in Olbersdorf durch (2006 fand die 53. statt; durchschnittliche Teilnehmerzahl etwa 25 Personen) und unterhält im Interesse eines grenzüberschreitenden Naturschutzes Kontakte mit tschechischen Naturschützern.



Umwelthäusel der NABU
Regionalgruppe Zittau,
Fotos: Andreas Förster

Die Eichgrabener Teiche

Südöstlich von Zittau befinden sich die Eichgrabener Teiche. Diese kleine Teichgruppe, umgeben von einem Mosaik unterschiedlichster Biotope, ist schon lange eines der besten Gebiete speziell für ornithologische Beobachtungen. Die intensive fischereiliche Nutzung der Teiche zu DDR-Zeiten, verbunden mit dem Trockenfallen der Teiche zur Winterzeit und dem zyklischen Abbrennen der Schilfsäume, war dem Leben wassergebundener Arten und den Bewohnern der Verlandungsbereiche sehr abträglich. Dank der Aufgeschlossenheit der Stadt Zittau für die Belange des Natur- und Artenschutzes gelang es der Regionalgruppe Anfang der 90er Jahre, die Eichgrabener Teiche und angrenzende Gebiete zu betreuen und zu pachten.

Intensiver Schutz und eine naturschutzgerechte Pflege, aber auch die gute Zusammenarbeit mit dem Zittauer Sportfischerverein e.V. und das Verständnis angrenzender Landnutzer für die notwendigen Schutzmaßnahmen führten dazu, dass nun die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten günstige Lebensbedingungen finden. In den vergangenen Jahren konnte sogar ein Zuwachs an vorkommenden Arten nachgewiesen werden. 140 Vogelarten, 15 Fischarten, Muscheln, Schnecken und Insekten, Amphibien, zahlreiche Säugetierarten sowie geschützte Pflanzen belegen das. Auch das Vorhandensein oder das zeitweilige Verweilen vieler Rote-Liste-Arten beweisen, dass dieses Gebiet fischereilich und landschaftspflegerisch optimal bewirtschaftet wird. Dabei hat der Nutzungsdruck, insbesondere durch Erholungssuchende, erheblich zugenommen.

Im landesweiten Biotopverbund besitzt das Eichgrabener Feuchtgebiet eine herausragende Bedeutung. Die nächsten vergleichbaren Gebiete befinden sich erst in der Lausitzer Heide- und Teichlandschaft. Durch intensiven Schutz und naturschutzgerechte Pflege will die Regionalgruppe dieses einmalige Gebiet vor den Toren der Stadt Zittau bewahren.



*Text: Andreas Förster
NABU-Regionalgruppe
Zittau*

Henkerteich,
Foto: Andreas Förster

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Landschaftspflegeverband „Zittauer Gebirge und Vorland“ e.V. (LPV)

Gegründet:	1991
Sitz:	Jonsdorf/ Mittelherwigsdorf
Vorsitzender:	Andy Paul
Mitglieder:	ca. 35
Kontakt:	Straße der Pioniere 9, 02763 Mittelherwigsdorf Tel.: 0 35 83 / 69 69 77, E-Mail: lpv-zg@t-online.de
Einsatzgebiet:	ehem. Landkreis Löbau-Zittau
Einsatzschwerpunkte:	* ca. 24 ha Wiesenfläche * Errichtung eines Schwalbenturmes in Waltersdorf * Kopfbaumpflege * 10 Jahre lang Bergwiesenfest 2003–2012 * Herbstfest 2006–2009 in Zittau, Markt * in knapp 20 Jahren ca. zw. 350–400 Kleinprojekte

Der Landschaftspflegeverband „Zittauer Gebirge und Vorland“ e.V. wurde am 16. September 1991 gegründet. Sitz des Verbandes ist der Kurort Jonsdorf, die Geschäftsstelle befindet sich in Mittelherwigsdorf. Zurzeit gehören 58 Mitglieder dem LPV an, darunter befinden sich auch 5 Städte und Gemeinden: Großschönau, Kurort Jonsdorf, Olbersdorf, Ostritz und Oybin.

Seit unserer Gründung beschäftigen wir uns auch mit themenbezogenen Einzelprojekten in den Bereichen Naturschutz, Artenschutz, Umweltbildung und Regionalvermarktung. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Auswahl unserer aktuellen Vorhaben.

Die Durchführung des Bergwiesenfestes mit deutschen und tschechischen Partnern ist seit 2006 eine schöne Tradition des Landschaftspflegeverbandes.
Foto: Andy Paul, LPV





Auf dem Bergwiesenfest, Fotos: Andy Paul, LPV



Organisation und Durchführung eines Zwiebelmarktes mit regionalen Anbietern in Zittau

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Projekt: Bäume im Dreiländereck – Stromy v Trojemi

Gemeinsam mit der Stadt Hrádek nad Nisou führte der Landschaftspflegeverband ein Projekt zum Schutz und der Erhaltung von historischen Bäumen im Dreiländereck durch. Auf tschechischer Seite orientiert sich das Projekt besonders auf Laubbäume. So wurde die historisch bedeutsame und in Europa einmalige Roteichenallee entlang der Straße Žitavská untersucht, gepflegt und Fehlstellen mit Pflanzungen aufgefüllt.

Gemeinsam veranstalteten die Partner einen „Tag der Bäume“, welcher Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bot etwas über Bäume auf spielerische und investigative Art zu erfahren. Ebenso entstand eine Postkarte mit interessanten Motiven zu alten Bäumen im Dreiländereck. Auf 27 dreisprachigen Informationstafeln werden die einzelnen Obstsorten, ihre Verwendung und Eigenschaften sowie Interessantes zur Tier- und Pflanzenwelt erläutert.

Zukünftig soll der Lehrpfad nicht nur von Touristen und Einheimischen genutzt werden, sondern auch für Baumpflege- und Obstkundeseminare. Um das gemeinsame Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen, wurde eine feierliche Einweihung des Lehrpfades im Rahmen eines internationalen Streuobstworkshops durchgeführt. Begleitet wurden all diese Vorhaben von einer engen deutsch-tschechischen Zusammenarbeit mit regelmäßigen Beratungstreffen und gemeinsamer Umsetzung und Planung der Vorhaben.

Auf sächsischer Seite wurde das Hauptaugenmerk auf die hier typischen und das Landschaftsbild prägenden artenreichen Streuobstwiesen gelegt.

Leider gehen immer mehr dieser wertvollen Lebensräume mit ihrer spezifischen Artenzusammensetzung verloren. Die mangelnde Information und Aufklärung sind die Gründe für den Rückgang dieser Streuobstwiesen und Baumbiotope. Im Rahmen des Projektes wurde eine Streuobstwiese in Großschönau, welche durch den Landschaftspflegeverband gepflegt wird, zu einem Lehrpfad umgestaltet.

Einweihung des Streuobstlehrpfades in Großschönau mit deutschen und tschechischen Kooperationspartnern. Mit dabei Frank Peuker, Bürgermeister der Gemeinde Großschönau (2.v.l.), Gert Hummitzsch (LPV) und Romana Cermánová als tschechische Projektkoordinatorin Fotos: Andy Paul





Infotafel im Eingangsbereich des Schülerbushes, Naturschutzverein „Zittauer Bergland“
Fotos: NSZ

1995 erhielt der Naturschutzverein „Zittauer Bergland“ für „den Aufbau eines ökologischen Umweltbegegnungszentrums“ mit einem Gebäude mit Wand- und Dachbegrünung, einer Humustoilette, naturnaher Abwasserbehandlung umgeben von einem Feuchtbiotop, Wildblumen und Streuobstwiesen einen ersten Platz beim ausgeschriebenen Umweltpreis des Landkreises Löbau-Zittau.



Ein Weidenhaus wurde als grüne Oase in vielen Stunden gemeinsamer Arbeit von den Vereinsmitgliedern angelegt.

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Naturschutzverein Zittauer Bergland e.V.

Gegründet:	1991
Sitz:	Zittau
Vorsitzender:	Dietmar Böhmer
Mitglieder:	ca. 45
Kontakt:	Naturschutzverein „Zittauer Bergland“ e.V. Ökozentrum Schülerbusch Neusalzaer Straße 60, 02763 Zittau Tel.-Nr.: 0 35 83 / 70 1995, E-Mail: oekozentrum@freenet.de
Einsatzgebiet:	Schülerbusch Zittau und Umgebung

Aufgabenschwerpunkte:

Wir wollen an der Erhaltung der Natur unserer Umwelt, unseres Lebensraumes mitwirken und seiner Zerstörung entgegenwirken. Dabei können wir auf fachlich fundiertes Wissen zurückgreifen, da Spezialisten aus den Bereichen Ornithologie, Entomologie, Botanik usw. zu unseren Mitgliedern zählen. Im Bereich der Biotoppflege leisten wir aktive Beiträge zum Naturschutz. Unser Ökozentrum hat Modellcharakter, und jeder kann sich dort Informationen und Anregungen holen.

Aber wir investieren natürlich auch in die Zukunft. Schon die Kleinsten werden bei Workshops und anderen Veranstaltungen auf spielerische Weise mit dem Naturschutzgedanken vertraut gemacht und lernen, behutsam und verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt umzugehen. Am Anfang der Vereinsgeschichte gab es die Vision, ein altes Steinbruchgelände, das jahrelang der „GST“ als Übungsgelände diente, in eine grüne, blühende Oase zu verwandeln, die Ausgangspunkt sein sollte, um im Rahmen eines regen Vereinslebens vielen Menschen den Naturschutzgedanken nahe zu bringen und vielfältiges Wissen zu vermitteln. Viele Jahre später wurde der Traum geboren, inmitten dieser Oase ein lebendes, grünendes Haus aus Weiden wachsen zu lassen. Bei Workshops (siehe „Termine“) und Veranstaltungen, aber auch einfach bei einem Besuch des Ökozentrums Schülerbusch kann man viel Interessantes und Wissenswertes erfahren und so manches selbst gemixte oder gestaltete „Naturwunder“ mit nach Hause nehmen.

Das Gelände des Ökozentrums wird heute nicht nur für die eigene Kinder- und Jugendarbeit des Vereins, sondern auch von den umliegenden Schulen, Kindergärten und Vereinen genutzt.

**Im Gespräch mit Herrn Dietmar Böhmer,
Vorsitzender des Naturschutzvereins „Zittauer Bergland“ e.V.**

NSZ: Wie sind Sie zum ehrenamtlichen Naturschutz gekommen?

Dietmar Böhmer: Bereits seit 1980 war ich Ortsnaturschutzbeauftragter von Hörnitz. Als gelernter Forstfacharbeiter habe ich früh die Notwendigkeit erkannt, wichtige Aufgaben auf dem Gebiet des Naturschutzes zu übernehmen.

NSZ: Wie war die Situation zur Gründung des Naturschutzvereins „Zittauer Bergland“?

Dietmar Böhmer: Im Jahr 1992 gehörte ich zu der aktiven Gruppe von 24 Gründungsmitgliedern, die den Naturschutzverein „Zittauer Bergland“ e.V. gründeten. Die Arbeit im Verein umfasst die Betreuung von Naturschutzobjekten, Artenschutz und Landschaftspflege. Dabei steht vor allem die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zur Förderung des Umweltbewusstseins im Vordergrund, insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit als Bestandteil einer naturverbundenen Erziehung. Die Aktivitäten des Vereins begannen mit Müllberäumungsaktionen, um das ehemals von der GST der Robur-Werke genutzte Gelände im Schülerbusch zum Ökozentrum als eine Begegnungsstätte für die Naturfreunde zu gestalten. In der Anfangszeit beteiligten sich bis zu 80 Vereinsmitglieder an den verschiedenen Aktionen.

NSZ: An welche Aktivitäten erinnern Sie sich besonders?

Dietmar Böhmer: 1992 hat sich unser Verein durch Vereinsmitglied Herrn Höntsch in einer Interessengemeinschaft für die „Schließung des Steinbruchs am Scheibeberg“ eingesetzt. Zur Begrenzung des weiteren Gesteinsabbaus erfolgte 1997 auf Bestreben der Initiativgruppe der Kauf einer Waldfläche am Scheibeberg. Für einen Bestandsumbau erfolgten die Pflanzung heimischer Laubgehölze und der Bau der notwendigen Einzäunung.

Seit 1995 bestehen Kontakte zu tschechischen Naturschutzgruppen. Mitglieder unseres Vereins beteiligten sich an der Wiederaufforstungsaktion im Isergebirge. Zwischen 1996 und 2000 fanden zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen statt, die sowohl im tschechischen Isergebirge als auch im Ökozentrum Schülerbusch durchgeführt wurden.

Anfangs erfolgten Pflegeeinsätze auf der Birkwiese in Lückendorf, am Gampenstein in Hainewalde und auf den Pochewiesen in Jonsdorf. Ab 1994 waren Pflegeobjekte in Hörnitz der Mandau-Prallhang und Kuxbach, in Mittelherwigsdorf die Schülertalwiese, Katzenlehne sowie der Scheiber Spitzberg. Auf der Hangfläche am Watzdorfheim wurde eine Streuobstwiese angelegt. Der Verein übernahm den Obstbaumschnitt, Pflegearbeiten und ergänzte eine Benjeshecke. Ein Höhepunkt in der Vereinsarbeit war das Anlegen des Naturlehrpfades im Schülerbusch.

Mit dem Umweltpreis wurde der Verein 1995 für den Aufbau des Ökozentrums ausgezeichnet. Eine biologische Pflanzenkläranlage entstand 1997. Der Bau des Weidenhauses erfolgte 2002.

NSZ: Welche Veranstaltungen gestaltete der Verein?

Dietmar Böhmer: Zur Sommersonnenwende findet seit 1993 das Sommerfest statt. Das Grasfest 1994 als Dankeschönveranstaltung für Mitarbeiter der Pflegeeinsätze. Beliebt sind die Osterwanderung sowie das Drachenfest. Herbstfeste werden zu speziellen Themen als Kartoffelfest, Kürbisfest, Apfelfest oder Zwiebelfest veranstaltet.

NSZ: Welche Aktivitäten gibt es zum Artenschutz im Verein?

Dietmar Böhmer: Die Fachgruppe Ornithologie hat in Workshops eine Bestandserfassung der Vogelwelt im Schülerbuschgelände durchgeführt. Mit der Herstellung und dem Anbringen von Nistkästen für verschiedene Vogelarten, regelmäßigen Brut- und Reinigungskontrollen sowie vogelkundlichen Exkursionen kann zum Artenschutz beigetragen werden.

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Die Entomologen, die in der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz organisiert sind, erforschen intensiv die heimische Insektenfauna. Artenlisten wurden erstellt für NSG Lausche, LSG Zittauer Gebirge und FNDs. Insektenausstellungen, beispielsweise im Zittauer Tierpark, geben Einblicke in die Tätigkeit der im Naturschutzverein mitwirkenden Entomologen.

Auch auf den Gebieten Botanik und Herpetologie sind Fachgruppen im Naturschutzverein tätig.

NSZ: Welche Kontakte bestehen zu anderen Vereinen?

Dietmar Böhmer: Mit der Naturschutz- und Ökogruppe Seiffhennersdorf e.V. gibt es eine gute Zusammenarbeit. Gemeinsame Arbeitseinsätze werden organisiert. Eine langjährige Beziehung besteht zu der tschechischen Naturschutzgruppe „Junge Naturschützer des Isergebirges“. Zur NA-BU-Ortsgruppe Wittichenau haben wir Kontakte gepflegt mit regelmäßigen gegenseitigen Besuchen. Der Naturschutzverein ist Mitglied beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V., um das Mitspracherecht bei öffentlichen Planungsverfahren zu erlangen.

Bei Workshops und Workcamps wurden ein Ökogarten, zwei Teiche, Weidengänge, Nisthilfen für Vögel und Insekten und vieles mehr im Ökozentrum angelegt.



Aus der Chronik des Naturschutzvereins "Zittauer Bergland" e.V.



Auch die Kinder der AG Natur des Naturschutz-zentrums "Zittauer Gebirge" (NSZ) nutzen das Ökozentrum Schülerbusch gern für ihre Schuljahresabschlussfeier. Foto: NSZ

Zur Geschichte der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Ortsgruppe Zittau

Quelle: „Die Vogelwelt des Kreises Zittau“ (Auszüge) von G. Eifler und G. Hofmann

Die Bildung der „Ornithologischen Gesellschaft“ in Görlitz 1811 durch J. G. Kretschmar verlieh Zittau sehr spät Impulse. Erst am 16. September 1893 kam es zur Gründung des „Ornis, Verein für Vogelkunde und Liebhaberei nebst Zweigverein für Insektenkunde Zittau“. Am Anfang füllte die Vogelliebhaberei den Verein aus. Mit der Gründung des „Vereins Sächsischer Ornithologen“ durch Rudolf Zimmermann 1922 hielt auch die moderne Ornithologie Einzug in den Zittauer Verein. ...

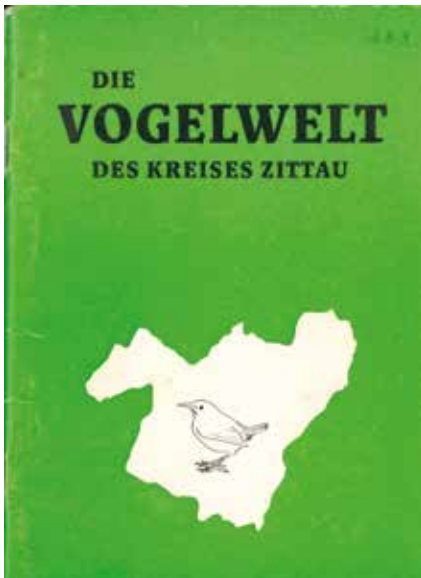
Im Jahre 1935 erweiterte ... Bernhard Prasse die wissenschaftliche Vogelberingung auf den Zittauer Raum. Er hatte auch wesentlichen Anteil an der Einrichtung eines Vogelschutzgebietes im Roschertal zwischen Mittelherwigsdorf und Hainewalde im Jahre 1936. Gleichzeitig kam es auch zur Einrichtung eines Nistkastenreviers im gleichen Gebiet mit 90 Kästen. Als umsichtiger Betreuer fungierte Fritz Günther (1901–1978).

Nach der faschistischen Machtübernahme wurde am 24. Juni 1937 für den Verein „Ornis“ die Auflösung verfügt und dieser gleichzeitig als Abteilung des Reichsverbandes Deutscher Vogelpflege und -züchter neu gegründet ...

Die Wirren des Zweiten Weltkrieges setzten der Vereinstätigkeit 1944 ein Ende.

Der Initiative von B. Prasse und F. Günther ist es zu verdanken, dass in der schweren Nachkriegstätigkeit 1947 erneut erste Schritte für eine organisierte Vogelkunde unternommen wurden. Diese Bemühungen waren schließlich erfolgreich. Der „Ornis“ konnte als „Volksbildende Gruppe – Vogelschutz und Pflege“ seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Mit der Gründung des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ wurde diese Gruppe als Fachgruppe Ornithologie Zittau weitergeführt.“



..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Verein Sächsischer Ornithologen e.V.

Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Ortsgruppe Zittau

- Gegründet: 1991
hervorgegangen aus dem Verein „Ornis“ und der nachfolgenden Fachgruppe Ornithologie Zittau des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“
- Sitz: Zittau
- Vorsitzender: Klaus Hofmann
- Mitglieder: ca. 15
- Kontakt: Klaus Hofmann
02788 Zittau OT Wittgendorf
Tel.-Nr. 03 58 43 / 25 33 7
- Einsatzgebiet: vorwiegend Gebiet des ehemaligen Landkreises Zittau
Die Ortsgruppe trifft sich in den Räumen des Demokratischen Frauenbundes, Bahnhofstraße 17, 02788 Zittau jeweils freitags um 19.00 Uhr. Zu den Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen!
- Arbeitsschwerpunkte: *Vogelkartierungen
*Betreuung von Nistkästen sowie Auswertung der Ergebnisse
*Durchführung naturkundlicher Exkursionen und Diavorträge
*Wasservogelzählungen insbesondere am Olbersdorfer See
*Zuarbeiten für die Erfassung der Vogelwelt in Sachsen
*Zusammenarbeit mit der Vogelschutzwarte Neschwitz und anderen Vereinen, Behörden und Naturschutzinstitutionen

Weitere Informationen zur Tätigkeit des Verein Sächsischer Ornithologen e.V. unter www.vso-web.de

Neuntötermännchen
(*Lanius collurio*) am Nest.
Durch Habitatverluste
eingengt, nimmt er in
seinem Bestand immer
mehr ab.
Foto: Werner Münster



Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Ortsgruppe Zittau

Im Gespräch mit Herrn Klaus Hofmann aus Wittgendorf, ehrenamtlicher Naturschutzhelfer und Vorsitzender Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Ortsgruppe Zittau

NSZ: Woran erinnern Sie sich besonders in der Anfangszeit als Naturschutzhelfer?

K. Hofmann: Zuerst begannen wir gemeinsam, mein Bruder Gert und ich, als Mitglieder in der Zittauer Fachgruppe Ornithologie.

Von 1967 bis 1970 haben wir Brüder ein Nistkastenrevier mit 300 Nistkästen im Wittgendorfer Wald eingerichtet und betreut. Dabei wurden wir vom Forstrevierleiter unterstützt.

In den Anfangsjahren nahm die feldornithologische Arbeit durch intensive Nistkastenbetreuung und umfangreiche Naturschutzarbeit einen enormen Aufschwung. Von den Mitgliedern der Zittauer Fachgruppe wurden zeitweise über 600 Nistkästen betreut. Die regelmäßigen Kontrollen der Nistgelegenheiten waren sehr zeitaufwendig. Nistkästen wurden beispielsweise im Roscher-tal, im Schülerbusch, im Tierpark in der Weinau und im Westpark angebracht.

Es erfolgten intensive Erfassungen der Brutbestände, der Bestandsdynamik zu den Zugzeiten und umfangreiche Siedlungsdichte-Untersuchungen.

Mit erheblichem Zeitaufwand wurden seit 1978 mit Unterstützung mehrerer Naturschutzhelfer des Kreises Zittau insbesondere Bruten vom Aussterben bedrohter Vogelarten bewacht.

Neben Siedlungsdichte-Untersuchungen gehörten seit 1978 drei Brutvogelkartierungen zum Arbeitsprogramm:

- 1978 bis 1982 Brutvogelkartierung der DDR auf Messtischblatt-Basis,*
- 1985 bis 1989 Feinrasterkartierung im Kreis Zittau auf 1 qkm-Basis,*
- 1993 bis 1996 Brutvogelkartierung in Sachsen auf Messtischblatt-Quadrant-Basis.*

Neben ornithologischen Arbeiten wurden 1974 im Rahmen der Erfassung der Feldgehölze auf Wittgendorfer Flur umfangreiche Kartierungen von Gehölzen, Feuchtgebieten und weiteren wertvollen Biotopen durchgeführt.

NSZ: Sind Ihnen Naturschutzhelfer-Schulungen und gemeinsame Veranstaltungen aus den Anfangsjahren in Erinnerung?

K. Hofmann: Zur Weiterbildung haben wir an den Naturschutzlehrgängen in Müritzhof an der Zentralen Lehrstätte für Naturschutz und in Gräfenhain bei Königsbrück teilgenommen.

Damals fand unter Leitung von Dr. Schubert die jährliche Zusammenkunft der Ortsnaturschutzbeauftragten und Naturschutzhelfer mit etwa 40 bis 50 Teilnehmern zum Jahresabschluss in der Zittauer Gaststätte „Weißes Ross“ statt.

NSZ: Wie war die Naturschutzarbeit nach 1990 organisiert?

K. Hofmann: Nach 1990 gehörte ich dem Naturschutzbeirat an, der sich aus Kreisnaturschutz-Beauftragten, Artenschutz-Experten und Mitarbeitern des Umweltamtes zusammensetzte. Bei wichtigen Entscheidungen zu Unterschutzstellungen und Artenschutzprojekten gaben wir fachliche Empfehlungen.

NSZ: An welche praktischen Arbeitseinsätze erinnern Sie sich besonders?

K. Hofmann: Beispielsweise haben wir 1988/89 die Silberdistelwiese auf dem Schanzberg in Oberseifersdorf in gemeinsamen Einsätzen von Naturschutzhelfern und Ornithologen gemäht. Dabei waren ebenfalls Günter Geyer und Siegmund Höntsch aktiv tätig.

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Am Scheiber Spitzberg führte der Naturschutzverein Zittauer Bergland die Pflegearbeiten für die Silberdistel durch.

NSZ: An welchen ornithologischen Kartierungen waren Sie beteiligt?

K. Hofmann: Im Rahmen der FFH-Kartierung des Zittauer Gebirges untersuchten wir u. a. das Vorkommen von Raufußkauz und Sperlingskauz im Gebiet zwischen Lückendorf und Waltersdorf.



Wiesenmähd am Schanzberg, Fotos: Dietmar Spittler



Arbeitseinsatz am Kaltbach



Pflanzarbeiten am Kaltbach, Fotos: NÖS

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e.V. (NÖS)

Gegründet: 1991
Vorsitzender: Jens Zillmann
Mitglieder: ca. 25
Kontakt: Jens Zillmann, Mönchsbergweg 22,
02782 Seifhennersdorf,
Tel. 0 35 86 / 40 69 65, E-Mail: pilzefrank@arcor.de
Einsatzgebiet: Seifhennersdorfer Flur

Arbeitsschwerpunkte: * Pflege geschützter Biotope und Naturdenkmäler
* jährliche Pflege geschützter Wiesen
* Anlage von Heckenpflanzungen
* Betreuung von Amphibienlaichgewässern
* Renaturierung von Fließ- und Stillgewässern

Beispiele: * Pflege des Quellhanges am Frenzelsberg (Orchideenwiese)
* Pflege der Gründelquelle (Streuobstwiese)
* Renaturierung des Kaltbaches auf Seifhennersdorfer Flur

In den Jahren 1994/95 führte die Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e.V. Renaturierungsarbeiten am Ober- und Mittellauf des Kaltbaches durch. Ziel des Projektes war es, neuen Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten zu schaffen. Durch Melioration und Begradigung in den 1970er Jahren war der Kaltbach in seiner Funktion als Lebensraum stark eingeschränkt. Die Naturschutzhelfer der Ökogruppe, darunter auch Kinder und Jugendliche, gaben dem Bach durch Renaturierungsarbeiten ca. 650 m naturnahen Verlauf zurück, pflanzten Bäume und Sträucher an, bauten Amphibienverstecke und kartierten Pflanzen und Tiere. Diese Initiative wurde 1995 mit dem Feldschlösschenpreis ausgezeichnet und erhielt den Umweltpreis des Landkreises Löbau-Zittau.



Arbeitseinsatz am Kaltbach



Arbeitseinsatz am Kaltbach



Der Kaltbach nach den Renaturierungsarbeiten, Fotos: NÖS

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Zum Andenken an Mario Reiß

Mario Reiß war Mitbegründer und Vereinsvorsitzender der Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf. Er war ein hoch engagierter und unermüdlicher Mitstreiter, der bis zuletzt für die Belange des Naturschutzes gewirkt hat. Im September 1996 verstarb er im Alter von nur 29 Jahren. Sein früher Tod hat die Familie, Freunde und Naturschützer sehr getroffen.

Bereits in der Schulzeit wurde sein Interesse für die Natur, Tiere und Pflanzen geweckt und gefördert. Bald nahm er verantwortungsvoll die Tätigkeit als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer des Landkreises Zittau wahr. Regelmäßig betreute und kontrollierte er eine Vielzahl von Schutzobjekten und wurde schnell zum Ortsnaturschutzbeauftragten von Seifhennersdorf berufen. Im Jahre 1991 zählte er zu den Initiatoren und Mitbegründern der NÖS e.V. und wirkte im Rahmen des Vereins zahlreiche größere und kleinere Naturschutzprojekte mit Fördermitteln. Bekannt wurde er auch durch seine kontinuierliche Pressearbeit. Dabei vertrat er immer die Interessen des Naturschutzes und informierte die Öffentlichkeit konsequent zu Brennpunkten und zu Erfolgen des Naturschutzes.

Wir werden das Andenken an Mario Reiß bewahren, seine zahlreichen Projekte fortführen und unsere Naturschutzgüter im Raum Seifhennersdorf weiter pflegen und erhalten.

Gerold Kühnel

Naturschutz- und Ökogruppe Seifhennersdorf e. V.



Foto: NÖS



Nach einem Pflanzeinsatz



Organisation des Sonnenwendfeuers im Steinbruchgelände Leutersdorf, Foto: Heiner Haschke

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Kulturbund e.V. Ortsgruppe Leutersdorf AG Landeskultur und Umweltschutz

Gegründet:	1974
Vorsitzender:	Heiner Haschke
Mitglieder:	ca. 15
Kontakt:	Heiner Haschke, Oststraße 5, 02794 Leutersdorf Tel.: 035 86 / 45 15 67
Einsatzgebiet:	Gemeinde Leutersdorf
Arbeitsschwerpunkte:	Pflege FND Steinbruch Leutersdorf Naturkundliche Exkursionen

Aus der Geschichte der AG Landeskultur und Umweltschutz der Ortsgruppe Leutersdorf des Kulturbundes e.V.

Im Gespräch mit Frau Helgard Binner und Herrn Heiner Haschke

NSZ: Wann kam es damals zur Gründung der Ortsgruppe in Leutersdorf?

Helgard Binner: Die Ortsgruppe Leutersdorf des „Kulturbundes zur Erneuerung Deutschlands“ hat sich im November 1945 gegründet. Gründer der Ortsgruppe war unser Vater Heinz Haschke, der bis zu seinem Tode im März 1986 deren Vorsitzender blieb. Dann übernahm Heiner Haschke diese Aufgabe.

Innerhalb der Ortsgruppe existierten zeitlich versetzt verschiedene Arbeitsgemeinschaften (Literatur und Musik, Botanik, Fotografie, Geschichtsforschung). Eine Arbeitsgemeinschaft davon war auch die 1974 gegründete AG „Landeskultur und Umweltschutz“ (AG „LuU“). Außerdem gab es noch eine Kinder-AG, die mein Bruder Heiner Haschke leitete.

Auslöser für die Gründung der AG Landeskultur und Umweltschutz waren die Umweltverschmutzungen im Steinbruchgelände Leutersdorf. Was wurde dort nicht alles abgelagert: Gartenabfälle, Traktorenreifen, sogar Fässer mit Öl. Da musste dringend was getan werden. Im Steinbruchgelände fand im April 1974 der erste vom Vorsitzenden der Ortsgruppe des Kulturbundes Heinz Haschke organisierte, unbezahlte Großeinsatz zur Beräumung des Geländes statt, dem weitere mit bis zu 60 beteiligten Personen folgten, darunter waren viele Schüler, von denen einige nach der Beendigung ihrer Schulzeit in die AG kamen. Bis zum Sommer wurden 700 unbezahlte Arbeitsstunden geleistet, zahlreiche Betriebe halfen unentgeltlich mit der Leistung von über 70 Technikstunden (z. B. LPG Spitzkunnersdorf, Rat der Gemeinde Leutersdorf, VEB Lautex, VEG Saatzucht Dresden, BT Leutersdorf (Baumschule)). Im Mai 1975 übernahm ich die Leitung der AG „LuU“.

Heiner Haschke: Den Großteil der Arbeiten verrichteten wir im Zeitraum 1974–1976, in der unsere AG auf eine Mitgliederzahl von über 30 anwuchs. Wir erhielten auch zahlreiche Hilfe von „außen“, z.B. von der Baumschule Leutersdorf. Wir waren bis zu 40 ehrenamtliche Helfer und wir hatten viel Hilfe von außen, z. B. half uns die VEG Baumschule Leutersdorf, die uns später die Pflanzen kostenlos zur Verfügung stellte, deren Leiter Hans Gerischer und dann Klaus-Dieter Kothe langjährige AG-Mitglieder waren. Von der LPG wurden kostenlos Traktoren bereitgestellt ... Das ging damals recht unkompliziert mit mündlicher Absprache. Auch mit der Gemeinde. Im Gegenzug

haben wir für unseren Ort neben Natur- und Umweltaufgaben oft Einsätze durchgeführt, z.B. das Anlegen des Parks (innerhalb eines Monats 16 Einsätze mit 1041 Stunden unbezahlter Arbeit). Wir haben mit unserer Aktion im Steinbruch immerhin erreicht, dass das Steinbruchgelände bis heute im Wesentlichen von Müllablagerungen verschont geblieben ist und wir haben bewirkt, dass der Steinbruch 1980 als Flächennaturdenkmal unter Schutz gestellt wurde. In diesem Kleinod der Natur wachsen verschiedene Weidenarten, selten gewordene Pflanzen, und es ist ein Paradies für Ringelnattern, Kreuzottern, Wildenten u.a.

NSZ: An welche Projekte können Sie sich noch erinnern?

H. Haschke: Da denke ich zum Beispiel an die Heckenpflanzung an der Klingermühle. Das war eine gemeinsame Aktion mit den Jägern. Die Fläche hat uns damals die LPG zur Verfügung gestellt. Die erste Heckenpflanzung an der „Klingermühle“ fand 1982 statt. Bis zum Jahresende wurden insgesamt 2500 Hagebutten und 600 andere Sträucher gepflanzt sowie 10 Bäume, die uns kostenlos vom VEG Saatzucht Leutersdorf zur Verfügung gestellt wurden.

Dann haben wir auch zwei Wiesenstandorte in Pflege gehabt. Eine davon war eine Wiese mit einem Schachbrettblumen-Bestand. Mir sind nur zwei Standorte in Sachsen bekannt, wo diese seltene Art vorkommt.

Es wurde natürlich nicht nur gearbeitet, sondern auch gefeiert. Im Jahre 1946 von Heinz Haschke ins Leben gerufen, haben wir ab 1975 z.B. die Sonnenwendfeier in Leutersdorf organisiert – bis 2011. Mit 65 Jahren hatte es die längste Tradition hier in unserer Region.

H. Binner: Nicht zu vergessen unsere öffentlichen Lichtbildervorträge, Ausstellungen und Schaukästen. 1988 hatten wir im damaligen Stadtmuseum zum Thema: „Uns're Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer ...“ Umweltschutz, Landeskultur, Naturschutz im Gemeindeverband (Leutersdorf, Spitzkunnersdorf, Niederoderwitz, Seiffhennersdorf), die in 13 Monaten 8070 Besucher gesehen haben. Das war sehr arbeitsaufwendig, hat aber Spaß gemacht.

NSZ: Wen müsste man im Zusammenhang mit der Geschichte der Ortsgruppe unbedingt noch benennen?

H. Haschke: In erster Linie ist natürlich unser Vater, Heinz Haschke, zu nennen. Er hat es immer schon gut verstanden, die verschiedensten Leute in die Arbeit unserer Ortsgruppe einzubeziehen. So waren zeitweise zum Beispiel beide Pfarrer – der evangelische und der katholische – ebenso Mitglieder wie die Bürgermeister, manche Betriebsleiter und viele Geschäftsleute. Eine sehr gute Zusammenarbeit gab es mit Hans Gerischer, dem langjährigen Leiter der Baumschule.

H. Binner: Zu nennen sind auch die langjährigen Hauptkassierer Hildegard und Herbert Stäcker sowie Manuela Gruner. Alle Aktiven zu nennen würde zu weit führen, belassen wir es bei diesen Beispielen. Auch die AG war bunt gemischt zusammengesetzt. Alter, Weltanschauung und Beruf spielten keine Rolle, wenn es um den Naturschutz ging. Wichtig aber war für uns immer Mitglieder dabei zu haben, die von Berufs wegen mit Natur und Umwelt zu tun hatten: Mitglieder der LPG, Leiter und Mitarbeiter der Baumschule, Bürgermeister und Abgeordnete der Gemeinde.

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

NSZ: Wie gelang es Ihnen damals Nachwuchs für ihre Ortsnaturschutzgruppe zu gewinnen?

H. Binner: Wir waren lange Jahre vier Lehrer in der AG, zwei davon an der Leutersdorfer Schule. Heiner hat über viele Jahre dort eine Kinder-AG geleitet, der Andere, Herr Dietmar Eichhorn, wurde Ortswegemeister und begeisterte dafür ebenfalls seine Schüler. Ein Dritter, Herr Eckard Neumann, nutzt den Biologieunterricht und oft bei Exkursionen unseren Steinbruch. Auch ich habe einige Jahre eine Kinder-AG mit Seifhennersdorfer Schülern geleitet.

H. Haschke: Im Jahr 1982 sammelte die Kinder-AG 4 Zentner Eicheln: drei wurden an den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb abgegeben, ein Zentner wurde eingemietet.

Auf einer Fläche von 150 qm wurde in der ehemaligen „Station Junger Naturforscher“ in Leutersdorf ein Zentner des von der Kindergruppe gesammelten Eichelsaatgutes mit dem Ziel der Aufzucht von Eichen ausgebracht und anschließend von der AG gepflegt – es war der Beginn unserer bis in die 90er Jahre bestehenden eigenen kleinen „Baumschule“.

Zusammen mit den Kindern haben wir Sitzkrücken für Greifvögel gebaut und diese aufgestellt, mit dem Förster Wildfütterungen gemacht, Tiere und Pflanzen bestimmt, Wanderungen zu den FND's durchgeführt.

Ich erinnere mich besonders gern noch an die Wildfütterung am Weihnachtsabend, die die AG „LuU“ mit den Kindern ihrer Mitglieder durchgeführt hat. Natürlich kam immer der Weihnachtsmann. Nicht nur die Kinder waren dabei. Es kamen auch sogar viele Großeltern mit.

NSZ: Gab es eigentlich vor dem Bestehen der Arbeitsgemeinschaften schon Natur-Arbeit mit Kindern in Leutersdorf?

Heiner Haschke: Seit 1955 bestand im Ort eine Station „Junger Naturforscher“. Paul Haschke, unser Onkel, war der Leiter. Die Station gehörte zum „Haus der Jungen Pioniere“ in Zittau, welches sich damals gegenüber der heutigen Mensa befand, lief also über die Volksbildung des Rates des Kreises.

H. Binner: Leider wurde die Station in den 70er Jahren geschlossen mit fragwürdigen Begründungen. 1983 übergab uns die Gemeinde das Hauptgebäude zur kostenlosen Nutzung. Daraufhin haben wir in vielen Einsätzen (1700 Stunden in einem halben Jahr) mit Unterstützung der Bezirksleitung des Kulturbundes, dem Rat der Gemeinde und vielen anderen Helfern das Haus saniert, nutzten es bis ins Jahr 2001.

NSZ: Wie steht es mit der Kulturbundortsgruppe und der AG heute?

H. Binner: Die gibt es beide noch. Viele junge Leute sind leider aus der Region weggezogen, Ältere verstorben. Die Anzahl der Mitglieder hat sich bei beiden stark reduziert. Trotzdem finden im Jahr noch einige Veranstaltungen der Ortsgruppe statt. Auch der aktivste Kern der AG ist noch in Aktion. Manches schaffen wir einfach nicht mehr. Anderes ist heute nicht mehr möglich, aber um „unseren“ Steinbruch kümmern wir uns nach wie vor und versuchen ihn in seiner Schönheit kommenden Generationen zu erhalten.



Revitalisierungsmaßnahmen am FND Waldstück an der Wache, Gemarkung Jonsdorf (Lauschemoor) 2004, Foto: NSZ

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH

Gegründet:	1997 als gemeinnützige GmbH, Gesellschafter ist die Beteiligungsgesellschaft des Landkreises Görlitz
Sitz:	Goethestraße 8 02763 Zittau
Kontakt:	Tel.: 035 83 / 51 25 12 E-Mail: koordinierung@ns-zittau.de
Geschäftsführer:	Hans-Gert Herberg
Einsatzgebiet:	Landkreis Görlitz
Arbeitsschwerpunkte:	* Praktischer Naturschutz * Wissenschaftliche Erhebungen * Tourismus * Umweltbildung / Öffentlichkeitsarbeit

Das Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ ist in der Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH seit dem 1. Januar 1997 tätig und ging hervor aus dem Eigenbetrieb Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ des ehemaligen Landkreises Löbau-Zittau. In der Gründungszeit existierte neben der gemeinnützigen GmbH ein Förderverein Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ e.V. zum Zwecke der Beantragung von Fördermitteln. Der Verein wurde im Jahre 1999 aufgelöst.

Die Gesellschaft verfolgt in der Umsetzung naturschutzrelevanter Aufgaben in der Landschaftspflege, mit praktischer Naturschutzarbeit, mit Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie im Tourismus gemeinnützige Ziele.

Das NSZ entwickelt und realisiert Projekte im Landkreis Görlitz, welche gleichzeitig öffentlichkeitswirksam dargestellt werden und somit der Umweltbildung dienen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden eigenständige Projekte für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter durchgeführt.

Im Tätigkeitsfeld Tourismus werden neben der Wegwartung im Landkreis auch Aufgaben zum Erhalt und Verbesserung der touristischen Infrastruktur übernommen.

Arbeitsschwerpunkte

► Praktischer Naturschutz

Praktische Naturschutzarbeit im Naturschutzzentrum Zittauer Gebirge umfasst wiederkehrende Artenschutzmaßnahmen, Landschaftspflege, naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung, Biotoperhaltungsmaßnahmen sowie die Revitalisierung von Stillgewässern und naturnahe Gestaltung von Fließgewässern.

Die vielfältigen Aktivitäten dienen dem Erhalt des Artenreichtums und der Kulturlandschaft im Landkreis Görlitz.

Neben eigenen praktischen Naturschutzprojekten besteht ein großer Anteil der Arbeit in der Anleitung und Unterstützung ehrenamtlicher Naturschutzarbeit von Privatpersonen, Vereinen und Verbänden der Region.

Die Gesellschaft dient der Vermittlung zwischen Landnutzern und Naturschützern, um einvernehmliche Lösungen zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen zu erreichen.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Naturschutzprojekte arbeitet die Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH eng mit den Naturschutzbehörden des Landkreises Görlitz und des Freistaates Sachsen zusammen.

Projektbeispiele

* Renaturierung des Grundbaches in Jonsdorf am Kroatzbeerwinkel

Auf einer Länge von 200 m wurde der Grundbachabschnitt im Rahmen einer Umweltausgleichs- und Ersatzmaßnahme für eine Windkraftanlage renaturiert. Die Betonverbauungen der Sohl- und Uferbereiche wurden rückgebaut, das Bachbett mit flachen Böschungen und mäandrierendem Verlauf neu gestaltet und die Uferzonen teilweise bepflanzt. Die Pflanzung erfolgte im Herbst 2007.



..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

* Biotoperhaltungsmaßnahmen am „Inselteich Neusalza Spremberg“

Durchgeführte Maßnahmen: Teichentschlammung und Dammsanierung; Erneuerung des Grundablasses und des Ablaufbauwerkes; Auslichtung der Gehölze im Bereich des Ostdammes, des Umfluters und im westlichen Verlandungsbereich

Fotos: NSZ



* Das Forellenflössel wurde im Rahmen eines Interreg III A Projektes durch eine Vielzahl von praktischen Maßnahmen revitalisiert.

* Der Teich am Pfaffenbach wurde mit Zuwendungen des Freistaates Sachsen im Rahmen der Naturschutzrichtlinie im Zeitraum 2.10.2006 bis 30.6.2007 renaturiert.

* Sanierung des Stöckerteiches in Neuendorf

Das Projekt bestand aus der Sanierung des Teiches mit dem Schwerpunkt Entschlammung und dem Einbau eines Ablassbauwerkes sowie der Bepflanzung des Uferbereiches. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Erhaltung des sensiblen Röhrichtgürtels gelegt. Die Renaturierung des Teiches wurde im Februar 2001 beendet.

Der Stöckerteich dient nun als Laichgewässer von Amphibien (Grasfrosch, Erdkröte).

* Revitalisierungsmaßnahmen am Teich am Vorwerk Wittgendorf

In einem ersten Bauabschnitt wurden mit Mitteln des Freistaates Sachsen im Zeitraum 1.9.2004 bis 31.5.2005 folgende Maßnahmen durchgeführt:

– Entschlammung des Vorfluters; Kopfweidenpflege; Dammsanierung des Stillgewässers; Wiederherstellung eines Laichtümpels

Der 2. Bauabschnitt im Zeitraum 24.9.2007 bis 31.7.2008 umfasste weitere Aktivitäten zur Revitalisierung des Stillgewässers:

– Entschlammung und Entlandung des Stillgewässers

– Lieferung und Einbau eines neuen Mönches, zur Verbesserung der Stauhöhe

* Gewässersystem in Neusalza Spremberg

Im Rahmen eines Interreg III Projektes im Zeitraum 1.3.2006 bis 30.6.2006 wurden der Schwarze Teich, der Fabrikteich und der Brückenteich in Neusalza Spremberg bzw. in Friedersdorf durch eine Vielzahl an praktischen Maßnahmen revitalisiert.



Die Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH betreut im Rahmen der Landschaftspflege ca. 30 ha Wiesenbiotope auf über 70 Einzelstandorten. Zielstellung der Landschaftspflege ist der Erhalt wertvoller Elemente der Kulturlandschaft als Lebensraum gefährdeter Arten.

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Neophytenmanagement

Das Naturschutzzentrum wirkt gemeinsam mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises, den Landschaftspflegeverbänden der Region und anderen Partnern bei der arten- und standortbezogenen praktischen Verdrängung, sowie Beratung und wissenschaftlichen Begleitung der Neophytenproblematik mit. Im Rahmen grenzüberschreitender Projekte wurden bereits vielfältige Aktivitäten zu diesem Thema durchgeführt.



Neophytenbekämpfung – Riesenbärenklau,
Foto: Kay Sbrzesny

► Umweltbildung

Im Rahmen der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit hat sich das Naturschutzzentrum das Ziel gesetzt, eine breite Öffentlichkeit über Besonderheiten in Natur und

Exkursion im Rahmen des deutsch-tschechischen Umweltbildungsprojektes „Den Steinen auf der Spur“ – Naturerlebniswelten im Naturpark „Zittauer Gebirge“ (D) und Landschaftsschutzgebiet Lausitzer Gebirge (CZ), gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) Foto: NSZ



Landschaft zu informieren und für die Notwendigkeit des praktischen Naturschutzes zu sensibilisieren.

Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, entwickelt das Naturschutzzentrum seit seinem Bestehen Angebote und Projekte für verschiedene Alters- und Zielgruppen. Ein großer Schwerpunkt liegt dabei in der Umweltbildung für Kinder und Jugendliche, behinderte und sozial bedürftige Personen.

Eine schöne Tradition bilden die seit dem Jahr 2000 jährlich zu wechselnden Themen durchgeführten Umweltprojekte für Kitas und Grundschulen des Landkreises. Weitere Angebote sind das hauseigene Umweltpuppentheater, die Betreuung von Arbeitsgemeinschaften „Junge Naturschützer“ an Grundschulen sowie die Unterstützung von Schulen und anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen bei der Durchführung von Projekttagen.

Auf Anfrage sowie im Rahmen von speziellen Projekten der Öffentlichkeitsarbeit informiert das NSZ Bürger und Touristen aller Zielgruppen gern im Rahmen von themenorientierten Vorträgen, Ausstellungen sowie Exkursionen im Naturpark Zittauer Gebirge und Umland.

Innerhalb verschiedener grenzübergreifender deutsch-tschechischer Umweltbildungsprojekte entstand eine Reihe von Publikationen, welche in deutscher und tschechischer Sprache im Naturschutzzentrum sowie in Touristinformationen oder Buchhandlungen des Landkreises erhältlich sind.



Herausgabe von deutsch-tschechischen Publikationen im Rahmen von grenzübergreifenden Projekten „Zauberer Futuro und seine Tierfreunde“ und „Den Steinen auf der Spur“ im Rahmen von grenzübergreifenden Umweltbildungsprojekten, gefördert durch die DBU

..... Naturschutzverbände und -vereine vorgestellt

Betreuung von Arbeitsgemeinschaften „AG Natur“ an Grundschulen des Landkreises im Rahmen des Ganztagsangebotes, Fotos: NSZ



Durchführung von Festveranstaltungen für Kitas des Landkreises Löbau-Zittau zum Weltkindertag im Rahmen der jährlich wechselnden Umweltbildungsprojekte mit freundlicher Unterstützung der Kreissparkasse Löbau-Zittau



Das im Jahr 2000 gegründete Umweltpuppentheater besuchte jährlich ca. 25 Kindergärten sowie 10 Grundschulen des Landkreises Löbau-Zittau





Anlage eines grenzübergreifenden deutsch-tschechischen Naturlehrpfades Lausitzer und Zittauer Gebirge im Rahmen eines Interreg III A-Projektes

► **Tourismus**

In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Löbau-Zittau, den Städten, Gemeinden und ehrenamtlichen Wegewarten ist das Naturschutzzentrum verantwortlich für die Kennzeichnung von touristischen Wegen, der Kontrolle von Markierungen und deren Beschilderung, Instandsetzung sowie Erneuerung.

Das Naturschutzzentrum leitet die Wegewarte fachlich an und fungiert dabei als ständiger Anlaufpunkt für Konsultationen und Abstimmungen auch für die Wegewarte der benachbarten Landkreise sowie bei grenzüberschreitenden Wegen.

Die kartographische Darstellung der Führung aller touristischen Wege sowie der Standorte von Wegweisern und Infotafeln erfolgt in topographischen Karten im Maßstab 1:10 000.



Fotos: NSZ

Verzeichnis Ehrenamtlicher Naturschutzhelfer im ehemaligen Landkreis Löbau-Zittau aus dem Jahr 2003

Quelle: Aus dem Archiv der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
Robert Barfuß, Neusalza-Spremberg	Altfichtenbestand am Flösschen Linde am Schützenhaus Linde an der Beiersdorfer Straße 22 Rosskastanie an der Straße des Friedens 38, Schönbach	
Joachim Benitz, Löbau	Wiese an der Litte, Großdehsa Kleine Landeskrone, Großdehsa Bubenik mit Löwenköpfchen, Großdehsa	Storch
Dietmar Böhmer, Bertsdorf-Hörnitz	Prallhang am Mandauknie und Schülertal, Hörnitz Koitsche, Hörnitz Winter-Linde unterhalb der Koitsche Bergulme an der Zittauer Straße 9, Hörnitz Winterlinde im Kux, Hörnitz Jachelberg, Bertsdorf Obstbaumallee an der Kirche, Hörnitz Waldstück auf dem Scheibeberg, Mittelherwigsdorf	
Dr. Eberhard Brösel, Obercunnersdorf	Hammerteich Forellenbach Feuchtgebiet am Waldwasser Rosenhainer Wasser	
Frieder Buchmann, Oderwitz	Stieleiche am Geiersberg, Niederoderwitz Hutberg Hecken am Hutberg Altholz-mischbestand am Königsholz Gosse Höllgraben am Hutberg	
Mandy Cieczynski, Seifhennersdorf	Burgsberg, Seifhennersdorf Schwarzkiefer an der Nordstraße	
Matthias Clemens, Herrnhut	Hengstberg, NSG	
Hans-Peter Dieckhoff, Ebersbach	Staanasse Wiese am Kux, Ebersbach Fritzens Büschel 4 Buchen an der Reichsstraße Kux Südhang Hänschberg, Eibau Gemeine Esche am Oberen Kirchweg 13, Ebersbach Rotbuche an der Bahnhofstraße 44	Vögel
Norbert Dittrich, Zittau		Reptilien und Amphibien

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
Ulrich Edler, Bernstadt a. d. Eigen	Erlenbruch im Waldbachtal, Altbernsdorf Quellgebiet des Weißen Schöps Busch an der niederen Hube Buschwasser, Schönau-Berzdorf Burgbergschanze, Altbernsdorf Wiese am Waldhaus	
Katharina Engel, Oppach	Stieleiche am Gondelteich, Oppach Winterlinde an der Dresdner Straße Lindenrundteil	
Andreas Förster, Olbersdorf	Unterer Teich an der Pfaffenbach, Zittau Ludwigshöhe (Dachslöcher), Oybin Hainwiesen, Oybin Winterlinde am Mittelweg (Napoleonlinde), Olbersdorf Henkerteich, Zittau Oberer Teich an der Pfaffenbach, Zittau Wiese am Lottersteig, Zittau Caspar- und Grasteich, Zittau	
Heinz Förster, Ebersbach	Betreuer für kranke Tiere und gefährdete Tierarten	
Kurt Gammert, Zittau	Feuchtwiese und Weideheger im Schülerbusch, Zittau Drei Teiche am Kummersberg	
Dieter Glathe, Oderwitz	Erlenbruch am Trübenbach, Niederoderwitz Feuchtgebiet am Volksbad Weißer Stein, Spitzkunnersdorf	
Frank Großpietsch, Seifhennersdorf	Stieleiche im Gründel, Seifhennersdorf Tulpenbaum an der Schillerstraße, Neugersdorf Spitzahorn an der Zittauer Straße 18, Neugersdorf Silberahorn am Rathaus, Neugersdorf Winterlinde an der Lichtensteinstraße 8, Neugersdorf Stieleiche an der Hohen Straße 6a Gemeine Esche an der R.-Breitscheid-Straße 41 Winterlinde an der Bergstraße 20 Oberlauf des Kaltbach, Seifhennersdorf	
Hagen Günther, Leutersdorf	Ziegenborn, Leutersdorf	
Lothar Günther, Mittelherwigsdorf		
Lutz Günther, Kottmarsdorf	2 Fichten Tannenhof, Neusalza-Spremberg Waldgebiet am Richterflössel, Friedersdorf	
Wolfgang Günther, Berthelsdorf	Lindenallee hinter der Försterei, Ruppertsdorf Schönbrunner Berg, Großhennersdorf Bornwäldchen, Niederruppertsdorf	

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
	Feuchtgebiet am Zufluß des Petersbaches, Oberruppertsdorf Lindenallee am Niederhofgut, Niederruppertsdorf Wiese am Wasserhaus, Oberruppertsdorf	
Alfred Hanl, Ebersbach	Laichgewässer, Oppach Feuchtwiese am Richterflössel, Niederfriedersdorf Richterflössel südlich des Ziegelteich, Friedersdorf	
Heiner Haschke, Leutersdorf	Richterberg Steinbruch, Leutersdorf Wiese am Bahndamm, Leutersdorf	
Christa Heidger, Zittau		Fledermäuse
Matthias Hentschel, Oybin	Großer Wetterstein, Oybin Kelchsteine, Oybin	
Josef Herbig, Schlegel	Graben am Niederen Vieweg, Schlegel Winterlinde südl. des Schlegelberges (Kunacks Linde)	
Anita Herrmann, Leutersdorf	Großer Stein, Spitzkunnersdorf Wiese am Grenzfischelgraben, Seifhennersdorf	
Doris Herzog, Oderwitz	Große Hecke, Niederoderwitz Waldbestand an der Schanze Stieleiche nordöstlich vom Geiersberg	
Rudi Hoffmann, Zittau	Wiese im Weißbachtal, Hartau Gehölz am Gäblerweg	
Wolfgang Hoffmann, Zittau	Kemlitztal, Hirschfelde	Orchideen
Klaus Hofmann, Wittgendorf	Gehölz am Väterweg, Wittgendorf Unterer Buchberg Stieleiche an der Hauptstraße 127 Steinbruch am Steinberg Gehölz am Hopfenberg Weiter Graben Winterlinde an der Hauptstr. 181 (Riedels Linde) Mäander am Unterlauf des Dorfbaches Wiese am Sportplatz, Lawalde Oberer Buchberg, Wittgendorf Feuchtgebiet an der Romerei Stieleiche an der Hauptstraße 54	
Siegmar Höntsch, Mittelherwigsdorf	Basaltdurchbruch am Mandauknie, Mittelherwigsdorf	
Uwe Hornig, Oppach		
Bernd Jähne, Ottenhain	Kleinschweidnitzer Sträucher, Großschweidnitz Gletscherschliff	

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
	Stieleiche am Gütelweg, Niederrottenhain Stieleiche an der Ernst-Thälmann-Str. 58, Großschweidnitz	
Richard Jakubczyk, Leutersdorf	Rosskastanie an der Geschw.-Scholl-Str. 26, Leutersdorf Hetzbusch, Leutersdorf	
Andreas Jedzig, Friedersdorf	Bei den großen Buchen, Friedersdorf Lindenallee am Rittergut Im hohen Tann	Pflanzen
Frank Jentsch, Waltersdorf		
Walter Jentzsch, Olbersdorf	Trenklers Büschel, Olbersdorf Kirsches Büschel, Dittelsdorf	
Eberhard Jühling, Mittelherwigsdorf	Feldgehölz am Markebach, Eckartsberg Quellgebiet des Fröschelbachs (Teichwiese) Wiese am Scheidebach	
Dagmar Kirchner, Mittelherwigsdorf		
Paul Kirsch, Seifhennersdorf	Polierschieferhalden, Seifhennersdorf	
Heinz Knobloch, Oybin	Kiefernwald im Kreuzbuchenweg, Hartau Jonsdorfer Felsenstadt, Jonsdorf Eichgrabener Feuchtgebiet Eichendamm, Schlegel Kiefernwald im Mückenheideweg, Hartau Weißbachtal, Hartau Nordwand des Oybin, Oybin Wändebruch, Waltersdorf	Wanderfalke Vögel
Roland Kobuß, Olbersdorf	Feuchtgebiet südl. der Kirche, Wittgendorf Felsentor, Oybin Felsgebilde Brütende Henne, Oybin Unteres Grundbachtal, Olbersdorf Osthang des Hochwaldes, Oybin Friedrichs Steinbruch, Dittelsdorf Zittauer Gebirge Harnischfläche an der Wilden Wand, Olbersdorf Lausche, Waltersdorf Pochetal, Großschönau Sandsteinsäulen auf den Lauschewiesen, Waltersdorf Ulmensteine, Oybin Felsgebilde Schildkröte, Oybin	
Karla Koch, Seifhennersdorf	Gehölze und Teiche an der Alten Ziegelei, Seifhennersdorf Wiese am Mönchsberg	
Horst Krüger, Löbau	Stieleiche an der Bautzner Straße, Bernstadt Unteres Buschbachtal, Schönau-Berzdorf	

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
	Alberteiche am Kirchplatz, Bernstadt Steinberg, Kiesdorf Baumgruppe auf der Friedenshöhe, Altbernsdorf Stieleiche an der Dorfstraße 10, Dittersbach Ginkgo an der Töpfergasse, Bernstadt Kiefernberg, Kiesdorf Stieleiche an der Dorfstraße 79, Kiesdorf Gaule-Gehölze, Kiesdorf Quärgelberg Stieleiche an der Hauptstraße, Altbernsdorf Kleiner Hutberg, Schönau-Berzdorf Schönauer Hutberg Winterlinde an Benekes Teich, Dittersbach Rosskastanie an den Russenhäusern 4, Kemnitz Stieleiche an der Hauptstraße 14, Kemnitz Oberes Buschbachtal, Schönau-Berzdorf Rosskastanie an der Bismarckhöhe, Altbernsdorf	
Mike Krüger, Friedersdorf	Winterlinden am Hinteren Dorfweg 7, Oberfriedersdorf	Fischotter
Gerold Kühnel, Seifhennersdorf	Stolleberg, Seifhennersdorf Winterlinde an der Varnsdorfer Straße Südwestliches Grenzland der Oberlausitz Gebüsch östlich Stolleberg Hängebirke am Oppeltweg 4 Richterklunze	
Wolfgang Künstner, Mittelherwigsdorf	Marke, Radgendorf und Wittgendorf Radgendorfer Gründel, Radgendorf	
Bernd Lademann, Großschönau	Hengstbüschel, Großschönau Vorderer Pocheteich Stieleiche an den Kälbersträuchern, Niederoderwitz Waldgebiet am Pochebach, Bertsdorf Büsche und Teich am Jägerwäldchen, Großschönau	
Karl-Heinz Laetsch, Leutersdorf		
Siegfried Langnickel, Großhennersdorf	Oberlauf des Peterbach, Niederstrahwalde Lindenallee an der Straße zum alten Schloss, Großhennersdorf 2 Eschen an der Herrnhuter Straße 3, Berthelsdorf Ziegeleibruch Friedensthal, Strahwalde Winterlinde am Heuscheuner Weg 6, Großhennersdorf	
Siegfried Lehmann, Olbersdorf		
Hans Leutsch, Oderwitz	Geiersberg, Niederoderwitz Altholz-mischbestand im Königsholz Nordwesthang Scheibeberg, Mittelherwigsdorf	Kleinschmetterlinge

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
Manfred Lorenz, Jonsdorf	Mittleres Jonsdorfer Grundbachtal, Jonsdorf Silberpappel an der Zittauer Straße 19 Drei Tische Bruch am weißen Felsen Schwarzes Loch Hieronymusstein Basaltgang am Nonnenfelsen Oberes Jonsdorfer Grundbachtal Kellerbergbruch Waldstück an der Wache Zeisigsteine Große und Kleine Orgel Humboldtstein Lindnersteine Zigeunerstuben	Pilze
Walter Lorenz, Großhennersdorf	Großteich, Großhennersdorf Waldstück am Langen Berg	
Heidrun Melde, Saalendorf		
Torsten Michaelis, Olbersdorf	Sukzessionsflächen am Grundbach, Olbersdorf Sukzessionsflächen an der Westhalde Sukzessionsflächen an der Osthalde	
Horst Morisse, Ebersbach	Neißwasser, Großschweidnitz Molchtümpel, Ebersbach	
Torsten Müller, Seiffhennersdorf	Lärche an der Bahnhofstraße 8, Seiffhennersdorf Goldflössel mit Ölmühlteich	
Werner Münster, Ebersbach	Hirschberg-Quellkuppe, Herwigsdorf Rotstein, Bischdorf Oberlausitzer Bergland Bergmischwald Spreequelle, Walddorf Spreequelle am Kottmar, Walddorf	
Christian Neitsch, Niedercunnersdorf	Blutbuche an der Niederen Hauptstraße 37, Niedercunnersdorf 2 Stieleichen an der Dorfstr. 2, Obercunnersdorf Wiese an der Bahnlinie, Obercunnersdorf Rotbuche an der Hauptstr. 84, Obercunnersdorf Feuchtgehölz an der Bahnlinie, Obercunnersdorf Lindenreihe am Schulgrundstück, Niedercunnersdorf Eiche, Obercunnersdorf	
Regina Neitsch, Niedercunnersdorf	Stieleiche an der Niederen Hauptstraße 37, Niedercunnersdorf Stieleiche an der Herrmann-Penther-Gasse 3 Bewaldeter Granitfelsen Winterlinde am Gartenweg 1 Stieleiche am Viebig 6	

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
	Blutbuche an der Niederen Hauptstr. 35 Lutherlinde, Oberottenhain	
Renate Neumann, Olbersdorf	Wiese im Grund, Lückendorf Eibe an der Gabler Straße 9 Hang an der Birkwiese	
Siegfried Neumann, Ostritz	Lehmlöcher, Leuba Birkenbüschel Leupolds Busch, Kiesdorf Hirschgrund, Ostritz Steinbach, Leuba Säulenwand am Stadtwaldbruch, Ostritz Pfarrbusch Neuer Hutbergsteinbruch Erlgrund	
Heike Niedel, Zittau	Stubben tertiärer Mammutbaum, Zittau Pethauer Teich, Westpark Zittau	
Christian Olbrich, Seifhennersdorf	Gebüsch am Windmühlberg, Seifhennersdorf Unterlauf Kaltbach Winterlinde am Kloßberg Heckengebiet am Richterberg Südwesthang des Richterberges	
Maik Oriwol, Berthelsdorf	Birnbaum in der Feldflur, Oberrennersdorf Farnbestand am Petersbach, Oberrennersdorf Obstbaumallee an der Trebe, Rennersdorf	
Rudolf Plihal, Leutersdorf	Forstenkuppe, Spitzkunnersdorf	
Wolfram Poick, Kemnitz	Kloß-Busch, Kemnitz Obstbaumallee am Niederhofweg Loitsch-Busch Brunnenwiese an der Buschschenke Neuer Teich Grenzgehölze „Am Russen“ Winterlinde an der Buschschenke Feuchtgebiet am Waldwasser	Fledermäuse
Eberhard Pufe, Eibau	Kottmar, Kottmarsdorf Stieleiche am Kirchteich, Walddorf	
Willi Raatz, Zittau	Deiche, Drausendorf	
Dorothee Rätze, Oderwitz		
Thomas Ratzmann, Leutersdorf	Gehölz nördl. der Kirschplantage, Seifhennersdorf Fleischerbusch, Spitzkunnersdorf Großers Büschel	

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
Ilse Richter, Löbau	Stieleiche an der Herwigsdorfer Str., Löbau Bergahorn am Friedhof	
Wolfgang Richter, Oderwitz	Eichberg, Niederoderwitz	
Willi Ritter, Oderwitz	Erlengruppe am Landwasser, Niederoderwitz Lärche an der Volkswiese 1 Hofeteiche Winterlinde an der Dr.-Friedrich-Str. 3	
Johannes Rudolf, Leutersdorf	Phonolithklippen auf dem Spitzberg, Oberoderwitz Hecken am Spitzberg Schwarzer Teich, Spitzkunnersdorf 3 Eichen an der Niederoderwitzer Str. 6	
Dieter Sander, Zittau	Weymouthskiefer am Kieferngrundweg, Hartau Eiche an der Althalde, Olbersdorf	
Christian Schluckwerder, Löbau	Trockenhangflora auf Basalt, Löbau Sandgrube östlich Georgewitz, Georgewitz-Bellwitz	
Helmut Scholze, Mittelherwigsdorf	Rollebüschel, Radgendorf	
Karin Schönlebe, Löbau	Stieleiche an der Weißenberger Str. 11, Kittlitz Stieleiche am Kombinat 10 2 Buchen Bahnhofsvorplatz, Löbau Eiche an der Friedhofstraße Eiche auf dem evang. Friedhof	
Annett Schurig, Zittau	Lindenallee an der Birkmühle, Oberoderwitz Grundwasser Rosskastanie an der Äußeren Weberstraße 84, Zittau Platane am Theaterring Rosskastanie am Dr.-Kurt-Heinke-Museum	
Christian Schurig, Zittau	Pfaffenbach mit Teichen, Hartau Hartauer Lache	
Hans-Georg Seeliger, Olbersdorf	Johannisstein, Oybin 2 Eiben am Eschegrundweg Muschelsaal Basaltgang am Johannisstein Wald an der alten Hainstraße	
Max Sieber, Großschönau	Engemanns Büschel, Großschönau Teichbüschel am Goldfabiansteich 2 Silberpappeln an der Hauptstr. 54 Lärche auf der Feldflur Stieleiche an der Teichstraße 27 Winterlinde Richard-Goldberg-Str. 26 Stieleiche an der Schnaustr. 3 (Museumseiche)	

Name	Betreutes Gebiet	Arbtreuer
Hans Slansky, Leutersdorf	Schülerbusch, Pethau Katzenlehne, Mittelherwigsdorf Böschung am Altersheim	
Herrmann Slansky, Hainewalde	Birnbaum am Gesteinigten, Spitzkunnersdorf Wiese auf den Hofefeldern, Großschönau Steinberg, Niederoderwitz Neuwiese, Hainewalde Waldfläche im Roschertal Waldstück im Roschertal Scheibeberg und Mandautal, Mittelherwigsdorf	
Siegfried Söffel, Zittau	Stieleiche an der Feldstraße 19 (Kaisers Eiche), Eckartsberg Winterlinde an der Bergstraße 20 Winterlinde an der Bergstraße 24 (Härtels Linde)	
Werner Spitalny, Ebersbach	Hartmanns Busch, Obercunnersdorf Vierstämmige Winterlinde am Ziegelteich, Niederfriedersdorf Richterflössel mit Ziegel- und Brücketeich, Friedersdorf Nockes Busch, Obercunnersdorf Peukerts Busch Feuchtgebiet und Altholzbestand am Brückenteich, Friedersdorf Mehlhoses Busch, Obercunnersdorf	
Dietmar Spittler, Olbersdorf		
Carola Sprinz, Neugersdorf	Waldfluß am Halder, Seifhennersdorf Waldfluß am Kappmichels Teich	
Egon Storch, Löbau	Georgewitzer Skala, Georgewitz Laubwald am Rinnelbrunnen, Rosenhain und Löbau Feldgehölz am Löbauer Wasser, Löbau Bismarckwiesen	
Rainer Störr, Ebersbach	Waldgebiet am Richterflössel, Friedersdorf Richterflössel südl. Froschmühle Waldgebiet am Oberlauf Richterflössel	
Andreas Strohbach, Hirschfelde	Saupansche, Hirschfelde Gesteinsgang im Neißetal, Ostritz Flur 6 Granitsteinbruch Rosenthal Hang an der Teufelsnase, Rosenthal Hang am Dittelsdorfer Bach, Hirschfelde Hangwald und Bauaue am Kemmlitzbach, Dittelsdorf Adamstein, Rosenthal Breiter Graben, Ostritz Rinnal am Sifriedsdorf Höllbach Rinnbörnel Neißetal und Klosterwald, Hirschfelde	

Name	Betreutes Gebiet	Artbetreuer
Günter Urban, Löbau	Farnbestand am Rosenhainer Wasser, Kleinradmeritz	
Herbert Voelzke, Mittelherwigsdorf	Gampenstein, Mittelherwigsdorf Scheiber Spitzberg	
Siegfried Wagner, Mittelherwigsdorf	Kaisers / Pfeifers Busch, Mittelherwigsdorf Ochsengraben	
Sven Wauer, Ebersbach	Seerosenteich am Kottmar, Walddorf Herrnhuter Bergland Schewitz Teiche Dürrhennersdorf	Großschmetterlinge
Rüdiger Weber, Oderwitz	Hängebirke in Feldflur, Niederoderwitz Bleichteichgebiet	
Reinhold Worsseg, Jonsdorf	Obere Wiese an der Poche, Bertsdorf Mittlere Wiese an der Poche Katzenhöhe Eschenhain Steinberg Untere Wiese an der Poche	
Christine Wünsche, Zittau		Uhu und Horstbewacher
Helmut Wünsche, Bertsdorf-Hörnitz	Winterlinde an der Hauptstr. 15, Bertsdorf	
Reinhard Wünsche, Zittau		Uhu und Horstbewacher
Dieter Zarth, Oberseifersdorf	Wiese am Schanzberg, Oberseifersdorf Steinbruch und Hecken Gehölze am Feldwasser	
Jens Zillmann, Seifhennersdorf	Gehölz am Waldfluß, Seifhennersdorf Quellhang südl. Frenzelsberg Konradberg Frenzelsberg Feuchtwiese in der Südflur (Orchideenwiese)	
Jan Zimmermann, Hainewalde	Gebüsch an der Sattlerwiese, Großschönau Finkenhübel Steinbruch am Jahnsberg Hangwald im Lausurtal	
Roland Zimmermann, Hainewalde	Höllgraben, Hainewalde Rosskastanie am Butterberg 51 Siedemühlteich Phonolithsteinbruch am Hutberg	

Unterschutzstellung von Schutzgebieten des Landkreises Löbau-Zittau

NSG

Jonsdorfer Felsenstadt	Anordnung des Landwirtschaftsrates der DDR vom 11.9.1967
Lausche	Anordnung des Landwirtschaftsrates der DDR vom 11.9.1967
Schönbrunner Berg	Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Ernährung und Forstwirtschaft vom 30.3.1961
Hengstberg	wie Schönbrunner Berg
Georgewitzer Skala	wie Schönbrunner Berg
Rotstein	wie Schönbrunner Berg
Rutschung P	Verordnung des Regierungspräsidiums Dresden vom 3.12.2007

LSG

Löbauer Berg	Beschluss 92-14/74 des Bezirkstages Dresden vom 4.7.1974
Herrnhuter Bergland	Beschluss 92-14/74 des Bezirkstages Dresden vom 4.7.1974
Neißetal u. Klosterwald	Beschluss 92-14/74 des Bezirkstages Dresden vom 4.7.1974
Zittauer Gebirge	Verordnung des Landkreises Löbau-Zittau vom 10.5.2000
Oberlausitzer Bergland	Verordnung des Landkreises Bautzen vom 25.1.1999
Kottmar	Verordnung des Landkreises Löbau-Zittau vom 25.6.2008
Mandautal	Verordnung des Landkreises Löbau-Zittau vom 23.11.2005

Naturdenkmale

Einzelbäume/ Baumgruppen	Verordnungen des Landkreises Löbau-Zittau vom 26.5.1999 vom 8.3.2000 vom 13.12.2000 vom 27.2.2002 vom 25.6.2008
Geologische Einzelgebilde	Verordnung des Landkreises Löbau-Zittau vom 27.2.2002

Quelle: Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz



- (1) Vietinghoff-Riesch, A. Frhr. von (1961): Der Oberlausitzer Wald, seine Geschichte und Struktur bis 1945. Hannover.
- (2) Erlass des Königs Friedrich August (1730): Forst- und Jagdordnung der Sechs-Stadt Zittau. Königliches Mandat. Friedrich August I., König in Polen, Churfürst von Sachsen. Zittau, den 9. Decembr. 1729 und 16. May 1730.
- (3) Laurop, C. P. (1760): Die Jagdordnung der Sechs-Stadt Zittau.
- (4) König Friedrich Wilhelm IV. (1844): Erlass zur Unterschutzstellung des Teufelssteines auf dem Hochstein in den Königshainer Bergen.
- (5) Johann König von Sachsen (1864): Gesetz über die Ausübung der Jagd.
- (6) Albert König von Sachsen (1876): Schonzeit der jagdbaren Thiere betreffend. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen.
- (7) Beer, W.-D. (1969): Über die Anfänge des Naturschutzes in Sachsen und seine Träger. – Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen. 11. Jg.
- (8) Ornithologisches Symposium mit Vorträgen von Dr. R. Steffens (Dresden), J. Vondracek (Usti), D. Saemann (Chemnitz), G. Hofmann (Wittgen-dorf), Dr. H. Ansoerge (Görlitz), G. Eifler (Oberseif-ersdorf), W. Grafe (Großschönau): Festschrift von 1993 zum 100 jährigen Jubiläum der Gründung des „Ornis“ Vereines für Vogelkunde und –lieb-haberei nebst Zweigverein für Insektenkunde zu Zittau im Jahre 1893.
- (9) Sächsisches Jagdgesetz (1925): Jagdrecht – Anlage betreffs Schutz von Vögeln, Verzeichnis der jagdbaren Vögel, Schonzeitabelle.
- (10) Heinke, C. (1929): Naturschutz im Zittauer Gebirge: Jonsdorfer Mühlsteinbrüche. Mitteilungen Landes-verein Sächsischer Heimatschutz.
- (11) Heinke, C. (1928/32): Stubben einer Sumpfpz-resse in der Hartauer Tongrube. Dorfspiegel der Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf.
- (12) Militzer, M. (1929): 10 Gebote für Naturschutz. Geologische Naturdenkmäler in der Oberlausitz. Oberlausitzer Heimatzeitung.
- (13) Polenz, B. von (1929): Unterschutzstellung des Rothsteins im Jahre 1912. Mitteilungen Landes-verein Sächsischer Heimatschutz.
- (14) Polenz, Benno von (1929): Rothstein.
- (15) Jordan, K. H. (1936): Geologische Naturdenk-mäler. Die Naturdenkmäler der Sächsischen Oberlausitz. In: Herausg. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“ Bautzen.
- (16) Militzer, M. (1936): Botanische Naturdenkmäler. Die Naturdenkmäler der Sächsischen Oberlau-sitz. In: Herausg. Naturwissenschaftliche Gesell-schaft „Isis“ Bautzen.
- (17) Vietinghoff-Riesch, A. Dr. Frhr. von (1936): Zoolo-gische Naturdenkmäler. Die Naturdenkmäler der Sächsischen Oberlausitz. In: Herausg. Naturwis-senschaftliche Gesellschaft „Isis“ Bautzen.
- (18) Landesverein Sächsischer Heimatschutz (1936): Praktische Beispiele zum Schutze sächsischer Berge. Löbauer Berg.
- (19) Gesetzblatt (1936): Die Naturschutzverordnung. Schutz der wildwachsenden Pflanzen, der nichtjagdbaren Tiere, wissenschaftliche Vogel-beringung.
- (17) Militzer, M. (1937): Von Seerosen und Fingerhut und anderen geschützten Pflanzen. Die Jonsdorfer Naturdenkmäler. Oberlausitzer Heimatzeitung – Grenzland Oberlausitz.
- (18) Ebersbacher Zeitung (1937): Schutz für die Klunst. Eintragung des Diabasfelsens der Klunst in das Naturdenkmalbuch beim Kreishaupt-mann zu Dresden-Bautzen.
- (19) Andert, H. (1938) : Oberlausitzer Gestein und Naturschutz. Oberlausitzer Heimat.
- (20) Militzer, M. (1940): Naturdenkmale in der Ober-lausitz. Oberlausitzer Heimat.
- (21) Mitteilung (1945): Gründung des Kulturbundes am 8.8.1945. „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. 13.01.1946: Kulturbund-Gründungsfeier für Kreis- und Ortsgruppe in Zittau.
- (22) Kreissatzung über Naturschutz vom 8.9.1948: Fällen von Bäumen und Baumgruppen sowie das Entfernen von Naturdenkmälern ist von Genehmigung des Kreisrates abhängig.
- (23) Schubert, A. (1949): Naturschutztagung am 20.11.1949. Vortrag von Herrn Dr. Schubert über Aufgaben und Ziele des Naturschutzes.
- (24) Schreiben vom 20.3.1950 an Gemeinderäte des Kreises Zittau: Neuregelung des Naturschutzes lt. VO der Landesregierung vom 22.7.1949 mit Übergabe der Belange des Naturschutzes an das Amt für Landwirtschaft.
- (25) Militzer, M. (1950): Pflanzte Hecken! – Merkblatt (Mai 1950) Landschaftspflege, Natur- und Vogel-schutz in der Oberlausitz.

- (26) Makatsch, W. (1950): Schafft Nistmöglichkeiten für unsere Singvögel! – Merkblatt (Mai 1950) Landschaftspflege, Natur- und Vogelschutz in der Oberlausitz.
- (27) Schreiben vom 22.5.1950: Neufestlegung der vorhandenen Naturdenkmale im Kreisgebiet Zittau.
- (28) Schreiben vom 9.6.1950: Liste über die Neufestlegung der vorhandenen Naturdenkmale der Stadt Zittau.
- (29) Mitteilungen des Landesamtes für Volkskunde und Denkmalpflege vom 29.8.1951: VO über die Weitergeltung und Erweiterung von Natur-schutzbestimmungen.
- (30) Ortsgesetz zum Schutze der Natur- und Kulturdenkmale der Gemeinde Cunewalde. Aktenkopie aus Ebersbach (1952).
- (31) Andert, W. (1953): Ausweise für Naturschutzhefter beantragt W. Andert im Schreiben der Ortsgruppe Ebersbach an den Kreisnaturschutzbeauftragten Dr. J. Kerstan, Löbau.
- (32) Gesetzblatt der DDR vom 25.11.1953: Gesetz zur Regelung des Jagdwesens. Gesetz zum Schutz der Kultur- und Nutzpflanzen.
- (33) Merkblatt des Instituts für Forstwissenschaften Eberswalde (1954): Praktische Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung der Roten Waldameise.
- (34) Gesetzblatt der DDR (1954): Naturschutzgesetz vom 4.8.1954. Gesetz zur Erhaltung und Pflege der heimatlichen Natur.
- (35) Gesetzblatt der DDR (1955): Anordnung vom 24.6.1955: AO zum Schutze der nichtjagdbaren wildlebenden Vögel.
- (36) Kulturspiegel (April 1955): Naturschutz im Kreis Zittau.
- (37) Heyder, R. (1955): Ein Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Vogelkunde in der Oberlausitz. *Natura Lusatica* (1955, T. 2)
- (38) Becker, L., V. Kramer (1956): Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. *Zeitschrift für Ornithologie*, „Der Falke“, Jg. 3, Nr. 2, März 1956.
- (39) Becker, L. (1956): Schwarzstorchbeobachtungen bei Herrnhut. 1954/Juni–Juli. *Zeitschrift für Ornithologie*, „Der Falke“, Jg. 3, Nr. 3, Mai 1956.
- (40) Kramer V. (1957): Heimische Greif- oder Raubvögel und Eulen. *Dorfspiegel für die Gemeinden Leutersdorf u. Seiffhennersdorf* (1/1957)
- (41) Knobloch, H. (1957): Zum Vorkommen des Wanderfalke im Zittauer Gebirge. *Zeitschrift für Ornithologie*, „Der Falke“, Mai 1957.
- (42) Ratsvorlage des Rates des Kreises Zittau vom 16.10.1957: Unterschutzstellung geologischer und biologischer Naturdenkmale im Kreis Zittau.
- (43) Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle/S. (1957): *Naturschutzgebiete der DDR*. Zusammenstellung Stand: 31.12.1957.
- (44) Knobloch, H. (1958): Der Rauhußkauz im Zittauer Gebirge. *Zeitschrift für Ornithologie*, „Der Falke“, Hefte 2 und 3/1958
- (45) Knobloch, H. (1958): Mit tschechischen Freunden nach dem Hirsner Teich (CSR). *Zeitschrift „Der Falke“*, Heft 3/1958
- (46) Kramer, V. (1958): Wiesenpieper in der Südlausitz. „Der Falke“, Heft 5/1958
- (47) Creutz, G. (1958): Die naturwissenschaftliche Erforschung der Oberlausitz. Am 19.4.1958 Gründung des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz im Deutschen Kulturbund.
- (48) Militzer, M. (1958): Geschützte Pflanzen im Bezirk Dresden. *Sächsische Heimatblätter* (4/1958)
- (49) Schubert, A. (1958): Zur 2. Naturschutzwoche vom 11. –17. Mai 1958. *Kulturspiegel der Stadt Zittau* (Mai 1958)
- (50) Jüpner, L. (1958): Naturschutz und Landschaftsschutz. Zur 2. Naturschutzwoche vom 11. bis 18. Mai 1958. *Kulturspiegel für die Gemeinden Großschönau, Waltersdorf, Hainewalde* (6/1958)
- (51) Schreiben des Deutschen Kulturbundes, Kreisleitung Löbau vom 27.10.1958 an alle AG Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes im Kreis Löbau: Vorstellung der Naturschutzgebiete „Rothstein“, Schönbrunner Berg, Hengstberg, Georgewitzer Skala, Grenzwald bei Sonneberg.
- (52) Militzer, M., H. Hiebsch (1959): Die sächsischen Naturschutzgebiete. *Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen*, Heft 1/1959
- (53) Schiemenz, H. (1959): Landschaftsschutzgebiete in Sachsen. *Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen*, Heft 1/1959
- (54) Heinke (1959): *Naturdenkmäler in Seiffhennersdorf*. *Dorfspiegel für die Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf* (5/1959)
- (55) Schubert, A. (1959): *Naturschutz in heutiger Zeit*. *Kulturspiegel der Stadt Zittau* (Juni 1959)

- (56) Beschluss des Rates des Kreises Zittau vom 3.6.1959: Horstwand an der Nordwand des Oybin als geschützter Biotop des Wanderfalken zum Naturdenkmal erklärt.
- (57) Andert, W. (1960): Antrag zur Planung des LSG Mittellausitzer Bergland. Schreiben vom 16.2.1960 an die Kreiskommission Natur- und Heimatfreunde Löbau.
- (58) Institut für Landesforschung und Naturschutz Dresden (1960): Ablehnung des Antrages vom 16.2.1960 zur Planung des LSG Mittellausitzer Bergland. Schreiben vom 14.7.1960 an Kreisnaturschutzbeauftragten Dr. Kerstan, Löbau.
- (59) Kreissekretariat Zittau des Deutschen Kulturbundes (1960): IV. Naturschutzwoche vom 22. bis 29. Mai 1960. Aufruf des Jugendkreises der Natur- und Heimatfreunde Zittau im Deutschen Kulturbund. Kulturspiegel Stadt Zittau und Land (5/1960).
- (60) Beschluss des Rates des Kreises Zittau vom 4.5.1960: „Jonsdorfer Felsenstadt“ einstweilige Sicherung als Naturschutzgebiet. Unterschutzstellung der Naturdenkmäler im Gebiet von Seifhennersdorf.
- (61) Schwanitz, G. (1960): Das Rebhuhn in unseren Fluren. Kulturspiegel für Großschönau, Waltersdorf, Hainewalde (6/1960)
- (62) Bitterlich, P. (1960): Naturdenkmäler in Spitzkunnersdorf. Dorfspiegel für Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf (7/1960)
- (63) Großpietsch, M. (1960): Unter dem Zeichen der Waldohreule – Bleibende Dorfbäume. Dorfspiegel für Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf (7/1960)
- (64) Knobloch, H. (1961): Das Auerwild im Zittauer Gebirge und im angrenzenden Gebiet der CSSR. Abhandlungen u. Berichte Naturkundemuseum Görlitz, 37, 1961
- (65) Lehmann, W. (1961): Unsere Natur- und Heimatfreunde. Kulturspiegel Zittau Stadt und Land (3/1961)
- (66) Griesbach, W. (1961): Die Schachblume. Dorfspiegel Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf (7/1961)
- (67) Walther, H. (1961): Landschaftsschutzgebiet Stolle- oder Finkenberg. Dorfspiegel Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf (7/1961)
- (68) Prescher, H. (1961): Zur Entstehung von Windmühlberg und Finkenberg. Dorfspiegel Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf (7/1961)
- (69) Deutscher Kulturbund, Kreisleitung Löbau (vom 18.11.61): Nachfolger des Kreisnaturschutzbeauftragten Dr. Kerstan ist Lehrer Hans Müller aus Großschweidnitz. Schreiben an alle Naturschutz Helfer des Kreises Löbau.
- (70) Militzer, M. (1962): Vom Naturschutz in der Oberlausitz. Abhandlungen und Berichte Naturkundemuseum Görlitz, 37, 1962
- (71) A. (1963): Naturschutzwoche vom 19.–26. Mai 1963. Hinweise zum umweltgerechten Verhalten u. Schutz der Natur. Dorfspiegel der Gemeinden Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf
- (72) A. (1963): Einheimische Vögel. Unsere Sperlinge und ihre Bekämpfung bei Massenaufreten des Haus- u. Feldsperlings.
- (73) Gesetzblatt der DDR vom 30.1.1964: AO über Beringung der Vögel und Fledermäuse für wissenschaftliche Zwecke – Beringungsanordnung.
- (74) Otto, D. (1964): Maßnahmen zum Schutz und künstlichen Vermehrung der nützlichen Roten Waldameisen. Merkblatt Naturschutz. Institut für Forstwissenschaften Eberswalde, Bereich Forstschutz.
- (75) Walther, H. (1964): Erhaltung eines seltenen Naturdenkmals – Stubben der Sumpfpypresse vor dem Johanneum in Zittau. Dorfspiegel der Gemeinden Seifhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf (10/1964)
- (76) Beschluss 20/65 Rat des Kreises Zittau vom 29.1.1965: Die unter Naturschutz stehende Linde „Revolutionslinde“ ist stammkrank und wird zur Fällung freigegeben.
- (77) Beschluss 21/66 Rat des Kreises Zittau vom 17.1.1966: Nachträgliche Zustimmung zur Fällung der durch Blitzschlag zerstörten Naturdenkmal-Linde am Kux (Vierhäuser im Lausur-tal).
- (78) Rat des Kreises Löbau Kreisnaturschutzverwaltung vom 8.4.1967: Naturschutzwoche vom 14.–21. Mai 1967. Aufruf an die Schulen zum Plakat-Wettbewerb
- (79) Gesetzblatt der DDR (1967): Anordnung über Naturschutzgebiete vom 11.9.1967. „Jonsdorfer Felsenstadt“ und „Lausche“ werden als Naturschutzgebiete unter Schutz gestellt.
- (80) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau Ratsvorlage vom 15.10.1968: Breitblättriges Knabenkraut-Vorkommen auf Wiese an der Straße zwischen Bertsdorfer Bahnhof und Ort Bertsdorf wird zum Naturdenkmal erklärt.

- (81) Schwanitz, G. (1968): Die „Forsten“ bei Spitzkunnersdorf. Dorfspiegel Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf, Hefte 11/12, 1968,
- (82) Gesetzblatt der DDR (1969): AO vom 11.3.69. Anordnung über den Schutz und die Reinhaltung der Wälder
- (83) Beer, W.-D. (1969): Über die Anfänge des Naturschutzes in Sachsen und seine Träger. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, 11. Jg. 1969
- (84) Hempel, W. (1969): Die Entwicklung des Systems der Naturschutzgebiete in Sachsen. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, 11. Jg. 1969
- (85) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau (1969): Auszeichnung der Naturschutzbeauftragten mit der Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz.
- (86) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau (1970): Auszeichnung der Naturschutzbeauftragten aus dem Kreis Zittau mit der Ehrennadel in Bronze für besondere Leistungen im Naturschutz.
- (87) Gesetzblatt der DDR (1970): Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur vom 14.5.1970. Landeskulturgesetz
- (88) Gesetzblatt der DDR (1970): Erste Durchführungs-VO zum Landeskulturgesetz vom 14.5.1970. Naturschutzverordnung
- (89) Gesetzblatt der DDR vom 6.7.1970: Anordnung zum Schutze von wildwachsenden Pflanzen und nichtjagdbaren wildlebenden Tieren
- (90) Großpietsch, M. (1970): Neue Fachgruppe der Natur- und Heimatfreunde in Seiffhennersdorf unter Leitung von Martin Großpietsch (in der Ortsgruppe des Deutschen Kulturbundes) am 15.7.1970 gegründet. Dorfspiegel Seiffhennersdorf, Leutersdorf Spitzkunnersdorf, Heft 4, 1970
- (91) Handke, K. (1971): Zur Herpetofauna der drei sächsischen Bezirke. Feuersalamander – Wechselkröte. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Heft 1/1971
- (92) Günther, F. (1971): In Leutersdorf starb ein Baum. Dorfspiegel der Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf, Heft 2 / Februar 1971
- (93) Günther, F. (1971): Unsere Tierwelt und das neue Landeskulturgesetz. Dorfspiegel der Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf, Heft 3 / März 1971
- (94) Gesetzblatt der DDR (1971): Anordnung vom 8.4.1971. Kennzeichnung von Naturschutzobjekten
- (95) Melde, M. (1971): Die Rallenvögel (außer Blesshuhn) in der Oberlausitz. Tüpfelsumpfhuhn, Kleines Sumpfhuhn, Wachtelkönig, Teichhuhn. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz
- (96) Beschlüsse des Rates des Kreises Zittau (1971): Zur Durchführung der „Woche der sozialistischen Landeskultur 1971“
- (97) Beschlussvorlage zur Kreistagsitzung in Zittau am 8.7.1971: Festlegung Wasserschutzgebiet für die Trinkwassergewinnung der Gemeinde Hainewalde
- (98) Großpietsch, M. (1971): Es geht um den Waldfluß. Dorfspiegel der Gemeinden Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf, Heft 9 / September 1971
- (99) Schütze, Th. (1972): Nachruf zum Tod von Max Miltzer (1894–1971). Kulturschau Bautzen, Februar 1972
- (100) Knobloch, H., J. Ebert (1972): Der Uhu in Sachsen. (Bestandsentwicklung im Zittauer Gebirge, Sächsische Schweiz, Erzgebirge, Vogtland). Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Heft 1/1972
- (101) Rat des Kreises Zittau, Ratsvorlage vom 10.8.1972: Unterschutzstellung von Landschaftsteilen im Kreis Zittau:
- (102) Gesetzblatt der DDR (1973): Anordnung vom 21.3.1973 zur Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen. – Insbesondere des Flurholzanbaues und Erosionsschutzes.
- (103) Rat des Kreises Zittau, Ratsbeschlussvorlage vom 23.4.1973: „Woche der sozialistischen Landeskultur“.
- (104) Andert, W. (1973): Geologische Naturdenkmale im Kreis Löbau. Schreiben vom 2.12.1973 Werner Andert, Ebersbach, an Herrn M. Wauer.
- (105) Ratsvorlage Kreis Zittau vom 14.2.1974: Bericht über die Entwicklung der sozialistischen Landeskultur und des Umweltschutzes im Jahr 1973 im Kreis Zittau
- (106) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau an Rat des Bezirkes Dresden vom 20.2.1974: Unterschutzstellung von Landschaftsteilen zu Naturschutz- bzw. Landschaftsschutzgebieten

- (107) Ratsvorlage Kreis Zittau vom 28.2.1974: Unterschutzstellungen
FND 3 Pochewiesen, Schülerbusch/Trockenrasen, Basaltdurchbruch/Mandauknie
- (108) Rat des Kreises Löbau, Abteilung Landwirtschaft an Forstamt Löbau vom 30.5.1974: Aufforderung von landwirtschaftlichen Nutzflächen in Ruppersdorf, Eibau, Obercunnersdorf.
- (109) Rat des Kreises Zittau, Ratsvorlage Abteilung Verkehrswesen, Energie, Umweltschutz u. Wasserwirtschaft vom 13.6.1974: Beschluss über Rechtsträgerwechsel von Wasserläufen.
- (110) Rat des Kreises Zittau, Ratsvorlage vom 21.6.1974: Unterschutzstellung von Landschaftsteilen des Kreises Zittau.
FND Frenzelsberg / Seiffhennersdorf, FND Polierschieferhalde / Seiffhennersdorf
- (111) Beschluss des Bezirkstages Dresden vom 4.7.1974: Erklärung von Landschaftsteilen zu Landschaftsschutzgebieten bzw. Naturschutzgebieten: LSG Neißetal und Klosterwald, LSG Herrnhuter Bergland, LSG Kottmar, LSG Löbauer Berg, NSG Kleine Landeskrone und Bubenik.
- (112) Rat des Bezirkes Dresden, Ratsbeschlüsse (1974): Begründungen für Unterschutzstellungen
- (113) SZ-Artikel (1974): Mehr tun für Schutz der heimischen Werte – Interessengemeinschaft für Pflege u. Erhaltung des LSG Kottmar gebildet
- (114) Rat des Kreises Zittau, Abteilung Verkehr, Energie, Umweltschutz, Wasserwirtschaft, Schreiben vom 5.9.1974: Von 1968 bis 1974 unter Schutz gestellte Gebiete
- (115) Rat des Kreises Zittau, Ratsvorlage vom 10.10.1974: Aufhebung des FND Orchideenwiese Olbersdorf – wegen Bau Jungrinderanlage, Begradigung Grundbachbogen, Ausbau Vorfluter
- (116) Autorenkollektiv (1974): P 22 Georgewitzer Skala ... P 27 Jonsdorfer Felsenstadt. In: Handbuch der Naturschutzgebiete der DDR. Bezirk Dresden (Band 5)
- (117) Rat des Kreises Zittau, Planvorlage Oktober bis Dezember 1974: Landeskultur und Umweltschutz Maßnahmen-Planung für 1975: FND Orchideenwiese Großschönau, Geiersberg Niederoderwitz, Steinbruch Leutersdorf
- (118) Hofmann, K. (1974): Erfassung der Feldgehölze auf Wittgendorfer Flur. Schreiben vom 18.12.1974 von Klaus Hofmann (Ortsnaturschutzbeauftragter Wittgendorf) an Abteilung Verkehr, Umweltschutz, Wasserwirtschaft.
- (119) Hiebsch, H. (1975): Der Landschaftstag „Zittauer Gebirge“.
1. Landschaftstag 1975. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, Heft 2/1975
- (120) Rat des Kreises Zittau, Abteilung Verkehr, Umweltschutz, Wasserwirtschaft an Rat des Bezirkes Dresden vom 14.2.1975: Vorschläge zur Auszeichnung mit der Ehrennadel in Silber für ehrenamtliche Tätigkeit im Naturschutz.
- (121) Rat des Kreises Zittau, Schreiben vom 16.10.1975: Vorschlag zur Auszeichnung von Dr. Schubert als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ für 25-jährige KNB-Arbeit und zum 75.Geburts-tag.
- (122) Rat des Kreises Zittau, Schreiben vom 4.12.1975: Auszeichnung mit Ehrennadel des Naturschutzes in Bronze.
- (123) Wauer, M. (1975): Zum Landschaftspflegeplan des LSG „Löbauer Berg“. Schreiben vom 28.10.1975
- (124) Creutz, G. (1975): Die Spechte (Picidae) in der Oberlausitz.
Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz, Band 49, Nr. 5
- (125) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau, KNB Dr. Schubert an Bezirksnaturschutz BNB Kubasch, Schreiben vom 13.1.1976: Plan für Unterschutzstellung neuer Naturschutzobjekte im Kreis Zittau. Geschützte Gehölze und Hecken, Parks, Pflege von Schutzgebieten.
- (126) Rat des Bezirkes Dresden, Beschluss vom 11.2.1976: Baumschutzordnung des Bezirkes Dresden. Schutz des Baumbestandes, insbesondere in Vorbereitungs- und Durchführungsphase von Investitionen und Rekonstruktionen, bei landschaftsverändernden Maßnahmen
- (127) Natur- u. Heimatfreunde Seiffhennersdorf, J. Cieslak, an Rat des Kreises Zittau, Abteilung Umweltschutz und Wasserwirtschaft vom 31.5./1.6.1976: Zum Problem Abwasserklärung aus Pionierlager und Bungalowsiedlung Seiffhennersdorf mit Studie zur Abwasserbehandlung.
- (128) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau (1976): Landschaftspflegeplan für das LSG Zittauer Gebirge.
- (129) Rat des Bezirkes Dresden (1976): Hinweise zum Arbeitsplan 1976 der Mitarbeiter Naturschutz, Zusammenarbeit mit Abteilung Geologie des Rates des Bezirkes
- (130) Rat des Kreises Zittau (1976): Vergütung für Naturschutz-Maßnahmen im Jahr 1976.

- (131) Rat des Kreises Löbau, Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, Sachgebiet Jagdwesen und Naturschutz, Schreiben vom 13.1.1977: Naturschutzlehrgänge 1977 an der Zentralen Lehrstätte für Naturschutz in Müritzhof
- (132) Rat des Kreises Löbau, Abteilung Verkehrswesen, Umweltschutz, Wasserwirtschaft, Schreiben vom 13.1.1977: Beratung zu Landschaftspflegeplänen für LSG Löbauer Berg, Kottmar und Herrnhuter Bergland
- (133) Rat des Kreises Zittau, Abteilung Verkehrswesen, Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Schreiben vom 21.1.1977: Bericht zur Entwicklung des Naturschutzes im Jahre 1976
- (134) Kreishygieneinspektion Löbau an Rat des Kreises Löbau, Abteilung Verkehrswesen, Umweltschutz, Wasserwirtschaft vom 10.2.1977: Zuarbeit für die Landschaftspflegepläne. Probleme durch Düngung aus der Luft, Verschmutzung der Gewässer durch Abwässer, Gülle, Müllablagerung
- (135) Rat der Stadt Herrnhut, Gemeinde Obercunnersdorf, Gemeinde Walddorf, Gemeinde Kottmarsdorf, mit ONB Martin Jentsch, Wasserwirtschaftsdirektion Oberflusmeisterei Dresden, Kreisplankommission (KPK) Löbau, Schultz vom 16.2.1977: Zuarbeiten für die Landschaftspflegepläne LSG Löbauer Berg, LSG Kottmar, LSG Herrnhuter Bergland
- (136) Rat des Bezirkes Dresden, Abteilung Umweltschutz, Wasserwirtschaft, Naturschutzorgan Dr. Wächter, BNB Heinz Kubasch, Landforstmeister Behnisch vom 21.3.1977: Aufruf des Bezirks-Naturschutzes zur Unterstützung der Forstwirtschaft bei der Abwendung von Waldschäden.
- (137) Schreiben vom 25.4.1977: Bericht über Zusammenkunft Knoch-Weber/ LPG (P) Spitzkunnersdorf, J. Cieslak und H. Gampe, Seiffhennersdorf: FND Halder, Gehölzanpflanzung am Waldfluß als Fischaufzucht-Gewässer.
- (138) Arbeitsgruppe „Natur und Heimat“ Seiffhennersdorf, J. Cieslak/ Henke, Schreiben vom 28.4.1977: Auswertung der Beratung zwischen Landwirtschaft und AG „Natur und Heimat“ Seiffhennersdorf.
- (139) Rat des Kreises Zittau, Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft vom 29.4.1977: Zum Landschaftspflegeplan LSG Zittauer Gebirge.
- (140) BRD-Recht (1977): Bußgeldkatalog für Umweltschutz (ab 1990 gültig für DDR-Recht)
- (141) Passig, Helmut (1977): Die historische und heutige Verbreitung heimischer Orchideen in der Umgebung von Herrnhut. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 1977, Bd. 51
- (142) Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, Zweigstelle Dresden, Dr. H. Schiemenz/ Dr. W. Hempel an Rat des Bezirkes Dresden vom 15.6.1977: Unterschutzstellung vom Roschertal im Mandaubogen bei Hainewalde
- (143) Rat des Bezirkes Dresden, Abteilung Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Dr. Wächter vom 20.9.1977: Entwurf einer zentralen Baumschutzordnung der DDR.
- (144) Rat des Kreises Zittau, Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, Sachgebiet Jagdwesen/ Naturschutz, Christoph vom 4.10.1977: Beantwortung von 7 Fragen durch Rat des Kreises Zittau
- (145) Rat des Kreises Zittau, Verkehrswesen, Umweltschutz, Wasserwirtschaft/ Röthig an KAP „Niederland“ Eckartsberg und Tourismus vom 18.10.1977: Öffentlicher Weg Oberseifersdorf- Schanzberg – Wittgendorfer Forst (Klosterweg) Begehrbarkeit des Wanderweges.
- (146) Höntscht, S. Eingabe vom 7.10.1977: Naturschutz Helfer Siegmund Höntscht, Zittau, an Rat des Kreises Zittau. Zum geplanten Bauprojekt Möbelfabrik in Großschöna.
- (147) Rat des Kreises Zittau, Eingabe-Antwortschreiben vom 31.10.1977
- (148) Höntscht, S., 2. Schreiben vom 16.11.1977: Zur Eingabe von S. Höntscht an den Rat des Bezirkes Dresden betreffs Projekt Möbelfabrik Großschöna.
- (149) Beschluss des Kreistages Zittau vom 24.11.1977: Entwicklung der sozialistischen Landeskultur.
- (150) Kreisnaturschutzbeauftragter Dr. Schubert an Rat des Kreises Zittau vom 28.11.1977: Vorschläge zur Auszeichnung mit Ehrennadel des Naturschutzes in Bronze.
- (151) Rat des Kreises Zittau vom 31.1.1978: Bericht zur Entwicklung des Naturschutzes im Jahr 1977. Vom Aussterben bedrohte Tierarten: Sperlingskauz – Uhu.
- (152) Arbeitsgruppe Natur und Heimat (1978): Beratung über die Aufgaben des Naturschutzes in Seiffhennersdorf, Leutersdorf, Spitzkunnersdorf
- (153) Rat des Bezirkes Dresden (1978): Weisung bezüglich Schutzmaßnahmen für die vom Aussterben bedrohten Tierarten Seeadler, Schwarzstorch, Uhu, Sperlingskauz, Kranich und Elbebiber.

- (154) Kreisnaturschutz Zittau (1979): Ablehnung der Meliorationsmaßnahmen am Grundbach Jonsdorf, Landwasser Niederoderwitz
- (155) Kreisnaturschutz Zittau (1980): Flächennaturdenkmale. Neue FND in Bertsdorf, Radgendorf, Spitzkunnnersdorf, Niederoderwitz, Leutersdorf, Seiffhennersdorf
- (156) Kreisnaturschutz Zittau vom 5.5.1980: Zusammenstellung der Naturschutzobjekte und beachtenswerten Pflanzen- und Tierarten im Kreis Zittau
- (157) Kreisnaturschutz Löbau vom 28.8.1980: Festlegung zur Unterschutzstellung im Kreis Löbau.
- (158) Kreisnaturschutz Zittau (1980): FND-Pflegemaßnahmen, Wiesen-Pflege im Rahmen des Artenschutzes, z.B. Orchideen, Silberdistel
- (159) Agrarbuch (1980) : Leitfaden für die Naturschutzarbeit.
- (160) Creutz, G. (1980): Erhaltet die Spechthöhlen! Aufruf an Naturschützer.
- (161) Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR (1980): Leitsätze der Gesellschaft für Natur und Umwelt.
- (162) Rat des Bezirkes Dresden (1981): Auszug aus der Baumschutzordnung im Bezirk Dresden
- (163) Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz vom 5.5.1981: Schutz Steinbruchrestloch am Jahnsberg in Großschöna
- (164) Rat des Bezirkes Dresden an Kreisnaturschutz Zittau vom 8.7.1981: Fischotter-Schutz und Schadensregulierung
- (165) Schurig, Dr. C. (1981): Übersicht zu Beobachtungen von Lurchen und Kriechtieren im Kreis Zittau
- (166) Rat des Kreises Zittau, Beschluss vom 21.12.1981: Unterschutzstellung Naturdenkmale (ND) und Flächennaturdenkmale (FND).
- (167) Saemann, D. (1981): Rauhfußkauz und Sperlingskauz in Sachsen. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen.
- (168) Beschluss des Rates des Bezirkes Dresden (1982): Verfahrensordnung zur Durchsetzung der Baumschutz-Verordnung.
- (169) Rat des Kreises Löbau (1982): Jahresbericht über die Naturschutzarbeit im Jahr 1981.
- (170) Forschungsauftrag für Freizeitforscher Entomologe W. Richter (1982): Entomologische Untersuchungen am FND Schwarzer Teich (Spitzkunnnersdorf).
- (171) Rat des Kreises Zittau vom 7.6.1982: Arbeitsmaterial der Arbeitsgruppe „Gehölzerfassung“
- (172) Kreisnaturschutz Zittau (1982): Naturschutz-helfer-Schulung / Naturschutz-Kurzlehrgang in Gräfenhain (bei Königsbrück)
- (173) Jehmlich, I. (1982): Kartierungsergebnisse Breiteberg-Wiese und Trockenrasen am Großen Stein.
- (174) Antragstellung für Baumfällung (1982): Baumfäll-Genehmigung mit Auflage zur Neupflanzung der doppelten Anzahl der gefälltten Bäume.
- (175) Artenlisten Entomologie von 1982/83: Entomologische Untersuchungen in FND
- (176) Rat des Kreises Zittau, Abteilung Umweltschutz an Rat des Bezirkes Dresden (1983): Jahresbericht 1982 über die Erfüllung der Aufgaben des Umweltschutzes.
- (177) Eifler, G., G. Hofmann (1983): Die Vogelwelt des Kreises Zittau (Teil I). Zur Brutvogelkartierung von 1978–1982.
- (178) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau vom 6.2.1983: Berichterstattung zur Entwicklung des Naturschutzes im Jahr 1982
- (179) Kreisnaturschutzbeauftragter Zittau vom 17.2.1983: Naturschutzarbeit im Kreis Zittau
- (180) Löbau, Geschwister-Scholl-Oberschule (1983): Wissenschaftlich-praktische Arbeit von Schülern der Klassen 11/12 der Geschwister-Scholl-Oberschule Löbau. Überprüfung u. kartenmäßige Darstellung der im Kreis Löbau vorhandenen Naturschutzgebiete, Naturdenkmale u. Trinkwasserschutzgebiete.
- (181) Schulz, Dr. W. (1983): Wo Waldmeister und Hasenlattich blühen. SZ-Artikel vom 15.4.1983.
- (182) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau (1983): Betreuung des Baumfalken-Vorkommens im Gebiet Niederoderwitz - Spitzkunnnersdorf. Vereinbarung zwischen Kreisnaturschutzorgan und staatlich beauftragten Horstbetreuer.
- (183) Kreisnaturschutzverwaltung Zittau vom 14.11.1983: Pflegevertrag zwischen Kreisnaturschutzbehörde und Herrn Ebermann für Pflegearbeiten im FND „Teiche Kummerberg“.
- (184) Kreisnaturschutzbeauftragter Dr. W. Schulz an Rat des Kreises Zittau, vom 17.11.1983: Naturschutzprobleme in der Gemeinde Waltersdorf.

- (185) Rat des Kreises Zittau, Beschluss vom 16.6.1983: Maßnahmen zum Schutz der Wälder im Bereich der Oberförsterei Zittau.
- (186) Rat des Bezirkes Dresden, Mitteilungen 3/83 (1983): Flächenerweiterung NSG Lausche (um 1,7 ha). Veränderte Schreibweise NSG Rotstein (ehem. Rothstein).
- (187) Rat des Kreises Zittau, Abteilung Umweltschutz, Wasserwirtschaft, an Rat des Bezirkes Dresden, vom 24.2.1983: Jahresbericht 1982 über die Erfüllung der Aufgaben der sozialistischen Landeskultur, des Umweltschutzes und der Wasserwirtschaft.
- (188) Rat des Kreises Zittau, Beschluss vom 27.6.1983: Maßnahmen zur „sozialistischen Landeskultur“ (Landschaftspflegeplan für das LSG Zittauer Gebirge u.a.)
- (189) Ortssatzung der Gemeinde Spitzkunnersdorf vom 12.10.1983: Schutzmaßnahmen – Wasserwirtschaft, Fließ- u. Stillgewässer, Umweltschutz, FND, Baumbestand.
- (190) Gemeinde Spitzkunnersdorf, Protokoll zur Beratung vom 7.12.1983: Entschlammung des „Schwarzen Teiches“.
- (191) Rat des Kreises Löbau, Beschluß vom 15.12.1983: Festlegung von Naturdenkmälern im Kreis Löbau (FND, ND)
- (192) Buschmann, P., ONB Ebersbach, vom 11.1.1984: Jahresbericht Naturschutzarbeit 1983: Arbeits-einsätze, Pflanzungen, Fledermaus-Artenschutz im historischen Bergbau
- (193) Rat des Kreises Zittau, Beschluss vom 2.2.1984: Maßnahmen zum Schutz der Wälder im Bereich der Oberförsterei Zittau (Forstschutzsituation: Schadstoffimmission SO_2)
- (194) Schulz, W. (1984): Die Naturdenkmale des Kreises Zittau – eine historische Betrachtung. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, 26.Jg., 1984.
- (195) Eifler, G., G. Hofmann et al. (1984): Die Vogelwelt des Kreises Zittau. Teil I. Brutvogelkartierung von 1978 – 1982.
- (196) Eifler, G. (1984): Untersuchungen zum Vogelbestand des Roschertales. Fachgruppe Ornithologie Zittau, (29.7.84).
- (197) Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, Arbeitsgruppe Dresden, vom 8.8.1985: Stellungnahme zum Antrag auf Ausweisung als Naturschutzgebiet für Roschertal, Oberes Weißbachtal, Klunst Ebersbach.
- (198) Rat des Bezirkes Dresden, vom 28.8.1985: Ablehnung des Antrages auf Ausweisung als Naturschutzgebiet für Roschertal und Oberes Weißbachtal.
- (199) Rat des Kreises Zittau (1986): 3. Landschaftstag des Landschaftsschutzgebietes „Zittauer Gebirge“.
- (200) Naturschutzbeirat vom 5.2.1987: Zur Weideordnung der LPG Tierproduktion. Anweisung zur Auskopplung der Feldgehölze in Weidegebieten.
- (201) SZ-Artikel vom 3.4.1987: AG Natur und Umwelt in der Schule in Leutersdorf. Einsatz der Schüler in AG zur Pflege der FND.
- (202) Kreisnaturschutz Zittau, vom 4.5.1987: Betreuungs- und Pflegevertrag mit Herrn Ebermann (Leiter Fachkurs Biologie) für das Pferdeberg-Gebiet.
- (203) Beschluss des Kreistages Zittau vom 26.6.1987: Landschaftspflegeplan für das Landschaftsschutzgebiet „Zittauer Gebirge“.
- (204) Geyer, G., ONB Olbersdorf, vom 10.1.1988: Jahresbericht Naturschutz 1987. Naturschutzhelfer-Pflege-Einsätze in FND.
- (205) Rat des Kreises Zittau vom 14.4.1988: Jahresbericht 1987 zur sozialistischen Landeskultur, Umweltschutz u. Wasserwirtschaft. Entwicklung des Naturschutzes bis 1995.
- (206) Kreisnaturschutz Zittau (1988): Schutzmaßnahmen am geschützten Gehölz „Teichwiese“ in Eckartsberg. Erhaltung des Brutbiotops der Graumammer im Quellgebiet des Fröschelbaches.
- (207) SZ-Artikel vom 20.10.1988: Natur und Umwelt. „Der Scheibenberg braucht unsere Hilfe“.
- (208) Zeitungsartikel „Der Morgen“ vom 24.10.1988: „Wieder eine saubere Luft“.
- (209) Kreisnaturschutz Zittau (1988): Fluggestaltungs-konzeption des Kreises Zittau. Arbeitsgruppe Fluggestaltung/Flurholzanbau.
- (210) Geyer, G. (1987/88): Artenschutz. Luchs-Beobachtungen im Zittauer Gebirge
- (211) SZ-Artikel vom 2.12.1988: Sonderausstellung über Umweltschutz, Landeskultur und Naturschutz im Gemeindeverband Seiffhennersdorf
- (212) Kreisnaturschutz Zittau vom 2.1.1989: Auftrag an Lessing-Oberschule Zittau zur Erforschung, Erhaltung und Pflege der heimischen Naturausstattung. Im Bereich des Pferdeberges und

- der Kohlige/ Mittelherwigsdorf, Niederoderwitz (Nistkästen für Vögel und Fledermäuse, Nisthilfen-Betreuung, Erfassung Lurche, Kriechtiere, Vögel.
- (213) Höntsch, S. vom 30.1.1989: Antrag für Nutzungsänderung des Höllgraben-Tälchens. Laubholz-Bepflanzung (Erlen) westlich der Bahnlinie Mittelherwigsdorf-Niederoderwitz.
- (214) SZ-Artikel vom 22.2.1989: Aus der Arbeit der Ständigen Kommission Umweltschutz der Stadtverordneten-Versammlung Seiffenhensdorf: „Das kostbare Naß erhalten“ Pflanzaktion, Aktion „Sauberer Wald“, Gewässer säubern.
- (215) Kreisnaturschutz Zittau vom 24.2.1989: Arbeitsplan des Kreisnaturschutzorgans Zittau und des Beirates für Naturschutz für 1989.
- (216) SZ-Artikel vom 9.3.1989: „Der Scheibenberg braucht unsere Hilfe (2)“. Bericht über freiwillige Arbeitseinsätze zum Zaunbau in Laubholz-Pflanzungen.
- (217) SZ-Artikel vom 10.3.1989: „Ist Abbrennen von Grasflächen sinnvoll?“
- (218) Eingabe vom 19.4.1989: Fallmeldung zur ungenügenden Arbeitsweise des Kreisnaturschutzorgans des Kreises Zittau.
- (219) Kreisnaturschutz Zittau vom 26.4.1989: Zur Wasserversorgung der Hubertusbaude Waltersdorf. Beratung und Besichtigung der Trassenführung der Wasserleitung und Sicherung der Wasserführung des Lauschebaches, Schutz der seltenen Gewässerfauna (Planaria alpina).
- (220) Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz vom 28.4.1989: Bodenzoologische Untersuchungen im FND Saupantsche im Neißeetal bei Hirschfelde (Wiederholung zur Feststellung der Änderungen seit 1960-63).
- (221) Kreisnaturschutz Zittau vom 15.4.1989: Bericht über Kontrolle stehender und fließender Gewässer in Mittelherwigsdorf.
- (222) SZ-Artikel vom 27.5.1989: „Erhaltung unserer Feldgehölze“
- (223) Kreisnaturschutz Zittau vom 31.5.1989: Bericht über Probleme im LSG Zittauer Gebirge, z.B. Ablagerungen Müll, Bauaushub.
- (224) Kreisnaturschutz Zittau vom 6.7.1989: Einstweilige Sicherung zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten. Horstschutzzonen im Revier Eichgraben: Uhusteine, Rückerkweg, Kuhberg. Zeitraum vom 1.10. bis 31.12. forstliche Maßnahmen.
- (225) Kreisnaturschutz Zittau (1989): Anlage Lurchgewässer am Grundbach unterhalb Hänischmühle als Ersatz-Leistung für Entwässerung im Bereich Grundbach. Besetzung mit Tieren (Moderlieschen, Erdkröte, Teichmolch, Teichmuschel, Ringelnatter) und Pflanzen (Igelkolben, Blutweiderich, Wasserstern, Wasserfeder, Arnika).
- (226) Kreisnaturschutz Zittau vom 10.8.1989: Beratung beim Rat der Gemeinde Olbersdorf zur Klärung der Belange des Landschafts- und Naturschutzes bei der geplanten Verlegung des Gold- und Grundbaches.
- (227) Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Niesky vom 10.8.1989: Wegen Goldbachverlegung für Tagebauerweiterung ist Umsetzung von Roten Waldameisen vorgesehen.
- (228) Rat des Kreises Zittau vom 20.12.1989: Neues vom Naturschutz. Ab 1.12.1989 ist als neuer Kreisnaturschutzbeauftragter G. Hummitzsch berufen.
Frau J. Graf arbeitet ab 1990 als Mitarbeiterin Naturschutz.
- (229) Rat des Kreises Zittau (1989): Liste beachtenswerter Pflanzen- und Tierarten des Kreises Zittau.
- (230) Fachgruppe Ornithologie, Kreis Zittau (1989): Artenliste der Vögel des Kreises Zittau. Stand: 31.7.1989.
- (231) Kreisnaturschutz Zittau (1990): Artenschutz-Projekt – Neuanlage von 3 Kleinteichen am Pfaffenbach in Hartau, zum Artenschutz für Lurche, Kriechtiere, Fische.
- (232) Kreisnaturschutz Zittau (1990): Antrag zur Genehmigung eines Tiergeheges für Rotwild in Bertsdorf.
- (233) Eifler, G. (1990): Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Kreis Zittau. Abhandlungen u. Berichte Naturkundemuseum Görlitz, Bd. 64, 1990.
- (234) Kreisnaturschutz Löbau (1990): Übersicht zum Orchideen-Vorkommen im Kreis Löbau. Orchideen-Vorkommen – historische und gegenwärtige Verbreitung im Kreis Löbau.
- (235) Kreisnaturschutz Zittau (1992): Projekt zur Erhaltung von Ruderalflächen am Tagebau Olbersdorf.
- (236) Poick, W. (1993): Zusammenstellung Artenvorkommen Vogel- und Säugetier-Fauna im Gebiet des Kreises Löbau-Zittau
- (237) Dieckhoff, H.-P. (1993): Ornithologischer Jahresbericht 1993 Kreis Löbau. Naturschutzbund, FG Ornithologie Ebersbach u. Löbau.

- (238) Dieckhoff, H.-P. (1994): Botanische Bestandserfassung, zusammengestellt von H.-P. Dieckhoff. – Pflanzenvorkommen im FND Bubenik (1985/1989).
- (239) Naturschutzbund, Kreisverband Löbau (1994): Berichte zur Pflege von FND durch Ebersbacher Naturschutzhelfer. FND Großer Teich/Großhennersdorf, FND Südhang Hänischberg u.a.
- (240) Förster, H. /Ebersbach (1994): Auswilderung von Turmfalken. Bericht über das Auswildern von Greifvögeln.
- (241) Forschungsverein Umweltschutz Zittau e. V. (1994): Beitrag zur Pilzflora und Pflanzenwelt des Scheibeberges Mittelherwigsdorf.
- (242) Knobloch, H. (1994): Bericht zum Vogelarten-Vorkommen im FND Forstenkuppe.
- (243) Naturschutzzentrum Zittauer Gebirge (1994): Bericht zur Erfassung der Vorkommen von Kleinsäugetern an der Lausche.
- (244) Strohbach, A. (1994): Erfassung Amphibien u. Reptilien. Feuersalamander (Neißetal), Waldeckschleiche, Blindschleiche, Grasfrosch, Erdkröte u.a.
- (245) Kreisnaturschutz Löbau (1994): Projekt Alleen-Anpflanzung Straße Löbau – Bernstadt.
- (246) Poick, W. (1995): Zusammenstellung Artenvorkommen Säugetierfauna in der östlichen Oberlausitz 1969–1995.
- (247) Naturschutzzentrum Zittauer Gebirge (1995): Untersuchungsbericht vom Naturschutzzentrum zur geplanten B 178. Vorkommen der Grauwammer im Gebiet des FND Teichwiese.
- (248) Kreisnaturschutz Zittau / Artenschutz-Projekt (1997): Pflegemaßnahmen im FND „Gosse“ zur Förderung der natürlichen Ulmenbestände.
- (249) Kreisnaturschutz Zittau / Pflege-Projekt (1997): Wiesenpflege und Entbuschung von 40 pflegebedürftigen Bäumen im FND Frenzelberg, Seifhennersdorf.
- (250) Kreisnaturschutz Zittau / Projekt zum Artenschutz-Programm „Fischotter“ (1997/98): Sanierung Casparteich im Eichgrabener Feuchtgebiet für den Fischotter-Schutz.
- (251) May, T. (1999): Der historische Humboldtverein in Ebersbach/Sa. In: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 7/8: 5–19
- (252) Lange, W.(2005): Dr. Curt Heinke und die naturwissenschaftliche Gesellschaft in Zittau. In: Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13: 3–20
- (253) Hofmann, G. (2010): Geschichte der organisierten Vogelkunde im Kreis Zittau. Unveröffentlichtes Manuskript.

Hinweis: Alle Fotos, Artikel und Schriftstücke, die in der Broschüre nicht gesondert ausgewiesen sind, stammen aus dem Archiv der UNB des Landkreises Görlitz

Verzeichnis verwendeter Abkürzungen

AG	Arbeitsgemeinschaft
Abt.	Abteilung
AO	Anordnung
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka
DB	Durchführungsbestimmung
FFH	Fauna-Flora-Habitat
FND	Flächennaturdenkmal
IHI	Internationales Hochschulinstitut
Jg.	Jahrgang
KNB	Kreisnaturschutzbeauftragter
Kr.	Kreis
LMBV	Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
LPV	Landschaftspflegeverband
LSG	Landschaftsschutzgebiet
lt.	laut (gemäß)
NABU	Naturschutzbund Deutschland e. V.
ND	Naturdenkmal
NSG	Naturschutzgebiet
NSZ	Naturschutzzentrum
ONB	Ortsnaturschutzbeauftragter
SächsNatSchG	Sächsisches Naturschutzgesetz
Schr. v.	Schreiben vom
Stellv.	Stellvertreter
Str.	Straße
SZ	Sächsische Zeitung
Tel.-Nr.	Telefonnummer
u. a.	unter anderem
UNB	Untere Naturschutzbehörde
VO	Verordnung
z. B.	zum Beispiel
z. Z.	zurzeit

Dank

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen ehrenamtlichen Naturschutz Helfern, Naturschutzverbänden und -vereinen, amtierenden und ehemaligen Mitarbeitern des Landratsamtes, insbesondere der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Görlitz für die freundliche Bereitstellung von Informationen und Hinweisen, Unterlagen und Fotos, die zur Zusammenstellung dieser Broschüre beigetragen haben.

Das Autorenteam

Naturschutzzentrum „Zittauer Gebirge“ gemeinnützige GmbH



Europäische Union

Europäischer Landwirtschaftsfond für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

www.eler.sachsen.de

Dieses Angebot wird im Rahmen des „Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013“ unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Freistaat Sachsen, vertreten durch das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, durchgeführt.

EPLR Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2007-2013

Freistaat  Sachsen

Herausgeber Landkreis Görlitz

2014